

Berufsbildungsbericht 2023

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	2
VERZEICHNIS DER SCHAUBILDER.....	3
VERZEICHNIS DER TABELLEN	4
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	5
DAS WICHTIGSTE KOMPAKT	6
1. DER AUSBILDUNGSMARKT 2022 UND SEINE HERAUSFORDERUNGEN	7
2. DIE AUSBILDUNGSMARKTSITUATION 2022	25
2.1 DIE BEWERBERSITUATION	25
2.1.1 <i>Entwicklung der Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger und Ausblick bis 2030</i>	25
2.1.2 <i>Nachfrage nach einer dualen Ausbildung nach BBiG/HwO</i>	26
2.1.3 <i>Entwicklung des Übergangsbereichs/Übergang in Ausbildung</i>	30
2.2 DAS AUSBILDUNGSANGEBOT	33
2.2.1 <i>Angebotene Ausbildungsstellen nach BBiG/HwO</i>	33
2.2.2 <i>Betriebliche Ausbildungsbeteiligung</i>	34
2.2.3 <i>Ausbildung und duales Studium</i>	36
2.3 NEUE AUSBILDUNGSVERHÄLTNISSE UND AUSBILDUNGSBILANZ 2022	38
2.3.1 <i>Integrierte Ausbildungsberichterstattung</i>	38
2.3.2 <i>Ausbildung in Berufen nach BBiG/HwO</i>	45
2.3.2.1 <i>Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2022</i>	45
2.3.2.2 <i>Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach strukturellen Merkmalen.....</i>	49
2.3.2.3 <i>Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag</i>	60
2.3.3 <i>Berufe außerhalb des dualen Systems: Anfängerinnen und Anfänger in Berufen des Gesundheitswesens</i>	62
2.3.4 <i>Berufe außerhalb des dualen Systems: Anfängerinnen und Anfänger in Sozial- und Bildungsberufen</i>	67
2.3.5 <i>Berufe außerhalb des dualen Systems: Ausbildung in Berufen des öffentlichen Dienstes</i>	68
2.3.6 <i>Prognose zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt 2023</i>	69
2.4 ENTWICKLUNG NACH AUSBILDUNGSSTART	70
2.4.1 <i>Unversorgte Bewerberinnen und Bewerber und unbesetzte Stellen</i>	70
2.4.2 <i>Verbleib der bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber</i>	78
2.4.3 <i>Nachvermittlung</i>	84
2.4.4 <i>Junge Menschen in Teilzeitberufsausbildung</i>	87
2.4.5 <i>Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund in Ausbildung</i>	88
2.4.6 <i>Vertragslösungen</i>	92
2.4.7 <i>Prüfungserfolg</i>	95
2.5 ÜBERGANG IN DEN ARBEITSMARKT	96
2.5.1 <i>Übernahmeverhalten der Betriebe/Übergang in Beschäftigung</i>	96
2.5.2 <i>Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss</i>	96
2.5.3 <i>Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen</i>	98
2.6 HÖHERQUALIFIZIERENDE BERUFSBILDUNG UND BERUFLICHE WEITERBILDUNG	100
3. GESAMTÜBERBLICK DER BERUFSBILDUNGSPOLITISCHEN AKTIVITÄTEN UND PROGRAMME DER BUNDESREGIERUNG	106
STELLUNGNAHME DES HAUPTAUSSCHUSSES IM BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG ZUM ENTWURF DES BERUFSBILDUNGSBERICHTS 2023	132
STICHWORTVERZEICHNIS	141

Verzeichnis der Schaubilder

Schaubild 1: Entwicklung der Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen 1992 bis 2030	26
Schaubild 2: Schulische Vorbildung der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich 2021	32
Schaubild 3: Entwicklung der Sektoren/Konten des (Aus-)Bildungsgeschehens 2005 bis 2022*	40
Schaubild 4: ANR, erweiterte ANR und erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot	47
Schaubild 5: Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten Jugendlichen (EQI)	48
Schaubild 6: Die 25 im Jahr 2022 am häufigsten von jungen Frauen besetzten Berufe nach BBiG und HwO	57
Schaubild 7: Die 25 im Jahr 2022 am häufigsten von jungen Männern besetzten Berufe nach BBiG und HwO	57
Schaubild 8: Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Geschlecht	58
Schaubild 9: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in zweijährigen Berufsausbildungen	59
Schaubild 10: Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag	61
Schaubild 11: Gemeldete unbesetzte Berufsausbildungsstellen und noch eine Ausbildungsstelle suchende Bewerberinnen und Bewerber	72
Schaubild 12: Regionale Unterschiede am Ausbildungsmarkt	74
Schaubild 13: Berufe mit einem hohen Anteil an unbesetzten Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot 2021 und 2022 (in %)	76
Schaubild 14: Berufe mit einem hohen Anteil an erfolglosen Ausbildungsplatznachfragern 2021 und 2022 (in %)	76
Schaubild 15: Verbleib der bei den Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber zum 30. September	80
Schaubild 16: Schulische Vorbildung der bei den Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber 2022	81
Schaubild 17: Bewertung des aktuellen Verbleibs	83

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Gemeldete Bewerberinnen und Bewerber für eine duale Berufsausbildung	27
Tabelle 2: Bewerberinnen und Bewerber früherer Berichtsjahre	29
Tabelle 3: Entwicklung der Anfängerzahlen im Übergangsbereich*	31
Tabelle 4: Gemeldete Berufsausbildungsstellen	33
Tabelle 5: Betriebe, Ausbildungsbetriebe und Ausbildungsbetriebsquoten	35
Tabelle 6: Entwicklung der Anfängerzahlen in den Sektoren/Konten der iABE 2005 bis 2022*	43
Tabelle 7: Anfängerinnen und Anfänger in den iABE-Sektoren/Konten nach ausgewählten Merkmalen	44
Tabelle 8: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Angebot und Nachfrage.....	46
Tabelle 9: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2022 nach Ländern und Zuständigkeitsbereichen	51
Tabelle 10: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Finanzierungsform	53
Tabelle 11: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Finanzierungsform und Ländern	54
Tabelle 12: Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots nach Zuständigkeitsbereichen	56
Tabelle 13: Auszubildende nach dem Pflegeberufegesetz zum Stichtag 31. Dezember nach Geschlecht	63
Tabelle 14: Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr in Berufen des Gesundheitswesens ohne bundesgesetzliche Pflegeausbildung	66
Tabelle 15: Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr in ausgewählten Sozial- und Bildungsberufen	67
Tabelle 16: Gemeldete Berufsausbildungsstellen und Bewerberinnen und Bewerber mit Wunsch eines Ausbildungsbeginns bis Ende 2022	86
Tabelle 17: Ausbildungsanfängerquote für deutsche und ausländische junge Frauen und Männer ...	89
Tabelle 18: Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss 2017 bis 2021	98
Tabelle 19: Teilnahmen an Fortbildungsprüfungen und bestandene Fortbildungsprüfungen nach BBiG/HwO	102

Abkürzungsverzeichnis

AES	Adult Education Survey
ANR	Angebots-Nachfrage-Relation
BA	Bundesagentur für Arbeit
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BiBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
ESF	Europäischer Sozialfonds
EQI	Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten Jugendlichen
GES	Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen
HwO	Handwerksordnung
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
iABE	integrierte Ausbildungsberichterstattung
KMK	Kultusministerkonferenz
KMU	kleine und mittlere Unternehmen
NEPS	Nationales Bildungspanel
NWS	Nationale Weiterbildungsstrategie
PfleA	Pflegeausbildungsstatistik
PROSIMA	ökonometrisches Prognose- und Simulationsmodell
SGB	Sozialgesetzbuch
StBA	Statistisches Bundesamt
TQ	Teilqualifikationen

Das Wichtigste kompakt

- ✓ *Anfängerinnen und Anfänger im (Aus-)Bildungsgeschehen*

Die Zahl der Anfänger und Anfängerinnen in der Berufsausbildung ist 2022 im Vergleich zum Vorjahr unverändert geblieben. Innerhalb dieses Sektors stieg die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in der dualen Berufsausbildung um 1,3 %, die in den schulischen Ausbildungen des Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesens ging um 2,3 % zurück. Im „Übergangsbereich“ nahm die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger um 6,3 % zu. Dies ist vermutlich auf die Einmündungen von zugewanderten ukrainischen Jugendlichen zurückzuführen. Für den Sektor „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ zeigte sich ein leichter Rückgang. Im Sektor „Studium“ gab es 2022 einen leichten Anstieg.
- ✓ *Leichter Zuwachs der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach dem Berufsbildungsgesetz und der Handwerksordnung*

Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist im Jahr 2022 leicht um 0,4 % auf 475.100 gestiegen. Einzig der Zuständigkeitsbereich Industrie und Handel verbuchte im Vergleich zum Jahr 2021 einen Anstieg der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. In allen anderen Zuständigkeitsbereichen waren Rückgänge zu verzeichnen. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge blieb im Jahr 2022 noch deutlich unterhalb des Vor-Corona-Niveaus (-9,5 % zu 2019).
- ✓ *Gegenläufige Entwicklungen von Ausbildungsangebot und Nachfrage nach dualer Ausbildung*

Im Jahr 2022 ist das Ausbildungsangebot im Vorjahresvergleich weiter um 1,4 % auf 544.000 gestiegen. Für die Ausbildungsnachfrage nach traditioneller Definition ergab sich keine Veränderung (+0,0 % auf 497.800). Unter Einbezug der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative sank die erweiterte Nachfrage im Jahr 2022 um weitere 1,0 % auf 535.500. Damit ergab sich erstmals eine erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation von über 100. Sowohl Angebot (-5,9 % zu 2019) als auch Nachfrage (traditionell -9,4 % und erweitert -10,6 % zu 2019) lagen 2022 noch deutlich unterhalb des Niveaus von vor der Pandemie.
- ✓ *Zusammenführung von Angebot und Nachfrage bleibt eine Herausforderung*

Ende September 2022 waren 68.900 Ausbildungsstellen unbesetzt (+9,0 % zu 2021; +29,6 % zu 2019) und 22.700 Bewerberinnen und Bewerber gänzlich unversorgt (-7,8 % zu 2021; -7,5 % zu 2019). 37.700 Bewerberinnen und Bewerber befanden sich in einer Alternative (-12,7 % zu 2021; -23,3 % zu 2019). Damit lag der Anteil unbesetzter Stellen am betrieblichen Angebot erstmals höher als der Anteil noch suchender Bewerberinnen und Bewerber an der Nachfrage. Allerdings bestehen hier über Regionen und Berufe hinweg deutliche Unterschiede.
- ✓ *Vertragslösungsquote ist im zweiten Jahr der Corona-Pandemie angestiegen*

Im Jahr 2021 wurden 26,7 % der begonnenen Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst (2020: 25,1 %; 2019: 26,9 %). Die Vertragslösungsquote lag damit leicht oberhalb des üblichen Schwankungsbereichs von 20 % bis 25 %. Diese Entwicklung ist auch vor dem Hintergrund einer aus Sicht der Auszubildenden positiveren Marktlage im Jahr 2021 zu sehen.

1. Der Ausbildungsmarkt 2022 und seine Herausforderungen

Der Arbeitsmarkt und damit mittelbar auch das Ausbildungssystem stehen vor großen strukturellen Herausforderungen. Diese Herausforderungen ergeben sich zum einen aus den großen übergeordneten Trends Digitalisierung, Dekarbonisierung und Demografie. Hinzu kommen aktuelle Ereignisse wie die Nachwirkungen der Corona-Pandemie und sowie die wirtschaftlichen Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine.

Für die Umsetzung der Energie- und Mobilitätswende in Deutschland sowie für die Gestaltung von sozialer, digitaler und ökologischer Transformation sind beruflich qualifizierte Fachkräfte unabdingbar. Jedoch kann das Angebot an qualifizierten Fachkräften in immer mehr Berufen die Nachfrage nicht mehr decken. Dies kann sich negativ auf die Wertschöpfung der Unternehmen auswirken. Güter oder auch Dienstleistungen können nicht wie geplant erstellt werden. Dies kann ganze Wertschöpfungsketten beeinträchtigen. Auch in Berufen des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens sowie bei Hoch- und Fachschulabsolventinnen und -absolventen ist der Fachkräftebedarf hoch.

Eine besondere Herausforderung für den Ausbildungsmarkt im Jahr 2022 war die Ausbildungsnachfrage junger Menschen. Die Nachfrage ist im Vergleich zum Vorjahr weiter gesunken, wohingegen das Ausbildungsangebot weiter gewachsen ist. Aus Sicht der Jugendliche hat sich die Marktlage demnach weiter verbessert. So liegt der Anteil unbesetzter Stellen am Gesamtangebot der Betriebe erstmals seit Erfassung über dem Anteil der noch suchenden Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerber an der Gesamtnachfrage. Betriebe sehen sich folglich mit immer größeren Schwierigkeiten bei der Besetzung ihrer Ausbildungsstellen konfrontiert.

Aktuelle Projektionen zeigen, dass besonders in Ausbildungsberufen, in denen heute schon viele Stellen nicht besetzt werden können (z.B. Berufe des Logistik- und Lebensmittelbereiches), auch langfristig Fachkräfteengpässe entstehen. In diesen Berufen kann der durch das Ausscheiden der „Baby-Boomer Generation“ aus dem Erwerbsleben bedingte Rückgang an Fach- und Arbeitskräften nicht durch zukünftige Auszubildende aufgefangen werden. So wirken sich aktuelle Besetzungsschwierigkeiten auf dem Ausbildungsmarkt langfristig negativ auf die Rekrutierung von Fach- und Arbeitskräften aus.¹

Das Geschehen auf dem Ausbildungsmarkt ist dabei vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung zu sehen. Die Zahl junger Menschen, die die allgemeinbildenden Schulen verlassen, steckt den Rahmen ab, der abstrakt für eine Steigerung der Auszubildendenzahlen adressiert werden kann. So haben im Jahr 2022 gemäß Prognosen der Kultusministerkonferenz (KMK) 4,7 % weniger junge Menschen die allgemeinbildenden Schulen verlassen als noch 2019. Ein Tiefstand ist im Jahr 2026 zu erwarten. Im Anschluss wird die Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger von allgemeinbildenden Schulen wieder ansteigen.²

Für die verringerte Grundgesamtheit junger Menschen gilt es, die Attraktivität einer dualen Berufsausbildung weiter zu erhöhen sowie die gesellschaftliche Wertschätzung für die berufliche Bildung zu steigern, um das vorhandene Fachkräftepotential bestmöglich auszuschöpfen.

¹ Vergleiche Ertl, Hubert; Maier, Tobias (2022): Prognosen zu Fachkräfteengpässen im Spiegel der Situation auf dem dualen Ausbildungsmarkt – eine indikatorengestützte Betrachtung. In: Recht der Jugend und des Bildungswesens 70 Jahrgang Heft 2, S. 148-166.

² Vergleiche Kultusministerkonferenz: Vorausberechnung der Zahl der Schüler/-innen und Absolvierenden 2021 bis 2035, NR. 234, Stand September 2022 ([kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_234_Vorausberechnung_Schueler_Abs_2021_2035.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_234_Vorausberechnung_Schueler_Abs_2021_2035.pdf)).

Wie im Bericht des Vorjahres werden in Kapitel 1 ausgewählte berufsbildungspolitische Maßnahmen der Bundesregierung in „Boxen“ dargestellt. Kapitel 3 beinhaltet einen tabellarischen Überblick über berufsbildungspolitische Aktivitäten und Programme der Bundesregierung. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Aktivitäten, die in der originären Zuständigkeit der Länder und anderer Partner liegen. Für Kapitel 1 und 2 sei zudem darauf hingewiesen, dass sich basierend auf unterschiedlichen Erhebungszeiträumen sowie Datenverfügbarkeiten die Bezugsjahre einzelner Kennwerte unterscheiden (z.B. neu abgeschlossene Ausbildungsverträge Bezugsjahr 2022; Vertragslösungsquote Bezugsjahr 2021).

I. Das Ausbildungsgeschehen 2022 (integrierte Ausbildungsberichterstattung)

Bereits seit 2005 liefert die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) jährlich detaillierte Daten über das Ausbildungsgeschehen im Anschluss an die Sekundarstufe I. Die Daten gliedern sich nach folgenden vier Sektoren: „Berufsausbildung“, „Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)“, „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)“ und „Studium“.

Strukturell zeigte sich die Verteilung der jungen Menschen über die Sektoren im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert. Die vorläufigen iABE-Daten für das Berichtsjahr 2022 geben jedoch erste Hinweise auf die Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine und der damit einhergehenden Fluchtmigration junger Menschen aus der Ukraine auf das (Aus-)Bildungsgeschehen in Deutschland. Basierend auf den vorläufigen Daten der iABE können diese Ergebnisse jedoch nicht im Sinne kausaler bzw. ursächlicher Zusammenhänge interpretiert werden.

Traditionell stellt die „Berufsausbildung“ den größten Sektor dar. Er umfasst alle vollqualifizierenden Berufsausbildungen. Hierzu zählen die duale Ausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) und der Handwerksordnung (HwO) genauso wie schulische Berufsausbildungen und die Beamtenausbildung für den mittleren Dienst. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in diesem Sektor belief sich 2022 auf insgesamt 682.400 (darunter 48,2 % Frauen).³ Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anfängerzahl damit unverändert geblieben (+0 % zu 2021; -5,8 % zu 2019).

Innerhalb dieses Sektors ist die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger einer Ausbildung im dualen System um 1,3 % bzw. 5.900 gestiegen (-8,1 % zu 2019). Sie lag 2022 bei 444.500, darunter 37,2 % Frauen. Für die schulischen Berufsausbildungen im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen⁴ ergab sich nach den vorläufigen Daten der iABE 2022 ein Rückgang um 2,3 % bzw. 4.400 auf 186.600 (-0,7 % zu 2019), darunter 75,3 % Frauen.⁵ Bis zum Jahr 2020 sind die Anfängerzahlen in diesem Bereich kontinuierlich gestiegen. Die jüngsten Entwicklungen in den schulischen Berufsausbildungen im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen gilt es, im Lichte des steigenden Fachkräftebedarfes in der Pflege und frühen Bildung weiter zu beobachten.

³ Die Zahlen in Kapitel 1 wurden jeweils auf volle Hundert gerundet. Die absoluten Zahlen sind in Kapitel 2 ersichtlich.

⁴ In der iABE wird hier der Begriff „schulische Berufsausbildungen im Gesundheits-, Erziehungs-, und Sozialwesen“ (kurz: GES-Berufe) verwendet. Vergleiche auch Kapitel 2.3.1.

⁵ Aufgrund der Einführung der neuen Pflegeausbildungsstatistik (PfleA) werden in einigen Bundesländern (Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt) seit dem Berichtsjahr 2020 keine Daten zu den Schülerinnen und Schülern in der neuen Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/Pflegefachmann in den Schulen des Gesundheitswesens mehr erfasst. Seit dem Berichtsjahr 2020 wird das Konto zu den GES-Berufen im Rahmen der „Schnellmeldung“ bzw. des Statistischen Berichts (vorläufige Daten) für die Länder Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt um die Daten der PfleA (zur/zum Pflegefachfrau/Pflegefachmann) ergänzt. Da zum Zeitpunkt der iABE-Publikation noch nicht alle aktuellen Daten der PfleA für das Berichtsjahr 2022 vorlagen, wird in der Schnellmeldung z. T. auf Vorjahresdaten zurückgegriffen (Sachsen-Anhalt). Aufgrund rückwirkender Korrekturen kommt es z. T. zu Abweichungen gegenüber vorherigen Berufsbildungsberichten.

Der Sektor „Übergangsbereich“ beinhaltet Bildungsgänge, in denen junge Menschen auf eine Teilnahme an der Berufsausbildung vorbereitet werden. Hierzu zählen teilqualifizierende Bildungsgänge, aber auch Bildungsgänge mit dem Ziel, einen allgemeinbildenden Abschluss der Sekundarstufe I nachzuholen oder einen höheren Schulabschluss zu erwerben, sowie verpflichtende Praktika vor Aufnahme einer Berufsausbildung. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich lag 2022 bei 239.100 (darunter 39,6 % Frauen). Dies ist ein Anstieg um 6,3 % bzw. 14.200 im Vergleich zum Vorjahr (-4,4 % zu 2019). Hervorzuheben ist, dass diese Entwicklung auf einem deutlichen Anstieg der ausländischen jungen Menschen in diesem Bereich beruht (+21,7 % zu 2021). Laut Statistischem Bundesamt (StBA) kann vermutet werden, dass der Zuwachs in diesem Sektor wahrscheinlich auf zugewanderte Jugendliche aus der Ukraine zurückzuführen ist, die an Programmen im Übergangsbereich zum Erlernen der deutschen Sprache teilnehmen.⁶

Bildungsgänge des Sekundarbereichs II, die junge Menschen an beruflichen oder allgemeinbildenden Schulen zur Fachhochschulreife oder allgemeinen Hochschulreife führen, zählen zum sogenannten Sektor „Erwerb der HZB“. Dieser Sektor zeigte 2022 im Vergleich zu 2021 einen leichten Rückgang um 0,7 % bzw. 3.600 Personen auf 482.800 (+0,1 % zu 2019), darunter 52,9 % Frauen. Allerdings ist die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit auch in diesem Sektor deutlich gestiegen (+13,4 % zu 2021). Auch hier dürfte der Anstieg ukrainischer Schülerinnen und Schüler eine wesentliche Rolle spielen.⁷

Der vierte Sektor weist die Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger an Hochschulen aus. Für diesen Sektor konnte im Jahr 2022 ein leichter Zuwachs der Anfängerzahlen um 0,6 % bzw. 2.900 auf 478.900 verzeichnet werden (-6,7 % zu 2019), darunter 52,9 % Frauen. Dabei wird der Zuwachs von einem Anstieg der ausländischen Studienanfängerinnen und -anfänger getragen (10,2 % zu 2019).

Betrachtet man das (Aus-)Bildungsgeschehen 2022 im längeren Zeitverlauf (im Vergleich zum Jahr 2005), so lassen sich wie bereits in den vergangenen Berichtsjahren Verschiebungen aus der dualen Berufsausbildung hinzu Berufsausbildungen im Gesundheits-, Bildungs-, und Sozialwesen, ein Trend zu höheren Schulabschlüssen sowie eine gestiegene Studierneigung feststellen.

Fachkräftestrategie der Bundesregierung

Deutschland braucht viele und gut qualifizierte Fachkräfte - für mehr Klimaschutz, für die Gestaltung des digitalen Wandels und für kluge Lösungen in einer immer älter werdenden Gesellschaft. Mit dem Maßnahmenpaket der Fachkräftestrategie unterstützt die Bundesregierung die Anstrengungen der Unternehmen und Betriebe, Fachkräfte auch in Zeiten tiefgreifender Umbrüche zu gewinnen und zu halten.

Als Ergebnis eines ressortübergreifenden Entwicklungsprozesses und nach Diskussion des Entwurfes mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft und der Gewerkschaften, den zuständigen Fachministerkonferenzen der Länder, den kommunalen Spitzenverbänden sowie der Bundesagentur für Arbeit wurde die Fachkräftestrategie der Bundesregierung am 12. Oktober 2022 im Kabinett beschlossen.

Die Fachkräftestrategie umfasst folgende prioritäre Handlungsfelder:

1. Zeitgemäße Ausbildung,
2. Gezielte Weiterbildung,
3. Arbeitspotenziale wirksamer heben und Erwerbsbeteiligung erhöhen,
4. Arbeitsqualität und Arbeitskultur verbessern sowie
5. Einwanderung modernisieren und Abwanderung reduzieren.

⁶ Vergleiche StBA (2023): Anfängerzahl in Bildungsprogrammen zwischen Schule und Ausbildung im Jahr 2022 erstmals seit 2016 gestiegen: Gut 6 % mehr Personen als im Vorjahr beginnen ein Bildungsprogramm im Übergangsbereich. (Pressemitteilung Nr. 112 vom 20. März 2023) ([destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_112_212.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_112_212.html)).

⁷ StBA (2023): Zahl der Schülerinnen und Schüler 2022/2023 um 1,9 % gestiegen. Hoher Zuwachs bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern. (Pressemitteilung Nr. 105 vom 15. März 2023) ([destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_105_211.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_105_211.html)).

Die vorliegende Fachkräftestrategie ist ein Auftakt für vertiefende, oft berufs- oder branchenspezifische Prozesse zur Fachkräftesicherung der einzelnen Ressorts der Bundesregierung.

DigitalPakt Schule

Die digitale Infrastruktur und damit die Attraktivität der beruflichen Schulen unterstützt der Bund zusätzlich im DigitalPakt Schule. Dieser ermöglicht den beruflichen Schulen, eine große Breite an digitalen Werkzeugen anzuschaffen, die den unterschiedlichen Berufsfeldern Rechnung trägt. Zusätzlich wird die bundesweit verfügbare digitale Infrastruktur beruflicher Schulen und die Kollaboration der Lehrkräfte durch länderübergreifende Vorhaben (wie das „Portal für berufliche Bildung“ und „Vernetzte Zukunftslabore an den Berufsbildenden Schulen“) vorangetrieben. Auch Lernortkooperation wird dabei stärker unterstützt.

II. Leichte Zuwächse der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und des Ausbildungsangebotes, aber weiter sinkende Nachfrage nach dualer Ausbildung

Im Zuge der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen musste der Ausbildungsmarkt erhebliche Einbußen verkraften. Die Folge war ein deutliches Schrumpfen des dualen Ausbildungssystems im Gesamten. Die Zahlen des aktuellen Berichtsjahres 2022 zeigen, dass sich der duale Ausbildungsmarkt von diesen Entwicklungen bisher nicht vollständig erholen konnte. Das Ausbildungsniveau für die Ausbildung nach BBiG und HwO scheint, auf dem reduzierten Niveau zu stagnieren. Im Lichte dessen bleibt die Sicherung des Fachkräftenachwuchses die zentrale Herausforderung.

So hat sich die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge gemäß der Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zum 30. September 2022 auch zuletzt nur leicht um 2.100 auf 475.100 Ausbildungsverträge erhöht. Dies entspricht einem leichten Plus von 0,4 % im Vergleich zum Vorjahr. Gegenüber 2019, dem Jahr vor der Pandemie, blieb die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge jedoch auf einem deutlich niedrigeren Niveau (-49.900 bzw. -9,5 %).

Dabei ergab sich für betriebliche Ausbildungsverträge ein Anstieg um 0,9 %, wohingegen die Zahl der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge deutlich um 13,1 % zurückging. Die Zahl der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge bewegt sich damit ungefähr auf dem Stand von vor der Corona-Pandemie (2022: 14.300; 2019: 14.400).

Nachdem im Jahr 2021 in fast allen Zuständigkeitsbereichen (außer in Industrie und Handel sowie im öffentlichen Dienst) Zuwächse an neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen beobachtet werden konnten, hat sich dieses Bild im Jahr 2022 verändert: Einzig der Zuständigkeitsbereich Industrie und Handel verbuchte im Vergleich zum Jahr 2021 einen Anstieg um 2,7 % bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. In allen anderen Zuständigkeitsbereichen waren Rückgänge – zum Teil erheblicher Natur- zu verzeichnen (Freie Berufe -0,6 %; Hauswirtschaft -22,6 %; Landwirtschaft -6,5 %; Handwerk -2,2 %; Seeschifffahrt -11,9 %; öffentlicher Dienst⁸ -1,3 %).

Der Frauenanteil bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im dualen System bewegte sich 2022 im Vergleich zum Vorjahr auf einem ähnlichen Niveau (2022: 36,5 %; 2021: 36,3 %).

⁸ Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Zuständigkeitsbereich öffentlicher Dienst (BIBB-Erhebung zum 30. September) ist nicht mit den Angaben zur Ausbildungsleistung im öffentlichen Dienst basierend auf der Personalstandstatistik des StBA vergleichbar (siehe Kapitel 2.3.5). Denn die Ausbildungsleistungen des öffentlichen Dienstes in Ausbildungsberufen der gewerblichen Wirtschaft (z.B. Handwerk oder Industrie und Handel) werden bei der BIBB-Erhebung zum 30. September unter dem jeweiligen Zuständigkeitsbereich erfasst. Das Merkmal der Zugehörigkeit der Ausbildungsstätte zum öffentlichen Dienst wird im Rahmen der BIBB-Erhebung zum 30. September nicht erhoben.

Während im Jahr 2020 das Ausbildungsangebot und die Ausbildungsnachfrage junger Erwachsener nahezu parallel zurückgingen, zeigen sich in den Folgejahren unterschiedliche Entwicklungen für Angebot und Nachfrage. So steigt das Ausbildungsangebot seit dem Berichtsjahr 2021 wieder an, wohingegen die (erweiterte) Nachfrage nach Ausbildung weiterhin rückläufig ist.

Das Angebot an Ausbildungsstellen, das sich aus den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sowie den noch unbesetzten Ausbildungsstellen zusammensetzt, ist 2022 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Bundesweit stieg die Zahl der angebotenen Ausbildungsstellen um 7.800 (+1,4 %) auf 544.000. Für betriebliche Ausbildungsverhältnisse zeigte sich ein Angebotszuwachs von 9.900 Stellen auf 529.700 (+1,9 %). Dennoch verblieb das Ausbildungsangebot auch 2022 unter dem Wert des Jahres 2019 (-34.200 Stellen bzw. -5,9 %).

Betrachtet man die Entwicklungen der unbesetzten Ausbildungsstellen, so setzt sich hier der zuletzt zu beobachtende Trend weiter fort. Gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA) waren zum Ende September 2022 noch 68.900 Ausbildungsstellen unbesetzt. Dies ist ein erneuter Anstieg um 5.700 (+9,0 %) im Vergleich zum Vorjahr dar. Vergleicht man diesen Wert mit dem Vor-Pandemie-Niveau, so ergibt sich ein deutlicher Anstieg um 15.700 (+29,6 %) unbesetzte Stellen.

Die (traditionelle) Nachfrage nach Ausbildungsstellen, die sich aus den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sowie den noch unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern ergibt, blieb im Vergleich zum Vorjahr unverändert. So hatten im Berichtsjahr 2022 497.800 Personen einen Ausbildungsplatz nachgefragt (+0,0 % bzw. +200). Im Vergleich zum Jahr 2019 ging die Ausbildungsstellen-nachfrage deutlich um 51.700 (-9,4 %) zurück.

Zum 30. September 2022 ist die Zahl der gänzlich unversorgten Bewerberinnen und Bewerber abermals um 7,8 % bzw. 1.900 gesunken und liegt absolut betrachtet sogar wieder knapp unter dem Stand von vor der Corona-Pandemie (2022: 22.700; 2019: 24.500). Innerhalb der Gruppe der noch unversorgten Bewerberinnen und Bewerber zeigten sich über alle Altersgruppen sowie Schulabschlüsse hinweg Rückgänge im Vergleich zum Jahr 2021.

Bei der Ausbildungsnachfrage nach der erweiterten Definition – sprich unter Einbezug derer, die zwar noch eine Ausbildungsstelle suchen, aber bereits über eine Alternative wie einen weiteren Schulbesuch, einen Studienplatz oder eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme verfügen – waren im Jahr 2022, und damit für das vierte Jahr in Folge, Rückgänge zu verzeichnen. Die erweiterte Nachfrage sank um 5.300 Personen auf 535.500. Dies stellt einen Rückgang um 1,0 % dar. Gegenüber dem Berichtsjahr 2019 bedeutet dies eine Reduktion um 10,6 %. Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative ist 2022 weiter um 5.500 Personen (-12,7 %) auf 37.700 gesunken.

Somit überstieg im Jahr 2022 erstmals (bezogen auf Zeitreihe seit 2009) das Ausbildungsangebot die Ausbildungsnachfrage auch nach erweiterter Definition. Besonders auf Nachfrageseite war der Rückgang im Zuge der Corona-Pandemie deutlich ausgeprägt gewesen, dennoch zeigen sich bei Betrachtung eines längeren Zeitraums bereits Rückgänge bei der Ausbildungsnachfrage vor Beginn der Pandemie (vergleiche Tabelle 8).

Fasst man die dargestellten Kennwerte zusammen, so ergibt sich für das Jahr 2022 eine Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) von 109,3 (2019: 105,2; 2020: 106,2; 2021: 107,7). Dies bedeutet, dass rechnerisch 100 ausbildungsplatznachfragenden Personen 109,3 angebotene Ausbildungsstellen gegenüberstanden. Die erweiterte ANR ist, durch den Anstieg des Ausbildungsangebots verbunden mit

dem weiteren Rückgang der erweiterten Ausbildungsnachfrage, nochmals von 99,1 auf 101,6 im Jahr 2022 gestiegen. Damit erreicht die eANR erstmals seit Erfassung (seit 2009) einen Wert von über 100.

Die Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten Jugendlichen (EQI) fiel mit 68,0 noch einmal höher aus als im Vorjahr (2021: 66,9). Sie liegt damit auf einem neuen Höchststand und übersteigt den Wert von vor der Pandemie (2019: 66,7).

ANR, eANR und EQI deuten somit allesamt daraufhin, dass sich die Marktlage aus Sicht der eine Ausbildung suchenden Jugendlichen im Jahr 2022 weiter verbessert hat. Der Ausbildungsmarkt scheint sich zunehmend, zu einem Bewerbermarkt zu entwickeln. Diese Entwicklung ist jedoch auch vor dem Hintergrund einer sinkenden Zahl von ausbildungsinteressierten Jugendlichen und einer niedrigeren Ausbildungsnachfrage im Vergleich zu früheren Jahren zu sehen.

Die Zahl der bei der BA gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund war im Berichtsjahr 2022 weiter rückläufig. So haben sich 28.800 Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund bei der BA⁹ als ausbildungssuchend gemeldet (-2.200). Davon sind 9.900 in eine Ausbildung eingemündet (34,4 %).

Im Berichtsjahr 2021/2022 waren rund 900 Bewerberinnen und Bewerber mit ukrainischer Staatsangehörigkeit bei der BA gemeldet.¹⁰ Es ist davon auszugehen, dass die Zahl Bewerberinnen und Bewerber mit ukrainischer Staatsangehörigkeit eher untererfasst ist.

Allianz für Aus- und Weiterbildung

Die Allianz für Aus- und Weiterbildung besteht aus Vertretern der Bundesregierung, der BA, der Spitzenverbände der Wirtschaft, der Gewerkschaften und der Länder. Die Allianz wird weiterhin als zentrale politische Plattform und als Aktionsbündnis die Attraktivität, Qualität, Leistungsfähigkeit und Integrationskraft der dualen Ausbildung stärken. Sie verfolgt das Ziel, möglichst viele Menschen zu einem dualen Berufsabschluss zu bringen. Betriebliche Ausbildung hat dabei Vorrang. Die Allianz macht es sich zudem zur Aufgabe, die berufliche Bildung als Rückgrat der Fachkräftesicherung und gleichwertige Alternative zur akademischen Bildung zu stärken.

Exzellenzinitiative Berufliche Bildung

Die im Dezember 2022 gestartete Exzellenzinitiative Berufliche Bildung soll für den notwendigen Attraktivitäts- und Modernitätsschub in der beruflichen Bildung sorgen, die gesellschaftliche Wertschätzung für die berufliche Bildung steigern sowie die Attraktivität einer dualen Berufsausbildung für alle jungen Menschen erhöhen. Mit Blick auf die demografische Entwicklung und erheblich gewachsene Abiturientenquote legt sie zudem einen besonderen Fokus auf die jungen Menschen, die sich zwischen den verschiedenen Qualifizierungswegen Ausbildung, Fachschule oder Studium entscheiden können.

Dabei beinhaltet die Exzellenzinitiative Berufliche Bildung drei zentrale Handlungsfelder: (1) Verbesserung der Förderung individueller Chancen, (2) Gezielte Impulse für innovative und exzellente Berufsbildungsangebote und eine moderne Berufsbildungsinfrastruktur und (3) Erhöhung internationaler Sichtbarkeit und Mobilität sowie der internationalen Perspektive.

Gesetz zur Stärkung der Aus- und Weiterbildungsförderung

Mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der Aus- und Weiterbildungsförderung (sogenanntes Weiterbildungsgesetz) werden die Förderinstrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik für Beschäftigte und Ausbildungssuchende weiterentwickelt, um der beschleunigten Transformation der Arbeitswelt zu begegnen, strukturwandelbedingte Arbeitslosigkeit zu vermeiden, Weiterbildung zu stärken und die Fachkräftebasis zu sichern. Dazu wird die Weiterbildungsförderung Beschäftigter nach § 82 des Dritten Buches Sozialgesetzbuch

⁹ Für ukrainische Staatsangehörige sind die aufenthaltsrechtlichen Informationen zum Fluchthintergrund stark untererfasst. Deshalb wird die Gesamtzahl der Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund in der Ausbildungsstatistik der BA nur unter Ausschluss von ukrainischen Staatsangehörigen ausgewiesen.

¹⁰ Vergleiche Statistik der BA: Migrationsmonitor (Monatszahlen), Stand Dezember 2022, Nürnberg.

(SGB III) vereinfacht und ein Qualifizierungsgeld eingeführt, um Betriebe im Strukturwandel bei der Qualifizierung ihrer Beschäftigten besser zu unterstützen und Fachkräfte zu sichern. Im Rahmen der Ausbildungsgarantie werden ein gefördertes Berufsorientierungspraktikum und ein Mobilitätzuschuss eingeführt, die Teilnahme an Einstiegsqualifizierungen erleichtert und die außerbetriebliche Berufsausbildung auch für junge Menschen geöffnet, die in einer Region wohnen, in der die Agenturen für Arbeit eine erhebliche Unterversorgung an Ausbildungsplätzen unter Einbindung der Sozialpartner festgestellt haben.

III. Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens

Die schulische Berufsausbildung stellt neben der dualen Ausbildung die zweite Säule der Berufsausbildung in Deutschland dar. Der mit Abstand größte Anteil an Schülerinnen und Schülern entfällt auf Ausbildungen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen. Hierbei handelt es sich um Ausbildungsgänge außerhalb von BBiG und HwO, die sich nach bundes- oder landesrechtlichen Bestimmungen regeln. Durchgeführt werden sie an Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachschulen.¹¹

Dieser Ausbildungsbereich ist in den letzten Jahren stark expandiert. Er hebt sich damit deutlich von den anderen schulischen Ausbildungsberufen ab. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger einer Ausbildung in den Gesundheits-, Sozial- und Bildungsberufen stieg zwischen 2005 und 2022 um 30,7 % an. Hierin spiegeln sich zum einen gesellschaftliche Veränderungen wider. So hat sich z. B. infolge der demografischen und epidemiologischen Entwicklung (steigende Lebenserwartung; Zunahme von Multimorbidität und demenziellen Erkrankungen) der Fachkräftebedarf im Pflegebereich erhöht. Zudem ist die Nachfrage nach Fachkräften in der frühen Bildung gestiegen. Auch in den kommenden Jahren ist mit einem anhaltend hohen Bedarf an sozialpädagogischen Fachkräften zu rechnen. Zum anderen ist die Entwicklung auch vor dem Hintergrund gezielter Initiativen zur Steigerung der Anfängerzahlen in diesen Berufen zu sehen.

Nach den vorläufigen Daten der iABE 2022 lag die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in einem Ausbildungsberuf des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens bei 186.600 (darunter 75,3 % Frauen). Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Rückgang von 2,3 % im Vergleich zu 2021 (-0,7 % zu 2019).

Auf den Bereich der Gesundheitsberufe (ohne die bundesgesetzlich geregelte Pflegeausbildung¹²), welcher u.a. landesrechtlich geregelte Ausbildungen in der Altenpflegehilfe und den Assistenzberufen umfasst sowie bundesrechtlich geregelte Ausbildungen, wie bspw. zur Ergotherapeutin bzw. zum Ergotherapeuten, entfielen gemäß der Fachserie 11 Reihe 2 des StBA im Schuljahr 2021/2022 insgesamt rund 40.800 Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr (darunter 70,3 % Frauen). Dies stellt einen Rückgang von 2,0 % bzw. rund 800 Personen dar.

Der Bereich der Sozial- und Bildungsberufe umfasst u.a. die Ausbildungsberufe Erzieherin und Erzieher, Kinderpflegerin und Kinderpfleger, Heilerziehungspflegerin und Heilerziehungspfleger sowie die Ausbildung zur Sozialassistentin bzw. zum Sozialassistenten. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler

¹¹ Viele der bundes- sowie landesrechtlich geregelten Gesundheits-, Sozial- und Bildungsberufe werden sowohl im Betrieb (z. B. Krankenhaus) als auch am Lernort Schule (z. B. Pflegeschule) unterrichtet. Dennoch ist der Begriff „schulische“ Berufsausbildung für diese eher dual strukturierten Bildungsgänge durchaus etabliert. Dabei treffen die Begrifflichkeiten keine Aussage über die Wertigkeit dieser Säule der Berufsausbildung in Deutschland.

¹² Auszubildende nach dem Pflegeberufegesetz werden seit dem 1. Januar 2020 im Rahmen der „Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung“ erhoben und veröffentlicht.

im ersten Ausbildungsjahr lag im Schuljahr 2021/2022 bei rund 80.100 Personen (darunter 78,8 % Frauen). Das war ein Anstieg um 1,7 % im Vergleich zum Vorjahr.

Ausbildungsoffensive Pflege: Mehr Auszubildende in den Pflegeberufen

Mit der Ausbildungsoffensive Pflege (2019-2023) wird die Einführung der neuen Pflegeausbildungen, die zum 1. Januar 2020 starteten, begleitet. Bund, Länder und Verbände haben zahlreiche Maßnahmen in drei Handlungsfeldern vereinbart mit dem Ziel, die Akteure der Pflegeausbildung zu unterstützen, attraktive Ausbildungsbedingungen zu schaffen sowie die Zahl der Auszubildenden und ausbildenden Einrichtungen weiter zu steigern. Im November 2022 wurde der zweite Bericht zur Ausbildungsoffensive Pflege veröffentlicht.¹³ Er zieht eine positive Bilanz bezüglich der Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen. Nach einem guten Start der neuen Pflegeausbildungen in 2020 mit einem Plus bei den Ausbildungseintritten von 2 % gegenüber dem Vorjahr konnte auch im Jahr 2021 eine weitere Steigerung verzeichnet werden. 61.329 Auszubildende haben in diesem Jahr eine Ausbildung zur Pflegefachkraft begonnen. Die Zahl der Ausbildungseintritte hat sich damit um 7 % gegenüber dem Vorjahr erhöht. Nach vorläufigen, mit großen Unsicherheiten behafteten Zahlen des StBA ist die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum Stichtag 31. Dezember 2022 um 7 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen.¹⁴

Start der neuen Ausbildung: Anästhesietechnische-Assistenz und Operationstechnische Assistenz

Am 1. Januar 2022 startete die Ausbildung nach dem Anästhesietechnische- und Operationstechnische-Assistenten-Gesetz vom 14. Dezember 2019 (Bundesgesetzblatt I 2019, S. 2768) erstmals nach bundesweit einheitlichen Regelungen für die beiden Ausbildungsberufe. Damit wird eine moderne, patientenorientierte und qualitativ hochwertige Ausbildung im Bereich der Anästhesietechnischen Assistenz und der Operationstechnischen Assistenz etabliert.

Novellierung der Ausbildungen der Berufe in der medizinischen Technologie

Mit dem Gesetz zur Reform der technischen Assistenzberufe in der Medizin und zur Änderung weiterer Gesetze vom 24. Februar 2021 (Bundesgesetzblatt I 2021, S. 274) wird die Ausbildung in den vier Berufen der medizinischen Technologie (für Laboratoriumsanalytik, Radiologie, Funktionsdiagnostik und Veterinärmedizin) reformiert und gestärkt. Das Gesetz ist ein erster und wichtiger Baustein der Umsetzung des „Gesamtkonzepts Gesundheitsfachberufe“ und ist am 1. Januar 2023 in Kraft getreten.

Reformierung der Ausbildung: Pharmazeutisch-technische Assistentin und pharmazeutisch-technischer Assistent

Mit dem Gesetz zur Weiterentwicklung des Berufsbildes und der Ausbildung der pharmazeutisch-technischen Assistentinnen und pharmazeutisch-technischen Assistenten vom 13. Januar 2020 (Bundesgesetzblatt I 2020, S. 66) werden das Berufsbild und die Ausbildung der pharmazeutisch-technischen Assistentinnen und pharmazeutisch-technischen Assistenten weiterentwickelt, deren Kompetenzen erweitert und das bisherige Berufsgesetz durch ein modernes Berufsgesetz ersetzt. Ziel ist es, die Attraktivität des Berufs zu erhalten und einem Fachkräftemangel in den Apotheken entgegen zu wirken. Das Gesetz ist am 1. Januar 2023 in Kraft getreten.

IV. Passung von Angebot und Nachfrage weiterhin herausfordernd

Eine bessere Zusammenführung von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt ist bereits seit längerer Zeit ein zentrales berufsbildungspolitisches Handlungsfeld. Dabei können vielfältige Gründe zu einer geringeren Passung von Angebot und Nachfrage beitragen (z.B. Berufswünsche der Jugendlichen decken sich nicht mit Bedarf der Betriebe, eingeschränkte Passung von regionaler Nachfrage und regionalem Angebot, fehlende Übereinstimmung der Qualifikationen von Bewerbenden und der Anforderungsprofile der Betriebe).

¹³ Die Berichte zur Ausbildungsoffensive Pflege können abgerufen werden unter pflegeausbildung.net/ausbildungsoffensive-pflege/berichte.html.

¹⁴ Zweiter Bericht zur Ausbildungsoffensive Pflege, S. 6; StBA (Destatis): Bildung und Kultur – Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2021, Tabelle 1.4.01; StBA (Destatis): Pressemitteilung Nr. 134 vom 4. April 2023 (destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/04/PD23_134_212.html).

Betrachtet man für das Jahr 2022 die Kennwerte zur Beschreibung der Passung von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt (ANR, eANR und EQI), so verzeichnen allesamt Anstiege. Rein rechnerisch steht damit eine Bewerberin bzw. ein Bewerber mit weniger weiteren Bewerberinnen und Bewerbern in Konkurrenz um einen Ausbildungsplatz. Deutlich wird dies auch in einem weiteren Rückgang des Anteils der noch suchenden Bewerberinnen und Bewerber an der Gesamtnachfrage im aktuellen Berichtsjahr (2019: 12,3 %; 2020: 14,3 %; 2021: 12,5 %; 2022: 11,3 %). Damit hat sich die Lage für junge Menschen auf Ausbildungsplatzsuche weiter entspannt.

Für Betriebe haben jedoch die Herausforderungen bei der Stellenbesetzung in vielen Ausbildungsberufen zugenommen. Die Lage hat sich aus betrieblicher Sicht mit einem erneuten Anstieg des Anteils unbesetzter Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot im aktuellen Berichtsjahr weiter verschärft (2019: 9,4 %; 2020: 11,7 %; 2021: 12,2 %; 2022: 13,0 %). Gemäß der Statistik der BA lag im September 2022 erstmals die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen (68.900) über der Zahl der noch eine Ausbildung suchenden Bewerberinnen und Bewerber (gänzlich unversorgte plus Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative: 60.400).

Bei genereller Betrachtung sind damit ein erhöhter Fachkräftebedarf, aber keine flächendeckenden Probleme mit der Versorgung von Ausbildungsstellen zu erwarten. Es besteht über Regionen und Berufe allerdings eine deutliche Spreizung: Manche Berufe zeichnen sich dabei durch besondere Stellenbesetzungsprobleme aus. Dazu gehören z.B. Berufe in der Lebensmittelerzeugung, der Friseurberuf, Hotel- und Gaststättenberufe, Bauberufe und baunahe Berufe sowie Metallberufe. Hier waren umgekehrt die Chancen auf einen Ausbildungsplatz besonders gut für junge Menschen. Gemäß der Statistik der BA zum Beratungsjahr 2021/2022 hatten junge Menschen geringere Chancen auf einen Ausbildungsplatz bspw. in der Immobilienwirtschaft, KFZ-Verkauf und -Technik, Softwareentwicklung, Tischlerei, Gartenbau, Verwaltung und Büromanagement.

Neben berufsspezifischen Spreizungen lassen sich zudem regionale Disparitäten beobachten. So stehen Bewerberinnen und Bewerber bspw. in Berlin und Brandenburg vor größeren Herausforderungen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz im Vergleich zu jungen Erwachsenen in Bayern oder im Saarland. Zusätzlich beeinflussen qualifikatorische Eigenschaften der Bewerberinnen und Bewerber (z.B. Art des Schulabschlusses, Schulnoten, soziale und Sprachkompetenzen) die Vermittlungswahrscheinlichkeit.

Regionale Mobilität und berufliche Flexibilität gelten damit als wichtige Faktoren, um eine bessere Passung von Angebot und Nachfrage im dualen System zu erreichen.

Jedoch sind dem Ausgleich von regionalen Marktungleichgewichten durch eine Erhöhung der regionalen Mobilität von Ausbildungssuchenden auch Grenzen bspw. infrastruktureller Art gesetzt (ungünstige Verkehrsanbindung). Zudem bedeutet eine größere Mobilitätsbereitschaft im Umkehrschluss auch nicht, dass Bewerberinnen und Bewerber ihren Ausbildungswunsch auf Berufe fokussieren, die in einer bestimmten Region häufig von Besetzungsherausforderungen geprägt sind. Vielmehr weisen Analysen darauf hin, dass Personen mit einer ausgeprägten regionalen Flexibilität eher geneigt sind, die regionale Mobilität zugunsten der Realisierung des eigenen Berufswunsches einzusetzen.¹⁵ Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2014 konnten aufzeigen, dass hingegen eher „standorttreue“ Ausbildungssuchende eine höhere berufliche Flexibilität zeigen. Demnach kann eine

¹⁵ Vergleiche Herzer, Philip; Ullrich, Joachim Gerd (2020): Wie die regionale Mobilität von Jugendlichen zur Besetzung von Ausbildungsplätzen beiträgt. BIBB Report 5. Bonn.

eingeschränkte regionale Mobilität sich auch positiv auf berufliche Disparitäten am Ausbildungsmarkt auswirken.¹⁶ Bestrebungen zum Ausgleich von regionalen und beruflichen Marktungleichgewichten sollten folglich zusammen gedacht werden.

Eine aktuelle Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) untersuchte die jährlichen Verläufe der bei der BA gemeldeten Ausbildungsstellen, Bewerbenden und der erfolgreichen Vermittlungen in Ausbildung während der Corona-Pandemie (Beratungsjahr 2020/2021). Die Studie konnte aufzeigen, dass die Corona-Pandemie neben absoluten Rückgängen den schon vor Beginn der Pandemie zu beobachtenden Ausbildungsstellenüberhang weiter verstärkt hat. Dabei ergaben sich größere Herausforderungen in Form eines relativ stärkeren Anstiegs der Zahl unbesetzter Stellen als der Zahl unversorgter Bewerbenden in Berufen, die von der Corona-Pandemie besonders stark betroffen waren, bspw. in kaufmännischen Dienstleistungen, im Handel, Vertrieb und Tourismus. So erschwerte die Corona-Pandemie sowohl die Kontaktaufnahme zwischen Ausbildungsinteressierten und Betrieben als auch die Vermittlungsaktivitäten der BA. Bereits vor der Pandemie zeichnete sich ab, dass junge Menschen seltener die Beratungsangebote der BA in Anspruch nehmen. Dies gilt es, bei Interpretation der Bewerbendenzahlen der BA zu beachten.¹⁷

Passgenaue Besetzung

Das Bundesprogramm „Passgenaue Besetzung“ soll Passungsproblemen auf dem Ausbildungsmarkt entgegenwirken. Das Programm fördert Beraterinnen und Berater, die kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bei der Besetzung ihrer offenen Ausbildungsplätze mit geeigneten in- und ausländischen Jugendlichen ohne Flüchtlingsstatus unterstützen. Gefördert werden Beratungsleistungen und Unterstützungsmaßnahmen der Handwerks-, Industrie- und Handelskammern, der Kammern der Freien Berufe sowie anderer gemeinnützig tätiger Organisationen der Wirtschaft. Die Beraterinnen und Berater wirken dabei von der Ausbildungsbedarfsanalyse im Betrieb bis hin zu Auswahlgesprächen und Einstellungstests mit.

Initiative Klischeefrei

Ziel der im Jahr 2016 ins Leben gerufenen Initiative ist es, dass junge Menschen einen Beruf passend zu ihren individuellen Stärken und Interessen finden – unabhängig von Geschlechterstereotypen. Durch Vernetzung und Qualifizierung von an der Berufsorientierung beteiligten Personen und Institutionen sollen Geschlechterklischees bei der Berufs- und Studienwahl überwunden werden. Über 500 Partnerorganisationen haben sich der Initiative bislang angeschlossen. Für Akteure in der Berufsorientierung von der Kita- bis zur Berufsberatungsfachkraft werden Methodensets bereitgestellt. Aktuell wird das Methodenset „Klischeefrei im Unternehmen“ entwickelt. Es soll in 2024 veröffentlicht werden.

Maßnahmen zur Berufsorientierung

Die Wahl des passenden Berufs ist für junge Menschen eine weitreichende Entscheidung. Um Ihre Berufswahlkompetenz aufzubauen, benötigen Jugendliche frühzeitig Möglichkeiten, ihre Stärken zu erkennen und Einblicke in die Berufswelt zu erhalten. Die Bundesregierung unterstützt Jugendliche vor Eintritt in das Berufsleben bei der Berufsorientierung. Dazu zählen die Unterstützungsangebote der BA sowie das Berufsorientierungsprogramm des Bundes, das insbesondere die Stärkung der Berufsorientierung an Gymnasien (im Kontext der Exzellenzinitiative Berufliche Bildung) und die gezielte Ansprache von Geflüchteten umfasst. Über 300 Bildungseinrichtungen mit mehr als 3.000 Schulen sind bundesweit als Kooperationspartner an der Umsetzung des Programms beteiligt. Ergänzt wird das Programm von digitalen Berufsorientierungsmaßnahmen wie z.B. dem Online-Portal berufenavi.de als qualitätsgesicherten digitalen Zugang zur Berufsorientierung für Jugendliche. Im Rahmen der lebensbegleitenden Berufsberatung unterstützt die BA Menschen mit beruflichem Beratungs- und Orientierungsbedarf auch nach dem Ende der Schulzeit. Dazu hat die BA ihr Beratungsangebot für Nicht-

¹⁶ Vergleiche Matthes, Stephanie; Ulrich, Joachim Gerd (2018): Löst mehr Mobilität die Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt? In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 3, S. 6-7.

¹⁷ Vergleiche Fitzenberger, Bernd; Heusler, Anna; Housteká, Anna; Wicht, Leonie (2022): Stellenangebot, Bewerbungen und neue Ausbildungsverträge: Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt nehmen in der Corona-Krise weiter zu. IAB-Kurzbericht 19/2022. Nürnberg.

Schülerinnen und -Schüler erweitert. Das Ziel ist, junge Menschen ohne Berufsabschluss für die Aufnahme einer Ausbildung zu gewinnen und dadurch mehr Fachkräfte auszubilden. Zudem bieten auch Landesprogramme Schülerinnen und Schülern systematische Berufsorientierung an.

V. Im Fokus: Berufswahl und das Bedürfnis nach sozialer Anerkennung

Wie Forschungsbefunde des BIBB zeigen, lassen sich Jugendliche bei ihrer Entscheidungsfindung für oder gegen Berufe von unterschiedlichen Motiven leiten. Der Beruf soll nicht nur Spaß machen, sondern auch die sonstigen Umstände wie z.B. Arbeitszeiten, Gehalt und Aufstiegschancen sollen stimmen. Aber auch das Bedürfnis nach sozialer Anerkennung spielt eine zentrale Rolle. Wenngleich es Jugendlichen oftmals nicht bewusst ist, tendieren sie dazu, vorzeitig jene Berufe als mögliche Berufswahloptionen für sich auszuschließen, bei deren Wahl sie negative Reaktionen aus ihrem sozialen Umfeld antizipieren.¹⁸ Dies kann dazu führen, dass sie Berufe weniger entlang ihrer eigenen Interessen und Fähigkeiten auswählen als entlang von ungeprüften Klischeevorstellungen und Urteilen Dritter.

Im Rahmen der BIBB-TUDa-Berufsorientierungsstudie untersuchen das BIBB und die Technische Universität Darmstadt, inwiefern sich Berufsorientierungsangebote „anerkennungssensibel“ d.h. so realisieren lassen, dass sie das Bedürfnis junger Menschen nach sozialer Anerkennung berücksichtigen.¹⁹ Im Berufsorientierungsangebot „Ausbildungsbotschafter“ präsentieren Auszubildende auf Augenhöhe ihren Beruf und sich selbst in Schulklassen. Sie greifen so als Rollenvorbilder das Bedürfnis junger Berufswählerinnen und Berufswähler nach sozialer Wertschätzung und Identifikation auf. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass Rollenvorbilder dazu beitragen können, das Berufswahlspektrum junger Menschen auszuweiten und Geschlechterdisparitäten zu reduzieren.²⁰

Im Rahmen der Studie wurde zudem ein Workshop für Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen entwickelt, der in unterschiedlichen Schulformen und Klassenstufen erprobt wurde. Jugendliche sollen bei diesem Workshop auf spielerischem Wege erfahren, wie eigene berufliche Interessen und Anerkennungsbedürfnisse gegenüber Dritten bei der Berufswahl zusammenwirken. Die Auseinandersetzung mit dem Bedürfnis nach Anerkennung sowie mit gesellschaftlichen Klischeevorstellungen bezüglich der Geschlechtstypik und des Prestiges von Berufen soll die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, eine selbstbestimmtere und reflektiertere Berufswahl zu treffen. Eine aktuelle Veröffentlichung stellt das Workshopkonzept „Logiken der Berufswahl“ vor.²¹

Die ersten Eindrücke, die in der Feldphase gewonnen werden konnten, deuten darauf hin, dass die Elemente des Workshops bei den Jugendlichen Reflexionsprozesse in Gang setzen und eine wertvolle Ergänzung zu bisherigen Berufsorientierungsangeboten darstellen können. Um valide Aussagen über die Wirksamkeit der beiden untersuchten Berufsorientierungsangebote treffen zu können, bleiben die Ergebnisse der quantitativ-empirischen Auswertungen der BIBB-TUDa-Berufsorientierungsstudie abzuwarten.

¹⁸ Vergleiche Kapitel 2.4.1.

¹⁹ Vergleiche bibb.de/de/119273.php.

²⁰ Vergleiche Beckmann, Janina; Estela Esteve, Alba; Granato, Mona (2023): Können Rollenvorbilder junge Frauen für IT-Ausbildungsberufe begeistern? „Ausbildungsbotschafter“ als Beispiel einer anerkennungssensiblen Berufsorientierung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Heft 2 (im Erscheinen).

²¹ Vergleiche Oeynhausen, Stephanie; Mutlu, Sevil (2022): Berufsorientierungsangebote „anerkennungssensibel“ gestalten: Vorstellung eines innovativen Workshopkonzepts. Version 1.0. Bonn (res.bibb.de/vet-repository_780204).

VI. Betriebliche Beteiligung an dualer Ausbildung

Bereits vorangegangene Berufsbildungsberichte verdeutlichten einen Zusammenhang zwischen Herausforderungen der Betriebe bei der Besetzung von Ausbildungsstellen und der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung.

Im Jahr 2021 ist die Anzahl der Betriebe, die sich an der beruflichen Ausbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen beteiligten, leicht gesunken. Analysen des BIBB anhand der Daten der Beschäftigungsstatistik der BA ergaben einen Rückgang um 3.000 bzw. 0,7 % auf 416.700 Ausbildungsbetriebe. Dieser Rückgang ist vollständig auf eine sinkende Anzahl von ausbildenden Kleinstbetrieben (1-9 Beschäftigte) zurückzuführen. In allen übrigen Betriebsgrößenklassen ergab sich ein leichter Anstieg beim Bestand der Ausbildungsbetriebe.

Die Ausbildungsbetriebsquote, die den Anteil der Betriebe mit Auszubildenden an allen Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beschreibt, lag im Jahr 2021 mit 19,1 % leicht unter Vorjahresniveau (2020: 19,4 %). Im Vor-Pandemie-Jahr 2019 betrug die Ausbildungsbetriebsquote 19,6 %.

Diese Entwicklung ist auch vor dem Hintergrund eines immer stärkeren Auseinanderdriftens des Ausbildungsangebotes der Betriebe und der Zahl der nachfragenden Jugendlichen und junger Erwachsenen zu sehen. So zeigen Ergebnisse einer Unternehmensbefragung des Deutschen Industrie- und Handelskammertags, dass mehr als ein Drittel der befragten Ausbildungsbetriebe aus Industrie und Handel mit unbesetzten Ausbildungsplätzen im Jahr 2021 keine einzige Bewerbung erhielt.²² Ähnliche Entwicklungen lassen sich auch bei Handwerksbetrieben feststellen. So gaben Handwerksbetriebe, die aktuell nicht ausbilden, neben betrieblichen Voraussetzungen den Mangel an Bewerberinnen und Bewerbern bei der Besetzung von offenen Ausbildungsstellen als Grund für das Ausbleiben des Ausbildungsengagements an. Von den Handwerksbetrieben auf Auszubildendensuche konnte etwa jeder Zweite (49 %) keinen der im Jahr 2022 angebotenen Ausbildungsplätze besetzen. Bei weiteren 15 % blieb zumindest ein Teil der angebotenen Ausbildungsplätze unbesetzt.²³

Trotz zunehmender Besetzungsschwierigkeiten der Betriebe ist die Bedeutung von dual ausgebildeten Fachkräften und damit das Festhalten am dualen System weiterhin stark ausgeprägt. So konnten aktuelle Ergebnisse einer Betriebsbefragung des BIBB aufzeigen, dass Fachkräfte mit einer abgeschlossenen dualen Ausbildung nach BBiG/HwO für sieben von zehn befragten Betrieben (sehr) wichtig für die Fachkräftesicherung sind und die Bedeutung dual ausgebildeter Fachkräfte nach Ansicht der befragten Betriebe zukünftig noch weiter zunehmen wird. Dabei gaben Betriebe des Handwerks und Betriebe des verarbeitenden und produzierenden Gewerbes etwas häufiger eine höhere Bedeutung von dual ausgebildeten Fachkräften im Vergleich zu anderen Fachkräften an. Diese Einschätzung sollte auch vor dem Hintergrund digitaler und ökologischer Transformationsprozesse eingeordnet werden.²⁴

Ordnungsarbeit in der beruflichen Bildung

Aus- und Fortbildungsordnungen bilden die bundeseinheitliche Grundlage für die berufliche Aus- und Fortbildung im dualen System. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag für die Deckung des Fachkräftebedarfs. Die bestehenden Ausbildungs- und Fortbildungsordnungen des Bundes unterliegen daher einem kontinuierlichen

²² Vergleiche DIHK-Ausbildungsumfrage 2022. Berlin.

²³ Vergleiche ZDH-Sonderumfrage (2022): Ausbildungssituation im Handwerk- Ergebnisse einer Umfrage unter Handwerksbetrieben im 3. Quartal 2022. Berlin.

²⁴ Vergleiche Ebbinghaus, Margit; Krekel, Elisabeth M. (2022): Fachkräftebedarf – Nach welchen Qualifikationen halten Betriebe Ausschau? Ergebnisse einer Betriebsbefragung mit dem Referenz-Betriebs-System. Bonn.

Modernisierungs- und Qualitätssicherungsprozess, der eng an den Anforderungen der Arbeitswelt ausgerichtet ist. Bei Bedarf umfasst dies auch die Entwicklung neuer Profile. In konsensualen Verfahren der Ressorts und der Sozialpartner sowie unter Einbeziehung des BIBB werden Innovation und Modernisierung in der Berufsbildung vorangetrieben, auch um die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft aufgrund von Digitalisierung, Demografie und Dekarbonisierung durch zeitgemäße Ausbildung und gezielte Weiterbildung gemeinsam mitzugestalten. Der betrieblichen Expertise kommt dabei eine maßgebliche Bedeutung zu. Zum Ausbildungsjahr 2022 traten zwei neue und zwölf modernisierte Ausbildungsordnungen, darunter sieben Berufe des Hotel- und Gaststättengewerbes, in Kraft. Außerdem wurden drei Fortbildungsregelungen des Bundes neu geordnet.

Förderung von Überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS)

Der Erhalt und die strategische Ausrichtung der ÜBS ist eine zentrale Stellschraube für die Zukunftssicherung des dualen Systems. Dabei wird neben der laufenden Modernisierung die ÜBS-Förderung als Bestandteil der Exzellenzinitiative Berufliche Bildung fortgeführt. 2023 läuft nach insgesamt acht Jahren die Digitalisierungsinitiative aus. Ab 2024 ist beabsichtigt, in einem neuen Sonderprogramm gezielt Maßnahmen zu unterstützen, die zur Befähigung der ÜBS dienen, sich als Exzellenzzentren der beruflichen Bildung zu etablieren. Als Leuchttürme unterstützen sie das Ziel, die duale Ausbildung zu einer echten Alternative für junge Menschen auf der Suche nach einem attraktiven Karriereweg zu machen. Gerade neue Campus-Konzepte werden eine zentrale Rolle spielen, um die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung konkret sichtbar und für die Auszubildenden erlebbar zu machen.

Forschungsprojekt „Wasserstoff – ein Zukunftsthema der beruflichen Bildung im Kontext der Energiewende“

Das Forschungsprojekt „H2PRO“ am BIBB untersucht im Sinne einer Früherkennung, wie sich Kompetenzanforderungen im Rahmen von Ausbildungsberufen, Weiterbildungsstrategien und Qualifizierungsinhalten mit Hinblick auf die Umsetzung der Nationalen Wasserstoffstrategie verändern und welche Qualifizierungsbedarfe von Fachkräften durch den Einsatz von Wasserstoff entstehen werden, um daraus Handlungsempfehlungen für die Praxis der Berufsbildung zur Gestaltung des Transformationsprozesses des Aufbaus und Betriebs einer Wasserstoffwirtschaft abzuleiten.

Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE)

Die berufliche Bildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung des Nationalen Aktionsplans „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) in Deutschland und somit zur strukturellen Verankerung von (B)BNE im deutschen Bildungssystem.

Mit den vier neuen Standardberufsbildpositionen wurden ab dem 01. August 2021 berufe-übergreifend Mindeststandards zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz sowie Digitalisierung in allen dualen Ausbildungsberufen verankert. Die neuen Mindeststandards sind prüfungsrelevant und werden sowohl im Betrieb als auch in der Berufsschule vermittelt.

Die aktuellen BMBF-Förderungen im Bereich BBNE zielen vor allem darauf ab, Ergebnisse vorangegangener Förderungen in die Umsetzung zu bringen und stärker mit bestehenden Angeboten der Berufsbildung zu verzahnen. Der Schwerpunkt wird dabei auf die nachhaltigkeitsbezogene Qualifizierung des ausbildenden Personals gelegt, verfolgt allerdings auch den Anspruch auf eine nachhaltige Transformation von Lern- und Lernumgebungen.

VII. Übernahmeverhalten von Betrieben

Das Betriebspanel des IAB liefert regelmäßig Ergebnisse zum Übernahmeverhalten von Ausbildungsbetrieben. Daten zur Übernahmequote der Auszubildenden (Anteil der übernommenen Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss an allen Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss) liegen aktuell für das Jahr 2021 vor. So ist die Übernahmequote im Jahr 2021 wieder auf 74 % angestiegen (2020: 72 %), lag jedoch noch unter dem Wert von vor der Corona-Pandemie (2019: 77 %). Dabei ging eine größere Betriebsgröße mit einer höheren Übernahmequote einher. Eine stärker ausgeprägte wirtschaftliche Resilienz von größeren Ausbildungsbetrieben könnte hier eine Rolle spielen.

Zudem zeigten sich deutliche Unterschiede im Übernahmeverhalten der Betriebe je nach Branche. Dabei fiel die Übernahmequote im Jahr 2021 im Vergleich zu 2019 besonders in Branchen niedriger

aus, die von den Effekten der Corona-Pandemie betroffen waren (z.B. Beherbergung und Gastronomie -15,2 Prozentpunkte sowie Handel und KFZ-Reparatur -9,5 Prozentpunkte).²⁵ Hervorzuheben ist, dass trotz aller Herausforderungen die Bereitschaft der Betriebe junge Menschen nach Ausbildungsabschluss zu übernehmen, auch im Jahr 2021 auf einem hohen Wert von über 70 % lag.

Analysen des BIBB zu einer zwischen Ende Mai und Anfang Juli 2022 durchgeführten Betriebsbefragung liefern erste vorläufige Ergebnisse zu den Auswirkungen des Krieges in der Ukraine auf das Ausbildungs- und Übernahmeverhalten von Betrieben. So halten die meisten der befragten Betriebe an ihrer Ausbildungsplanung für das Ausbildungsjahr 2022/2023 fest. Zudem gaben neun von zehn Betrieben an, wie üblich allen oder einigen ihrer Auszubildenden, die ihre Ausbildung im Jahr 2022 abgeschlossen haben, ein Übernahmeangebot aussprechen zu wollen.²⁶

Ein umfassenderes Bild zu den Folgen des Kriegsgeschehens in der Ukraine auf den Arbeitsmarkt und damit mittelbar auf das duale Ausbildungssystem ist erst im Laufe des Jahres 2023 zu erwarten.

JOBSTARTER plus

Mit dem Ausbildungsstrukturprogramm „JOBSTARTER plus“ fördert die Bundesregierung bundesweit Projekte zur Entwicklung von praxisnahen Ausbildungsmodellen und regionalen Kooperationen. Das Programm greift mit wechselnden Förderschwerpunkten aktuelle Entwicklungen auf dem Ausbildungsmarkt auf und erprobt innovative Ansätze zur Lösung von Problemen. Die Förderaktivitäten zur Unterstützung von KMU und Klein- und Kleinstunternehmen bei Fragen zur Digitalisierung in Aus- und Weiterbildung wurden in 2022 beendet. Die Ergebnisse, wie KMU die Potenziale digitaler Technologien in der Aus- und Weiterbildung bspw. im Rahmen des Ausbildungsmarketings intensiver erkennen und nutzen können, werden derzeit aufbereitet. Ab Mitte 2021 starteten die ersten Transferprojekte, mit denen erfolgreiche Konzepte der Gewinnung von Klein- und Kleinstunternehmen für die berufliche Ausbildung in andere Regionen oder Branchen überführt werden. Im Rahmen einer begleitenden Evaluation werden seit Ende 2021 u.a. die Bedingungen eines gelingenden Transfers untersucht.

VIII. Anstieg der Vertragslösungsquote vor dem Hintergrund einer günstigen Ausbildungsmarktlage für junge Menschen

Daten der Berufsbildungsstatistik 2021 liefern Erkenntnisse über Ausbildungsverläufe, anhand der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge, von jungen Menschen, die ihre duale Ausbildung in Zeiten der Corona-Pandemie begonnen haben.

Während im ersten Jahr der Corona-Pandemie die Vertragslösungsquote gesunken war, ergab sich für das zweite Pandemiejahr ein Anstieg der Vertragslösungsquote. So wurden im Jahr 2021 26,7 % der begonnenen Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst (2019: 26,9 %; 2020: 25,1 %). Damit liegt die Vertragslösungsquote für das Jahr 2021 leicht oberhalb des Schwankungsbereichs seit Anfang der 1990er-Jahre (20 % bis 25 %).

Dabei ist die Entwicklung der Vertragslösungsquote auch im Lichte der allgemeinen Entwicklungen im dualen Berufsbildungssystem zu sehen. Empirische Analysen legen hier tendenziell einen positiven Zusammenhang zwischen einer aus Sicht der Auszubildenden günstigen Marktlage (z.B. gemessen

²⁵ Vergleiche Bennowitz, Emanuel; Klinge, Silke; Leber, Ute, Schwengler, Barbara (2022): Zwei Jahre Corona-Pandemie: Die deutsche Wirtschaft zwischen Krisenstimmung und Erholung – Ein Vergleich der Jahre 2019 und 2021 – Ergebnisse des IAB-Betriebspanels. IAB-Forschungsbericht 20/2022. Nürnberg.

²⁶ Vergleiche Ebbinghaus, Margit; Gerhards, Christian (2022): Ukraine-Krieg beeinflusst das wirtschaftliche Handeln, nicht aber das Ausbildungs- und Übernahmeverhalten deutscher Betriebe: Ergebnisse einer zwischen Ende Mai und Anfang Juli 2022 durchgeführten Betriebsbefragung mit dem Referenz-Betriebs-System. Version 1.0. Bonn.

über eANR) und der Vertragslösungsquote nahe.²⁷ So ist bei einer eher günstigen Marktlage, ein Auszubildender eher bereit eine getroffene Ausbildungsplatzwahl nochmals zu revidieren und einen Ausbildungsplatzwechsel anzustreben, da die Wahrscheinlichkeit, nach Lösung des Ausbildungsvertrages erneut in eine duale Ausbildung einzumünden, als gut eingeschätzt wird. Auch für Betriebe ist bei einem Überhang an Bewerbenden die Chance höher, Bewerberinnen und Bewerber nach Lösung eines Ausbildungsverhältnisses neu zu rekrutieren.

Interessanterweise war die Vertragslösungsquote im Jahr 2020 im Vorjahresvergleich gesunken, obwohl sich die eANR nicht veränderte (2020 und 2019 jeweils 96,6). Hierbei sollte jedoch die besondere Situation der Betriebe und Auszubildenden im ersten Jahr der Corona-Pandemie mit in den Fokus gerückt werden. Zum einen dürften jungen Menschen unter den pandemiebedingten Unsicherheiten eher eine Aufrechterhaltung des Ausbildungsverhältnisses priorisiert haben und zum anderen dürften Wechselabsichten aufgrund geringer Kontaktmöglichkeiten nur eingeschränkt möglich gewesen sein. Zudem zeigt sich hier auch der Erfolg des erheblichen Einsatzes aller Akteure der beruflichen Bildung, auch unter schwierigen Bedingungen Ausbildungsverhältnisse zu sichern.²⁸ So wurde bspw. ab 2020 das Beratungsangebot der BA für Auszubildende an den berufsbildenden Schulen erweitert, um diese über den gesamten Verlauf ihrer beruflichen Ausbildung zu begleiten und dadurch Ausbildungsverhältnisse zu stabilisieren.

Anzumerken ist, dass die Berufsbildungsstatistik keine Indikatoren zur Ausbildungsqualität, zu Herausforderungen bei der Durchführung der dualen Berufsausbildung oder zum Verbleib junger Menschen nach vorzeitiger Lösung eines Ausbildungsvertrages erfasst.

Initiative Bildungsketten

Der erfolgreiche Einstieg in Ausbildung und Beruf ist eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. In der Initiative Bildungsketten „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ arbeiten Bund, Länder und BA eng mit dem Ziel zusammen, dass jungen Menschen der Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf möglichst reibungslos gelingt. Hierzu stimmen die Akteure ihre unterschiedlichen Förderinstrumente in der beruflichen Bildung sowie am Übergang Schule-Beruf strukturiert und kohärent aufeinander ab. In der ersten Phase der Initiative ist es gelungen, geeignete Instrumente und Strukturen der beruflichen Orientierung zu etablieren. Grundlage bildet die jeweilige Landeskonzeption. In der zweiten Phase von 2021 bis 2026 werden die Maßnahmen weiterentwickelt und ausgebaut sowie neue Modellvorhaben eingeführt. Außerdem wird weiter an gemeinsamen Instrumenten wie zum Beispiel der berufswahlapp gearbeitet. Dafür sollen mit allen 16 Ländern neue Vereinbarungen geschlossen werden, von den 14 bereits unterzeichnet sind.

IX. Junge Erwachsene ohne abgeschlossene Berufsausbildung

Die Gruppe der jungen Erwachsenen ohne formalen Berufsabschluss ist sehr heterogen. Überwiegend umfasst diese Gruppe gering qualifizierte Personen, die auf dem Arbeitsmarkt vor besonderen Herausforderungen stehen. In die Gruppe fallen jedoch auch Personen, die eine Ausbildung oder ein Studium abgebrochen haben. Diese Personen sind zwar formal nicht qualifiziert, haben jedoch durch bereits vor Abbruch der Ausbildung bzw. des Studiums erworbene Qualifikationen weniger Schwierigkeiten bei der Arbeitsmarktintegration.

²⁷ Vergleiche Uhly, Alexandra (2015): Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik. BIBB Wissenschaftliche Diskussionspapiere 157. Bonn.

²⁸ Vergleiche Uhly, Alexandra (2021): Ausbildungsverlauf unter Pandemiebedingungen: vorzeitige Vertragslösungen und Abschlussprüfungen in der dualen Berufsausbildung im Jahr 2020; deskriptive Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Version 1.0. Bonn.

Die absolute Zahl Erwachsener zwischen 20 und 34 Jahren ohne formalen Berufsabschluss²⁹ steigt seit dem Jahr 2015 (1,90 Mio. Personen) kontinuierlich an. Nach Analysen des BIBB anhand der Daten des Mikrozensus lag die Quote der 20- bis 34-Jährigen ohne formalen Berufsabschluss (Ungelerntenquote) im Jahr 2021 bei 17,8 % (2020: 15,5 %). Hochgerechnet waren dies 2,64 Mio. nicht formal qualifizierte junge Erwachsene (2020: 2,33 Mio.).³⁰

Der Anstieg der Zahl der jungen Erwachsenen ohne formalen Berufsabschluss ist besonders vor dem Hintergrund eines zunehmenden Fachkräftemangels und der demographischen Entwicklung, welche gemäß Prognosen keine Hinweise auf einen spürbaren Anstieg der Anzahl der ausbildungsinteressierten Jugendlichen in diesem Jahrzehnt gibt,³¹ kritisch zu bewerten. Hier gilt es, bestmöglich das vorhandene Fachkräftepotential auszuschöpfen und über Unterstützungsinstrumente wieder mehr junge Erwachsene zu einem beruflichen Abschluss zu führen.

Wie bereits in vergangenen Jahren lag 2021 die Ungelerntenquote bei Personen mit Migrationshintergrund höher. Die Ungelerntenquote für deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger ohne Migrationshintergrund betrug im Jahr 2021 10,6 %. Die Quote bei Migrantinnen und Migranten mit eigener Migrationserfahrung lag bei 38,1 %. Bei Personen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland geboren und aufgewachsen sind, ergab sich eine Ungelerntenquote von 19,9 %.

Um einem weiteren Anstieg der Zahl der jungen Erwachsenen ohne Berufsabschluss entgegenzusteuern, gilt es insbesondere die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bzw. ausländischer Nationalität in das (Aus)Bildungssystem zu verbessern. Dies betrifft vor allem Jugendliche mit eigener Migrationserfahrung.³²

Teilqualifikationen

Die Bundesregierung unterstützt mit Teilqualifikationen (TQ) die Idee, in transparenten, strukturierten Schritten und aufbauend auf vorhandenen Kenntnissen und Fähigkeiten auch nachträglich berufliche Qualifikationen zu erhalten bis hin zu einer vollständigen beruflichen Handlungskompetenz. TQ, abgeleitet aus dem dualen Ausbildungsberuf, bieten für An- und Ungelernte im Alter über 25 Jahren so auch die Möglichkeit über das Absolvieren einer Gesellen- oder Abschlussprüfung einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben. Sie stellen die grundsätzliche berufsbildungspolitische Präferenz für eine grundständige duale Ausbildung jedoch nicht infrage. Im Fokus der Projekte stehen die Erarbeitung einheitlicher struktureller Grundlagen sowie die Verbesserung der Datenlage zu TQ. Mit TQ zur Anpassungsqualifizierung werden auch Schnittstellen zu weiteren Instrumenten der Nachqualifizierung und Berufsanerkennung im Sinne einer Gestaltung von nachträglichen Bildungswegen in den Blick genommen.

Initiative "Fachkräfte sichern: weiter bilden und Gleichstellung fördern"

Mit der Förderrichtlinie zum ESF-Bundesprogramm "Fachkräfte sichern: weiter bilden und Gleichstellung fördern" (Sozialpartnerrichtlinie) wurden bis zum Auslaufen am 30.09.2022 die Anstrengungen der Sozialpartner und betrieblichen Akteure bei der Fachkräftesicherung und Anpassung an den demografischen Wandel unterstützt. Dabei werden insbesondere folgende Ziele verfolgt:

²⁹ Zu den Personen ohne Berufsabschluss bzw. den „Ungelernten“ (auch „nicht formal Qualifizierte“) zählen hier alle (erwerbsfähigen) Personen, die keinen Abschluss einer dualen oder rein schulischen Berufsausbildung oder eines Fachhochschul- oder Hochschulstudiums (oder gleichwertigen Abschlusses) vorweisen können sowie Personen mit Anlernausbildung bzw. mit einem Praktikum. Personen, die ihre berufliche Ausbildung noch nicht beendet haben (Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende) und Freiwilligendienstleistende werden nicht zu den Personen ohne Berufsabschluss gezählt. Die Ungelerntenquote bezieht die Zahl der Personen ohne Berufsabschluss auf die Anzahl aller Personen in der entsprechenden Alterskohorte. (Vergleiche hierzu ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 11.1).

³⁰ Aufgrund einer veränderten Erhebungsmethode sind die Ergebnisse ab dem Mikrozensus 2020 nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar, insofern werden hier keine Werte für das Jahr 2019 dargestellt.

³¹ Vergleiche Maier, Tobias (2021): Markiert die COVID-19-Krise einen Wendepunkt auf dem Ausbildungsmarkt? Ein Ausblick auf die mögliche Entwicklung neuer Ausbildungsverträge bis 2030. In: BWP 50, S. 20-24.

³² Vergleiche Kalinowski, Michael; Maier, Tobias: Verschenktes Fachkräftepotential (2022): Die Abbruchquoten in den Ausbildungsstätten müssen verringert werden. Version 1.0. Bonn.

- Aufbau von nachhaltigen Weiterbildungsstrukturen in Unternehmen durch systematische Personalentwicklung und Weiterbildungsstrategien mit dem Ziel, den demografischen Wandel zu gestalten. Hierbei sollen insbesondere Beschäftigungsgruppen wie Ältere, Frauen, An- und Ungelernte, zugewanderte Fachkräfte sowie Menschen mit Migrationshintergrund erreicht werden, die unterdurchschnittlich an Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen.
- Deutliche Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung in kleinen und mittleren Unternehmen sowie eine stärkere Verankerung einer Weiterbildungskultur in Branchen.

Mitte 2022 startete der 1. Aufruf zum Nachfolgeprogramm: „Wandel der Arbeit sozialpartnerschaftlich gestalten: weiter bilden und Gleichstellung fördern (ESF-Sozialpartnerrichtlinie)“.

Bürgergeld-Gesetz

Für Geringqualifizierte bieten die mit dem Bürgergeld-Gesetz geschaffenen Möglichkeiten weitere Chancen, eine Weiterbildung aufzunehmen. Zum einen besteht nun die Möglichkeit, bei Bedarf eine unverkürzte abschlussorientierte Weiterbildung zu fördern und zum anderen ist die Förderung des Erwerbes von Grundkompetenzen nicht mehr an eine abschlussorientierte Weiterbildung geknüpft. Damit werden auf dem Weg zu einer abgeschlossenen Berufsausbildung weitere Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen, um Zugang zum Fachkräftearbeitsmarkt und zu den am Arbeitsmarkt besonders nachgefragten Berufen zu erhalten.

X. Höherqualifizierende Berufsbildung

Mit den Novellierungen des BBiG zum 1. Januar 2020 und des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes zum 1. August 2020 wurde gezielt die höherqualifizierende Berufsbildung gestärkt.

Laut Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben 2021 83.000 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer eine Fortbildungsprüfung nach BBiG oder HwO erfolgreich bestanden (darunter 34,3 % Frauen).³³ Damit ist die Zahl der bestandenen Fortbildungsprüfungen um 6,0 % im Vergleich zum Vorjahr angestiegen, nachdem im ersten Pandemiejahr (2020) die Zahl der bestandenen Fortbildungsprüfungen zurückgegangen war. Die Prüfungserfolgsquote lag im Jahr 2021 bei 82,7 % (2019: 82,9 %; 2020: 81,8 %).

Bereits in den letzten Jahren war ein Trend zu höheren Schulabschlüssen zu beobachten. Dies bedeutet, dass auch immer mehr junge Menschen die Möglichkeit haben, zwischen den Qualifizierungswegen Ausbildung, Studium oder Fachschule zu wählen. Neben eher „weichen“ Faktoren, wie z.B. die Anerkennung oder das gesellschaftliche Image eines Bildungsweges bzw. eines Berufes, haben auch eher „harte“ Faktoren, wie Arbeitsbedingungen oder der monetäre Verdienst, einen Einfluss auf die Bildungsentscheidung junger Menschen.

Das IAB untersuchte in einer kürzlich veröffentlichten Studie die Brutto-Lebensentgelte für Vollzeitbeschäftigte in Anhängigkeit des Berufes und der formalen Qualifikation der Beschäftigten.³⁴ Im Durchschnitt erzielten Personen mit einem abgeschlossenen Studium (Experten) mit 2,69 Mio. Euro das höchste Brutto-Lebensentgelt. Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung (Helfer) erreichen ein Brutto-Lebensentgelt von 1,28 Mio. Euro, Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung (Fachkräfte) 1,70 Mio. Euro und Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung und Fortbildungsabschluss (Spezialisten) 2,36 Mio. Euro.

Bei differenzierter Betrachtung der Lebensentgelte nach Berufen ergeben sich jedoch erhebliche Unterschiede. Dies liegt u.a. in einer großen Variation der Tätigkeitsprofile und dem damit einhergehen-

³³ Die Daten beziehen sich auf die bei den im Sinne des Berufsbildungsgesetzes zuständigen Stellen abgelegten Fortbildungsprüfungen nach §§ 53 und 54 BBiG.

³⁴ Vergleiche Stüber, Heiko (2022): Ein Studium garantiert nicht immer das höchste Lebensentgelt. IAB-Kurzbericht 18/2022. Nürnberg.

den unterschiedlichen Anforderungsniveau zwischen Berufen begründet. Beispielsweise liegt bei Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung und Fortbildungsabschluss (Spezialisten) im Bereich Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen das Lebensentgelt bei 1,49 Mio. Euro, während Spezialisten in IT-Berufen ein Lebensentgelt von 2,72 Mio. Euro erreichen.

In bestimmten Berufen können Beschäftigte mit einer Berufsausbildung und einem Fortbildungsabschluss (Spezialisten) vergleichbare oder sogar höheren Lebensentgelte erzielen als das durchschnittliche Lebensentgelt von Personen mit einem Hochschulabschluss (Experten) (z.B. IT-Berufe, MINT-Berufe). Zudem ist laut IAB aufgrund der erschwerten Fachkräftesicherung in bestimmten Berufsgruppe zukünftig ein überproportionaler Anstieg der Entgelte von Personen mit Berufsausbildung (Fachkräfte) und mit Fortbildungsabschluss (Spezialisten) zu erwarten.

Fortführung und Weiterentwicklung der Nationalen Weiterbildungsstrategie

Mit der Fortsetzung und Weiterentwicklung der Nationalen Weiterbildungsstrategie (NWS) will die Bundesregierung in enger Abstimmung mit den Ländern, der Wirtschaft, den Gewerkschaften und der Bundesagentur für Arbeit die Herausforderungen der Transformation gestalten und die Weiterbildungskultur in Deutschland stärken. Deutlicher als bisher liegt der Fokus der fortentwickelten NWS auch auf der Schnittstelle zur allgemeinen Weiterbildung. Die strategische Abstimmung zwischen den Partnern soll auch durch die gemeinsamen Arbeitsgruppen vertieft werden und Schwerpunkte setzen auf beispielsweise Zukunfts- und Schlüsselkompetenzen und Qualifizierungskonzepte in der technologischen und ökologischen Transformation oder auf regionalen Vernetzungsansätzen und den Ausbau innovativer Ansätze für Mentoring und Coaching.

Innovationswettbewerb „InnoVET- Zukunft gestalten – Innovationen für eine exzellente berufliche Bildung“

Die 17 Verbundprojekte von InnoVET entwickeln und erproben neuartige Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote mit dem Ziel, das System der beruflichen Bildung insgesamt noch attraktiver und qualitativ hochwertiger auszugestalten. Hierzu werden neue Qualifizierungskonzepte, neue Formen der Lernortkooperation und neue digitale Umsetzungskonzepte entwickelt. Die Bandbreite erstreckt sich über Einsatzgebiet ein der Industrie 4.0, der Elektromobilität oder der Mikroelektronik bis hin zur Einführung studienintegrierender Ausbildungen. Gemäß Koalitionsvertrag der Regierungsparteien für die 20. Legislaturperiode wird 2023 ein neuer Bundeswettbewerb InnoVET Plus veröffentlicht. InnoVET Plus ist Bestandteil der Exzellenzinitiative Berufliche Bildung.

2. Die Ausbildungsmarktsituation 2022

2.1 Die Bewerbersituation

2.1.1 Entwicklung der Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger und Ausblick bis 2030

Demografiebedingt ist die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen in den letzten Jahren deutlich gesunken. 2021 verließen rund 97.100 Personen weniger die allgemeinbildenden Schulen als im Jahr 2010 (2010: 865.300; 2021: 768.200).³⁵

Die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger mit Hauptschulabschluss fiel 2021 um 57.500 Personen niedriger aus als 2010 (2010: 179.800; 2021: 122.300). Ohne einen Hauptschulabschluss verließen 5.600 Personen weniger die allgemeinbildenden Schulen (2010: 53.100; 2021: 47.500). Bei den Abgängerinnen und Abgängern mit mittlerem Abschluss ist ein Rückgang um 16.800 zu verzeichnen (2010: 350.900; 2021: 334.100). Bei den studienberechtigten Abgängerinnen und Abgängern betrug der Rückgang 17.300 (2010: 281.600; 2021: 264.300).

Insgesamt ist ein Trend zu höheren Schulabschlüssen zu beobachten. Der Anteil der Personen mit Hauptschulabschluss an allen Schulabgängerinnen und Schulabgängern sank von 20,8 % im Jahr 2010 auf 15,9 % im Jahr 2021. Zuwächse waren bei den Personen mit mittleren Abschlüssen (2010: 40,5 %; 2021: 43,5 %) und den Studienberechtigten zu verzeichnen (2010: 32,5 %; 2021: 34,4 %). Noch deutlicher wird diese Entwicklung, wenn das Jahr 2000 für den Vergleich herangezogen wird (2000: Hauptschulabschluss: 25,1 %, mittlerer Abschluss: 39,9 %, Studienberechtigung: 25,7 %).

Zu beachten ist, dass allgemeinbildende Schulabschlüsse nicht nur an allgemeinbildenden Schulen erworben werden, sondern auch an beruflichen Schulen.

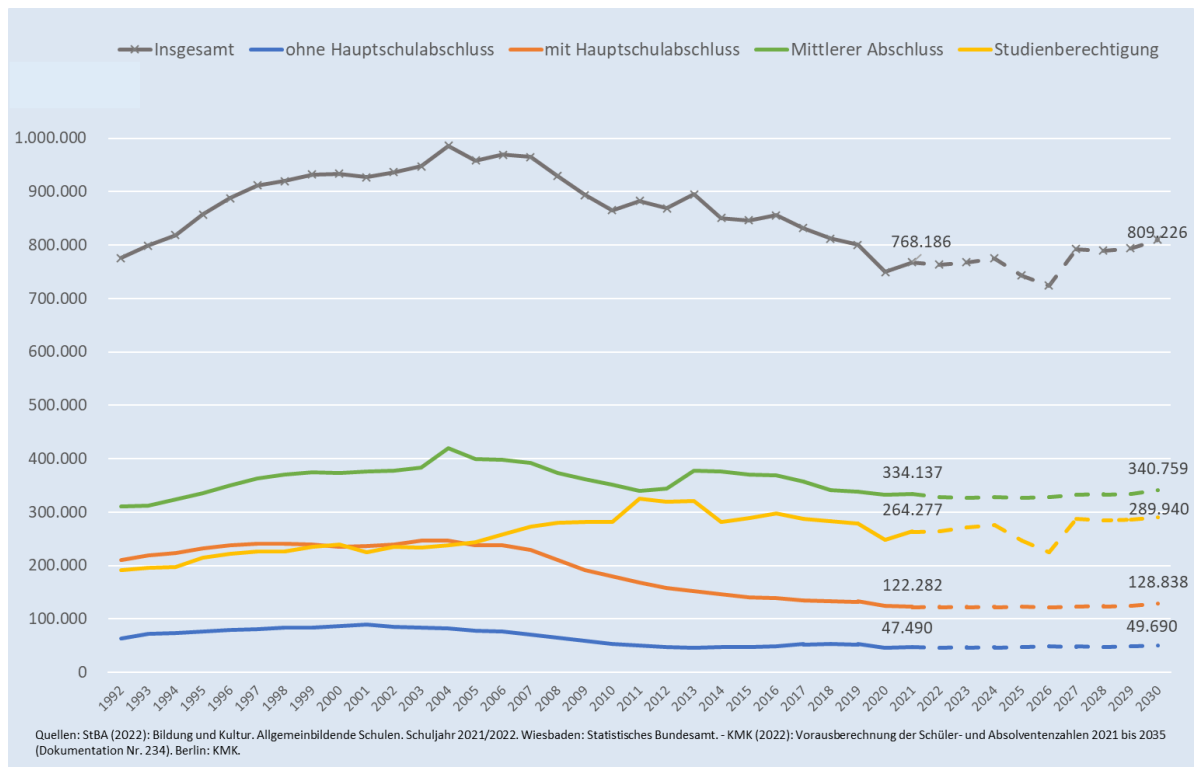
Nach einer aktuellen Vorausschätzung des BIBB für den Berufsbildungsbericht, die auf der Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen der Kultusministerkonferenz (KMK)³⁶ basiert, unterliegt die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger in den nächsten Jahren einigen Schwankungen. 2022 wird sie geringfügig niedriger ausfallen als 2021 und dann 2023 und 2024 wieder ansteigen. Für 2025 ist mit einem Rückgang zu rechnen. Ein Tiefstand wird voraussichtlich 2026 erreicht (723.900).³⁷ Im Anschluss steigen die Zahlen bis 2030 wieder auf 809.200 an. Die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger liegt dann über dem Wert von 2021 (768.200), aber noch deutlich unter den Abgängerzahlen früherer Jahre (vergleiche Schaubild 1).

Die Prognose zeigt, dass die Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs eine Herausforderung darstellt.

³⁵ Abweichend zur Darstellung im Berufsbildungsbericht 2022 wird an dieser Stelle nicht die Entwicklung verglichen mit vor zehn Jahren dargestellt, sondern 2010 für den Vergleich zugrunde gelegt, da das Jahr 2011 durch doppelte Abiturjahrgänge in den bevölkerungsreichen Bundesländern Bayern und Niedersachsen geprägt ist.

³⁶ Vergleiche KMK (2022): Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2021 bis 2035 (Dokumentation Nr. 234 vom 08.09.2022). Berlin ([kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/vorausberechnung-der-schueler-und-absolventenzahlen.html](https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/vorausberechnung-der-schueler-und-absolventenzahlen.html)).

³⁷ Insbesondere die Zahl der studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgänger geht zurück. Hier ist ein Zusammenhang mit der Rückkehr zum neunjährigen Abitur zu sehen.

Schaubild 1: Entwicklung der Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen 1992 bis 2030³⁸

2.1.2 Nachfrage nach einer dualen Ausbildung nach BBiG/HwO

Im Berichtsjahr 2021/2022 haben bundesweit 422.400 Bewerberinnen und Bewerber die Arbeitsagenturen und Jobcenter bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle eingeschaltet. Das sind 11.143 (-2,6 %) weniger als im Vorjahr. Damit setzt sich der seit 2012/2013 fast kontinuierlich zu beobachtende Rückgang auf Bewerberseite fort, wenn auch weniger stark als in den letzten beiden Jahren.³⁹ Im Vergleich zu 2019 wurden 89.399 (-17,5 %) Bewerberinnen und Bewerber weniger registriert.

Auch 2022 waren deutlich mehr Männer (261.561) als Frauen (160.741) als Bewerber bzw. Bewerberin gemeldet. Der Frauenanteil lag wie im Vorjahr bei 38,1 %. Er ist somit nicht weiter gesunken.

Tabelle 1 weist die gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber nach den Merkmalen Geschlecht, Alter, Nationalität, Schulabschluss und besuchte Schule für die Jahre 2019 bis 2022 aus. Ausführliche Informationen (einschließlich Zeitreihen) zum Verbleib der bei der BA gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber können Kapitel 2.4.2 entnommen werden.

³⁸ Für geschlechtersegregierte Daten zu diesem wie auch zu weiteren Schaubildern bzw. Tabellen wird, sofern nicht aufgeführt, auf den Datenreport zum Berufsbildungsbericht bzw. die Veröffentlichungen der KMK verwiesen.

³⁹ Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt. Nürnberg. Oktober 2022 (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Alle-Produkte-Nav.html).

Tabelle 1: Gemeldete Bewerberinnen und Bewerber für eine duale Berufsausbildung

	2019	2020	2021	2022	Veränderung 2022 zu 2021		Veränderung 2022 zu 2019		Anteile an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern			
					absolut	in %	absolut	in %	2019	2020	2021	2022
Bewerberinnen und Bewerber insgesamt	511.799	472.981	433.543	422.400	-11.143	-2,6	-89.399	-17,5	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Geschlecht												
Männer	313.044	290.691	268.518	261.561	-6.957	-2,6	-51.483	-16,4	61,2%	61,5%	61,9%	61,9%
Frauen	198.742	182.272	164.986	160.741	-4.245	-2,6	-38.001	-19,1	38,8%	38,5%	38,1%	38,1%
Alter												
Unter 20 Jahre	329.943	302.402	267.099	272.008	4.909	1,8	-57.935	-17,6	64,5%	63,9%	61,6%	64,4%
20 bis unter 25 Jahre	144.247	135.325	131.733	118.487	-13.246	-10,1	-25.760	-17,9	28,2%	28,6%	30,4%	28,1%
25 Jahre und älter	37.599	35.252	34.708	31.903	-2.805	-8,1	-5.696	-15,1	7,3%	7,5%	8,0%	7,6%
Nationalität												
Deutsche	420.841	390.205	353.614	343.436	-10.178	-2,9	-77.405	-18,4	82,2%	82,5%	81,6%	81,3%
Ausländer	90.956	82.775	79.928	78.963	-965	-1,2	-11.993	-13,2	17,8%	17,5%	18,4%	18,7%
darunter mit Fluchthintergrund ¹⁾	38.040	33.134	31.019	28.778	-2.241	-7,2	-9.262	-24,3	7,4%	7,0%	7,2%	6,8%
Schulabschluss												
Kein Hauptschulabschluss	8.532	7.589	6.883	6.416	-467	-6,8	-2.116	-24,8	1,7%	1,6%	1,6%	1,5%
Mit Hauptschulabschluss	138.234	127.445	121.951	116.763	-5.188	-4,3	-21.471	-15,5	27,0%	26,9%	28,1%	27,6%
Realschulabschluss	204.089	191.656	173.668	172.179	-1.489	-0,9	-31.910	-15,6	39,9%	40,5%	40,1%	40,8%
Fachhochschulreife	67.962	61.674	56.062	54.571	-1.491	-2,7	-13.391	-19,7	13,3%	13,0%	12,9%	12,9%
Allgemeine Hochschulreife	68.256	59.405	50.173	48.687	-1.486	-3,0	-19.569	-28,7	13,3%	12,6%	11,6%	11,5%
Keine Angabe	24.726	25.212	24.806	23.784	-1.022	-4,1	-942	-3,8	4,8%	5,3%	5,7%	5,6%
Besuchte Schule												
Allgemeinbildende Schule	240.612	224.671	203.884	203.941	57	0,0	-36.671	-15,2	47,0%	47,5%	47,0%	48,3%
Berufsbildende Schule	199.285	189.749	179.513	175.366	-4.147	-2,3	-23.919	-12,0	38,9%	40,1%	41,4%	41,5%
Hochschulen und Akademien	27.918	23.739	21.336	19.362	-1.974	-9,3	-8.556	-30,6	5,5%	5,0%	4,9%	4,6%
Sonstige Schulen	36.842	28.316	22.565	18.263	-4.302	-19,1	-18.579	-50,4	7,2%	6,0%	5,2%	4,3%
Keine Angabe	7.142	6.506	6.245	5.468	-777	-12,4	-1.674	-23,4	1,4%	1,4%	1,4%	1,3%

¹⁾ Für ukrainische Staatsangehörige sind die Aufenthaltsrechtlichen Informationen zum Fluchthintergrund stark untererfasst. Deshalb wird die Gesamtzahl der „Personen im Kontext Fluchtmigration“ nur unter Ausschluss von ukrainischen Staatsangehörigen ausgewiesen. Die Zeitreihe wurde entsprechend auch rückwirkend angepasst.
Quelle: Statistik der BA; Berechnungen des BIBB

Grundsätzlich ist die Inanspruchnahme der Dienste der Agenturen für Arbeit für ausbildungssuchende junge Menschen und für Betriebe freiwillig. Nach Berechnungen des BIBB haben sich 2022 60,4 % aller institutionell erfassten Ausbildungsinteressierten⁴⁰ als Bewerberinnen und Bewerber gemeldet (2019: 65,0 %, 2020: 65,3 %, 2021: 61,3 %).

Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber war in den beiden Vorjahren auch von den Auswirkungen der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie beeinflusst. Die BA weist darauf hin, dass insbesondere bei den Personen mit Schulabgang im Berichtsjahr Rückgänge zu verzeichnen waren, da die gewohnten Zugangswege zur Berufsberatung/Ausbildungsvermittlung eingeschränkt waren.⁴¹ Im Berichtsjahr 2021/2022 nahmen wieder mehr Schülerinnen und Schüler der Entlassklassen die Berufsberatung/Ausbildungsvermittlung in Anspruch. Die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber mit Schulabgang im Berichtsjahr stieg um 9.384 (+4,1 %) auf 236.168. Dies entspricht einem Anteil von 55,9 % bezogen auf alle gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber. Damit wurde nahezu wieder der Wert von 2019 erreicht (2019: 56,0 %, 2020: 54,8 %, 2021: 52,3 %).

In Anlehnung an § 86 Absatz 2 BBiG errechnet sich die Nachfrage nach Ausbildung aus der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (realisierte Nachfrage) zuzüglich der Zahl der in der Statistik der BA gemeldeten Personen, die noch auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle sind.

⁴⁰ Vergleiche Kapitel 2.3.2.

⁴¹ Vergleiche Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Situation am Ausbildungsmarkt. Oktober 2022 (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Alle-Produkte-Nav.html).

Nach der traditionellen Nachfragedefinition lag die Nachfrage 2022 bei 497.829 und somit auf Vorjahresniveau (+152 bzw. +0,0 %). Im Vergleich zu 2019 (549.563) ging die Nachfrage um 51.734 (-9,4 %) zurück. Mit der traditionellen Nachfragedefinition wird die Zahl der ausbildungssuchenden jungen Menschen nicht vollständig abgebildet. Berufsbildungsbericht und Nationaler Bildungsbericht⁴² weisen deshalb auch die erweiterte Nachfrage aus, die neben den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (2021: 475.144) und den unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern (2022: 22.685) auch Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung (2022: 37.715) einbezieht.

Nach dieser erweiterten Definition ergibt sich für 2022 eine Nachfrage in Höhe von 535.544. Sie fiel um 5.337 Personen (-1,0 %) niedriger aus als 2021 und um 63.215 Personen (-10,6 %) niedriger aus als 2019, als die Nachfrage nach der erweiterten Definition mit 598.759 erstmals unter 600.000 gefallen war.

In den Jahren 2017 und 2018 war die Nachfrage nach einer dualen Berufsausbildung vorübergehend gestiegen. Diese Entwicklung war auch darauf zurückzuführen, dass Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund zunehmend auf dem Ausbildungsstellenmarkt ankamen. Dadurch konnte der demografisch bedingte Rückgang der Nachfrage kompensiert werden. Die Zahl der Geflüchteten unter den bei Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern ist seit 2019 wieder rückläufig. 2022 wurden 28.778 Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund registriert (-2.241 bzw. -7,2 % zu 2021). Bei den Geflüchteten handelt es sich überwiegend um Männer (19.762 bzw. 68,7 %), 9.016 (31,3 %) waren Frauen. Zu beachten ist, dass in dieser Zahl keine Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit enthalten sind. Die BA weist die Gesamtzahl der „Personen im Kontext Fluchtmigration“ nur unter Ausschluss von ukrainischen Staatsangehörigen aus, da die aufenthaltsrechtlichen Informationen zum Fluchthintergrund für ukrainische Staatsangehörige stark untererfasst sind. Von allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern hatten 2022 rund 900 eine ukrainische Staatsangehörigkeit, rund 300 mehr als im letzten Jahr (+63 %).⁴³

Neben der wahrgenommenen Attraktivität einer dualen Ausbildung aus Sicht der Jugendlichen gilt die demografische Entwicklung als ein wesentlicher Faktor der sinkenden Ausbildungsplatznachfrage.⁴⁴ Zwischen 2021 und 2019 war die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen um 4,1 % zurückgegangen. Für 2022 geht die Prognose der KMK von einem weiteren Rückgang um 0,7 % aus.⁴⁵

Mit Blick auf die Sicherung der künftigen Fachkräftebasis stellt der Rückgang der Nachfrage eine erhebliche Herausforderung dar.

⁴² Vergleiche Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2022): Bildung in Deutschland 2022. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld.

⁴³ Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt. Nürnberg. Oktober 2022 (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Alle-Produkte-Nav.html).

⁴⁴ Vergleiche Christ, Alexander; Schuß, Eric; Milde, Bettina; Granath, Ralf-Olaf (2022): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2022. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September (bibb.de/ausbildungsmarkt2022).

⁴⁵ Vergleiche Kapitel 2.1.1.

Altbewerberinnen und Altbewerber

Von den bundesweit 422.400 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern 2022 hatten sich 165.491 Personen auch schon in mindestens einem der letzten fünf Berichtsjahre für eine Ausbildungsstelle beworben. Das sind 17.748 (-9,7 %) weniger als 2021.

Damit ist der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber aus früheren Berichtsjahren an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern nach Anstiegen in den Vorjahren wieder gesunken. Dies gilt für das Bundesgebiet (2019: 36,5 %; 2020: 38,9 %; 2021: 42,3 %; 2022: 39,2 %), Westdeutschland (2019: 36,4 %; 2020: 38,8 %, 2021: 42,4 %, 2022: 39,1 %) und Ostdeutschland (2019: 37,0 %; 2020: 39,2 %; 2021: 41,6 %; 2022: 39,5 %) gleichermaßen.⁴⁶

Tabelle 2 zeigt die Entwicklung der Zahl der Bewerberinnen und Bewerber aus früheren Berichtsjahren im Bundesgebiet sowie in Ost- und Westdeutschland.

Tabelle 2: Bewerberinnen und Bewerber früherer Berichtsjahre

	Insgesamt	darunter in den letzten 5 Berichtsjahren	darunter 1 oder 2 Jahre vor Berichtsjahr	davon		in den letzten 5 Jahren vor dem Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr		
				1 Jahr vor Berichtsjahr	2 Jahre vor Berichtsjahr	absolut	relativ	
Bundesgebiet								
2017	547.824	183.727	169.875	147.664	22.211	- 1.423	-0,8	
2018	535.623	189.234	174.972	148.041	26.931	5.507	3,0	
2019	511.799	186.820	170.074	143.424	26.650	- 2.414	-1,3	
2020	472.981	183.898	162.807	135.817	26.990	- 2.922	-1,6	
2021	433.543	183.239	159.758	134.341	25.417	- 659	-0,4	
2022	422.400	165.491	142.237	119.940	22.297	- 17.748	-9,7	
Westdeutschland								
2017	457.722	154.109	143.143	124.642	18.501	- 498	-0,3	
2018	445.201	158.095	146.832	124.549	22.283	3.986	2,6	
2019	425.089	154.856	141.505	119.229	22.276	- 3.239	-2,0	
2020	392.382	152.368	135.052	112.455	22.597	- 2.488	-1,6	
2021	356.201	151.028	132.003	110.810	21.193	- 1.340	-0,9	
2022	345.595	135.184	116.300	97.647	18.653	- 15.844	-10,5	
Ostdeutschland								
2017	89.730	29.513	26.637	22.929	3.708	- 888	-2,9	
2018	90.144	31.071	28.079	23.437	4.642	1.558	5,3	
2019	86.224	31.899	28.514	24.146	4.368	828	2,7	
2020	80.068	31.396	27.627	23.242	4.385	- 503	-1,6	
2021	76.789	31.949	27.501	23.286	4.215	553	1,8	
2022	76.186	30.117	25.757	22.121	3.636	- 1.832	-5,7	

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts

Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass die BA die Zuordnung zu den Jahreskategorien danach vornimmt, wann die Person zuletzt als Bewerberin oder Bewerber gemeldet war. Es sind also keine Aussagen darüber möglich, ob eine Person, die zum letzten Mal ein Jahr vor dem Berichtsjahr gemeldet war, auch schon in früheren Jahren mit Unterstützung einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter eine Ausbildungsstelle gesucht hatte. Entsprechend darf aus dem längeren Zurückliegen der letzten Erfassung als Bewerberin oder Bewerber nicht geschlossen werden, dass die Person sich während des gesamten Zeitraums vergebens um eine Ausbildungsstelle bemüht hat.

⁴⁶ Für eine längere Zeitreihe der Altbewerberanteile sei auf den Berufsbildungsbericht 2020 verwiesen.

Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung zu Altbewerberinnen und Altbewerbern

Im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung werden Jugendliche dann als Altbewerberinnen oder Altbewerber ausgewiesen, wenn sie angeben, sich schon einmal zu einem früheren Zeitpunkt um eine Ausbildungsstelle bemüht zu haben. Dabei ist es unerheblich, ob sie zu diesem früheren Zeitpunkt bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter als Ausbildungsstellenbewerberinnen oder -bewerber registriert waren.

Anhand der Daten der BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2006 bis 2016 hat das BIBB die Ausbildungschancen von Altbewerberinnen und Altbewerbern im Zeitvergleich untersucht. Demnach hat sich der Anteil der Altbewerberinnen und Altbewerber an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern zwischen 2006 und 2016 erheblich verringert (2006: 40 %; 2016: 27 %). Auch 2018 war ihr Anteil weiter gesunken (2018: 25 %).⁴⁷ Im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020 wurde ein leichter Anstieg des Anteils der Altbewerberinnen und Altbewerber auf 26 % ermittelt. 2021 blieb dieser Anteil mit 26 % konstant.

Die Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragungen zeigen, dass die Gruppe der Altbewerberinnen und Altbewerber sehr heterogen ist mit teils guten, aber auch zum Teil sehr schlechten Voraussetzungen. Je länger der Schulentlassungszeitpunkt zurückliegt, je schlechter das Zeugnis ausfällt, je älter die Bewerberin oder der Bewerber ist, desto geringer sind die Chancen auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz.

2.1.3 Entwicklung des Übergangsbereichs/Übergang in Ausbildung

Nicht allen Schulabgängerinnen und Schulabgängern gelingt der Übergang in Ausbildung unmittelbar im Anschluss an die allgemeinbildende Schule. Neben dem Erwerb der Ausbildungsreife und der Überbrückung von Ausbildungslosigkeit bieten Maßnahmen im Übergangsbereich jungen Menschen die Möglichkeit, einen Schulabschluss nachzuholen oder ihren vorhandenen zu verbessern.

Im Jahr 2022 mündeten in Folge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine vermehrt junge ukrainische Geflüchtete in den Übergangsbereich ein. Dadurch stiegen nach vorläufigen Ergebnissen der iABE⁴⁸ die Einmündungen in den Übergangsbereich erstmals seit 2016 wieder an. Der Übergangsbereich verzeichnete im Jahr 2022 rund 239.100 Anfängerinnen und Anfänger und damit ein Plus von 14.200 jungen Menschen im Vergleich zum Vorjahr (+6,3 %; vergleiche Tabelle 3).⁴⁹ Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes⁵⁰ mündeten die jungen Menschen insbesondere in Programme zum Erlernen der deutschen Sprache ein, welche in der Regel dem Konto „Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) inkl. einjähriger Berufseinstiegsklassen“ zugeordnet werden. Mit einem Plus von 28,8 % verzeichnete dieses Bildungskonto die mit Abstand stärkste Zunahme. Ein geringfügiger Zuwachs zeigte sich zudem im Konto „Bildungsgänge an Berufsfachschulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln, ohne Anrechnung“ (+0,4 %). Darüber hinaus mündeten überproportional viele junge Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in das Konto „Allgemeinbildende Bildungsgänge an Berufsfachschulen

⁴⁷ Vergleiche ausführlicher Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel 2.4.2 sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel A 8.1.3.

⁴⁸ Vergleiche StBA (2023): Statistischer Bericht: Integrierte Ausbildungsberichterstattung - Vorläufige Ergebnisse, Berichtsjahr 2022. Wiesbaden ([destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/publikationen-innen-integrierte-ausbildungsberichterstattung.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/publikationen-innen-integrierte-ausbildungsberichterstattung.html)).

⁴⁹ Aufgrund von Datenrevisionen kommt es zu Abweichungen von früheren Darstellungen im Berufsbildungsbericht.

⁵⁰ Vergleiche StBA (2023): Anfängerzahl in Bildungsprogrammen zwischen Schule und Ausbildung im Jahr 2022 erstmals seit 2016 gestiegen: Gut 6 % mehr Personen als im Vorjahr beginnen ein Bildungsprogramm im Übergangsbereich (Pressemitteilung Nr. 112 vom 20. März 2023) ([destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_112_212.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_112_212.html)).

zur Erfüllung der Schulpflicht bzw. dem Nachholen von Abschlüssen der Sekundarstufe I“ ein, obwohl sich die absolute Zahl der Einmündungen in diesem Bildungskonto rückläufig entwickelt hat.

Betrachtet man die Entwicklung des Übergangsbereichs seit 2005, so zeigt die Entwicklungskurve (vgl. auch Kapitel 2.3.1) zwischen den Jahren 2005 und 2014 zunächst einen kontinuierlichen Rückgang der Einmündungszahlen. In den Jahren 2015 und 2016 stiegen die Zahlen der Anfängerinnen und Anfänger jedoch wieder deutlich an. Dieser Anstieg war im Wesentlichen auf die zunehmende Zahl Geflüchteter aus den syrischen Kriegsgebieten zurückzuführen. Bevor im Jahr 2022 die ukrainischen Geflüchteten in den Übergangsbereich eingemündet sind, hatte sich die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich zwischen 2016 und 2021 kontinuierlich verringert (-26,0 %). Dies ist auf unterschiedliche Ursachen zurückzuführen. Zum einen hatte sich die Zahl der jungen Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die in Maßnahmen des Übergangsbereichs einmündeten, deutlich verringert (-40,2 % 2021 zu 2016). Dies ist sowohl auf den Rückgang der Zuwanderung nach Deutschland in diesem Zeitraum zurückzuführen als auch auf die vermehrte Einmündung junger Geflüchteter in Ausbildung.⁵¹ Gleichzeitig hat sich auch für alle anderen jungen Menschen die Situation auf dem Ausbildungsmarkt, insbesondere nach der Corona-Pandemie, verbessert. Auch im Jahr 2022 verzeichneten alle Konten des Übergangsbereichs einen nennenswerten Rückgang bei den Einmündungen, Ausnahmen bilden hier lediglich die oben genannten Konten, in welche vermehrt Geflüchtete eingemündet sind.

Tabelle 3: Entwicklung der Anfängerzahlen im Übergangsbereich*

	2005	...	2010	...	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022*	Veränderung zu 2021	
														absolut	in %
Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)	417.649		316.490		252.670	266.190	302.880	283.140	263.930	249.980	234.620	224.850	239.090	14.240	6,3%
Allgemeinbildende Programme an Berufsfachschulen (Erfüllung der Schulpflicht bzw. Abschlüssen der Sek.I)	68.095		54.180		45.069	22.552	25.919	20.108	20.142	20.001	21.207	21.402	20.735	-667	-3,1%
Bildungsgänge an Berufsfachschulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln, die angerechnet werden kann	58.706		47.479		35.581	47.355	47.017	47.889	47.586	47.610	50.405	48.690	46.954	-1.736	-3,6%
Berufsgrundbildungsjahr (Vollzeit/Schulisch)	48.581		30.620		28.408	6.285	5.957	5.868	5.715	5.634	4.550	4.543	4.362	-181	-4,0%
Bildungsgänge an Berufsfachschulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln, ohne Anrechnung	29.106		24.790		21.490	41.355	41.652	43.663	42.552	39.771	39.333	36.916	37.072	156	0,4%
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) inkl. einjährige Berufseinstiegsklassen	58.432		40.661		45.202	72.450	108.494	94.123	80.856	75.798	64.360	64.491	83.038	18.547	28,8%
Bildungsgänge an Berufsschulen für erwerbstätige/erwerbslose Schüler ohne Ausbildungsvertrag	27.035		19.186		14.393	17.370	13.781	12.800	12.447	12.147	9.435	7.721	7.617	-104	-1,3%
Bildungsgänge an Berufsschulen für Schüler ohne Ausbildungsvertrag, die allgemeinbildende Abschlüsse der Sekundarstufe I anstreben	13.477		6.808		2.324	400	280	312	474	510	427	394	303	-91	-23,1%
Pflichtpraktika vor der Erzieherausbildung an beruflichen Schulen	3.525		3.854		3.841	3.829	3.594	3.665	3.615	3.321	3.200	2.991	2.929	-62	-2,1%
Berufsvorbereitende Maßnahmen (BvB) der BA	91.811		69.930		46.150	44.760	44.020	41.560	39.620	36.450	34.820	32.440	31.520	-920	-2,8%
Einstiegsqualifizierung (EQ) der BA	18.881		18.980		10.210	9.840	12.170	13.150	10.930	8.730	6.900	5.270	4.570	-700	-13,3%

* Vorläufige Daten der iABE 2022.

Quellen: StBA, iABE 2021 (Datenstand 2. Februar 2023); Statistischer Bericht iABE 2022 (Datenstand 20. März 2023).

Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich nach ausgewählten Merkmalen

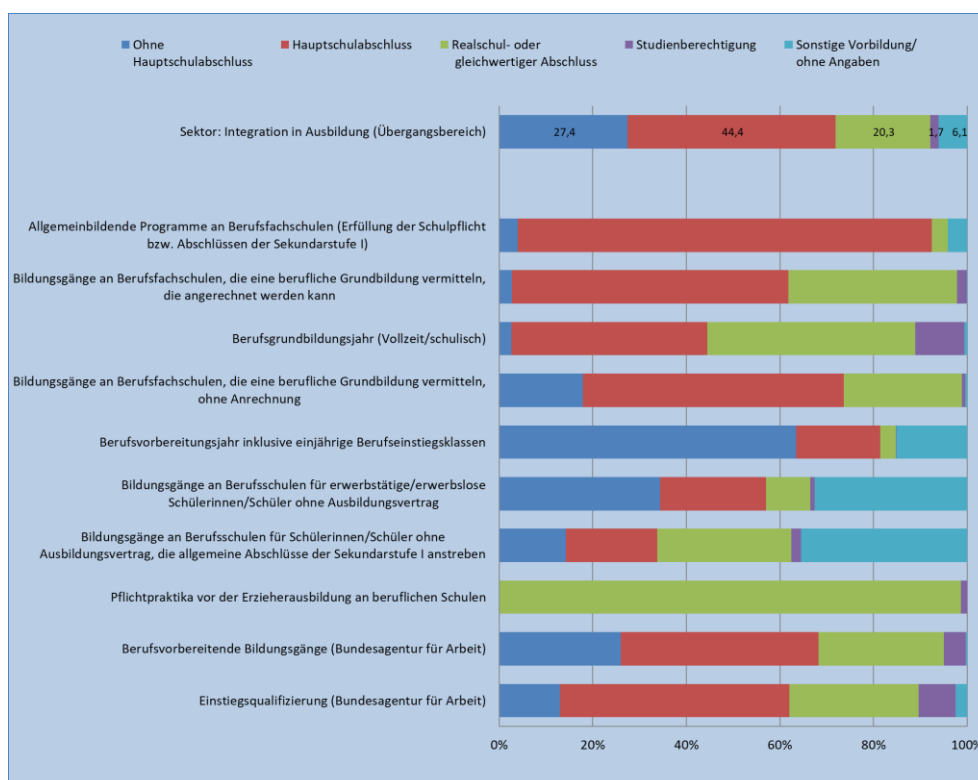
Unter den Personen, die eine Maßnahme des Übergangsbereichs begannen, waren im Jahr 2022 junge **Frauen** mit einem Anteil von 39,6 % weniger vertreten als junge Männer (2021: 39,0 %). Hohe Frauenanteile verzeichneten 2022 insbesondere die „Pflichtpraktika vor der Erzieherausbildung an

⁵¹ Vergleiche Kapitel 2.4.5 sowie ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 5.8. und A 12.

beruflichen Schulen“ (84,0 %) sowie die „Allgemeinbildenden Bildungsgänge an Berufsfachschulen zur Erfüllung der Schulpflicht bzw. Nachholen von Abschlüssen der Sekundarstufe I“ (47,3 %). Den höchsten Männeranteil wies das „Berufsgrundbildungsjahr“ (77,1 %) auf, gefolgt von der „Einstiegsqualifizierung“ (68,7 %).

Der Anteil der **Ausländerinnen und Ausländer** im Übergangsbereich lag im Jahr 2022 bei 33,9 % und verzeichnete einen deutlichen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr (2021: 29,6 %). Der Ausländeranteil fiel 2022 mit 34,3 % bei jungen Männern, die in eine Maßnahme im Übergangsbereich einmündeten, etwas höher aus als bei jungen Frauen (33,3 %). Am häufigsten vertreten waren Anfängerinnen und Anfänger ohne deutsche Staatsangehörigkeit im „Berufsvorbereitungsjahr inkl. einjähriger Berufseinstiegsklassen“ (56,3 %) sowie in der „Einstiegsqualifizierung der BA“ (33,0 %).

Schaubild 2: Schulische Vorbildung der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich 2021



Quelle: StBA, iABE 2021 (Datenstand 02. Februar 2023).

Der Übergangsbereich bietet jungen Menschen die Möglichkeit, ihre individuelle Chance auf die Aufnahme einer Ausbildung zu verbessern. Insofern ist es naheliegend, dass der überwiegende Teil der jungen Menschen im Übergangsbereich über vergleichsweise niedrige bzw. keine **Schulabschlüsse** verfügt. Im Jahr 2021⁵² stellten junge Menschen mit Hauptschulabschluss mit 44,4 % den größten Anteil im Übergangsbereich (2020: 45,3 %). 27,4 % hatten keinen Hauptschulabschluss (2020: 26,4 %). Allerdings verfügten auch 20,3 % der jungen Menschen über einen Realschul- oder gleichwertigen Abschluss (2020: 21,1 %). Der Anteil der jungen Menschen mit Studienberechtigung im Übergangsbereich ist mit 1,7 % sehr gering (2020: 1,8 %) (vergleiche Schaubild 2).

Überdurchschnittlich stark vertreten waren junge Menschen mit Studienberechtigung im „Berufsgrundbildungsjahr“ (10,5 %) sowie in der „Einstiegsqualifizierung“ (7,9 %). Junge Menschen ohne Hauptschulabschluss befanden sich besonders häufig im „Berufsvorbereitungsjahr inkl. einjähriger

⁵² Differenzierte Daten zur schulischen Vorbildung liegen für 2022 noch nicht vor.

Berufseinstiegsklassen“ (63,4 %) sowie in „Bildungsgängen an Berufsschulen für erwerbstätige/erwerbslose Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsvertrag“ (34,4 %).

2.2 Das Ausbildungsangebot

2.2.1 Angebotene Ausbildungsstellen nach BBiG/HwO

Für das Berichtsjahr 2021/2022 weist die Statistik der BA insgesamt 545.960 gemeldete Berufsausbildungsstellen aus. Das entspricht einem Anstieg um 23.093 (+4,4 %) zu 2021.⁵³ Damit nahm die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen im aktuellen Berichtsjahr erstmals wieder zu, nachdem in den zwei vorangegangenen Berichtsjahren jeweils Rückgänge zu verzeichnen gewesen waren. Verglichen mit 2019 ist die Zahl der gemeldeten Stellen um 31.020 (-5,4 %) gesunken. 528.297 der gemeldeten Stellen waren betriebliche Stellen (vergleiche Tabelle 4).

Tabelle 4: Gemeldete Berufsausbildungsstellen

	Bundesgebiet		Westdeutschland		Ostdeutschland	
	gemeldete Berufsausbildungsstellen		gemeldete Berufsausbildungsstellen		gemeldete Berufsausbildungsstellen	
	insgesamt	davon betrieblich	insgesamt	davon betrieblich	insgesamt	davon betrieblich
2009	487.034	429.552	390.133	358.048	95.951	70.614
...						
2017	548.909	531.472	459.816	446.798	88.949	84.530
2018	569.915	551.148	478.383	464.036	91.366	86.946
2019	576.980	561.036	484.925	473.513	91.897	87.365
2020	535.914	520.220	450.678	439.108	85.072	80.948
2021	522.867	508.420	436.976	426.558	85.752	81.723
2022	545.960	528.297	455.436	442.333	90.347	85.788
Veränderung 2022 zu 2021						
absolut	23.093	19.877	18.460	15.775	4.595	4.065
in %	4,4	3,9	4,2	3,7	5,4	5,0
Veränderung 2022 zu 2019						
absolut	-31.020	-32.739	-29.489	-31.180	-1.550	-1.577
in %	-5,4	-5,8	-6,1	-6,6	-1,7	-1,8

Aufgrund einer Datenrevision Abweichung zu früheren Darstellungen.

Quelle: Statistik der BA

Bei etwa der Hälfte der gemeldeten Stellen wurde 2022 ein Hauptschulabschluss vorausgesetzt (270.929 Stellen bzw. 49,6 %). Bei 184.113 Stellen (33,7 %) wurde mindestens ein Realschulabschluss erwartet. Mindestens Fachhochschulreife sollte bei 32.240 (5,9 %) der gemeldeten Stellen vorliegen. Die allgemeine Hochschulreife war Voraussetzung für 4.480 (0,8 %) der gemeldeten Stellen. Bei 804 (0,1 %) Stellen gab der Arbeitgeber an, keinen Hauptschulabschluss zu erwarten. „Nicht relevant“ oder „keine Angabe“ galt für 53.394 (9,8 %) der gemeldeten Stellen.⁵⁴

⁵³ Die BA hat die Daten zu den gemeldeten Berufsausbildungsstellen ab dem Berichtsjahr 2006/2007 revidiert. Vor der rückwirkenden Korrektur wurde ihre Zahl etwas zu gering ausgewiesen. Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Grundlagen: Methodenbericht – Revision der Statistik über Berufsausbildungsstellen 2022. Optimierte Messung der Anwesenheitsgesamtheit. Nürnberg, Juni 2022 (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Ausbildungsstellenmarkt/Methodenberichte-Ausbildungsstellenmarkt-Nav.html).

⁵⁴ Für eine Gegenüberstellung der erwarteten Schulabschlüsse bei unbesetzten Ausbildungsstellen und der Schulabschlüsse der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, die noch eine Ausbildungsstelle suchen, vergleiche Kapitel 2.4.1.

Im Zusammenhang mit den gemeldeten Berufsausbildungsstellen ist ebenso wie bei den gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern zu beachten, dass die Inanspruchnahme der Dienste der Agenturen für Arbeit und Jobcenter für junge Menschen und für Betriebe freiwillig ist.

Das Gesamtangebot an Ausbildungsstellen am Ausbildungsmarkt errechnet sich in Anlehnung an § 86 BBiG aus der Summe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (= erfolgreich besetzte Ausbildungsangebote) aus der BIBB-Erhebung zum 30. September (2022: 475.144) und den bei der BA gemeldeten noch unbesetzten Ausbildungsstellen (2022: 68.868).

2022 wurden bundesweit insgesamt 544.012 Ausbildungsangebote registriert. Das Angebot stieg damit im Vergleich zum Vorjahr um 7.773 (+1,4 %). Die Zahl der angebotenen Ausbildungsstellen lag jedoch weiterhin deutlich (-34.163 bzw. -5,9 %) unter der Zahl von 2019, dem Jahr vor der Pandemie, als 578.175 Ausbildungsangebote gezählt wurden.

Über die Entwicklung des Ausbildungsangebots wird ausführlicher im Zusammenhang mit den Ergebnissen der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September in Kapitel 2.3.2 berichtet.

2.2.2 Betriebliche Ausbildungsbeteiligung

Im Berichtsjahr 2021 beteiligten sich 416.693 Betriebe an der beruflichen Ausbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.⁵⁵ Im Vergleich zu 2020 ist die Anzahl der Ausbildungsbetriebe um 2.990 (-0,7 %) gesunken. Der Gesamtbestand der Betriebe hat sich um 18.023 (+0,8 %) auf 2.181.517 erhöht. Die Ausbildungsbetriebsquote⁵⁶ lag 2021 bei 19,1 % (2019: 19,6 %; 2020: 19,4 %). Zu diesen Ergebnissen kommen die Auswertungen des BIBB anhand der Daten der Beschäftigungsstatistik der BA.

Wie schon in den Vorjahren gibt es Unterschiede nach Betriebsgrößenklassen.

Im Jahr 2021 war die nachlassende Ausbildungsbeteiligung wieder ausschließlich auf sinkende Bestände an Ausbildungsbetrieben bei Kleinstbetrieben mit bis zu neun Beschäftigten zurückzuführen (-4.690 bzw. -2,6 %). In allen übrigen Betriebsgrößenklassen haben sich die Bestandszahlen der Ausbildungsbetriebe leicht positiv entwickelt.⁵⁷ Parallel dazu verzeichnete die Zahl der Betriebe über alle Betriebsgrößenklassen hinweg Zuwächse, die durchweg höher ausfielen als der entsprechende Zuwachs beim Bestand an Ausbildungsbetrieben. In der Folge fiel die Ausbildungsbetriebsquote nicht nur bei Kleinbetrieben, sondern auch bei allen übrigen Betriebsgrößenklassen geringer aus als im Vorjahr.

Damit setzt sich der Trend der Vorjahre fort, dass Verluste an Ausbildungsbetrieben im kleinstbetrieblichen Bereich zu finden sind. Diese Entwicklung korrespondiert auch mit den Stellenbesetzungsschwierigkeiten von Kleinstbetrieben (vergleiche Kapitel 2.4.1). Definitionsgemäß weist die Ausbil-

⁵⁵ Im Gegensatz zu vielen anderen Angaben liegen aktuelle Daten zur betrieblichen Ausbildungsbeteiligung nur für 2021 vor. Ergebnisse für 2022 werden im Berufsbildungsbericht 2024 berichtet.

⁵⁶ Die Ausbildungsbetriebsquote misst den Anteil der Betriebe mit Auszubildenden an allen Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einschließlich der Ausbildungsbetriebe. Bei der Berechnung der Ausbildungsbetriebsquote wird nicht zwischen Betrieben mit und ohne Ausbildungsberechtigung differenziert. Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 7.1.

⁵⁷ Kleinbetriebe: +1.091 (+0,7 %); mittlere Betriebe: +317 (+0,5 %); Großbetriebe: +292 (+2,1 %).

dungsbetriebsquote den Anteil der Betriebe mit Auszubildenden an allen Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus. Es werden also nur solche Betriebe als Ausbildungsbetriebe gezählt, denen es auch gelungen ist, ihre angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen.

Tabelle 5 zeigt die Entwicklung der Zahl der Betriebe, der Ausbildungsbetriebe und der Ausbildungsbetriebsquoten als Zeitreihe.

Tabelle 5: Betriebe, Ausbildungsbetriebe und Ausbildungsbetriebsquoten

	2009	...	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Kleinstbetriebe (1-9 Beschäftigte)								
Betriebe insgesamt	1.653.446		1.675.052	1.674.337	1.669.463	1.667.221	1.659.861	1.668.773
Ausbildungsbetriebe	263.294		195.789	192.157	187.759	182.981	177.215	172.525
Ausbildungsbetriebsquote	15,9		11,7	11,5	11,2	11,0	10,7	10,3
Kleinbetriebe (10-49 Beschäftigte)								
Betriebe insgesamt	320.398		371.081	379.505	386.673	393.112	392.998	400.300
Ausbildungsbetriebe	153.366		159.011	161.952	164.742	166.926	166.976	168.067
Ausbildungsbetriebsquote	47,9		42,9	42,7	42,6	42,5	42,5	42,0
mittlere Betriebe (50-249 Beschäftigte)								
Betriebe insgesamt	76.141		88.896	91.162	93.009	94.113	93.751	95.135
Ausbildungsbetriebe	52.799		58.625	59.880	61.164	61.967	61.676	61.993
Ausbildungsbetriebsquote	69,3		65,9	65,7	65,8	65,8	65,8	65,2
KMU insgesamt (1-249 Beschäftigte)								
Betriebe insgesamt	2.049.985		2.135.029	2.145.004	2.149.145	2.154.446	2.146.610	2.164.208
Ausbildungsbetriebe	469.459		413.425	413.989	413.665	411.874	405.867	402.585
Ausbildungsbetriebsquote	22,9		19,4	19,3	19,2	19,1	18,9	18,6
Großbetriebe (250 und mehr Beschäftigte)								
Betriebe insgesamt	13.723		15.987	16.403	16.759	16.988	16.884	17.309
Ausbildungsbetriebe	11.676		12.950	13.238	13.622	13.907	13.816	14.108
Ausbildungsbetriebsquote	85,1		81,0	80,7	81,3	81,9	81,8	81,5
Alle Betriebe (insgesamt)								
Betriebe insgesamt	2.063.708		2.151.016	2.161.407	2.165.904	2.171.434	2.163.494	2.181.517
Ausbildungsbetriebe	481.135		426.375	427.227	427.287	425.781	419.683	416.693
Ausbildungsbetriebsquote	23,3		19,8	19,8	19,7	19,6	19,4	19,1
Die Zeitreihe 2010 bis 2015 kann dem Berufsbildungsbericht 2020 entnommen werden.								
Quelle: Beschäftigungsstatistik der BA (Stichtag 31. Dezember), Berechnungen des BIBB								

In Westdeutschland ist die Zahl der Ausbildungsbetriebe gesunken (2019: 363.914; 2020: 357.758; 2021: 353.892). Die Gesamtzahl der Betriebe lag nach Rückgängen in 2020 wieder über dem Vorjahresniveau (2019: 1.735.805; 2020: 1.732.053; 2021: 1.748.453). Die Ausbildungsbetriebsquote sank auf 20,2 % (2019: 21,0 %; 2020: 20,7 %).

In Ostdeutschland gab es mehr Ausbildungsbetriebe als im Vorjahr (2019: 61.842; 2020: 61.904; 2021: 62.790), auch die Gesamtzahl der Betriebe wuchs (2019: 435.136; 2020: 431.042; 2021: 432.592). Die Ausbildungsbetriebsquote fiel mit 14,5 % geringfügig höher aus als in den beiden Vorjahren (2019: 14,2 %; 2020: 14,4 %), lag aber weiterhin deutlich unter dem Wert für Westdeutschland.

Nach Wirtschaftszweigen betrachtet, ergab sich folgendes Bild: Bundesweit stieg die Ausbildungsbetriebsquote 2021 lediglich in den Bereichen Bauwirtschaft, Erziehung und Unterricht sowie pflegerischen Dienstleistungen.⁵⁸ In allen anderen Wirtschaftszweigen ist die Quote zurückgegangen oder unverändert geblieben.

⁵⁸ Bei den Zahlen zu pflegerischen und auch medizinischen Dienstleistungen ist zu berücksichtigen, dass die Daten der Bundesagentur der Arbeit hier nicht nur Auszubildende umfassen, deren Ausbildungsverhältnis den Bestimmungen des BBiG/der HwO unterliegt, sondern auch Auszubildende im Gesundheitswesen, deren Ausbildung nicht durch BBiG/HwO geregelt ist.

Vergleichsweise stark (relativ betrachtet) ist der Bestand an Ausbildungsbetrieben in den Wirtschaftszweigen Beherbergungs- und Gaststättengewerbe, Metall- und Elektrogewerbe sowie in den sogenannten sonstigen personenbezogenen Dienstleistungen gesunken.⁵⁹

Zu beachten ist, dass nicht jeder Betrieb ausbildungsberechtigt ist.⁶⁰ Nach den Daten des IAB-Betriebspanels 2021 erfüllten 52 % der Betriebe in Deutschland die gesetzlichen Voraussetzungen zur Ausbildung (2019: 54 %; 2020: 52 %).⁶¹ In Westdeutschland waren 53 % der Betriebe ausbildungsberechtigt (2019: 56 %; 2020: 54 %). In Ostdeutschland traf dies mit 44 % auf weniger als die Hälfte der Betriebe zu (2019: 48 %; 2020: 47 %). Der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe ist nicht nur in der Corona-Pandemie gesunken, sondern zeigt nach Analysen des IAB seit 2011 eine abnehmende Tendenz.⁶²

Werden nur die ausbildungsberechtigten Betriebe in den Blick genommen, so liegt die Quote ausbildungsaktiver Betriebe deutlich höher. Nach IAB-Angaben beteiligten sich 2021 wie auch in den beiden Vorjahren 56 % der ausbildungsberechtigten Betriebe an der Ausbildung. Der Anteil ausbildungsaktiver Betriebe entsprach in Westdeutschland mit 56 % dem Bundesdurchschnitt (2019: 56 %; 2020: 57 %). Er lag seit 2011 konstant über 50 %. In Ostdeutschland hat sich der Anteil zuletzt immer weiter an das westdeutsche Niveau angenähert. Er betrug 2021 54 % (2019: 54 %; 2020: 51 %).

Mit zunehmender Beschäftigtenzahl steigt die Ausbildungsaktivität. 2021 bildeten 39 % der ausbildungsberechtigten Kleinstbetriebe aus, bei den Großbetrieben mit 250 und mehr Beschäftigten waren es 91 %. Nicht alle ausbildenden Betriebe bilden kontinuierlich aus. Das gilt insbesondere für Kleinstbetriebe. Die Orientierung am betrieblichen Fachkräftebedarf kann hier einen Grund darstellen, nicht jedes Jahr auszubilden.

Gleichwohl stellt der weitere Rückgang der Zahl der ausbildenden Kleinstbetriebe im Zeitvergleich und die besonderen Stellenbesetzungsschwierigkeiten dieser Betriebe eine Herausforderung dar.

2.2.3 Ausbildung und duales Studium

Mit dualen Studiengängen hat sich ein Bildungsformat etabliert, das die Vermittlung von wissenschaftlich-theoretischem Wissen mit der Aneignung berufspraktischer Kompetenzen verbindet. Hierzu werden, verteilt auf mindestens zwei Lernorte, organisatorisch und curricular entweder geregelte berufliche Ausbildungen mit dem Studium verbunden (sogenannte ausbildungsintegrierende duale Studiengänge) oder längere Praxisphasen in das Studium integriert (sogenannte praxisintegrierende duale Studiengänge). Personen, die ein ausbildungsintegrierendes duales Studium absolvieren,

⁵⁹ Detaillierte Analysen zur Entwicklung der Ausbildungsbetriebsquote und der Ausbildungsquote sind dem Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 7.1 zu entnehmen.

⁶⁰ Das Merkmal „Ausbildungsberechtigung“ wird hier als Selbstausskunft der Betriebe erhoben. Betriebe, die sich in der Berufsausbildung engagieren wollen, müssen hierfür gesetzliche Voraussetzungen erfüllen. Ein Betrieb ist ausbildungsberechtigt, wenn die „[...] Ausbildungsstätte nach Art und Einrichtung für die Berufsausbildung geeignet ist und die Zahl der Auszubildenden in einem angemessenen Verhältnis zur Zahl der Ausbildungsplätze oder zur Zahl der beschäftigten Fachkräfte steht [...]“. Zudem müssen sowohl der Arbeitgeber wie auch der/die Ausbilder/-in befähigt bzw. geeignet sein, die Berufsausbildung inhaltlich und strukturell durchführen zu können. (Siehe § 27 und 28 BBiG sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 7.2).

⁶¹ Dies schließt auch die Betriebe mit ein, welche im Verbund mit anderen Betrieben/Dienststellen oder mit überbetrieblichen Einrichtungen ausbildungsberechtigt sind.

⁶² Vergleiche Bennewitz, Emanuel; Klinge, Silke; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2022): Zwei Jahre Corona-Pandemie: Die deutsche Wirtschaft zwischen Krisenstimmung und Erholung – Ein Vergleich der Jahre 2019 und 2021 – Ergebnisse des IAB-Betriebspanels. IAB-Forschungsbericht 20/2022, S. 176. Nürnberg ([DOI:10.48720/IAB.FB.2220](https://doi.org/10.48720/IAB.FB.2220)).

erwerben neben dem Studienabschluss noch einen weiteren berufsqualifizierenden Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf. Darüber hinaus gibt es auch berufsintegrierende duale Studiengänge für die berufliche Weiterbildung.

Nach einer Studie des IAB zu praxisintegrierenden Studiengängen aus dem Jahr 2019 erleichtern diese den Berufseinstieg nach dem Studium. Die Beschäftigungswahrscheinlichkeit liegt in den ersten Jahren nach einem dualen Studium vier Prozentpunkte höher als nach einem Universitätsstudium. Im weiteren Erwerbsverlauf ist dieser Beschäftigungsvorteil aber nicht weiter bemerkbar. Absolventinnen und Absolventen eines dualen Studiums verdienen im Durchschnitt ähnlich wie Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen und damit weniger als Absolventinnen und Absolventen eines universitären Studiums.⁶³

Analysen des BIBB anhand der Daten der Datenbank AusbildungPlus zeigen einen stetigen Aufwärtstrend bei den dualen Studiengängen.⁶⁴ Seit Beginn der Auswertungen (2004) hat sich sowohl die in der Datenbank erfasste Anzahl dualer Studiengänge (2004: 512; 2022: 1.749), als auch die erfasste Anzahl Kooperationsunternehmen (2004: 18.168; 2022: 56.852) und dual Studierender (2004: 40.982; 2022: 120.517) verdreifacht. Die meisten Angebote dualer Studiengänge wurden 2022 in den Ingenieurwissenschaften mit 805 Angeboten (46,0 %), den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 783 dualen Studiengängen (44,8 %) sowie den Gesundheitswissenschaften mit 121 (6,9 %) registriert.⁶⁵

Mit der BBiG-Novelle wurden die Voraussetzung für eine deutliche Verbesserung der Datenlage zu ausbildungsintegrierenden dualen Studiengängen geschaffen. Das Gesetz sieht vor, dass im Rahmen der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder für die ab 2021 begonnenen Ausbildungsverträge erfasst wird, ob die Berufsausbildung im Rahmen eines ausbildungsintegrierenden dualen Studiums erfolgt. Für den vorliegenden Berufsbildungsbericht liegen hierzu erstmals Daten vor. Demnach wurden 2021 mit 3.537 Neuabschlüssen vergleichsweise wenige Ausbildungsverträge mit dem Merkmal duales Studium gemeldet. Das entspricht einem Anteil von 0,8 % aller Neuabschlüsse. Nach Zuständigkeitsbereichen differenziert waren die Anteile in ausbildungsintegrierenden dualen Studiengängen in Industrie und Handel sowie der Landwirtschaft mit 1,1 % am höchsten. In den anderen Zuständigkeitsbereichen wurden maximal 0,5 % der Neuabschlüsse als duale Ausbildungsverträge im Rahmen dualer Studiengänge gemeldet. Das BIBB geht derzeit noch von einer Untererfassung des Merkmals aus.⁶⁶

Im April 2022 wurden die Ergebnisse der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung beauftragten Studie „Duales Studium: Umsetzungsmodelle und Entwicklungsbedarfe“ des CHE Centrum für Hochschulentwicklung und des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb) veröffentlicht. Die Studie ist eine aktuelle Standortbestimmung zum dualen Studium in Deutschland. Es wurden Daten an

⁶³ Die IAB-Studie ist online abrufbar unter doku.iab.de/kurzber/2019/kb2519.pdf.

⁶⁴ Das BIBB stellt mit dem Portal AusbildungPlus (bibb.de/ausbildungplus) Informationen zum dualen Studium, Hinweise für die Praxis sowie Informationen zu Zusatzqualifikationen in der beruflichen Erstausbildung zur Verfügung. In der bundesweiten Datenbank können duale Studiengänge nach Fachbereichen, Regionen, Hochschultypen oder anderen Kriterien recherchiert werden. Zudem kann nach Zusatzqualifikationen in der beruflichen Erstausbildung und Praxisbeispielen gesucht werden. Die Datenbank basiert auf freiwilligen Eintragungen der Anbieter, daher kann es zu einer Untererfassung der angebotenen dualen Studiengänge kommen.

⁶⁵ Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 6.3.

⁶⁶ Vergleiche Zusatztabelle „Ausbildungsverträge (BBiG/HwO) im Rahmen eines dualen Studiums, Berichtsjahr 2021“ in DAZUBI-Online unter bibb.de/dokumente/xls/dazubi_zusatztabellen_duales-studium_2021.xlsx sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 5.3.

beteiligten Hochschulen und Berufsakademien, bei dual Studierenden sowie Unternehmen, Verbänden und Sozialpartnern erhoben. Hintergrund der Studie ist eine Entschließung des Deutschen Bundestages vom Oktober 2019 mit der Aufforderung an die Bundesregierung, wissenschaftlich untersuchen zu lassen, ob sich aus der bisherigen Entwicklung dualer Studiengänge in Deutschland Regelungsbedarfe herleiten lassen. Auf Grundlage der Studienergebnisse haben der Hauptausschuss des BIBB und die KMK – der Bitte des Deutschen Bundestages folgend – Stellungnahmen zur erwähnten Studie formuliert und an den Bundestag übermittelt.⁶⁷

2.3 Neue Ausbildungsverhältnisse und Ausbildungsbilanz 2022

2.3.1 Integrierte Ausbildungsberichterstattung

Eine aktuelle Gesamtschau des (Aus-)Bildungsgeschehens in Deutschland im Anschluss an die Sekundarstufe I lässt sich anhand der Daten der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE) vornehmen. Hierbei handelt es sich um ein Berichtssystem, welches verschiedene amtliche Statistiken zu einem Gesamtüberblick über das (Aus-)Bildungsgeschehen zusammenführt, also „integriert“. Neben den Daten zur dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO⁶⁸ finden sich hier auch Daten zu den Anfängerinnen und Anfängern in anderen vollqualifizierenden Berufsausbildungen außerhalb BBiG/HwO. Hierzu zählen Daten zur schulischen Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen sowie zu sonstigen schulischen Berufsausbildungen.⁶⁹ Darüber hinaus finden sich in der iABE auch Daten zum Übergangsbereich, zu Bildungsgängen, die zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung (HZB) führen, und zum Studium.

Alle Bildungsgänge werden in der iABE entsprechend ihrem vorrangigen Bildungsziel in sogenannte „Bildungssektoren“ und „Bildungskonten“ gegliedert.⁷⁰ Auf der obersten Gliederungsebene werden vier Bildungssektoren unterschieden: „Berufsausbildung“, „Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)“, „Erwerb der HZB“ sowie „Studium“.⁷¹

Von besonderem Interesse sind im aktuellen Berichtsjahr die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine und die daraus resultierende Fluchtmigration ukrainischer junger Menschen nach Deutschland, die hier z. T. in das (Aus-)Bildungsgeschehen einmünden. Darüber hinaus ist weiterhin von Interesse, ob sich durch die Corona-Pandemie, die Bildungsstationen junger Menschen verändert haben. Zwar können die iABE-Daten weder für die Kriegs- noch Pandemieeffekte ursächliche Zusammenhänge belegen, sie geben jedoch Auskunft über die realisierte Nachfrage von Bildungsangeboten im Zeitverlauf und können damit Entwicklungen und Verschiebungen im Ausbildungsgeschehen sichtbar machen.

⁶⁷ Vergleiche [che.de/projekt/duales-studium/](https://www.che.de/projekt/duales-studium/). Das BMBF hat eine Kurzzusammenfassung der Ergebnisse veröffentlicht. Vergleiche [bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/4/677798_Duales_Studium_Kurzbericht.pdf](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/4/677798_Duales_Studium_Kurzbericht.pdf).

⁶⁸ Die in der iABE für die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO verwendeten Daten entstammen der Statistik Berufliche Schulen und nicht der BIBB-Erhebung zum 30. September oder der Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember. Abweichungen von anderen Darstellungen im BBB u. a. in Kapitel 2.3.2.1 sind auf die unterschiedlichen Statistiken bzw. Erhebungen zurückzuführen (siehe ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, A 4.1).

⁶⁹ Zu den sonstigen schulischen Berufsausbildungen werden hier die iABE-Konten „Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO“ (I 02), „Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO“ (I 03), „Schulische Berufsausbildung mit Erwerb einer HZB (doppelqualifizierend)“ (I 04) sowie „Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)“ (I 06) gezählt.

⁷⁰ Zum System der Bildungssektoren und -konten der iABE siehe auch [bibb.de/de/11562.php](https://www.bibb.de/de/11562.php) sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 4.

⁷¹ Die Systematik der iABE unterscheidet sich von der des Berichts „Bildung in Deutschland“ der Autorengruppe Bildungsberichterstattung, der eine Differenzierung des Ausbildungsgeschehens in drei Sektoren vornimmt („duales System“, „Schulberufssystem“ und „Übergangssystem“). Die Ergebnisse sind daher nur zum Teil miteinander vergleichbar.

Die folgenden Darstellungen zu den aktuellen Entwicklungen im (Aus-)Bildungsgeschehen im Jahr 2022 beruhen auf den vorläufigen Daten der iABE 2022.⁷² Zu beachten ist, dass die Daten der iABE im Konto I 05 („Schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen“; „GES-Konto“) seit dem Berichtsjahr 2020 für einige Länder um die Daten zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann auf Basis der neuen Pflegeausbildungsstatistik (PfleA)⁷³ ergänzt wurden.

Entwicklungen im (Aus-)Bildungsgeschehen

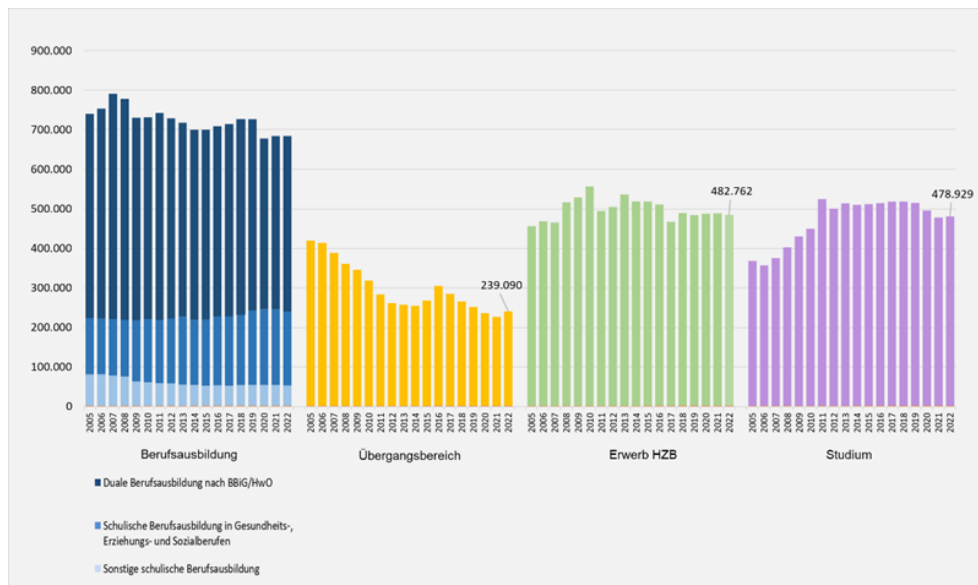
Im Jahr 2022 stellte der Sektor „Berufsausbildung“ mit rund 682.400 (36,2 %) über ein Drittel der Anfängerinnen und Anfängern im (Aus-)Bildungsgeschehen. Er ist somit weiterhin der bedeutendste Sektor. Von den 682.400 Anfängerinnen und Anfängern im Sektor „Berufsausbildung“ starteten mit 444.500 knapp zwei Drittel eine duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO. Eine schulische Berufsausbildung in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen begannen 186.600 junge Menschen. In sonstige schulische Berufsausbildungen mündeten 51.400 Anfängerinnen und Anfänger ein. Im Übergangsbereich begannen 239.100 Jugendliche eine Maßnahme, das entspricht einem Anteil von 12,7 % am Ausbildungsgeschehen. Den Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung strebten 482.800 junge Menschen an (25,6 %). Der Sektor „Studium“ verzeichnete 478.900 Anfängerinnen und Anfänger (25,4 %).

Über die Entwicklung der Bildungssektoren sowie ausgewählter Bildungskonten informieren Tabelle 6 und Schaubild 3.

⁷² Vergleiche StBA (2023): Statistischer Bericht: Integrierte Ausbildungsberichterstattung - Vorläufige Ergebnisse, Berichtsjahr 2022. Wiesbaden. (destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/publikationen-innen-integrierte-ausbildungsberichterstattung.html).

⁷³ Aufgrund der Einführung der neuen Pflegeausbildungsstatistik (PfleA) werden in einigen Bundesländern (Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt) seit dem Berichtsjahr 2020 keine Daten zu den Schülerinnen und Schülern in der neuen Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/Pflegefachmann in den Schulen des Gesundheitswesens mehr erfasst. Seit dem Berichtsjahr 2020 wird das GES-Konto im Rahmen der „Schnellmeldung“ bzw. des Statistischen Berichts (vorläufige Daten) für die Länder Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt um die Daten der PfleA (zur/zum Pflegefachfrau/Pflegefachmann) ergänzt. Da zum Zeitpunkt der iABE-Publikation noch nicht alle aktuellen Daten der PfleA für das Berichtsjahr 2022 vorlagen, wird in der Schnellmeldung z. T. auf Vorjahresdaten zurückgegriffen (Sachsen-Anhalt). Zu beachten ist außerdem, dass die Merkmale Staatsangehörigkeit (ausländisch/deutsch) sowie schulische Vorbildung für die PfleA-Daten nicht vorliegen. Für die Jahre 2022 und 2021 wurde im Statistischen Bericht 2022 für die PfleA-Daten eine Schätzung der ausländischen Anfängerinnen und Anfänger (auch nach Geschlecht) für Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt auf Basis der verfügbaren Informationen der übrigen Länder vorgenommen. Auswertungen zu dem Merkmal schulische Vorbildung beziehen sich nur auf die Länder mit vollständigen Daten. Aufgrund rückwirkender Korrekturen kommt es z. T. zu Abweichungen gegenüber vorherigen Berufsbildungsberichten. Für ausführliche Informationen siehe auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 4.

Schaubild 3: Entwicklung der Sektoren/Konten des (Aus-)Bildungsgeschehens 2005 bis 2022*



* Vorläufige Ergebnisse der iABE 2022.

Quellen: StBA, iABE 2021 (Datenstand 02. Februar 2023); Statistischer Bericht iABE 2022 (vorläufige Daten) (Datenstand 20. März 2023).

Insgesamt mündeten im Jahr 2022 rund 13.600 bzw. 0,7 % Jugendliche mehr in das (Aus-)Bildungsgeschehen ein als im Jahr zuvor (-4,4 % zu 2019). Dieser leichte Zuwachs resultiert aus zwei gegenläufigen Entwicklungen:

Zum einen ist die Zahl der ausländischen jungen Menschen, die einen Bildungsgang im (Aus-)Bildungsgeschehen begonnen haben, mit einem Plus von 11,8 % gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen. Insbesondere in den Übergangsbereich mündeten verstärkt junge Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ein (+21,7 % zu 2021). Nach Angaben des StBA dürfte dieser Zuwachs insbesondere auf ukrainische junge Menschen zurückzuführen sein, die in Programme zum Erlernen der deutschen Sprache einmündeten.⁷⁴ Eine Unterscheidung von Personen nach Staatsangehörigkeit ist in der iABE nicht möglich. Zusätzlich verzeichneten auch die übrigen Bildungssektoren einen Anstieg der Zahl der ausländischen Anfängerinnen und Anfänger im Vorjahresvergleich („Berufsausbildung“ +5,7 %, „Erwerb der HZB“ +13,4 % und „Studium“ +10,2 % jeweils zu 2021).

Zum anderen gibt es Hinweise darauf, dass die Zahl der deutschen Anfängerinnen und Anfänger⁷⁵ im (Aus-)Bildungsgeschehen im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig ist. Dies lässt sich u. a. auf die abnehmende Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen zurückführen.⁷⁶

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Sektor „**Berufsausbildung**“ ist im Jahr 2022 insgesamt im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben (+180 bzw. +0 % zu 2021; -5,8 % zu 2019). Es zeigen sich jedoch unterschiedliche Entwicklungen für die verschiedenen Bildungskonten. Während die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO im Vorjahresvergleich einen Zuwachs verzeichnete (+5.900 bzw. +1,3 % zu 2021; -8,1 % zu 2019), waren die Einmündungen in die schulischen Berufsausbildungen im

⁷⁴ Vergleiche StBA (2023): Anfängerzahl in Bildungsprogrammen zwischen Schule und Ausbildung im Jahr 2022 erstmals seit 2016 gestiegen: Gut 6 % mehr Personen als im Vorjahr beginnen ein Bildungsprogramm im Übergangsbereich (Pressemitteilung Nr. 112 vom 20. März 2023) ([destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_112_212.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_112_212.html)).

⁷⁵ Die vorläufigen Daten liegen nicht für das Merkmal deutsche Staatsangehörigkeit vor. Eine einfache Subtraktion von: Jugendliche insgesamt minus Jugendliche mit ausländischer Staatsangehörigkeit führt zu keinen sauberen Ergebnissen, da Jugendliche, für die die Staatsangehörigkeit unbekannt ist, nicht ausgewiesen werden können.

⁷⁶ Vergleiche Kapitel 2.1.2.

Gesundheit-, Erziehungs- und Sozialwesen (-4.400 bzw. -2,3 % zu 2021; -0,7 % zu 2019) sowie in die sonstigen schulischen Berufsausbildungen (-1.300 bzw. -2,5 % zu 2021, -3,1 % zu 2019) rückläufig.

Die Zuwächse in der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO im Jahr 2022 können u. a. auf die weitere Erholung auf dem Ausbildungsmarkt nach der Corona-Pandemie zurückgeführt werden. Die Zahl der Einmündungen lag jedoch weiterhin deutlich unter dem Vor-Corona-Niveau. Auch in der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO stieg im Jahr 2022 die Zahl der ausländischen Anfängerinnen und Anfänger (+9,5 % zu 2021). Deren Herkunft ist derzeit statistisch noch nicht abbildbar.

Nach den kontinuierlichen Zuwächsen in den schulischen Berufsausbildungen in GES-Berufen bis zum Jahr 2020, sanken die Anfängerzahlen im Jahr 2022 erneut. Die Rückgänge im GES-Konto gegenüber dem Jahr 2021 zeigen sich (mit der Ausnahme von Bayern⁷⁷) für alle Länder. Die rückläufigen Zahlen werden besonders beobachtet. Im Rahmen des BIBB-Pflegepanels findet eine systematische Dauerbeobachtung des Ausbildungsgeschehens in der Pflege statt. Die erste Erhebungswelle mit mehr als 4.000 Teilnehmenden wurde zum ersten Quartal 2023 beendet.⁷⁸

Erstmals seit 2016 sind die Einmündungen in den „**Übergangsbereich**“ wieder angestiegen. Die Zahl der jungen Menschen, die im Jahr 2022 eine Übergangsmaßnahme begann, hat sich gegenüber dem Vorjahr um 14.200 bzw. 6,3 % erhöht (-4,4 % zu 2019). Dieses Plus beruht auf einem deutlichen Anstieg der Zahl der ausländischen jungen Menschen (+14.500 bzw. +21,7 % zu 2021). Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes dürfte dieser Zuwachs „[...] im Wesentlichen auf ukrainische Jugendliche zurückzuführen sein, die aufgrund des Kriegs in der Ukraine zugewandert sind und an Programmen zum Erlernen der deutschen Sprache teilnehmen“.⁷⁹ Eine Unterscheidung nach einzelnen Staatsangehörigkeiten ist, wie bereits zuvor erwähnt, in der iABE jedoch nicht möglich. Differenziert nach Bildungskonten zeigt sich, dass der Anstieg im Übergangsbereich fast ausschließlich auf eine Zunahme der Einmündungen im Konto „Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) inkl. einjährige Berufseinstiegsklassen“ (+28,8 % zu 2021) zurückzuführen ist. Für die restlichen Übergangsmaßnahmen, mit Ausnahme des Kontos „Bildungsgänge an Berufsfachschulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln, ohne Anrechnung“ (+0,4 % zu 2021), sind rückläufige Einmündungszahlen zu beobachten. Detaillierte Informationen zu den Entwicklungen im Übergangsbereich finden sich auch in Kapitel 2.1.3.

Im Sektor „**Erwerb der HZB**“ zeigte sich insgesamt ein leichter Rückgang der Zahl der Anfängerinnen und Anfänger (-3.600 bzw. -0,7 % zu 2021; +0,1 % zu 2019). Jedoch ist die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen (+13,4 % zu 2021). Auch dies dürfte insbesondere auf den Anstieg der Zahl der ukrainischen Schülerinnen und Schüler zurückzuführen sein.⁸⁰ Der Zuwachs der Anfängerinnen und Anfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit kann für alle Bildungskonten des Sektors beobachtet werden. Einen besonders deutlichen Zuwachs verzeichnete das Konto „Sekundarstufe II an allgemeinbildenden Schulen“ (+20,6 % zu 2021).

⁷⁷ Hier gab es im GES-Konto I 05 eine veränderte Zuordnung von Bildungsgängen.

⁷⁸ Die Ergebnisse werden zeitnah veröffentlicht unter bibb.de/de/127032.php.

⁷⁹ Vergleiche StBA (2023): Anfängerzahl in Bildungsprogrammen zwischen Schule und Ausbildung im Jahr 2022 erstmals seit 2016 gestiegen: Gut 6 % mehr Personen als im Vorjahr beginnen ein Bildungsprogramm im Übergangsbereich. (Pressemitteilung Nr. 112 vom 20. März 2023) (destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_112_212.html).

⁸⁰ Vergleiche StBA (2023): Zahl der Schülerinnen und Schüler 2022/2023 um 1,9 % gestiegen. Hoher Zuwachs bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern. (Pressemitteilung Nr. 105 vom 15. März 2023) (destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_105_211.html).

Im Sektor „**Studium**“ zeigte sich im Jahr 2022 ein leichter Zuwachs der Anfängerzahlen verglichen mit dem Vorjahr (+2.900 bzw. +0,6 % zu 2021; -6,7 % zu 2019). Dieses Plus im Hochschulsektor wird von einem Anstieg der Zahl der ausländischen Studienanfängerinnen und Studienanfängern getragen (+10,2 % gegenüber 2021). Während die Zahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer⁸¹ im ersten Jahr der Corona-Pandemie einen starken Einbruch verzeichnete (-22,1 % 2020 zu 2019), stieg sie bereits im zweiten Pandemiejahr wieder deutlich an (+18,6 % 2021 zu 2020). Dieser positive Trend scheint sich auch im Jahr 2022 weiter fortzusetzen. Daten zu den Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern für das Jahr 2022 liegen jedoch noch nicht vor.

Im längeren Zeitvergleich bezogen auf das Ausgangsjahr 2005 lassen sich folgende Entwicklungen beobachten:

Im Sektor „**Berufsausbildung**“ sank die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger um 56.800 (-7,7 %). Hier gingen insbesondere Einmündungen in die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO im Vergleich zu 2005 zurück (-72.900 bzw. -14,1 %). In den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen nahmen die Anfängerzahlen im Vergleich zu 2005 deutlich zu (+43.900 bzw. +30,7 %). Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des zunehmenden Bedarfs an Fachkräften in der Pflege sowie in der frühen Bildung zu sehen. In den sonstigen schulischen Berufsausbildungen ist die Zahl gegenüber 2005 stark gesunken (-27.800 bzw. -35,1 %).

Der Sektor „**Erwerb der HZB**“ verzeichnete verglichen mit 2005 einen Anstieg um 28.400 (+6,2 %). Auch die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Sektor „**Studium**“ ist in diesem Zeitraum deutlich gestiegen (+112.700 bzw. +30,8 %). Die Ergebnisse spiegeln einen allgemeinen Trend zur Höherqualifizierung wider, der sich seit rund 10 Jahren stabilisiert hat und seither auf einem hohen Niveau verweilt.⁸²

⁸¹ Vergleiche StBA (2023): Studierende an Hochschulen. Fachserie 11 Reihe 4.1 (Sonderauswertung). Wiesbaden.

⁸² Vergleiche hierzu ausführlich auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023 Kapitel A 4.

Tabelle 6: Entwicklung der Anfängerzahlen in den Sektoren/Konten der iABE 2005 bis 2022*

	2005	...	2010	...	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022*	Entwicklung 2022 zu 2021	Entwicklung 2022 zu 2019	Entwicklung 2022 zu 2005	
Sektor: Berufsausbildung	739.170		729.575		698.115	698.420	707.625	712.415	723.890	724.610	676.185	682.200	682.380	180	0,0%	-42.230 -5,8%	-56.790 -7,7%
Berufsausbildung im dualen System nach BBiG/HwO ⁷	517.342		509.900		481.136	479.545	481.423	486.428	492.669	483.714	432.261	438.611	444.475	5.864	1,3%	-39.239 -8,1%	-72.867 -14,1%
Schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen ⁴	142.710		159.850		164.007	167.328	174.453	175.011	178.983	187.932	191.138	190.942	186.567	-4.375	-2,3%	-1.365 -0,7%	43.857 30,7%
Sonstige Schulische Berufsausbildung ⁸	79.118		59.828		52.970	51.546	51.752	50.976	52.245	52.966	52.782	52.663	51.346	-1.317	-2,5%	-1.620 -3,1%	-27.772 -35,1%
darunter: Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst) ⁵	5.955		7.315		9.345	10.050	11.245	12.390	15.405	16.765	17.855	19.255	19.255	0	0,0%	2.490 14,9%	13.300 223,3%
Sektor: Übergangsbereich	417.649		316.490		252.670	266.190	302.880	283.140	263.930	249.980	234.620	224.850	239.090	14.240	6,3%	-10.890 -4,4%	-178.559 -42,8%
Sektor: Erwerb der HZB	454.423		554.704		517.200	516.679	508.968	465.230	487.695	482.154	485.884	486.406	482.762	-3.644	-0,7%	608 0,1%	28.339 6,2%
Sektor: Studium ⁶	366.242		447.890		508.135	509.821	512.646	516.036	516.192	513.082	494.094	476.038	478.929	2.891	0,6%	-34.153 -6,7%	112.687 30,8%
(Aus-)Bildungsgeschehen (Insgesamt) ^{1, 2, 3}	1.977.480		2.048.660		1.976.120	1.991.110	2.032.120	1.976.820	1.991.710	1.969.820	1.890.760	1.869.510	1.883.150	13.640	0,7%	-86.670 -4,4%	-94.330 -4,8%

* Vorläufige Daten der iABE 2022

Hinweise: Zu Zwecken der Geheimhaltung werden die Daten (Absolutwerte) teilweise gerundet ausgewiesen. Der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Aufgrund rückwirkenden Datenkorrekturen im GES-Konto kommt es zu Abweichungen gegenüber vorherigen Berufsbildungsberichten (siehe hierzu ausführlich Fußnote 73 im Text).

Weitere Hinweise zu Länderbesonderheiten siehe: StBA; Statistischer Bericht – iABE 2022 (Vorläufige Daten) ([destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/publikationen-innen-integrierte-ausbildungsberichterstattung.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/publikationen-innen-integrierte-ausbildungsberichterstattung.html)).

¹ Inkl. vergleichbarer Berufsausbildung (§ 3 Abs. 2 Nr. 3 BBiG).

² Zu den sonstigen schulischen Berufsausbildungen zählen hier die iABE-Konten „Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO“ (I 02), „Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO nach Landesrecht“ (I 03), „Schulische Berufsausbildung mit Erwerb einer HZB (doppelqualifizierend)“ (I 04) sowie „Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)“ (I 06).

³ Vorjahresdaten für 2022.

⁴ Inkl. Studierende im 1. Studienjahr an Berufsakademien (Vorjahresdaten für 2022).

Quellen: StBA, iABE 2021 (Datenstand 2. Februar 2023); Statistischer Bericht iABE 2022 (vorläufige Daten) (Datenstand 20. März 2023).

Anfängerinnen und Anfänger in den Sektoren der iABE nach ausgewählten Merkmalen

Das **Geschlechterverhältnis** im Sektor „Berufsausbildung“ insgesamt war im Jahr 2022 vergleichsweise ausgeglichen (48,2 % Frauen). Betrachtet man den Sektor genauer, so zeigte sich, dass der Frauenanteil in der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO deutlich unter dem Durchschnitt lag (37,2 %), während dieser in den schulischen Ausbildungen in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen weit überdurchschnittlich war (75,3 %). Junge Frauen waren zudem etwas häufiger in den Sektoren „Erwerb der HZB“ (52,9 %) sowie „Studium“ (52,9 %) vertreten. Der Sektor „Übergangsbereich“ war hingegen männlich geprägt (39,6 % Frauen).

Die Sektoren und Konten unterscheiden sich deutlich in ihren **Ausländeranteilen**. In allen Sektoren hat der Ausländeranteil im Vergleich zum Vorjahr, vor allem auf Grund der Einmündungen ukrainischer Geflüchteter, zugenommen (siehe „Entwicklungen im Ausbildungsgeschehen“). Der „Übergangsbereich“ wies im Jahr 2022 mit 33,9 % den höchsten Anteil an Anfängerinnen und Anfängern ohne deutsche Staatsangehörigkeit auf. Die Sektoren „Berufsausbildung“ (13,7 %) sowie „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ (8,5 %) verzeichneten deutlich niedrigere Werte. Der Ausländeranteil in der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO (12,7 %) fiel niedriger aus als in den schulischen Berufsausbildungen im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen (16,8 %).⁸³ Der Sektor „Studium“ verzeichnete, insbesondere aufgrund des hohen Anteils an Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern, insgesamt einen Ausländeranteil von 26,9 %.

Tabelle 7: Anfängerinnen und Anfänger in den iABE-Sektoren/Konten nach ausgewählten Merkmalen

Anfänger/-innen nach Bildungssektoren	2022*		2021				
	Anteil weiblich ²	Anteil nicht deutsch	Ohne Hauptschulabschluss	Mit Hauptschulabschluss	Mit mittlerem Abschluss ³	Mit (Fach-)Hochschulreife	Anteil o. A./Sonstige
	(in %)	(in %)	(in %)	(in %)	(in %)	(in %)	(in %)
Ausbildungsgeschehen (insgesamt) ¹	49,3	18,3	4	13	45	36	2
Berufsausbildung ¹	48,2	13,7	2	21	52	22	3
Duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO	37,2	12,7	3,8	23,0	46,4	24,0	2,8
Schulische Berufsausbildung in GES-Berufen ¹	75,3	16,8	1	17	55	25	1
Sonstige schulische Berufsausbildung (inkl. Beamtenausbildung)	45,2	10,6	0,3	6,0	86,0	7,3	0,4
Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)	39,6	33,9	27,4	44,4	20,3	1,7	6,1
Erwerb der Hochschulreife (Sekundarstufe II)	52,9	8,5	0,0	1,5	97,8	0,2	0,5
Studium	52,9	26,9	-	-	-	100	-

* Vorläufige Ergebnisse der iABE 2022. Differenzierte Daten zur schulischen Vorbildung liegen für 2022 noch nicht vor.

¹ Anteile schulische Vorbildung ohne Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein aufgrund fehlender Daten im GES-Konto (siehe Fußnote 73 im Text). Die Anteile werden gerundet ausgewiesen.

² Personen mit der Signierung des Geschlechts „divers“ beziehungsweise „ohne Angabe“ werden gemäß den Auswertungsmöglichkeiten der Länder dem männlichen oder weiblichen Geschlecht oder den Kategorien „männlich“ und „weiblich“ per Zufallsprinzip (ohne proportionale Quotierung, mit Erwartungswert von 0,5) zugeordnet.

³ Inkl. schulischer Teil der Fachhochschulreife.

Quellen: StBA, iABE 2021 (Datenstand 2. Februar 2023); Statistischer Bericht iABE 2022 (vorläufige Daten) (Datenstand 20. März 2023).

Bezüglich der **schulischen Vorbildung** der Anfängerinnen und Anfänger zeigten sich im Jahr 2021⁸⁴ insbesondere innerhalb des Sektors „Berufsausbildung“ deutliche Unterschiede. Für die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung müssen junge Menschen keinen formalen Schulabschluss mitbringen, in den schulischen Berufsausbildungen sieht das zum Teil anders aus. Entsprechend waren die Anteile der Anfängerinnen und Anfänger ohne Hauptschulabschluss (3,8 %) und mit Hauptschulab-

⁸³ Der vergleichsweise niedrige Ausländeranteil (10,6 %) der sonstigen schulischen Berufsausbildungen entsteht durch die Zusammenfassung mit der Beamtenausbildung, welche nur deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger beginnen dürfen.

⁸⁴ Differenzierte Daten zur schulischen Vorbildung liegen für das Jahr 2022 noch nicht vor.

schluss (23,0 %) in der dualen Berufsausbildung höher als in den schulischen Berufsausbildungen. Unter den Anfängerinnen und Anfängern in den sonstigen schulischen Berufsausbildungen, bei denen es sich zum größten Teil um sogenannte Assistentenausbildungen handelt, verfügten 86,0 % über einen mittleren Abschluss, nur 6,0 % begannen eine Ausbildung mit Hauptschulabschluss. In den schulischen Berufsausbildungen in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens verfügten rund 25 % der Anfängerinnen und Anfänger sogar über das (Fach-)Abitur.⁸⁵

2.3.2 Ausbildung in Berufen nach BBiG/HwO

Nachdem mit der integrierten Ausbildungsberichterstattung zunächst ein Gesamtüberblick über das Ausbildungsgeschehen gegeben wurde, wird im Folgenden der Fokus auf die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO berichtet. Die Darstellung zur Ausbildungsbilanz basiert auf Ergebnissen der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September und der Ausbildungsmarktstatistik der BA. Beide Quellen liefern zentrale Informationen zum Ausbildungsmarkt und werden für die Bilanzierung von Angebot und Nachfrage (§ 86 BBiG) herangezogen.

2.3.2.1 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2022

Der Ausbildungsmarkt musste im Jahr 2020 im Zuge der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen erhebliche Einbußen verkraften. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ging um 57.553 (-11,0 %) auf 467.485 zurück.⁸⁶ Von diesem Einbruch hat sich der Ausbildungsmarkt bislang nicht erholt. 2021 stieg die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zwar um 5.578 Verträge (+1,2 %) auf 473.063. Der Wert von vor der Pandemie (2019: 525.038) wurde jedoch weiterhin deutlich verfehlt.

Für 2022 wurden im Rahmen der BIBB-Erhebung zum 30. September 475.144 neu abgeschlossene Verträge gezählt, 2.081 (+0,4 %) mehr als 2021. Damit verblieb die Zahl der Neuabschlüsse weiterhin deutlich (-49.894 bzw. -9,5 %) unter dem Niveau von 2019.

Die Zahl der neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträge stieg um 4.248 Verträge (+0,9 %) auf 460.799. Sie fiel aber um 49.872 Verträge (-9,8 %) niedriger aus als 2019. Bei den neu abgeschlossenen außerbetrieblichen Ausbildungsverträgen (2022: 14.345) wurden Rückgänge registriert. Verglichen mit 2021 sank ihre Zahl um 2.167 Verträge (-13,1 %). Sie lag auch geringfügig (-22 bzw. -0,2 %) unterhalb des Wertes von 2019.⁸⁷

Die Entwicklung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und weitere zentrale Eckdaten zum Ausbildungsmarkt sind in Tabelle 8 dargestellt.

⁸⁵ Zur Vorbildung der Anfängerinnen und Anfänger in den Sektoren und Konten des Übergangsbereichs siehe ausführlich Kapitel 2.1.3.

⁸⁶ Zu beachten ist, dass die Rückgänge am Ausbildungsmarkt 2020 nicht ausschließlich auf das Krisengeschehen im Zusammenhang mit Covid 19 zurückzuführen sind. Schon vor der Pandemie war insbesondere in Folge sinkender Schulabgängerzahlen mit Rückgängen bei Angebot und Nachfrage und neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen gerechnet worden. Vergleiche ausführlicher Berufsbildungsbericht 2021, Sonderkapitel: Der Ausbildungsmarkt in Zeiten der Corona-Pandemie sowie Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel 2.3.2.

⁸⁷ Vergleiche ausführlicher Kapitel 2.3.2.2.

Tabelle 8: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Angebot und Nachfrage

	Neue Ausbildungsverträge	Unbesetzte Plätze	Unversorgte Bewerber/ Bewerberinnen	Angebot	Nachfrage	Angebots- Nachfrage-Relation	Entwicklung zum Vorjahr						
							Verträge		Angebot		Nachfrage		
							absolut	Prozent	absolut	Prozent	absolut	Prozent	
Bundesgebiet													
2009	564.307	17.766	15.510	582.073	579.817	100,4							
2010	559.960	19.898	12.033	579.858	571.993	101,4	-4.347	-0,8	-2.215	-0,4	-7.824	-1,3	
2011	569.380	30.487	11.366	599.867	580.746	103,3	9.420	1,7	20.009	3,5	8.753	1,5	
2012	551.258	34.075	15.673	585.333	566.931	103,2	-18.122	-3,2	-14.534	-2,4	-13.815	-2,4	
2013	529.542	34.720	21.087	564.262	550.629	102,5	-21.716	-3,9	-21.071	-3,6	-16.302	-2,9	
2014	523.201	38.449	20.932	561.650	544.133	103,2	-6.341	-1,2	-2.612	-0,5	-6.496	-1,2	
2015	522.161	41.678	20.782	563.839	542.943	103,8	-1.040	-0,2	2.189	0,4	-1.190	-0,2	
2016	520.272	43.561	20.550	563.833	540.822	104,3	-1.889	-0,4	-6	0,0	-2.121	-0,4	
2017	523.290	48.984	23.712	572.274	547.002	104,6	3.018	0,6	8.441	1,5	6.180	1,1	
2018	531.413	57.656	24.540	589.069	555.953	106,0	8.123	1,6	16.795	2,9	8.951	1,6	
2019	525.038	53.137	24.525	578.175	549.563	105,2	-6.375	-1,2	-10.894	-1,8	-6.390	-1,1	
2020	467.485	59.948	29.349	527.433	496.834	106,2	-57.553	-11,0	-50.742	-8,8	-52.729	-9,6	
2021	473.063	63.176	24.614	536.239	497.677	107,7	5.578	1,2	8.806	1,7	843	0,2	
2022	475.144	68.868	22.685	544.012	497.829	109,3	2.081	0,4	7.773	1,4	152	0,0	
Westdeutschland													
2009	465.309	14.924	11.155	480.233	476.464	100,8							
2010	468.297	16.058	8.357	484.355	476.654	101,6	2.988	0,6	4.122	0,9	190	0,0	
2011	484.885	25.114	8.319	509.999	493.204	103,4	16.588	3,5	25.644	5,3	16.550	3,5	
2012	472.354	27.704	10.605	500.058	482.959	103,5	-12.531	-2,6	-9.941	-1,9	-10.245	-2,1	
2013	455.298	28.262	16.342	483.560	471.640	102,5	-17.056	-3,6	-16.498	-3,3	-11.319	-2,3	
2014	448.908	31.490	16.623	480.398	465.531	103,2	-6.390	-1,4	-3.162	-0,7	-6.109	-1,3	
2015	448.026	34.054	16.398	482.080	464.424	103,8	-882	-0,2	1.682	0,4	-1.107	-0,2	
2016	446.284	35.594	16.245	481.878	462.529	104,2	-1.742	-0,4	-202	0,0	-1.895	-0,4	
2017	448.664	40.713	18.365	489.377	467.029	104,8	2.380	0,5	7.499	1,6	4.500	1,0	
2018	455.448	47.985	17.901	503.433	473.349	106,4	6.784	1,5	14.056	2,9	6.320	1,4	
2019	449.977	44.607	17.984	494.584	467.961	105,7	-5.471	-1,2	-8.849	-1,8	-5.388	-1,1	
2020	398.770	49.191	22.088	447.961	420.858	106,4	-51.207	-11,4	-46.623	-9,4	-47.103	-10,1	
2021	401.313	52.204	17.939	453.517	419.252	108,2	2.543	0,6	5.556	1,2	-1.606	-0,4	
2022	402.192	57.397	16.388	459.589	418.580	109,8	879	0,2	6.072	1,3	-672	-0,2	
Ostdeutschland													
2009	98.998	2.712	4.352	101.710	103.350	98,4							
2010	91.663	3.688	3.675	95.351	95.338	100,0	-7.335	-7,4	-6.359	-6,3	-8.012	-7,8	
2011	84.495	5.232	3.043	89.727	87.538	102,5	-7.168	-7,8	-5.624	-5,9	-7.800	-8,2	
2012	78.904	6.249	5.066	85.153	83.970	101,4	-5.591	-6,6	-4.574	-5,1	-3.568	-4,1	
2013	74.244	6.344	4.533	80.588	78.777	102,3	-4.660	-5,9	-4.565	-5,4	-5.193	-6,2	
2014	74.293	6.840	4.099	81.133	78.392	103,5	49	0,1	545	0,7	-385	-0,5	
2015	74.135	7.555	4.354	81.690	78.489	104,1	-158	-0,2	557	0,7	97	0,1	
2016	73.988	7.952	4.259	81.940	78.247	104,7	-147	-0,2	250	0,3	-242	-0,3	
2017	74.626	8.229	5.328	82.855	79.954	103,6	638	0,9	915	1,1	1.707	2,2	
2018	75.965	9.660	6.619	85.625	82.584	103,7	1.339	1,8	2.770	3,3	2.630	3,3	
2019	75.061	8.516	6.462	83.577	81.523	102,5	-904	-1,2	-2.048	-2,4	-1.061	-1,3	
2020	68.715	10.745	7.065	79.460	75.780	104,9	-6.346	-8,5	-4.117	-4,9	-5.743	-7,0	
2021	71.750	10.956	6.515	82.706	78.265	105,7	3.035	4,4	3.246	4,1	2.485	3,3	
2022	72.952	11.460	6.099	84.412	79.051	106,8	1.202	1,7	1.706	2,1	786	1,0	
Abweichungen in der Summe von "Westdeutschland" und "Ostdeutschland" zum Bundesgebiet können sich durch nicht zuordenbare Daten ergeben.													
1) Für eine längere Zeitreihe ab 1992 sei auf den Berufsbildungsbericht 2019 verwiesen.													
Aufgrund von Korrekturmeldungen Abweichungen gegenüber früheren Darstellungen für 2019.													
Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September; Statistik der BA, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts (rückwirkende Anpassung der Zeitreihe)													

Angebots-Nachfrage-Relationen

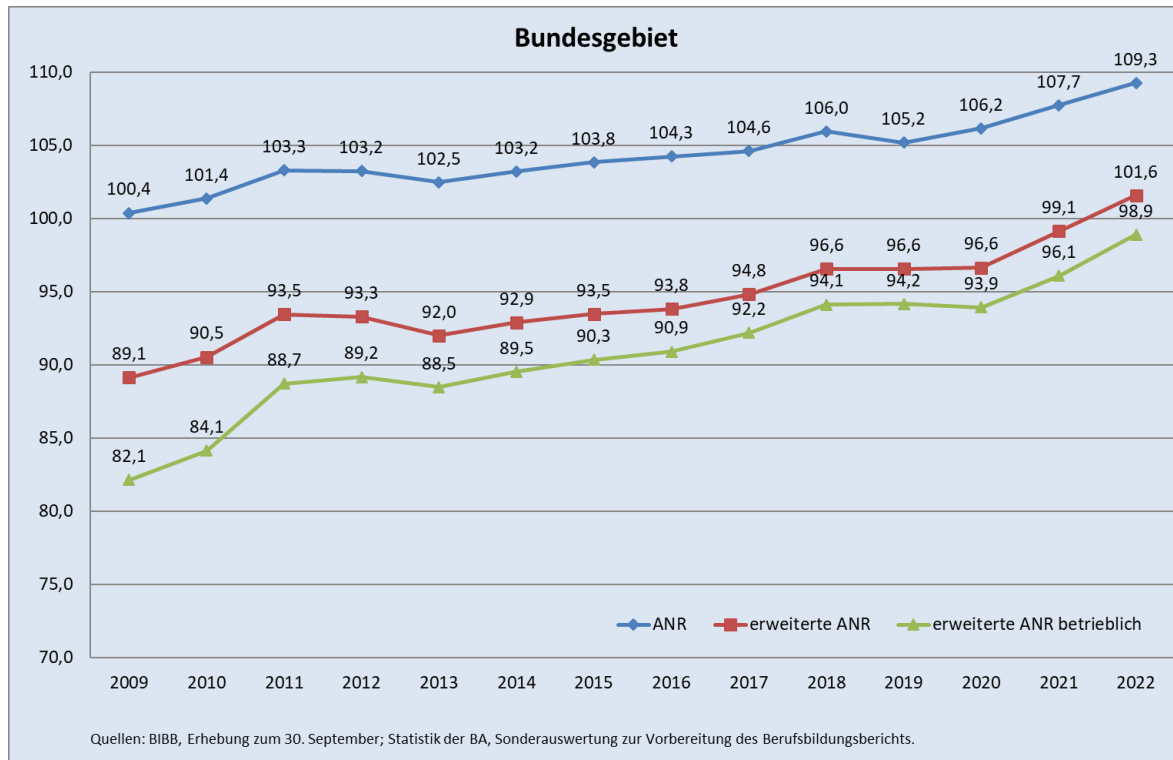
Aus der Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage⁸⁸ am Ausbildungsmarkt errechnen sich die Angebots-Nachfrage-Relationen (ANR). Sie geben an, wie viele Ausbildungsangebote rein rechnerisch je 100 Nachfragerinnen und Nachfrager zur Verfügung stehen.

⁸⁸ Zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage vergleiche Kapitel 2.1.2 und 2.2.1.

Verglichen mit den Vorjahren haben sich alle drei Angebots-Nachfrage-Relationen aus Sicht der Jugendlichen verbessert. Die ANR stieg auf 109,3, die erweiterte ANR⁸⁹ auf 101,6 und die erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot auf 98,9. Bemerkenswert ist, dass die erweiterte ANR erstmals über 100 lag.

Schaubild 4 informiert über die Entwicklung der Angebots-Nachfrage-Relationen im Bundesgebiet von 2009 bis 2022.

Schaubild 4: ANR, erweiterte ANR und erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot



In Westdeutschland lag die ANR bei 109,8 (2019: 105,7; 2020: 106,4; 2021: 108,2). Die erweiterte ANR betrug 101,8 (2019: 96,7; 2020: 96,6; 2021: 99,2). Die erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot wies einen Wert von 99,5 auf (2019: 94,7; 2020: 94,3; 2021: 96,6).

Ostdeutschland verzeichnete 2022 eine ANR von 106,8 (2019: 102,5; 2020: 104,9; 2021: 105,7). Die erweiterte ANR (2019: 95,9; 2020: 97,2; 2021: 99,1; 2022: 101,0) und die erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot (2019: 90,9; 2020: 91,9; 2021: 93,7; 2022: 96,2) sind ebenfalls gestiegen.⁹⁰

Über die vorgenommene Ost-West-Differenzierung hinaus gibt es erhebliche regionale Unterschiede. Nach Ländern schwankt z. B. die ANR zwischen 90,8 (Berlin) und 120,9 (Bayern). Die erweiterte ANR lag in Bayern mit 115,2 am höchsten. Werte von 100 und mehr wurden aber auch für Thüringen (110,9), Saarland (107,4), Baden-Württemberg (107,0), Mecklenburg-Vorpommern (106,6), Brandenburg (104,9), Sachsen-Anhalt (103,4), Sachsen (102,4), Schleswig-Holstein (102,1) und

⁸⁹ Die Nachfrage nach der erweiterten Definition setzt sich zusammen aus der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge aus der BIBB-Erhebung zum 30. September zuzüglich den bei der BA gemeldeten unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern und den Bewerberinnen und Bewerbern mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung.

⁹⁰ Für längere Zeitreihen der Angebots-Nachfrage-Relationen in Ost- und Westdeutschland sei auf den Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel 2.2.1 verwiesen.

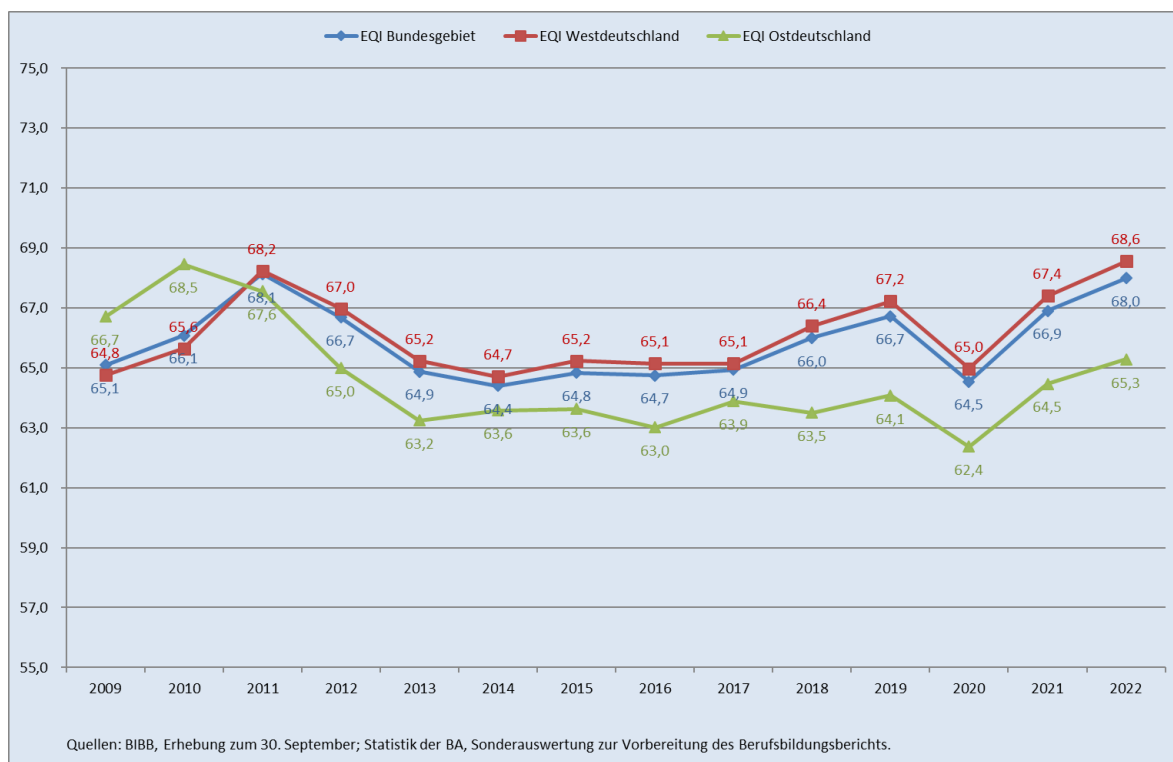
Rheinland-Pfalz (101,2) registriert. Werte unter 100 wurden in den Stadtstaaten Berlin (86,9), Bremen (96,2) und Hamburg (97,5) sowie in den Ländern Hessen (96,8), Niedersachsen (94,8) und Nordrhein-Westfalen (94,5) erreicht.⁹¹

Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten Jugendlichen (EQI)

Die Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten Jugendlichen (EQI) gibt an, wie hoch der Anteil unter den institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Personen eines Berichtsjahres ist, der für eine duale Berufsausbildung gewonnen werden konnte und entsprechend eingemündet ist. Dabei wird die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September (2022: 475.144) in Beziehung zu der Zahl aller institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Personen (2022: 698.860) gesetzt.⁹² Diese setzen sich zusammen aus der Summe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (475.144) und bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber (422.400) abzüglich der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, die in eine Ausbildung eingemündet sind (198.684), da es sonst zu Doppelzählungen käme. Demnach lag die EQI 2022 bei 68,0. Bezogen auf die Zeitreihe seit 2009 ist das der zweithöchste Wert seit 2011.

Schaubild 5 zeigt die Entwicklung der EQI für das Bundesgebiet sowie West- und Ostdeutschland.

Schaubild 5: Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten Jugendlichen (EQI)



⁹¹ Nach Ländern, Arbeitsagenturbezirken und Berufen differenzierte Ergebnisse zum Ausbildungsmarkt 2022 finden sich auf den Internetseiten des BIBB. Zusätzlich zu einem ausführlichen Tabellenangebot werden interaktive Regionalkarten bereitgestellt, die zentrale Eckdaten und Indikatoren des Ausbildungsmarktes visualisieren. Vergleiche bibb.de/naa309-2022.

⁹² Die Quote bezieht sich auf alle jungen Menschen, die sich im Laufe des Berichtsjahres ausbildungsinteressiert gezeigt haben. Zum Stichtag 30. September hat allerdings ein Teil der im Laufe des Jahres gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen seinen Vermittlungswunsch aufgegeben (z. B. weil sie sich im Laufe des Berichtsjahres umorientiert und sich für ein Studium oder eine schulrechtlich geregelte Ausbildung entschieden haben) bzw. ist unbekannt verblieben. Daraus kann sich insofern auch eine Doppelzählung ergeben, als sich unter den unbekannt Verbliebenen auch Bewerberinnen und Bewerber befinden dürften, die tatsächlich eine Ausbildung aufgenommen haben. Darüber hinaus gibt es auch Bewerberinnen und Bewerber, die sich aus einem bestehenden Ausbildungsverhältnis heraus beworben haben (vergleiche Kapitel 2.4.2).

Auch die EQI variierte erheblich zwischen den Ländern. Überdurchschnittlich hohe Quoten von über 70 % wurden für Bayern (76,0), Hamburg (74,5), Thüringen (74,4), Mecklenburg-Vorpommern (72,8), Baden-Württemberg (72,5), Sachsen-Anhalt (72,0) und Sachsen (70,0) ermittelt. Vergleichsweise niedrig (unter 60 %) fiel die EQI in Berlin (52,3) aus.

Die Ergebnisse zu den Angebots-Nachfrage-Relationen und zur EQI zeigen, dass sich die Marktlage aus Sicht der eine Ausbildung nachfragenden Jugendlichen 2022 weiter verbessert hat. Das Ergebnis ist aber auch darauf zurückzuführen, dass die Nachfrage und auch die Zahl der Ausbildungsinteressierten deutlich niedriger ausfällt als in früheren Jahren.⁹³

2.3.2.2 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach strukturellen Merkmalen

Entwicklung in den Zuständigkeitsbereichen⁹⁴

Im Bereich **Industrie und Handel**, der mit 56,0 % (2019: 58,0 %; 2020: 56,1 %; 2021: 54,8 %) aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit deutlichem Abstand den größten Zuständigkeitsbereich darstellt, wurden 2022 bundesweit 266.261 Verträge abgeschlossen. Das waren 6.880 Verträge (+2,7 %) mehr als im Vorjahr. Gegenüber 2019 betrug der Rückgang 38.331 Verträge (-12,6 %).

In den anderen Zuständigkeitsbereichen ging die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Vorjahresvergleich zurück:

Im **Handwerk** wurden insgesamt 133.149 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge registriert, 2.953 (-2,2 %) weniger als 2021. Verglichen mit 2019 entspricht dies einem Minus von 9.726 Verträgen (-6,8 %). Mit einem Anteil von 28,0 % an allen Neuabschlüssen (2019: 27,2 %; 2020: 28,3 %; 2021: 28,8 %) ist das Handwerk auch 2022 der zweitgrößte Zuständigkeitsbereich.

Die **Freien Berufe** verzeichneten einen Rückgang um 293 (-0,6 %) auf 46.889 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge. Der Anteil der in den Freien Berufen abgeschlossenen Ausbildungsverträge an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen lag bundesweit bei 9,9 % (2019: 9,0 %; 2020: 9,2 %; 2021: 10,0 %). Im Vergleich zu 2019 wurden 211 Verträge (-0,4 %) weniger abgeschlossen.

Im Bereich **öffentlicher Dienst** wurden 13.997 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge gezählt, 188 Verträge (-1,3 %) weniger als 2021 und 1.090 Verträge (-7,2 %) weniger als 2019.

Der Zuständigkeitsbereich **Landwirtschaft** verzeichnete mit 13.315 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen ein Minus (-933 bzw. -6,5 %) gegenüber 2021. Auch verglichen mit 2019 ist die Zahl der Neuabschlüsse leicht gesunken (-53 bzw. -0,4 %).

⁹³ Nachfrage: 2009: 579.817; 2019: 549.563; 2020: 496.834; 2021: 497.677; 2022: 497.829; Nachfrage (erweiterte Definition): 2009: 652.947; 2019: 598.759; 2020: 545.722; 2021: 540.881; 2022: 535.544; Ausbildungsinteressierte: 2009: 867.000; 2019: 786.866; 2020: 724.310; 2021: 707.059; 2022: 698.860.

⁹⁴ Die BIBB-Erhebung zum 30. September weist die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen aus, d. h. nach der für den Ausbildungsberuf zuständigen Stelle. Folgendes ist hierbei zu beachten: „Maßgeblich für die Zuordnung der Ausbildungsverträge zu den Bereichen ist in der Regel die Art des Ausbildungsberufes und nicht der Ausbildungsbetrieb. So werden bspw. die Verträge der Auszubildenden, die im öffentlichen Dienst in Berufen der gewerblichen Wirtschaft ihre Ausbildung absolvieren, den Bereichen Industrie und Handel bzw. Handwerk (je nach zuständiger Stelle) zugeordnet. [...] Die Rede ist deshalb von ‚Zuständigkeitsbereichen‘ und nicht von ‚Ausbildungsbereichen‘, weil die tatsächliche Ausbildungsleistung in einzelnen Bereichen nicht mit den Zählergebnissen nach Zuständigkeiten übereinstimmen muss. So sind z. B. in einigen Ländern die IHK auch die zuständige Stelle für den Ausbildungsbereich Hauswirtschaft oder für einzelne Berufe des öffentlichen Dienstes, und eine klare Aufteilung nach Ausbildungsbereichen ist nicht immer möglich.“ (vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel A 1.2).

Im Bereich **Hauswirtschaft** ging die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um 419 (-22,6 %) auf 1.437 zurück. Gegenüber 2019 ist sie um 462 (-24,3 %) gesunken.

In der **Seeschifffahrt** wurden insgesamt 96 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das sind 13 Verträge weniger (-11,9 %) als im Vorjahr und 21 Verträge (-17,9 %) weniger als 2019.

Tabelle 9 zeigt die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen und Ländern für das Jahr 2022 und die Entwicklung zum Vorjahr.

Tabelle 9: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2022 nach Ländern und Zuständigkeitsbereichen

	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge																							
	Insgesamt			davon im Zuständigkeitsbereich																				
				Industrie und Handel			Handwerk			Freie Berufe			Öffentlicher Dienst			Landwirtschaft			Hauswirtschaft			Seeschifffahrt		
	Anzahl	Veränderungen zu 2021		Anzahl	Veränderungen zu 2021		Anzahl	Veränderungen zu 2021		Anzahl	Veränderungen zu 2021		Anzahl	Veränderungen zu 2021		Anzahl	Veränderungen zu 2021		Anzahl	Veränderungen zu 2021		Anzahl	Veränderungen zu 2021	
absolut		%	absolut		%	absolut		%	absolut		%	absolut		%	absolut		%	absolut		%	absolut		%	absolut
Baden-Württemberg	65.848	-126	-0,2	37.569	441	1,2	18.414	-222	-1,2	6.253	-119	-1,9	1.997	15	0,8	1.424	-161	-10,2	191	-80	-29,5	0	0	0,0
Bayern	82.238	341	0,4	45.873	1.783	4,0	24.003	-481	-2,0	8.293	-615	-6,9	1.847	-121	-6,1	2.070	-157	-7,0	152	-68	-30,9	0	0	0,0
Berlin	14.710	284	2,0	8.409	396	4,9	3.357	7	0,2	1.960	-53	-2,6	736	-8	-1,1	226	-38	-14,4	22	-20	-47,6	0	0	0,0
Brandenburg	10.290	-45	-0,4	5.656	57	1,0	2.947	-137	-4,4	689	41	6,3	464	-4	-0,9	482	-3	-0,6	52	1	2,0	0	0	0,0
Bremen	5.303	-12	-0,2	3.309	21	0,6	1.149	-54	-4,5	574	57	11,0	171	-30	-14,9	45	-10	-18,2	43	-4	-8,5	12	8	200,0
Hamburg	11.192	-368	-3,2	7.302	-233	-3,1	2.248	-126	-5,3	1.248	-18	-1,4	181	26	16,8	150	-11	-6,8	24	0	0,0	39	-6	-13,3
Hessen	33.832	655	2,0	19.407	895	4,8	9.354	-141	-1,5	3.219	18	0,6	1.083	-2	-0,2	713	-59	-7,6	56	-56	-50,0	0	0	0,0
Mecklenburg-Vorpommern	7.997	-71	-0,9	4.639	189	4,2	1.973	-262	-11,7	493	11	2,3	360	5	1,4	494	3	0,6	35	-11	-23,9	3	-6	-66,7
Niedersachsen	48.575	-71	-0,1	24.742	659	2,7	14.876	-779	-5,0	5.103	228	4,7	1.559	50	3,3	2.077	-171	-7,6	187	-53	-22,1	31	-5	-13,9
Nordrhein-Westfalen	108.759	1.493	1,4	61.485	1.961	3,3	29.233	-256	-0,9	12.298	145	1,2	2.979	-89	-2,9	2.503	-209	-7,7	261	-59	-18,4	0	0	0,0
Rheinland-Pfalz	22.967	-422	-1,8	12.040	-12	-0,1	7.336	-141	-1,9	2.266	-146	-6,1	659	-7	-1,1	587	-83	-12,4	79	-33	-29,5	0	0	0,0
Saarland	5.923	-66	-1,1	3.355	-32	-0,9	1.662	-66	-3,8	619	49	8,6	140	10	7,7	118	-11	-8,5	29	-16	-35,6	0	0	0,0
Sachsen	19.727	851	4,5	11.806	845	7,7	5.423	-4	-0,1	1.036	28	2,8	587	0	0,0	789	-13	-1,6	86	-5	-5,5	0	0	0,0
Sachsen-Anhalt	10.335	45	0,4	6.292	149	2,4	2.677	-147	-5,2	481	45	10,3	395	-2	-0,5	431	-7	-1,6	59	7	13,5	0	0	0,0
Schleswig-Holstein	17.555	-545	-3,0	8.411	-481	-5,4	5.872	-128	-2,1	1.851	51	2,8	518	-1	-0,2	805	34	4,4	87	-16	-15,5	11	-4	-26,7
Thüringen	9.893	138	1,4	5.966	242	4,2	2.625	-16	-0,6	506	-15	-2,9	321	-30	-8,5	401	-37	-8,4	74	-6	-7,5	0	0	0,0
Westdeutschland	402.192	879	0,2	223.493	5.002	2,3	114.147	-2.394	-2,1	41.724	-350	-0,8	11.134	-149	-1,3	10.492	-838	-7,4	1.109	-385	-25,8	93	-7	-7,0
Ostdeutschland	72.952	1.202	1,7	42.768	1.878	4,6	19.002	-559	-2,9	5.165	57	1,1	2.863	-39	-1,3	2.823	-95	-3,3	328	-34	-9,4	3	-6	-66,7
Bundesgebiet	475.144	2.081	0,4	266.261	6.880	2,7	133.149	-2.953	-2,2	46.889	-293	-0,6	13.997	-188	-1,3	13.315	-933	-6,5	1.437	-419	-22,6	96	-13	-11,9

Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September 2022

Entwicklung in einzelnen Berufen

2020 ging die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge in nahezu allen Ausbildungsberufen zurück. Es ließen sich nur 20 stärker besetzte Berufe identifizieren, die keine negative Vertragsentwicklung aufwiesen. 2022 gestalten sich die Entwicklungen bei den Berufen wie schon im Vorjahr heterogener. Unter den stärker besetzten Ausbildungsberufen⁹⁵ wies 2022 der Beruf Fachfrau/Fachmann für Systemgastronomie mit einem Minus von 52,0 % relativ betrachtet die stärksten Rückgänge zum Vorjahr auf, gefolgt von den Berufen Hauswirtschafterin/Hauswirtschafter (-26,6 %) und Hochbaufacharbeiterin/ Hochbaufacharbeiter (-18,2 %).

Der Beruf mit den stärksten relativen Zuwächsen (+112,2 %) war der Beruf Tourismuskauffrau/Tourismuskaufmann, der in den Vorjahren noch starke Rückgänge verzeichnet hatte.⁹⁶ Deutliche Zuwächse verzeichnete auch der Beruf Fachfrau/Fachmann für Restaurants und Veranstaltungsgastronomie (+93,0 %). Hier bezieht sich der Vorjahresvergleich auf den Vorgängerberuf Restaurantfachfrau/Restaurantfachmann. Auch zu 2019 ist hier ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen (+43,6 %). Zudem zählen die Berufe Fachkraft für Veranstaltungstechnik (+35,9 %) und Verkaufsfachfrau/Verkaufsfachmann(+35,0 %) sowie weitere Berufe des Hotel- und Gastgewerbes (Hotelfachfrau/Hotelfachmann: +31,9 %, Fachkraft für Gastronomie⁹⁷: +24,1 % und Köchin/Koch: +10,4 %) zu den 20 Berufen mit den stärksten relativen Anstiegen.⁹⁸ Hier waren zu Beginn der Pandemie, auch bedingt durch die Maßnahmen zu deren Eindämmung, vergleichsweise starke Einbrüche zu beobachten.⁹⁹

Verglichen mit 2019 wies der Beruf Fachmann für Systemgastronomie die größten Rückgänge auf (-56,0 %). Trotz der starken Zuwächse im Jahr 2022 folgt an zweiter Stelle der Beruf Tourismuskauffrau/Tourismuskaufmann (-44,9 %).

Betriebliche und außerbetriebliche Ausbildungsverträge

Von den 475.144 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen waren bundesweit 460.799 betrieblich (97,0 %) und 14.345 außerbetrieblich (3,0 %).¹⁰⁰ Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der betrieblichen Neuverträge 2022 um 4.248 (+0,9 %) gestiegen. Ihre Zahl blieb jedoch deutlich unter dem Wert von 2019 (-49.872 Verträge bzw. -9,8 %). Die Zahl der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge ist 2022 um 2.167 Verträge (-13,1 %) gesunken.

Nachdem sich die relativen Anteile seit 2009 kontinuierlich zugunsten der betrieblichen Ausbildung verbessert hatten, fiel der Anteil der betrieblichen Ausbildungsverträge an allen Verträgen sowohl 2020 als auch 2021 geringfügig niedriger aus als im Vorjahr. 2022 konnte hier wieder ein Anstieg verzeichnet werden (vergleiche Tabelle 10).

⁹⁵ Berücksichtigt wurden Berufe mit mindestens 500 Neuabschlüssen im Jahr 2022.

⁹⁶ Nachdem die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge bereits 2020 um 58,8 % gegenüber 2019 gesunken war, sank der Anteil im Jahr 2021 nochmal um 36,9 % gegenüber 2020 (vergleiche Berufsbildungsbericht 2022, Kap. 2.3.2.2).

⁹⁷ Der Vorjahresvergleich bezieht sich hier auf den Vorgängerberuf Fachkraft im Gastgewerbe.

⁹⁸ Für eine ausführliche Darstellung der zentralen Entwicklungen am Ausbildungsmarkt 2022 einschließlich der Entwicklung in einzelnen Berufen vergleiche Christ, Alexander; Schuß, Eric; Milde, Bettina; Granath, Ralf-Olaf (2022): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2022. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September (bibb.de/ausbildungsmarkt2022).

⁹⁹ Vergleiche Oeynhausen, Stephanie; Milde, Bettina; Ulrich, Joachim Gerd; Flemming, Simone: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2020. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September (bibb.de/ausbildungsmarkt2020).

¹⁰⁰ Maßgeblich für die Zuordnung ist die Finanzierungsform und nicht der Lernort. „Außerbetrieblich“ sind demnach Auszubildende, die überwiegend öffentlich finanziert sind.

Tabelle 10: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Finanzierungsform

Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	Bundesgebiet		Westdeutschland		Ostdeutschland	
		absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
2009	insgesamt	564.307	100,0%	465.309	100,0%	98.998	100,0%
	betrieblich	518.506	91,9%	442.439	95,1%	76.067	76,8%
	außerbetrieblich	45.801	8,1%	22.870	4,9%	22.931	23,2%
...							
2019	insgesamt	525.038	100,0%	449.977	100,0%	75.061	100,0%
	betrieblich	510.671	97,3%	439.941	97,8%	70.730	94,2%
	außerbetrieblich	14.367	2,7%	10.036	2,2%	4.331	5,8%
2020	insgesamt	467.485	100,0%	398.770	100,0%	68.715	100,0%
	betrieblich	452.595	96,8%	388.240	97,4%	64.355	93,7%
	außerbetrieblich	14.890	3,2%	10.530	2,6%	4.360	6,3%
2021	insgesamt	473.063	100,0%	401.313	100,0%	71.750	100,0%
	betrieblich	456.551	96,5%	389.292	97,0%	67.259	93,7%
	außerbetrieblich	16.512	3,5%	12.021	3,0%	4.491	6,3%
2022	insgesamt	475.144	100,0%	402.192	100,0%	72.952	100,0%
	betrieblich	460.799	97,0%	391.817	97,4%	68.982	94,6%
	außerbetrieblich	14.345	3,0%	10.375	2,6%	3.970	5,4%

Die Zeitreihe 2010 bis 2018 kann dem Berufsbildungsbericht 2020 entnommen werden.
Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September.

Nach wie vor ist der Anteil der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge in Ostdeutschland höher als in Westdeutschland.

Schon frühere Berufsbildungsberichte hatten darauf hingewiesen, dass daraus nicht abzuleiten ist, dass die Ausbildungsmarktlage dort immer noch ungünstiger ist. Es handelt sich vielmehr um die Folge eines unterschiedlichen Umgangs mit erfolglosen Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerbern. Jugendlichen in Westdeutschland, die keinen Ausbildungsplatz finden, stehen vor allem teilqualifizierende Bildungsgänge des Übergangsbereichs zur Verfügung. In Ostdeutschland wurden – auch als Reaktion auf die über Jahre hinweg deutlich schlechtere Marktsituation – viele schulische oder vollqualifizierende außerbetriebliche Berufsausbildungsstellen bereitgestellt.

Angepasst an die demografische Entwicklung und die damit verbundene sinkende Nachfrage nach Ausbildungsstellen wurde das außerbetriebliche Ausbildungsangebot bewusst verringert. Verzeichneten 2009 noch alle ostdeutschen Länder einen Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung im zweistelligen Bereich (Höchstwert 2009: 25,4 % in Brandenburg), lagen die Anteile 2022 – wie Tabelle 11 zu entnehmen ist – zwischen 4,5 % (Mecklenburg-Vorpommern) und 6,2 % (Sachsen-Anhalt).

Tabelle 11: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Finanzierungsform und Ländern

Land	Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge				
		insgesamt	davon		außerbetrieblich	
		Anzahl	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Baden-Württemberg	2009	74.810	72.156	96,5	2.654	3,5
	...					
	2019	74.079	72.668	98,1	1.411	1,9
	2020	66.478	65.031	97,8	1.447	2,2
	2021	65.974	64.249	97,4	1.725	2,6
Bayern	2009	93.564	90.097	96,3	3.467	3,7
	...					
	2019	92.707	91.423	98,6	1.284	1,4
	2020	83.752	82.285	98,2	1.467	1,8
	2021	81.897	79.923	97,6	1.974	2,4
Berlin	2009	19.485	15.425	79,2	4.060	20,8
	...					
	2019	15.981	15.253	95,4	728	4,6
	2020	13.715	12.832	93,6	883	6,4
	2021	14.426	13.247	91,8	1.179	8,2
Brandenburg	2009	15.065	11.233	74,6	3.832	25,4
	...					
	2019	10.533	9.979	94,7	554	5,3
	2020	9.904	9.339	94,3	565	5,7
	2021	10.335	9.769	94,5	566	5,5
Bremen	2009	6.133	5.667	92,4	466	7,6
	...					
	2019	5.777	5.489	95,0	288	5,0
	2020	5.178	4.788	92,5	390	7,5
	2021	5.315	4.953	93,2	362	6,8
Hamburg	2009	13.496	12.760	94,5	736	5,5
	...					
	2019	13.480	13.046	96,8	434	3,2
	2020	11.660	11.220	96,2	440	3,8
	2021	11.560	11.108	96,1	452	3,9
Hessen	2009	39.453	36.183	91,7	3.270	8,3
	...					
	2019	38.335	37.029	96,6	1.306	3,4
	2020	33.284	31.942	96,0	1.342	4,0
	2021	33.177	31.638	95,4	1.539	4,6
Mecklenburg-Vorpommern	2009	11.825	8.918	75,4	2.907	24,6
	...					
	2019	8.015	7.594	94,7	421	5,3
	2020	7.555	7.136	94,5	419	5,5
	2021	8.068	7.699	95,4	369	4,6
Niedersachsen	2009	57.395	55.085	96,0	2.310	4,0
	...					
	2019	54.192	53.010	97,8	1.182	2,2
	2020	46.787	45.571	97,4	1.216	2,6
	2021	48.646	47.475	97,6	1.171	2,4
Nordrhein-Westfalen	2009	121.504	114.587	94,3	6.917	5,7
	...					
	2019	118.561	115.876	97,7	2.685	2,3
	2020	103.510	100.716	97,3	2.794	2,7
	2021	107.266	104.003	97,0	3.263	3,0
	2022	108.759	105.801	97,3	2.958	2,7

Fortsetzung Tabelle 11

Land	Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge				
		insgesamt	davon		außerbetrieblich	
			Anzahl	Anzahl	Anteil	Anzahl
Rheinland-Pfalz	2009	28.851	27.348	94,8	1.503	5,2
	...					
	2019	25.796	25.129	97,4	667	2,6
	2020	23.685	22.940	96,9	745	3,1
	2021	23.389	22.613	96,7	776	3,3
Saarland	2022	22.967	22.372	97,4	595	2,6
	2009	8.789	8.180	93,1	609	6,9
	...					
	2019	6.999	6.702	95,8	297	4,2
	2020	6.009	5.727	95,3	282	4,7
Sachsen	2021	5.989	5.692	95,0	297	5,0
	2022	5.923	5.704	96,3	219	3,7
	2009	23.816	17.855	75,0	5.961	25,0
	...					
	2019	19.519	18.235	93,4	1.284	6,6
Sachsen-Anhalt	2020	18.249	16.998	93,1	1.251	6,9
	2021	18.876	17.694	93,7	1.182	6,3
	2022	19.727	18.668	94,6	1.059	5,4
	2009	14.937	11.399	76,3	3.538	23,7
	...					
Schleswig-Holstein	2019	10.550	9.850	93,4	700	6,6
	2020	9.772	9.162	93,8	610	6,2
	2021	10.290	9.696	94,2	594	5,8
	2022	10.335	9.696	93,8	639	6,2
	2009	21.314	20.376	95,6	938	4,4
Thüringen	...					
	2019	20.051	19.569	97,6	482	2,4
	2020	18.427	18.020	97,8	407	2,2
	2021	18.100	17.638	97,4	462	2,6
	2022	17.555	17.032	97,0	523	3,0
Thüringen	2009	13.870	11.237	81,0	2.633	19,0
	...					
	2019	10.463	9.819	93,8	644	6,2
	2020	9.520	8.888	93,4	632	6,6
	2021	9.755	9.154	93,8	601	6,2
2022	9.893	9.313	94,1	580	5,9	

Die Angaben für 2010 bis 2017 können dem Berufsbildungsbericht 2018 entnommen werden, die Angabe für 2018 dem Berufsbildungsbericht 2019. Aufgrund von Korrekturmeldungen Abweichungen zu früheren Darstellungen.
Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September

Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots

Angesichts der Schwierigkeiten vieler Betriebe, ihre angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen¹⁰¹, ist neben der Entwicklung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge auch die Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots von Interesse. Hier werden neben den neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträgen auch die bei der BA gemeldeten unbesetzten Berufsausbildungsstellen berücksichtigt.

Von den 544.012 Ausbildungsangeboten 2022 waren bundesweit 529.667 betrieblich. Verglichen mit dem Vorjahr ist das betriebliche Ausbildungsangebot um 9.940 Angebote gestiegen (+1,9 %). Es fiel jedoch um 34.141 Angebote (-6,1 %) niedriger aus als 2019.

¹⁰¹ Vergleiche auch Kapitel 2.4.1.

Für 2021 konnte die BA aufgrund eines technischen Fehlers die unbesetzten Stellen nicht nach zu-ständiger Stelle ausweisen. Folglich kann für 2021 keine Differenzierung des betrieblichen Ausbil-dungsangebots nach Zuständigkeitsbereichen erfolgen.

Verglichen mit 2020, dem ersten Jahr der Pandemie, verzeichneten die Bereiche Industrie und Han-del, Handwerk und Freie Berufe einen Anstieg des betrieblichen Ausbildungsangebots. Im Vergleich zu 2019 gilt dies nur für die Freien Berufe.

Tabelle 12 zeigt die Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots nach Zuständigkeitsberei-chen. Zu beachten ist, dass auch hier nur diejenigen unbesetzten Berufsausbildungsstellen berück-sichtigt werden können, die der BA auch gemeldet wurden.

Tabelle 12: Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots nach Zuständigkeitsbereichen

	2009	...	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Entwicklung		Entwicklung	
									2022 zu 2021		2022 zu 2019	
Bundesgebiet	536.272		556.395	574.185	563.808	512.543	519.727	529.667	9.940	1,9%	-34.141	-6,1%
Industrie- und Handel	319.266		324.216	336.107	327.735	288.206	x	297.955	x	x	-29.780	-9,1%
Handwerk	143.754		153.238	157.353	154.133	145.608	x	148.245	x	x	-5.888	-3,8%
Freie Berufe	43.457		47.591	49.241	50.556	47.217	x	52.767	x	x	2.211	4,4%
Öffentlicher Dienst	13.732		14.412	14.703	15.243	15.243	x	14.737	x	x	-506	-3,3%
Landwirtschaft	12.797		13.316	13.220	13.061	13.252	x	13.054	x	x	-7	-0,1%
Sonstige Bereiche, keine Angabe ¹⁾	3.266		3.622	3.561	3.080	3.041	x	2.907	x	x	-173	-5,6%
Westdeutschland	457.363		478.150	492.936	484.548	437.431	441.496	449.214	7.718	1,7%	-35.334	-7,3%
Industrie- und Handel	270.007		277.550	287.502	281.034	244.838	x	250.277	x	x	-30.757	-10,9%
Handwerk	125.113		132.732	136.005	133.192	125.134	x	127.624	x	x	-5.568	-4,2%
Freie Berufe	38.402		42.644	43.892	45.263	42.271	x	47.146	x	x	1.883	4,2%
Öffentlicher Dienst	10.587		11.338	11.801	11.974	12.082	x	11.395	x	x	-579	-4,8%
Landwirtschaft	10.362		10.738	10.652	10.407	10.515	x	10.240	x	x	-167	-1,6%
Sonstige Bereiche, keine Angabe ¹⁾	2.892		3.148	3.084	2.678	2.591	x	2.530	x	x	-148	-5,5%
Ostdeutschland	78.779		78.203	81.238	79.246	75.100	78.215	80.442	2.227	2,8%	1.196	1,5%
Industrie- und Handel	49.177		46.632	48.596	46.690	43.360	x	47.667	x	x	977	2,1%
Handwerk	18.640		20.501	21.348	20.940	20.473	x	20.621	x	x	-319	-1,5%
Freie Berufe	5.055		4.945	5.348	5.292	4.946	x	5.621	x	x	329	6,2%
Öffentlicher Dienst	3.145		3.074	2.902	3.269	3.137	x	3.342	x	x	73	2,2%
Landwirtschaft	2.435		2.578	2.568	2.654	2.737	x	2.814	x	x	160	6,0%
Sonstige Bereiche, keine Angabe ¹⁾	327		473	476	401	447	x	377	x	x	-24	-6,0%

¹⁾ Eine weitere Differenzierung ist an dieser Stelle nicht möglich.
Die Zeitreihe 2010 bis 2016 kann dem Berufsbildungsbericht 2020 entnommen werden.
x Für 2021 kann das betriebliche Angebot nicht nach Zuständigkeitsbereichen ausgewiesen werden.
Quellen: BIBB, Erhebung zum 30. September; Statistik der BA, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts.

Geschlechtsspezifische Differenzierung

Von den 475.144 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen des Jahres 2022 wurden 173.306 mit Frauen und 301.620 mit Männern geschlossen. Der Frauenanteil lag bei 36,5 % und somit geringfügig über den Werten der beiden Vorjahre (2019: 36,6 %; 2020: 36,4 %; 2021: 36,3 %).

Bezogen auf die sieben Ausbildungsbereiche wiesen die Freien Berufe mit 90,3 % den höchsten rela-tiven Anteil der mit Frauen geschlossenen Verträge auf, gefolgt von der Hauswirtschaft (82,3 %) und dem öffentlichen Dienst (62,0 %). In Industrie und Handel wurden 34,5 % der Verträge mit Frauen geschlossen. Eher niedrig war der Frauenanteil in der Landwirtschaft (27,2 %), im Handwerk (19,2 %) und in der Seeschifffahrt (7,3 %).

Frauen sind nicht nur in geringerem Maße in der dualen Berufsausbildung vertreten, sie konzentrie-ren sich auch auf weniger Ausbildungsberufe. Im Jahr 2022 fanden sich 72,1 % aller Ausbildungsan-fängerinnen in nur 25 Berufen wieder. 63,1 % aller Männer verteilten sich hingegen auf die 25 am häufigsten von männlichen Jugendlichen gewählten Berufe.

Schaubild 6 und Schaubild 7 informieren über die 25 jeweils von Frauen bzw. Männern am stärksten besetzten Berufe.

Schaubild 6: Die 25 im Jahr 2022 am häufigsten von jungen Frauen besetzten Berufe nach BBiG und HwO

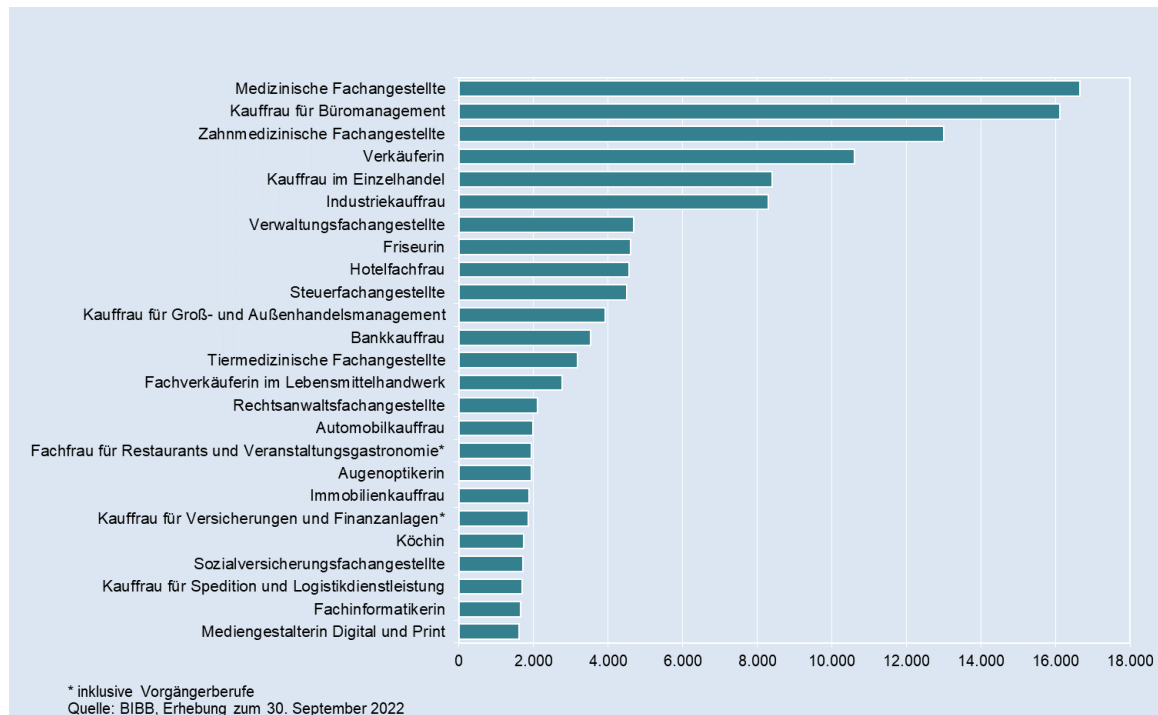
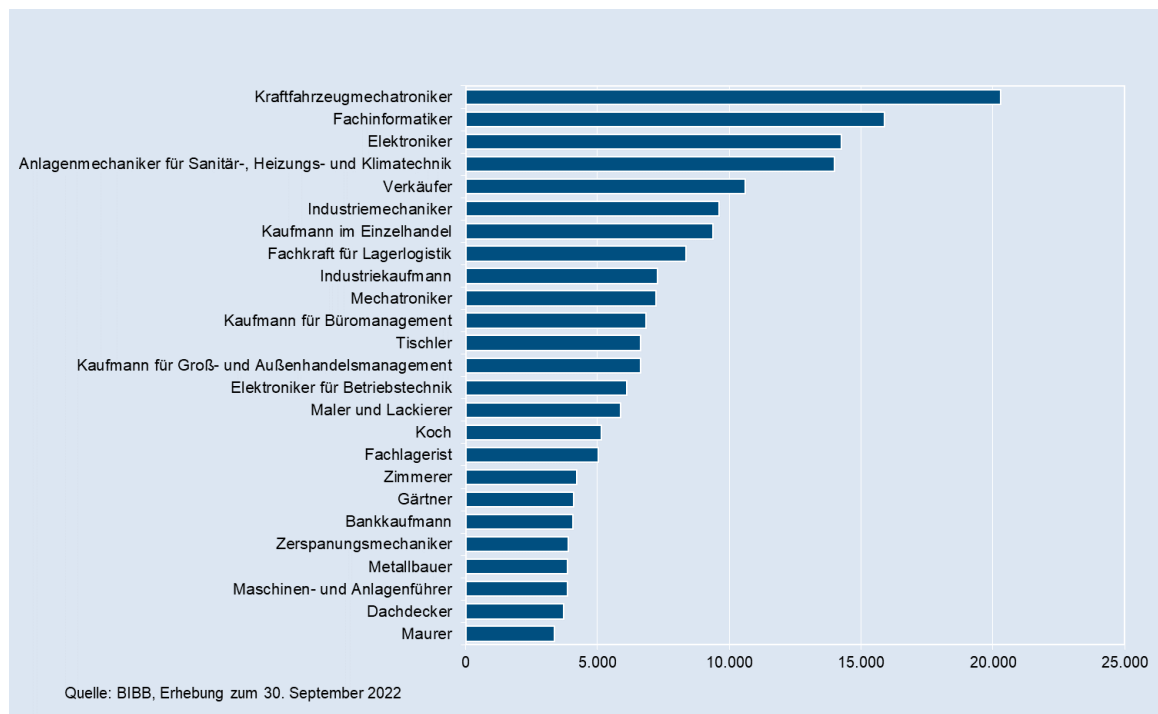


Schaubild 7: Die 25 im Jahr 2022 am häufigsten von jungen Männern besetzten Berufe nach BBiG und HwO

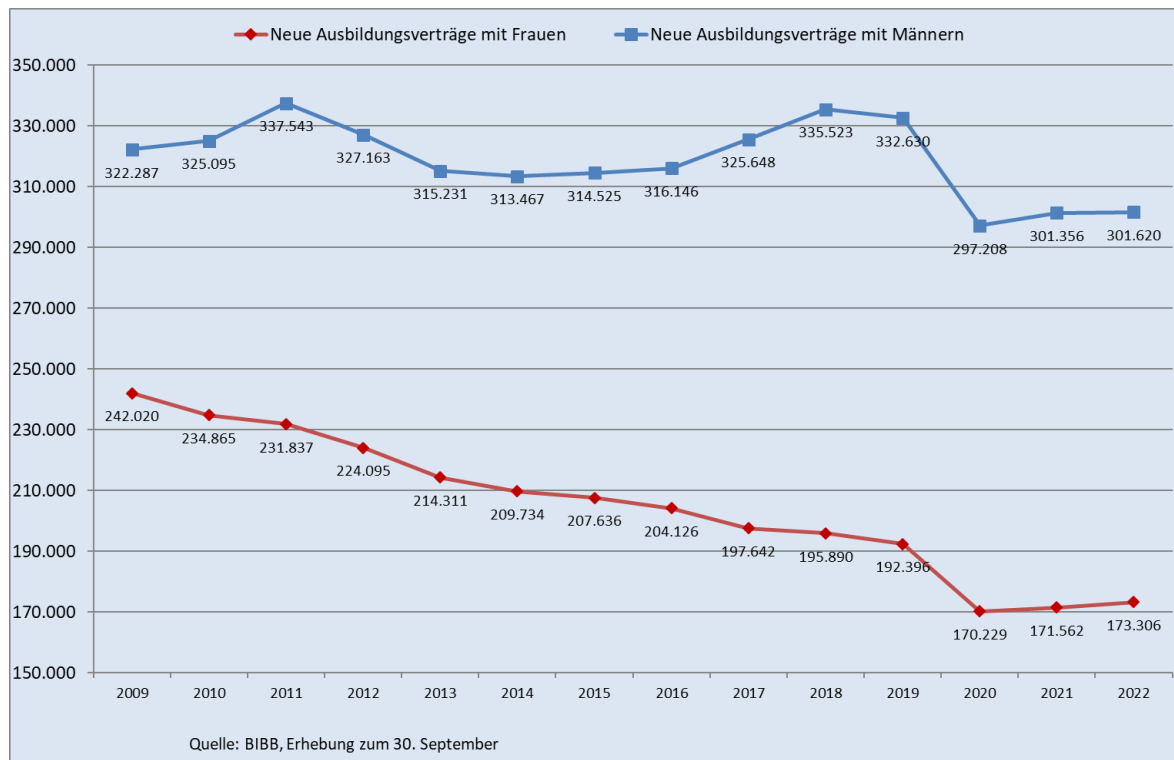


Nach deutlichen Rückgängen im Jahr 2020 verzeichneten 2021 und 2022 beide Geschlechter wieder leichte Zuwächse bei der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. 2021 fielen diese bei den Männern (+1,4 %) höher aus als bei den Frauen (+0,8 %). 2022 war hingegen ein stärkerer Anstieg der mit Frauen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zu beobachten. Ihre Zahl stieg um

1.744 (+1,0 %) auf 173.306. Die Zahl der mit Männern neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge lag mit 301.620 nur unwesentlich über dem Vorjahresniveau (+264 bzw. +0,1 %).

Im längeren Zeitvergleich (vergleiche Schaubild 8) ist die Zahl der mit Frauen abgeschlossenen Ausbildungsverträge jedoch deutlich zurückgegangen. Diese Entwicklung war bereits Gegenstand früherer Berufsbildungsberichte.¹⁰² Als eine Ursache gilt die sinkende Nachfrage von Frauen nach einer dualen Berufsausbildung. So sind Frauen beispielsweise auch weitaus stärker in schulischen Berufsausbildungen, insbesondere in Berufen des Gesundheitswesens sowie des Sozial- und Bildungswesens, vertreten. Sie nahmen zuletzt auch häufiger ein Studium auf.¹⁰³

Schaubild 8: Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Geschlecht



Zweijährige Berufsausbildung

In Berufen mit regulär zweijähriger Ausbildungsdauer¹⁰⁴ wurden 2022 bundesweit 40.223 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, 474 (+1,2 %) mehr als 2021 (vergleiche Schaubild 9). Der Anteil der zweijährigen Berufsausbildungen am gesamten Ausbildungsvolumen lag bei 8,5 % (2019: 8,4 %; 2020: 8,6 %; 2021: 8,4 %).¹⁰⁵

In Westdeutschland wurden 31.777 Verträge in zweijährigen Berufsausbildungen abgeschlossen. Dies entspricht einem Anstieg um 268 (+0,9 %). In Ostdeutschland stieg die Zahl der Neuabschlüsse in zweijährigen Berufsausbildungen um 206 (+2,5 %) auf 8.446.

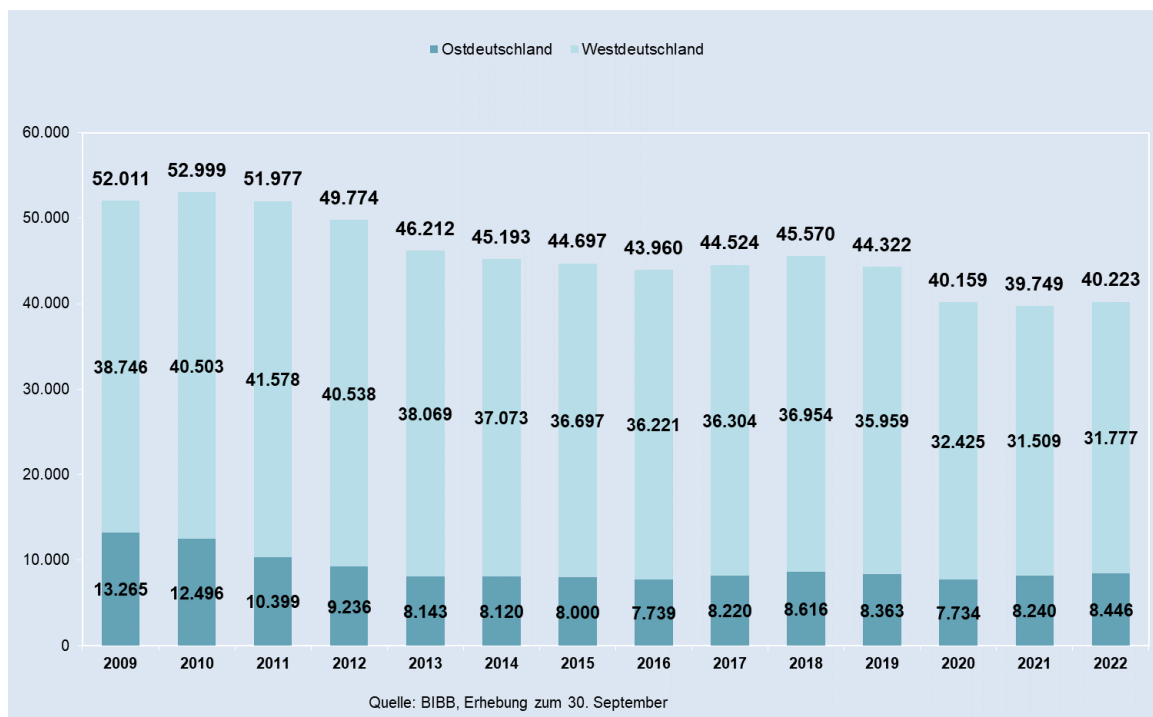
¹⁰² Vergleiche Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel 2.2.2.4 sowie Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel 2.3.1.2.

¹⁰³ Vergleiche Kapitel 2.3.1.

¹⁰⁴ Beispiele für zweijährige Berufsausbildungen sind: Verkäufer/-in, Fachkraft für Gastronomie, Servicekraft für Dialogmarketing, Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen, Hochbaufacharbeiter/-in, Maschinen- und Anlageführer/-in, Fachlagerist/-in und Fachkraft für Metalltechnik.

¹⁰⁵ Im längeren Zeitvergleich stellt sich die Entwicklung wie folgt dar: 2009: 9,2 %; 2010: 9,5 %; 2011: 9,1 %; 2012: 9,0 %; 2013: 8,7 %; 2014: 8,6 %; 2015: 8,6 %; 2016: 8,4 %; 2017: 8,5 %; 2018: 8,6 %; 2019: 8,4 %.

Schaubild 9: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in zweijährigen Berufsausbildungen



Der Anteil der Neuabschlüsse in zweijährigen Berufsausbildungen fiel auch 2022 in Ostdeutschland mit 11,6 % höher aus als in Westdeutschland mit 7,9 %.

Dass in Ostdeutschland relativ betrachtet mehr Neuabschlüsse in zweijährigen Berufsausbildungen abgeschlossen werden als in Westdeutschland, hängt mit dem höheren Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung in Ostdeutschland zusammen, da im Rahmen der außerbetrieblichen Ausbildung vergleichsweise oft in zweijährigen Berufsausbildungen ausgebildet wird.

So entfielen in Ostdeutschland 2022 10,6 % der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in zweijährigen Berufsausbildungen auf überwiegend öffentlich finanzierte („außerbetriebliche“) Ausbildungsformen.¹⁰⁶ Der Anteil ist in den letzten Jahren stetig gesunken, wobei der Anteil in Westdeutschland 2022 gegenüber dem Vorjahr ebenfalls gesunken ist.¹⁰⁷

Im zweijährigen Ausbildungsberuf mit dem größten Vertragsvolumen, dem Beruf Verkäufer/Verkäuferin, stieg die Zahl der Neuabschlüsse, verglichen mit 2021, um 458 (+2,2 %) auf 21.225. Auf die zweitmeisten Verträge kam der Beruf Fachlageristin/Fachlagerist mit insgesamt 5.595 Neuabschlüssen. Hier war ein Rückgang um 113 (-2,0 %) zu verzeichnen. Im drittstärksten zweijährigen Ausbildungsberuf, Maschinen- und Anlagenführerin/Maschinen- und Anlagenführer, stieg die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge gegenüber dem Vorjahr um 214 (+5,5 %) auf 4.097.

Menschen mit Behinderungen

Im Sinne einer inklusiven Teilhabe am Arbeitsleben ist im BBiG (§ 64) und in der HwO (§ 42p) vorgesehen, dass Menschen mit Behinderungen in anerkannten Ausbildungsberufen ausgebildet werden. Die besonderen Verhältnisse behinderter Menschen sind dabei zu berücksichtigen. Menschen mit

¹⁰⁶ Ostdeutschland: 2011: 37,1 %; 2012: 30,6 %; 2013: 27,3 %; 2014: 26,0 %; 2015: 22,3 %; 2016: 18,2 %; 2017: 15,4 %; 2018: 13,1 %; 2019: 12,9 %; 2020: 12,6 %; 2021: 11,3 %.

¹⁰⁷ Westdeutschland: 2011: 10,9 %; 2012: 9,5 %; 2013: 8,9 %; 2014: 8,5 %; 2015: 7,9 %; 2016: 7,3 %; 2017: 6,5 %; 2018: 5,4 %; 2019: 5,0 %; 2020: 6,0 %; 2021: 7,2 %, 2022: 5,7 %.

Behinderungen sollen demnach grundsätzlich vor allem in Betrieben bzw. so betriebsnah wie möglich ausgebildet werden. Hierfür sind auf die besonderen Bedürfnisse behinderter Menschen zugeschnittene Angebote erforderlich. Menschen mit Behinderungen können und sollen somit vorrangig Verträge in staatlich anerkannten Ausbildungsberufen abschließen. Da die relevanten Statistiken (hier: BIBB-Erhebung zum 30. September, Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zum 31. Dezember) kein personenbezogenes Merkmal zu einer vorliegenden Behinderung erfassen, liegen hierzu keine Daten vor.¹⁰⁸

Für Menschen mit Behinderungen, für die wegen Art und Schwere ihrer Behinderung eine Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf nicht in Betracht kommt, sollen die zuständigen Stellen (nach § 66 BBiG oder § 42r HwO) auf Antrag des behinderten Menschen oder ihrer gesetzlichen Vertreterinnen und Vertreter aus den Inhalten anerkannter Ausbildungsberufe besondere Ausbildungsregelungen, sogenannte Fachpraktiker- oder Werkerausbildungen, entwickeln. Im Jahr 2022 wurden auf Basis von § 66 BBiG oder § 42r HwO bundesweit 6.172 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen (2019: 7.669; 2020: 7.234; 2021: 6.969). Dies entspricht einem Anteil von 1,3 % an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. In den drei Vorjahren hatte der Anteil 1,5 % betragen.

Nach wie vor sind alle Wirtschaftsbereiche einschließlich des öffentlichen Dienstes gefordert, Ausbildungsangebote für Menschen mit Behinderungen sowohl auf der Basis des § 64 BBiG bzw. § 42p HwO und auf der Basis des § 66 BBiG oder § 42r HwO zu entwickeln und aktiv anzubieten. Nur so kann sichergestellt werden, dass auch Menschen mit Behinderungen die gleiche Vielfalt von Ausbildungsangeboten zur Verfügung steht wie Menschen ohne Behinderung.

2.3.2.3 Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag

Aussagen zur schulischen Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag sind auf Basis der Daten der BIBB-Erhebung über die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September nicht möglich, da die schulische Vorbildung nicht als Merkmal im Rahmen der Erhebung erfasst wird. Daher wird die Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember) im Folgenden als Quelle herangezogen. Als aktuellste Angabe liegen Daten für das Berichtsjahr 2021 vor.

Im Jahr 2021 verfügte der größte Anteil der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag mit 41,4 % über einen Realschulabschluss (Frauen: 40,9 %; Männer: 41,8 %). Eine Studienberechtigung besaßen 29,7 % der Auszubildenden mit Neuabschluss (Frauen: 35,7 %; Männer: 26,3 %). Der Anteil der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag mit Hauptschulabschluss betrug 24,0 % (Frauen: 19,2 %; Männer: 26,7 %). 2,8 % der Ausbildungsverträge wurde mit jungen Menschen ohne Hauptschulabschluss neu abgeschlossen (Frauen: 2,1 %; Männer: 3,2 %). Der Anteil der Auszubildenden mit Neuabschluss, deren schulische Vorbildung unter die Kategorie „im Ausland erworbener Abschluss, der nicht zugeordnet werden kann“ fiel, machte im Berichtsjahr 2,0 % aus (Frauen: 2,1 %; Männer: 2,0 %).¹⁰⁹

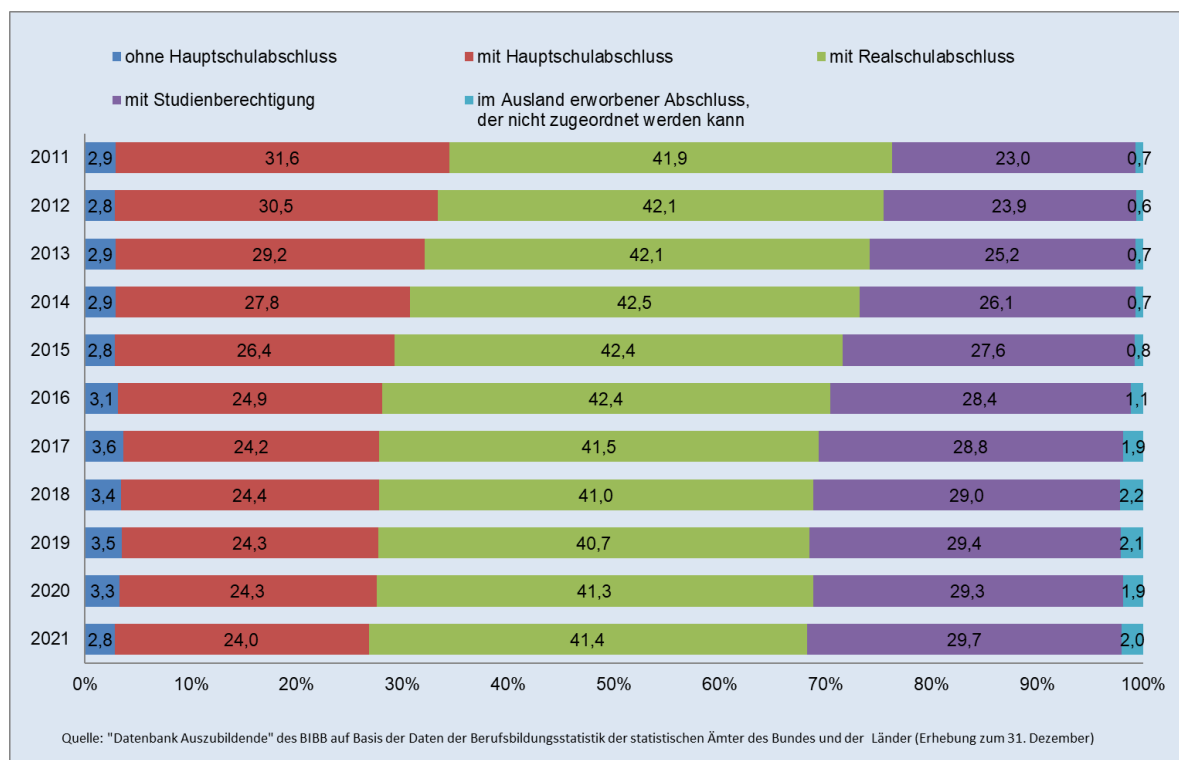
¹⁰⁸ Vergleiche Gericke, Naomi; Flemming, Simone (2013): Menschen mit Behinderungen im Spiegel der Berufsbildungsstatistik. Grenzen und Möglichkeiten. Bonn (bibb.de/dokumente/pdf/ab21_dazubi_Kurzpapier_Menschen_mit_Behinderung_in_der_Berufsbildungsstatistik_201306.pdf) sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016, Kapitel A 4.1.4.

¹⁰⁹ Aufgrund einer geänderten Berechnungsweise unterscheiden sich die dargestellten Anteile der allgemeinbildenden Schulabschlüsse von denen in vorherigen Berufsbildungsberichten. Ab dem Berichtsjahr 2019 wird (auch rückwirkend) die Schulabschlusskategorie „im Ausland

Der Trend zur Höherqualifizierung der letzten Jahre setzte sich auch im Jahr 2021 fort. Während der Anteil der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss (-0,4 Prozentpunkte) sowie mit Hauptschulabschluss (-0,3 Prozentpunkte) gegenüber dem Vorjahr weiter zurückging, stieg der Anteil der Neuabschlüsse mit Realschulabsolventinnen und -absolventen geringfügig (+0,2 Prozentpunkte).¹¹⁰ Auch der Anteil der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit Studienberechtigten verzeichnete im Vorjahresvergleich einen Zuwachs (+0,4 Prozentpunkte). Hier ist jedoch zu beachten, dass durch die Umstellung der Gymnasien in Niedersachsen von G8 auf G9 der Abiturjahrgang an allgemeinbildenden Schulen im Jahr 2020 entfiel, wodurch es in diesem Jahr einen überdurchschnittlichen Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit Abiturientinnen und Abiturienten gab. Für 2021 zeigte sich dieser Effekt nicht mehr und die Zahl der Studienberechtigten war in Niedersachsen wieder stark angestiegen.

Im längeren Zeitvergleich zeigt sich der Trend zur Höherqualifizierung in Bezug auf die allgemeinbildenden Schulabschlüsse der jungen Menschen, die eine duale Berufsausbildung beginnen, deutlich (vergleiche Schaubild 10). Verglichen mit 2010 (20,9 %) ist der Anteil der Studienberechtigten stark angestiegen (2021: 29,7 %). Währenddessen reduzierte sich der Anteil der Auszubildenden mit Neuabschluss und Hauptschulabschluss deutlich (2010: 32,6 %; 2020: 24,0 %). Der Anteil derjenigen mit Realschulabschluss zeigt sich im Zeitverlauf relativ konstant und hat im Vergleich zu 2010 nur leicht abgenommen (2010: 42,7 %; 2020: 41,4 %). Der Anteil der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag ohne Hauptschulabschluss schwankt seit 2010 um rund 3 %.

Schaubild 10: Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag



erworbener Abschluss, der nicht zugeordnet werden kann" in die Prozentuierung einbezogen. Für weiterführende Informationen zur Umstellung der Berechnungsweise siehe Kroll, Stephan (2020) unter: bibb.de/dokumente/xls/dazubi_zusatztabellen_berechnung-schulabschlussanteile.xlsx sowie Datenreport 2023, Kapitel A 5.5.1.

¹¹⁰ Der Anteil der Kategorie „im Ausland erworbener Abschluss, der nicht zugeordnet werden kann“ blieb im Jahr 2021 gegenüber 2020 stabil (+0,1 Prozentpunkte).

Die Anteile der verschiedenen Schulabschlüsse unter den Neuabschlüssen unterscheiden sich je nach Zuständigkeitsbereich deutlich.^{111, 112}

In **Industrie und Handel** waren 2021 unter den Auszubildenden mit Neuabschluss junge Menschen mit Realschulabschluss (40,5 %) am stärksten vertreten, gefolgt von jungen Menschen mit Studienberechtigung (35,4 %) und mit Hauptschulabschluss (19,5 %). 2,5 % hatten keinen Hauptschulabschluss.

Im **Handwerk** hatten 42,3 % der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag einen Realschulabschluss. 35,5 % besaßen einen Hauptschulabschluss, 16,6 % verfügten über eine Studienberechtigung. 3,6 % hatten keinen Hauptschulabschluss.

In den **Freien Berufen** stellten die Auszubildenden mit Neuabschluss und Realschulabschluss den größten Anteil (46,1 %). 29,0 % verfügten über eine Studienberechtigung. Einen Hauptschulabschluss besaßen 21,1 %; 1,1 % hatten die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen.

Im **öffentlichen Dienst** verfügte mehr als die Hälfte der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag über eine Studienberechtigung (55,4 %). 40,5 % hatten einen Realschulabschluss, 3,5 % einen Hauptschulabschluss und 0,3 % keinen Hauptschulabschluss.

In der **Landwirtschaft** waren bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen Auszubildende mit einem Realschulabschluss am stärksten vertreten (40,3 %). 26,8 % hatten einen Hauptschulabschluss und 26,5 % eine Studienberechtigung. Aber auch vergleichsweise viele junge Menschen ohne Hauptschulabschluss (5,5 %) hatten in diesem Bereich einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen.

In der **Hauswirtschaft** war der Anteil der jungen Menschen mit Hauptschulabschluss (53,3 %) am höchsten. Auch der Anteil der Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss fiel hier deutlich höher aus als in den anderen Zuständigkeitsbereichen (30,6 %). 12,6 % verfügten über einen Realschulabschluss, 2,4 % über eine Studienberechtigung.

Im Vergleich zu 2010 hat in nahezu allen Zuständigkeitsbereichen der Anteil der jungen Menschen mit Hauptschulabschluss abgenommen¹¹³ und der Anteil derjenigen mit Studienberechtigung zugenommen. Diese Entwicklung ist allerdings auch vor dem Hintergrund der insgesamt sinkenden Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus allgemeinbildenden Schulen mit Hauptschulabschluss zu sehen, die sowohl durch den Trend zu höherqualifizierenden, allgemeinbildenden Abschlüssen als auch strukturelle Veränderungen im Schulbereich bedingt ist.¹¹⁴

2.3.3 Berufe außerhalb des dualen Systems: Anfängerinnen und Anfänger in Berufen des Gesundheitswesens

Die Ausbildungen in den Berufen des Gesundheitswesens werden hinsichtlich des theoretischen und praktischen Unterrichts an Schulen des Gesundheitswesens sowie – aufgrund der unterschiedlichen Strukturen im föderalen Schulsystem – an Berufsfachschulen und Fachschulen durchgeführt.

¹¹¹ Auszubildende in der Seeschifffahrt werden seit 2008 in der Berufsbildungsstatistik nicht mehr gemeldet, insofern liegen hier keine Zahlen vor.

¹¹² Für Absolutzahlen vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 5.5.1.

¹¹³ Eine Ausnahme bildet der Zuständigkeitsbereich Freie Berufe: Hier ist der Anteil der jungen Menschen mit Hauptschulabschluss leicht gestiegen (2010 16,1 % zu 2020 21,1 %).

¹¹⁴ Bspw. Zusammenführung von Haupt- und Realschule.

Der größte Ausbildungsbereich ist dabei der zu den Pflegeberufen. Auch im Vergleich mit den nach BBiG/HwO oder landesrechtlich geregelten Ausbildungen erweist sich die Ausbildung nach Pflegeberufegesetz als der im Jahr 2021 am häufigsten gewählte Ausbildungsberuf in Deutschland.¹¹⁵

Seit dem 1. Januar 2020 werden durch das Pflegeberufegesetz die bisherigen Ausbildungen in der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zu einer generalistischen Pflegeausbildung zusammengefasst. Auszubildende, die ihren Schwerpunkt in der Pflege alter Menschen oder der Versorgung von Kindern und Jugendlichen sehen, können wählen, ob sie – statt die generalistische Ausbildung fortzusetzen – einen gesonderten Abschluss in der Altenpflege oder Gesundheits- und Kinderkrankenpflege erwerben wollen.

Die Ausbildung nach dem Pflegeberufegesetz ist dual strukturiert: Zwischen Auszubildenden und dem Träger der praktischen Ausbildung wird ein Ausbildungsvertrag geschlossen, der Träger der praktischen Ausbildung ist verpflichtet, eine Ausbildungsvergütung zu zahlen, der Anteil der praktischen Ausbildung in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen überwiegt den Anteil der schulischen Ausbildung.

Daten zur Ausbildung nach dem Pflegeberufegesetz werden seit dem 1. Januar 2020 im Rahmen der „Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung“ erhoben und veröffentlicht. Nach diesen Daten hat sich im Jahr 2021 die Zahl der Ausbildungseintritte von insgesamt 57.294 in 2020 auf 61.329 erhöht. Dies entspricht einer Steigerung um 7 %. Im Jahr 2022 lag nach vorläufigen und mit großen Unsicherheiten behafteten Daten des StBA die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum Stichtag 31. Dezember 2022 bei 52.300 Verträgen und damit um 4.000 niedriger als 2021.¹¹⁶

Daten zur Verteilung der Auszubildenden auf die Geschlechter werden nur für die Auszubildenden veröffentlicht, die zum Stichtag 31. Dezember in Ausbildung sind. In 2021 lag der Anteil der weiblichen Auszubildenden im Vergleich zu 2020 nahezu unverändert bei 75,6 %. In 2022 sank er leicht auf 74,2 %.

Tabelle 13: Auszubildende nach dem Pflegeberufegesetz zum Stichtag 31. Dezember nach Geschlecht

Auszubildende nach dem Pflegeberufegesetz zum 31. Dezember	Gesamt	männlich	weiblich	Anteil der weiblichen Auszubildenden
2020	53.610	13.008	40.602	75,7 %
2021	56.259	13.713	42.546	75,6 %
2022	52.300	13.500	38.800	74,2 %

Quellen: StBA (Destatis): Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2021. Tabelle 1.1.02; StBA (Destatis): Pressemitteilung Nr. 134 vom 4. April 2023 ([destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/04/PD23_134_212.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/04/PD23_134_212.html)).

Die Differenz zwischen der Zahl der in 2021 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, die am 31. Dezember 2021 noch bestehen – 56.259 – und der Zahl der insgesamt im Jahres 2021 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge – 61.329 – ergibt die Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge. Im Jahr 2021 wurden demnach 5.070 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge wieder gelöst. Dies ent-

¹¹⁵ Vergleiche Zweiter Bericht zur Ausbildungsinitiative Pflege, S. 7-8 ([bmfsfj.de/re-source/blob/205226/c027c13b94c48d20ad64b5a4136b5448/ausbildungsinitiative-pflege-zweiter-bericht-2019-2023-data.pdf](https://www.bmfsfj.de/re-source/blob/205226/c027c13b94c48d20ad64b5a4136b5448/ausbildungsinitiative-pflege-zweiter-bericht-2019-2023-data.pdf)).

¹¹⁶ Vergleiche StBA (Destatis): Pressemitteilung Nr. 134 vom 4. April 2023 ([destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/04/PD23_134_212.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/04/PD23_134_212.html)).

spricht einem Lösungsanteil von 8,3 %. Im Jahr 2020 lag der Anteil vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge bei 6,4 %.¹¹⁷ Der Lösungsanteil ist methodisch nicht gleichzusetzen mit der Vertragslösungsquote gemäß Berufsbildungsstatistik.

Die Auswertung des StBA führt erstmals Daten zur durchschnittlich vertraglich vorgesehenen Ausbildungsvergütung (Median) auf. Für 2021 liegt sie im ersten Ausbildungsjahr bei 1.166 Euro, im zweiten Ausbildungsjahr bei 1.227 Euro und im dritten Ausbildungsjahr bei 1.333 Euro.¹¹⁸

Im Jahr 2021 gab es insgesamt 6.092 Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung zur Pflegefachperson. Im Jahr 2022 waren es 6.077 Eintritte. Im Jahresdurchschnitt wurde 2021 für rund 5.500 Beschäftigte ein Arbeitsentgeltzuschuss für die Nachqualifizierung im Pflegebereich gezahlt. Im Jahr 2020 lag der Jahresdurchschnitt der Förderungen mit einem Arbeitsentgeltzuschuss bei 5.400. Der Pflegebereich nimmt mit einem Anteil von rund 60 % einen Spitzenplatz an allen Berufsgruppen ein, für welche Arbeitsentgeltzuschüsse bei der beruflichen Weiterbildung gewährt wurden.¹¹⁹

Mit dem Pflegeberufegesetz wurde neben der beruflichen Ausbildung eine primärqualifizierende hochschulische Pflegeausbildung eingeführt. Zu dieser hochschulischen Ausbildung liegen keine amtlichen Statistiken vor, da ein spezifischer Fächerschlüssel fehlt. Das BIBB hat daher im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie des Bundesministeriums für Gesundheit eine Sondererhebung zur hochschulischen Pflegeausbildung durchgeführt. Im Bereich der primärqualifizierenden Studiengänge konnte eine Vollerhebung erreicht werden. Die Erfassung anderer dualer Studiengänge mit dem Berufsabschluss zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann kann als annähernde Vollerhebung gesehen werden. In allen erfassten Studiengängen haben sich 2020 927 Personen neu eingeschrieben, davon 424 in einen primärqualifizierenden Studiengang nach dem Pflegeberufegesetz. 2021 lag die Zahl der Erstimmatrikulationen für alle erfassten Studiengänge bei 1.091 Personen, davon entfielen 508 auf die primärqualifizierenden Studiengänge.¹²⁰

In den weiteren Berufen des Gesundheitswesens waren im Schuljahr 2021/2022 insgesamt 40.759 Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr (2,0 % weniger als im Vorjahr). Der Anteil der männlichen Schüler lag gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert bei 29,6 % (Schuljahr 2020/2021: 29,4 %).

Die Zahl der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr hat sich im Schuljahr 2021/2022 in den in Tabelle 14 aufgeführten Berufen des Gesundheitswesens sehr unterschiedlich entwickelt:

Einen Anstieg der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr gab es in der Ergotherapieausbildung (+8,8 %), in der Ausbildung zur Podologin/zum Podologen (+5,5 %), in der Physiotherapieausbildung (+5,0 %), in der Ausbildung zur Notfallsanitäterin/zum Notfallsanitäter (+4,3 %), in der Ausbildung zur pharmazeutisch-technischen Assistentin/zum pharmazeutisch-technischen Assistenten (+4,1 %) so-

¹¹⁷ Vergleiche StBA (Destatis): Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2021 und Zweiter Bericht zur Ausbildungsoffensive Pflege, S. 20-21 (bmf.sfi.de/resource/blob/205226/c027c13b94c48d20ad64b5a4136b5448/ausbildungsoffensive-pflege-zweiter-bericht-2019-2023-data.pdf).

¹¹⁸ StBA (Destatis): Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2021, Tabellen 1.1.10, 1.1.12, 1.1.14.

¹¹⁹ Zweiter Bericht zur Ausbildungsoffensive Pflege, S. 83-84 (bmf.sfi.de/resource/blob/205226/c027c13b94c48d20ad64b5a4136b5448/ausbildungsoffensive-pflege-zweiter-bericht-2019-2023-data.pdf). Für 2022: Sonderauswertung der Statistik der BA vom 05. April 2023.

¹²⁰ Vergleiche Meng, Michael; Peters, Miriam; Dorin, Lena (2022): Erste Sondererhebung des BIBB-Pflegepanels: ein aktueller Überblick zu berufsqualifizierenden Pflegestudiengängen. Version 1.0. Bonn (res.bibb.de/vet-repository_780291) und Zweiter Bericht zur Ausbildungsoffensive Pflege, S. 35-36 (bmf.sfi.de/resource/blob/205226/c027c13b94c48d20ad64b5a4136b5448/ausbildungsoffensive-pflege-zweiter-bericht-2019-2023-data.pdf).

wie in der Ausbildung zur Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistentin (+2,5 %). In der Ergotherapieausbildung, der Physiotherapieausbildung, der Ausbildung zur Notfallsanitäterin und zum Notfallsanitäter sowie der Ausbildung zur Medizinisch-technischen Laboratoriumsassistentin wird damit der positive Trend aus dem letzten Jahr fortgesetzt. Die Schwankungen in der Ausbildung zur Podologin/zum Podologen (letztes Jahr: -17,1 %) sowie in der Ausbildung zur pharmazeutisch-technischen Assistentin/zum pharmazeutisch-technischen Assistenten (letztes Jahr: -5,1 %) können darin begründet sein, dass nicht in jedem Schuljahr an jeder Schule des Gesundheitswesens bzw. Berufsfachschule oder Fachschule eine Ausbildung in diesen Berufen beginnt.

Der Weg in einige Gesundheitsfachberufe kann auch über Modellstudiengänge führen. Dies ist möglich in der Physiotherapie, der Ergotherapie, der Logopädie und nach dem Notfallsanitätergesetz.

Einen Rückgang der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr gab es in der Diätassistentenausbildung (-2,2 %) und in der Ausbildung zur medizinisch-technischen Radiologieassistentin (-3,4 %), in der Logopädieausbildung (-5,7 %), in der Ausbildung zur Medizinisch-technischen Assistentin für Funktionsdiagnostik/zum Medizinisch-technischen Assistenten für Funktionsdiagnostik (-6,8 %), in der Ausbildung zur Masseurin und medizinischen Bademeisterin/zum Masseur und medizinischen Bademeister (-13,5 %) sowie in der Ausbildung zur Orthoptistin/zum Orthoptisten (-15,8 %). Im Jahr zuvor war mit Ausnahme der Ausbildung zur Medizinisch-technischen Assistentin für Funktionsdiagnostik/zum Medizinisch-technischen Assistenten für Funktionsdiagnostik in den genannten Berufen noch ein Anstieg in unterschiedlicher Höhe zu verzeichnen (Orthoptistin/Orthoptist: +35,7 %; medizinisch-technischen Radiologieassistentin: +4,7 %; Logopädieausbildung: +2,6 %; Diätassistentenausbildung: +1,1 %; Masseurin und medizinischen Bademeisterin/ Masseur und medizinischen Bademeister: +0,9 %). Die Schwankungen können darin begründet sein, dass nicht in jedem Schuljahr an jeder Schule des Gesundheitswesens bzw. Berufsfachschule oder Fachschule eine Ausbildung in den genannten Berufen beginnt. Den höchsten Rückgang an Auszubildenden gab es in der Ausbildung zur Hebamme (-57,4 %). Der Rückgang ist begründet in der Umstellung dieser Ausbildung seit 01. Januar 2020 auf ein duales Studium.

Die Gesamtzahl der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr in den dem jeweiligen Landesrecht unterliegenden Ausbildungen der Altenpflegehilfe, der Gesundheits- und Krankenpflegehilfe und der Pflegeassistentin ist im Vergleich zum Vorjahr um 14,0 % gesunken. Auch im Vorjahr gab es einen Rückgang der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr in diesen Berufen (-7,9 %). Der Anteil der männlichen Schüler sank im Vergleich zum Vorjahr leicht von 30,2 % auf 29,0 %. Um die Pflegeassistentenausbildung zu stärken, wird eine bundesrechtliche Vereinheitlichung der bislang durch die Länder geregelten Pflegehelfer- und Assistentenberufe geprüft.

Tabelle 14: Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr in Berufen des Gesundheitswesens ohne bundesgesetzliche Pflegeausbildung

Ausbildungsberufe	Schüler und Schülerinnen im 1. Ausbildungsjahr/Anfänger im Bundesgebiet insgesamt						Veränderung 2021/2022 gegenüber Vorjahreszeitraum ¹⁾
	Schuljahr 2020/2021			Schuljahr 2021/2022			
	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	
Berufe in der Pflegeassistenz (Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/in; Altenpflegehelfer/in; Pflegeassistenz)	14.751	4.458	10.296	12.689	3.636	9.048	-14,0 %
Diätassistentin/Diätassistent	540	75	465	528	67	458	-2,2 %
Ergotherapeutin/Ergotherapeut	4.362	546	3.816	4.746	613	4.133	+8,8 %
Hebamme/Entbindungspfleger	924	3	921	394	-	394	-57,4 %
Logopädin/Logopäde	1.515	111	1.404	1.428	113	1.315	-5,7 %
Masseurin und medizinische Bademeisterin/Masseur medizinischer Bademeister	639	342	297	553	324	234	-13,5 %
Medizinisch-technische Assistentin für Funktionsdiagnostik/ Medizinisch-technischer Assistent für Funktionsdiagnostik	162	42	120	151	29	119	-6,8 %
Medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin/ Medizinisch-technischer Laboratoriumsassistent	1.365	237	1.128	1.399	258	1.141	+2,5 %
Medizinisch-technische Radiologieassistentin/ Medizinisch-technischer Radiologieassistent	1.263	345	918	1.220	354	869	-3,4 %
Notfallsanitäterin/Notfallsanitäter	2.859	1.716	1.143	2.982	1.882	1.100	+4,3 %
Orthoptistin/Orthoptist	57	6	51	48	1	47	-15,8 %
Pharmazeutisch-technische Assistentin/ Pharmazeutisch-technischer Assistent	3.735	576	3.156	3.889	630	3.254	+4,1 %
Physiotherapeutin/Physiotherapeut	8.901	3.714	5.187	9.347	3.925	5.417	+5,0 %
Podologin/Podologe	525	66	459	554	65	491	+5,5 %
Gesamt	41.598	12.237	29.361	40.759	12.049	28.699	-2,0 %

¹⁾ gerundet auf eine Nachkommastelle

Quelle: StBA (Destatis): Fachserie 11, Reihe 2, Tabellenteil 2.9, Schuljahr 2020/2021 und 2021/2022. Ab dem Schuljahr 2018/19 werden in der Fachserie 11, Reihe 2 die Ergebnisse für Sachsen-Anhalt, ab 2019/2020 für Nordrhein-Westfalen und die des Bundes basierend auf der Dreierundung geheim gehalten. Ab dem Schuljahr 2019/2020 werden Personen mit der Signierung des Geschlechts "divers" beziehungsweise "ohne Angabe" dem männlichen Geschlecht oder den Kategorien "männlich" und "weiblich" per Zufallsprinzip zugeordnet. Infolgedessen kommt es zu Rundungseffekten.

2.3.4 Berufe außerhalb des dualen Systems: Anfängerinnen und Anfänger in Sozial- und Bildungsberufen

Die Ausbildungen für die Berufe der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern, der Kinder- und Jugendhilfe und der Heilerziehung sind landesrechtlich geregelt und werden an Berufsfachschulen und Fachschulen durchgeführt. Daneben führen auch bestimmte hochschulische Studiengänge z.B. der Früh-, Kindheits- oder Sozialpädagogik und der Sozialen Arbeit in das Berufsfeld der Kinder- und Jugendhilfe. Unter den klassischen Ausbildungsberufen ist zum einen die staatlich geprüfte oder staatlich anerkannte Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher, die auf einem hochschulischen Niveau (DQR-6) angesiedelt ist. Darüber hinaus gibt es die staatlich anerkannten Ausbildungen zur Sozialassistentin oder zum Sozialassistent, zur Sozialpädagogischen Assistentin oder zum Sozialpädagogischen Assistent und zur Kinderpflegerin oder zum Kinderpfleger, die an den Berufsfachschulen erfolgen. Zugangsvoraussetzung ist zumeist ein mittlerer Schulabschluss, für Assistenzausbildungen genügt zum Teil auch ein Hauptschulabschluss.

Die Abschlüsse staatlich geprüfte Erzieherin/geprüfter Erzieher oder anerkannte Erzieherin/anerkannter Erzieher und Heilerziehungspflegerin/Heilerziehungspfleger setzen in der Regel auf die jeweiligen Assistenzausbildungen auf. Die Heilpädagogik ist eine weitere Aufstiegsqualifikation, die ihrerseits auf dem Abschluss Heilerziehungspflegerin/Heilerziehungspfleger aufbaut.

Tabelle 15: Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr in ausgewählten Sozial- und Bildungsberufen

Ausbildungsberufe	Schüler und Schülerinnen im ersten Ausbildungsjahr /Anfänger im Bundesgebiet insgesamt						Veränderung 2021/2022 gegenüber Vorjahreszeitraum in%
	Schuljahr 2020/2021			Schuljahr 2021/2022			
	Gesamt	weiblich	männlich	Gesamt	weiblich	männlich	
Erzieherin/Erzieher*	39.894	32.160	7.734	41.104	33.083	8.023	+3,0%
Sozialpädagogische Assistentin/ Sozialpädagogischer Assistent/ Kinderpflegerin/Kinderpfleger	12.906	10.716	2.190	11.822	9.943	1.879	-8,4%
Sozialassistent/in	17.799	13.470	4.326	18.858	14.200	4.658	+5,9%
Heilerziehungspflegehelferin/ Heilerziehungspflegehelfer bzw. Heilerziehungspflegeassistent/in**	1.263	852	411	1.291	885	406	+2,2%
Heilerziehungspflegerin/ Heilerziehungspfleger	6.171	4.266	1.905	6.276	4.342	1.939	+1,7%
Heilpädagogin/Heilpädagoge	708	606	102	702	621	84	-0,8%
Gesamt	78.741	62.070	16.668	80.053	63.074	16.989	+1,7%

Quelle Schuljahr 2020/2021: Statistisches Bundesamt. Fachserie 11 Reihe 2. Bildung und Kultur - Berufliche Schulen. Tabelle 2.9

Quelle Schuljahr 2021/2022: Statistisches Bundesamt. Statistischer Bericht Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens - Berufsbezeichnungen. Ergänzung zur Datenbank GENESIS-Online. Tabelle 21121-14

* ohne "Erzieher/in - Jugend- und Heimerziehung"

** bis 2020/2021 Heilerziehungspflegehelferin/ Heilerziehungspflegehelfer

Hinweis: Zu Zwecken der Geheimhaltung werden die Daten (Absolutwerte) teilweise gerundet ausgewiesen. Der Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Tabelle 15 zeigt die Ausbildungsbeginne in ausgewählten sozialen und Bildungsberufen in den Schuljahren 2020/2021 und 2021/2022. Im Schuljahr 2021/2022 gab es hier insgesamt 80.053 Anfängerinnen und Anfänger. Damit ist ihre Zahl im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen (+1,7 %). Deutlicher fiel der Zuwachs in den Ausbildungen zur Erzieherin/Erzieher (+ 3 %) sowie zur Sozialassistentin/Sozial-

alassistent aus (+5,9 %). Einen leichten Rückgang gab es bei den Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (-0,8 %), etwas deutlicher gingen die Zahlen bei den Anfängerinnen und Anfängern der Ausbildungen zur Sozialpädagogischen Assistentin/zum sozialpädagogischen Assistenten und zur Kinderpflegerin/zum Kinderpfleger (-8,4 %) zurück. Der Anteil an Männern in den ausgewählten sozialen Berufen lag wie bereits im Vorjahr bei insgesamt 21,2 %. Den geringsten Anteil an Frauen hat die Ausbildung zur Heilerziehungspflegeassistentin/zum Heilerziehungspflegeassistent mit 68,6 %.

Die zahlenmäßig größte Gruppe stellen traditionell die Anfängerinnen und Anfänger im Beruf „Erzieherin/Erzieher“ mit 41.104 Personen dar. Der Anteil der männlichen Auszubildenden betrug hier 19,5 %. Im Vergleich zum Schuljahr 2007/2008 mit noch 20.918 Anfängerinnen und -anfängern in der Erzieherausbildung hat durch den hohen Aufwuchs seitdem beinahe eine Verdoppelung der Ausbildungskapazitäten stattgefunden.

Mit dem Ziel, dem steigenden Fachkräftebedarf zu begegnen, fand eine Diversifizierung von Ausbildungsmodellen und eine Öffnung der Ausbildung für zusätzliche Zielgruppen statt – z.B. für Personen mit nicht-pädagogischen beruflichen Vorqualifikationen. Gegenüber der traditionellen vollzeitschulischen Ausbildung sind daher insbesondere praxisintegrierte vergütete Ausbildungsformate, welche Fachtheorie und Fachpraxis eng miteinander verknüpfen, weiterhin im Aufbau begriffen. Diese Modelle haben zur Ausweitung der Ausbildungskapazitäten beigetragen und haben bewirkt, dass es zum einen eher zu einer Bindung zwischen den zukünftigen Fachkräften und den Arbeitgebern kommt und der Anteil von Personen in Ausbildung, die in den Einrichtungen tätig sind, deutlich gestiegen ist. Zum anderen beginnen gegenüber Personen mit einer abgeschlossenen einschlägigen Assistenzausbildung zunehmend Personen mit unterschiedlichen Berufsbiografien die Erzieherausbildung.¹²¹

2.3.5 Berufe außerhalb des dualen Systems: Ausbildung in Berufen des öffentlichen Dienstes

Daten zum Personal des öffentlichen Dienstes¹²² werden jährlich zum Stichtag 30. Juni im Rahmen der Personalstandstatistik des StBA erhoben.

Im öffentlichen Dienst werden nicht nur spezielle Berufe für den öffentlichen Dienst, sondern auch Berufe, die bei den Industrie- und Handelskammern oder Handwerkskammern eingetragen werden, und Berufe des Gesundheitswesens ausgebildet. In der Personalstandstatistik des StBA zählen darüber hinaus auch Beamtinnen und Beamte im Vorbereitungsdienst, Anwärtterinnen und Anwärtter sowie Referendarinnen und Referendare zum Personal in Ausbildung.

Demnach befanden sich am Stichtag 30. Juni 2021 rund 272.400 Personen (2019: 250.700; 2020: 262.600) in einer Ausbildung im öffentlichen Dienst. 146.900 (2019: 136.100; 2020: 141.200) absolvierten ihre Ausbildung in einem Beamtenverhältnis. 24.400 (2019: 24.000; 2020: 23.900) hatten einen Ausbildungsvertrag im Rahmen eines Hochschulstudiums oder im Anschluss an ein solches abgeschlossen, ohne in ein Beamtenverhältnis übernommen zu werden (z. B. Rechtsreferendarinnen und -

¹²¹ Vergleiche Autorengruppe Fachkräftebarometer 2021.

¹²² Bund, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, Sozialversicherungsträger, BA sowie rechtlich selbstständige Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform.

referendare). Für die übrigen Ausbildungsberufe wurden 101.100 (2019: 90.500; 2020: 97.500) Auszubildende gemeldet. Dabei handelt es sich überwiegend um Ausbildungen nach BBiG /HwO sowie für Gesundheitsfachberufe und zu Erzieherinnen und Erziehern.¹²³

Mit einem Anteil von 64,7 % (2019: 64,0 %; 2020: 63,7 %) waren weibliche Auszubildende im öffentlichen Dienst in der Mehrheit. Ihr Anteil ist seit dem Jahr 2007 um 3,8 Prozentpunkte gestiegen.

2.3.6 Prognose zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt 2023

Wie sich der Ausbildungsmarkt entwickelt, ist von einer Vielzahl an Faktoren abhängig (u. a. der konjunkturellen bzw. gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, der demografischen Entwicklung, aber auch von gesellschaftlich-strukturellen Effekten wie dem wachsenden bzw. sinkenden Interesse an einer dualen Berufsausbildung oder der wachsenden Studierneigung).

Auf Basis der Ergebnisse von PROSIMA, dem ökonomischen Prognose- und Simulationsmodell, das das BIBB für die Vorausschätzung der Ausbildungsmarktlage heranzieht, könnte es 2023 zu einem Anstieg des Ausbildungsangebots von 544.000 (Ist-Wert 2022) auf 550.500 (Punktprognose 2023) kommen. Das Vertrauensintervall der Schätzung liegt mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % zwischen 535.900 und 565.100.¹²⁴

Auch auf Nachfrageseite rechnet PROSIMA mit einem Anstieg. Dies gilt sowohl für die Nachfrage nach der traditionellen Definition (Punktprognose: 507.100; Ist-Wert 2022: 497.800) als auch für die Nachfrage nach der erweiterten Definition (Punktprognose: 540.800; Ist-Wert 2022: 535.500).¹²⁵

Die Angebots-Nachfrage-Relation würde sich nach der erweiterten Definition dann aus Sicht der Jugendlichen leicht von 101,6 auf 101,8 verbessern, da die Nachfrage nach dieser Definition weniger stark steigt (+5,3 %) als das Angebot (+6,5 %). Nach der traditionellen Definition steigt die Nachfrage (+9,3 %) stärker als das Angebot. Die Angebots-Nachfrage-Relation würde in der Folge von 109,3 auf 108,6 zurückgehen.

Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge prognostiziert das Modell mit 482.000 (Punktprognose). Damit könnte die Zahl der Neuabschlüsse 2023 gegenüber dem Vorjahr (Ist-Wert 2022: 475.100) leicht ansteigen. Ob dies eintritt, ist entscheidend davon abhängig, wie gut die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage gelingt. Für die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2023 spielt insofern die weitere Entwicklung der Passungsproblematik eine entscheidende Rolle.

¹²³ Die Angaben zur Ausbildungsleistung im öffentlichen Dienst basierend auf der Personalstandstatistik des StBA sind nicht mit den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Zuständigkeitsbereich öffentlicher Dienst (BIBB-Erhebung zum 30. September) vergleichbar. Denn die Ausbildungsleistungen des öffentlichen Dienstes in Ausbildungsberufen der gewerblichen Wirtschaft (z.B. Handwerk oder Industrie und Handel) werden bei der BIBB-Erhebung zum 30. September unter dem jeweiligen Zuständigkeitsbereich erfasst. Das Merkmal der Zugehörigkeit der Ausbildungsstätte zum öffentlichen Dienst wird im Rahmen der BIBB-Erhebung zum 30. September nicht erhoben. Vergleiche hierzu auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021 und 2022 (jeweils Kapitel A 6.2).

¹²⁴ Der Jahreswirtschaftsbericht erwartet für das Jahr 2023 ein Wirtschaftswachstum in Höhe von +0,2 % (vergleiche [bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/jahreswirtschaftsbericht-2023.html](https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/jahreswirtschaftsbericht-2023.html)). Allerdings bestehen trotz des eher geringen Wachstums weniger Unsicherheiten als im Frühjahr 2022, da viele der damals erwarteten Ereignisse (z. B. Gas-Embargo, Energieknappheit, langwieriger Krieg in der Ukraine) bereits eingetreten und z. T., wie bei der Energieknappheit, wirtschaftlich besser bewältigt wurden als befürchtet. Auch aufgrund der voraussichtlich guten Arbeitsmarktlage ist deshalb von einem gestiegenen Interesse der Unternehmen, Praxen und Verwaltungen an einer dualen Ausbildung im Jahr 2023 auszugehen (vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A2).

¹²⁵ Das Vertrauensintervall liegt bei der Nachfrage nach der traditionellen Definition zwischen 495.700 und 518.500 und bei der Nachfrage nach der erweiterten Definition zwischen 527.800 und 553.800.

Die Punktprognose von 482.000 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen geht von einer nahezu unveränderten Zahl unbesetzter Ausbildungsstellen aus (Punktprognose 2023: 68.600; Ist-Wert 2022: 68.900).¹²⁶ Sollten die Stellenbesetzungsschwierigkeiten der Betriebe aber zunehmen, könnte der Anstieg der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge auch geringer ausfallen als prognostiziert. Das Vertrauensintervall der Schätzung (untere Grenze: 470.600; obere Grenze: 493.400) deckt mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % auch einen Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ab.

Ein geringerer Anstieg der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wäre auch dann zu erwarten, wenn die Nachfrage nach Ausbildung weiter zurückgeht (anders als das Modell es aufgrund der Erfahrungswerte aus der Vergangenheit prognostiziert).

Die gesamten Schätzungen sind mit Unsicherheiten verbunden, die über die Grenzen der ökonometrisch bestimmten Vertrauensintervalle hinausgehen. Die Ex-Post-Analyse der Prognose für das Ausbildungsjahr 2022 hat gezeigt, dass die Betriebe, Praxen und Verwaltungen, wie von PROSIMA prognostiziert, mehr Ausbildungsplätze angeboten haben. Allerdings haben sich die Jugendlichen weiter vom betrieblichen Ausbildungsmarkt zurückgezogen, als dies demografiebedingt zu erwarten gewesen wäre.

Für eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse von PROSIMA (Prognose für 2023 und Rückblick auf die Prognose für 2022) wird auf den Datenreport zum Berufsbildungsbericht verwiesen.¹²⁷

2.4 Entwicklung nach Ausbildungsstart

2.4.1 Unversorgte Bewerberinnen und Bewerber und unbesetzte Stellen

Bereits seit einigen Jahren ist die aktuelle Ausbildungsmarktsituation durch zwei scheinbar widersprüchliche Entwicklungen gekennzeichnet. Auf der einen Seite haben Betriebe zunehmend Schwierigkeiten, ihre angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen. Auf der anderen Seite gibt es immer noch zu viele junge Menschen, denen der Einstieg in Ausbildung nicht unmittelbar gelingt. Bereits frühere Berufsbildungsberichte hatten die Schwierigkeit, das betriebliche Ausbildungsangebot und die Nachfrage der Jugendlichen zusammenzubringen, als zentrale Herausforderung am Ausbildungsmarkt bezeichnet.

Von den im Laufe des Ausbildungsjahres 2021/2022 bundesweit gemeldeten 545.960 Berufsausbildungsstellen waren nach der Statistik der BA zum Stichtag 30. September 2022 noch 68.868 unbesetzt. Das sind 5.692 (+9,0 %) mehr als im Vorjahr. Verglichen mit 2019 ist ein Anstieg um 15.731 (+29,6 %) zu verzeichnen. Im Vergleich zu 2009 (17.766) ist die Zahl der unbesetzten Stellen um mehr als 50.000 gestiegen.

Auch Ergebnisse von Betriebsbefragungen zeigen, dass sich für Unternehmen die Suche nach Auszubildenden schwierig gestaltet. Nach den Ergebnissen des BIBB-Qualifizierungspanels 2022 konnten 50 % der befragten Betriebe ihre angebotenen Ausbildungsstellen teilweise oder vollständig nicht besetzen. Verglichen mit den Vorjahren ist der Anteil gestiegen (2019: 48 %; 2020: 46 %; 2021: 47 %).

¹²⁶ Untere Grenze des Vertrauensintervalls 56.400, obere Grenze des Vertrauensintervalls 80.800.

¹²⁷ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 2.

Frühere Berufsbildungsberichte hatten gezeigt, dass mit zunehmender Beschäftigtenzahl der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Berufsausbildungsstellen sinkt.¹²⁸ Eine mögliche Erklärung besteht darin, dass größere Betriebe/Unternehmen bei jungen Menschen bekannter sind und eine größere Attraktivität als Ausbildungsbetrieb genießen. Auch stehen ihnen darüber hinaus mehr Mittel für Rekrutierungsmaßnahmen zur Verfügung. Wahrscheinlich ist, dass die Ausbildungsbereitschaft derjenigen Betriebe sinkt, die wiederholt die Erfahrung machen, ihre angebotenen Ausbildungsstellen nicht besetzen zu können.

Auch nach den Ergebnissen des BIBB-Qualifizierungspanels 2022 hatten Betriebe mit unter 20 Beschäftigten mehr Schwierigkeiten, angebotene Ausbildungsstellen zu besetzen. Der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsangeboten lag hier bei 53 % (2021: 51 %). Bei Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten betrug der Anteil 44 % (2021: 42 %). Auffällig ist die Entwicklung bei den Großbetrieben mit 200 und mehr Beschäftigten. Hier hat sich der Anteil gegenüber dem Vorjahr nicht nur deutlich erhöht (von 26 % auf 39 %), sondern er liegt 2022 auch über dem Anteilswert der Betriebe mit 100 bis 199 Beschäftigten (2022: 33 %; 2021: 29 %).¹²⁹ Zu beachten ist, dass auch der Anteil der Betriebe mit Ausbildungsstellenangeboten unter den Großbetrieben stärker zugenommen hat als in den anderen Betriebsgrößenklassen.¹³⁰ Zu den Betrieben mit unbesetzten Ausbildungsstellen werden im Rahmen des Qualifizierungspanels alle Betriebe gezählt, in denen mindestens eine Ausbildungsstelle unbesetzt geblieben ist. Im Zusammenhang mit dem Anstieg bei den Großbetrieben ist daher auch zu beachten, dass deren Angebot gewöhnlich mehr als eine Ausbildungsstelle umfasst.

Den 68.868 bei der BA zum Stichtag 30. September 2022 registrierten unbesetzten Berufsausbildungsstellen standen auf Bewerberseite 22.685 unversorgte Bewerberinnen und Bewerber gegenüber, die weder in eine Ausbildung noch in eine Alternative eingemündet sind. Somit ist die Zahl der Unversorgten gegenüber dem Vorjahr gesunken (-1.929 bzw. -7,8 %).¹³¹ Sie lag auch unter dem Wert von 2019 (-1.840 bzw. -7,5 %).

Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber, die eine Alternative zu einer Ausbildung begonnen haben (z. B. berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, Praktikum, Einstiegsqualifizierung etc.), aber unabhängig davon weiterhin nach einer Ausbildungsstelle suchen und eine entsprechende Vermittlung durch die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter wünschen, sank auf 37.715. Das sind 5.489 (-12,7 %) weniger als 2021 und 11.481 (23,3 %) weniger als 2019.

Insgesamt hielten somit noch 60.400 Bewerberinnen und Bewerber ihren Vermittlungswunsch in Ausbildung aufrecht, 7.418 (-10,9 %) weniger als 2021. Auch 2019 hatte ihre Zahl mit 73.721 höher gelegen. Die Rückgänge sind allerdings auch vor dem Hintergrund des Rückgangs der Bewerberzahlen insgesamt zu sehen. Aber auch relativ betrachtet, bezogen auf alle gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, ist der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber zurückgegangen (2019: 14,4 %; 2020: 16,5 %; 2021: 15,6 %; 2022: 14,3 %).

Zum Stichtag 30. September 2022 wies die Statistik der BA mehr unbesetzte Berufsausbildungsstellen (68.868) als noch eine Ausbildungsstelle suchende Bewerberinnen und Bewerber (60.400) aus.

¹²⁸ Vergleiche z. B. Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel 2.3.1.

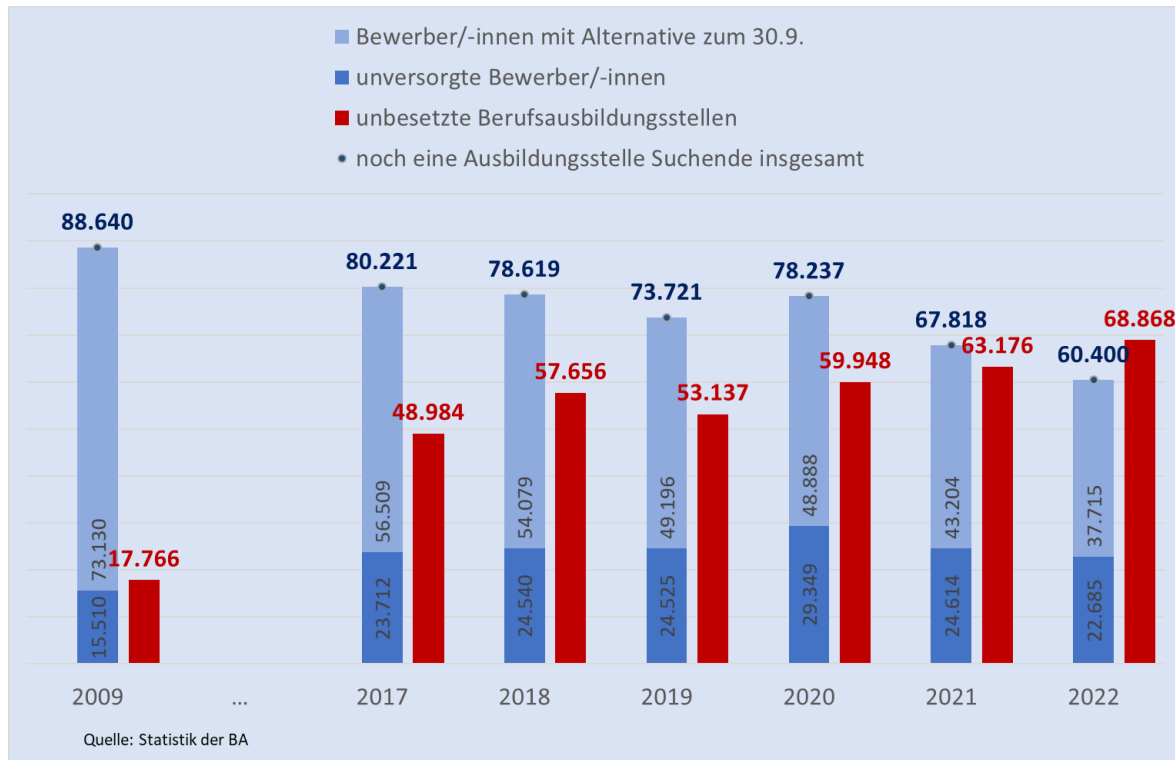
¹²⁹ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 7.3.

¹³⁰ Anteil der Betriebe mit Ausbildungsangeboten nach Betriebsgrößenklassen: 1 bis 19 Beschäftigten 2021: 14 %, 2022: 15 %; 20 bis 99 Beschäftigte: 2021: 48 %, 2022: 46 %; 100 bis 199 Beschäftigte: 2021: 65 %, 2022: 66 %; 200 und mehr Beschäftigte: 2021: 76 %, 2022: 82 %. Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 7.3.

¹³¹ Für eine Zeitreihe vergleiche Kapitel 2.4.1.

Schaubild 11 zeigt die Entwicklung der unbesetzten Stellen und der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber im Zeitvergleich.

Schaubild 11: Gemeldete unbesetzte Berufsausbildungsstellen und noch eine Ausbildungsstelle suchende Bewerberinnen und Bewerber



Zusammenführung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt

Der Anteil der gemeldeten unbesetzten Berufsausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot und der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber an der Gesamtnachfrage sind wichtige Größen, um zu bewerten, wie gut die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt gelingt.

Das BIBB unterscheidet je nach Ausprägung des Anteils an unbesetzten Berufsausbildungsstellen und an noch suchenden Bewerberinnen und Bewerbern drei Problemtypen auf dem Ausbildungsmarkt: Versorgungsprobleme, Besetzungsprobleme und die Kombination aus beiden (= Passungsprobleme).

Es gibt Regionen/Berufe, in denen es junge Menschen schwieriger haben, eine Ausbildungsstelle zu finden, während es den Betrieben zumeist gelingt, ihre Stellen zu besetzen. Hier überwiegen Versorgungsprobleme. Auf der anderen Seite existieren aber auch Regionen/Berufe mit relativ vielen unbesetzten Berufsausbildungsstellen, wohingegen die Jugendlichen bei ihrer Suche meist erfolgreich sind. In diesem Fall stellen Besetzungsprobleme für Betriebe die zentrale Herausforderung dar. Versorgungs- und Besetzungsprobleme können auch gleichzeitig auftreten. Dies ist dann der Fall, wenn die Vorstellungen der Betriebe und der Jugendlichen voneinander bzw. von den realen Gegebenheiten abweichen (z. B. hinsichtlich angebotener und nachgefragter Berufe oder Regionen oder auch sonstiger Merkmale, bspw. wenn Jugendliche Großbetriebe bevorzugen, die Ausbildungsstelle aber in einem kleinen Betrieb angeboten wird).

Nach den Daten der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September und der Ausbildungsmarktstatistik der BA ist der Anteil der unbesetzten Stellen am betrieblichen Gesamtangebot 2022 weiter gestiegen (2019: 9,4 %; 2020: 11,7 %; 2021: 12,2 %; 2022: 13,0 %). Da hier definitionsgemäß nur solche unbesetzten Berufsausbildungsstellen in die Berechnung einfließen, die der BA auch gemeldet wurden, fallen die Anteile etwas geringer aus als in Betriebsbefragungen.¹³²

Der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber an der Gesamtnachfrage fiel 2022 mit 11,3 % nicht nur niedriger aus als in den beiden Vorjahren (2020: 14,3 %; 2021: 12,5 %), sondern lag auch unter dem Wert von 2019 (12,3 %).

Die bessere Zusammenführung von Angebot und Nachfrage stellt nach wie vor eine zentrale Herausforderung dar. Während sich die Situation für Ausbildungssuchende 2022 im Vergleich zum Vorjahr im Bundesdurchschnitt verbessert hat, haben die Stellenbesetzungsschwierigkeiten der Betriebe zugenommen.

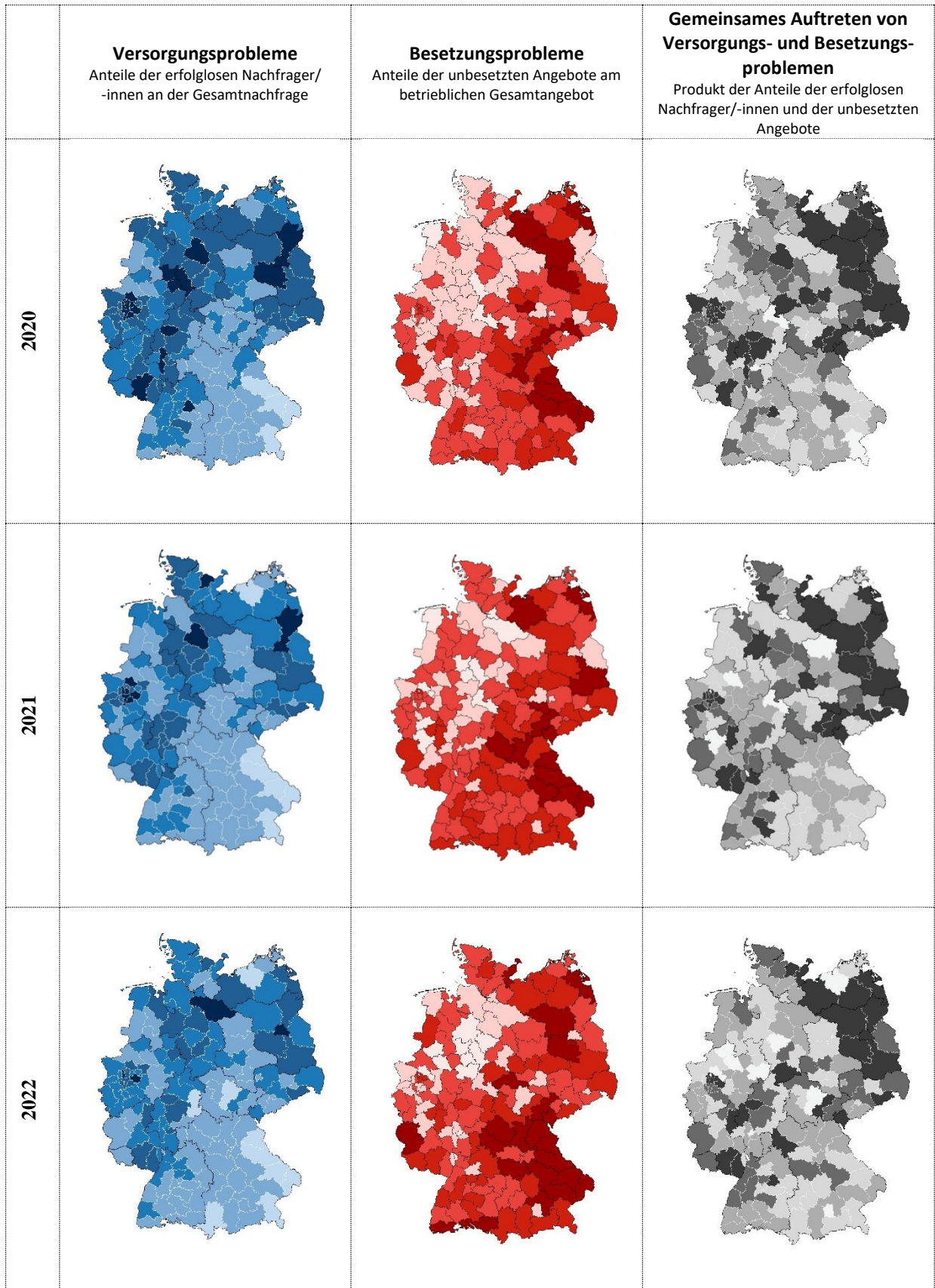
Wie gut die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage gelingt, unterscheidet sich erheblich zwischen Regionen und Berufen.

Regionale Unterschiede

Schaubild 12 zeigt die zum Teil erheblichen regionalen Unterschiede und ihre Entwicklung seit 2020.

¹³² So bleiben z. B. nach den Daten des IAB Betriebspanels 2019 26 % der angebotenen Ausbildungsstellen unbesetzt. Vergleiche Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2021): Betriebliche Ausbildung in Deutschland. Unbesetzte Ausbildungsplätze und vorzeitig gelöste Verträge erschweren Fachkräftesicherung. IAB-Kurzbericht, 3/2021. Nürnberg (doku.iab.de/kurzber/2021/kb2021-03.pdf).

Schaubild 12: Regionale Unterschiede am Ausbildungsmarkt



unter 5%	5% bis u. 10%	10% bis u. 15%	15% bis u. 20%	über 20%
unter 50	50 bis u. 100	100 bis u. 150	150 bis u. 200	über 200

Darstellung der Karte: © GeoBasis-DE / BKG <2017>
 (Daten verändert); Visualisierung der Arbeitsagenturbezirke: BIBB, Arbeitsbereich 1.1.; Daten: BIBB, Erhebung zum 30. September, Statistik der BA

Die zunehmenden Stellenbesetzungsprobleme der Betriebe spiegeln sich in der Anzahl der betroffenen Regionen wider. Demnach lag 2022 in 87 der 154 Arbeitsagenturbezirke (56,5 %) der Anteil der unbesetzten Stellen am betrieblichen Gesamtangebot über dem Wert von 2021. Bei den Versorgungsproblemen ist regional betrachtet eine günstigere Entwicklung zu beobachten. 36 der insgesamt 154 Arbeitsagenturbezirke (23,4 %) wiesen hier 2022 höhere Anteile als im Vorjahr auf. Die Passungsprobleme vergrößerten sich in 62 der 154 Arbeitsagenturbezirke (40,3 %).

Eine aktuelle Veröffentlichung des BIBB nimmt das Ausbildungsgeschehen unter Anwendung einer Stadt-Land-Typologie in den Blick. Als Datenbasis wurden die Berufsbildungsstatistik und die Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes verwendet. Das Thema hat aufgrund der demografischen Entwicklung und des Urbanisierungstrends unter jungen Menschen eine hohe Bedeutung. Die deskriptiven Befunde zeigen, dass auch in der dualen Berufsausbildung Stadt-Land-Unterschiede zu beobachten sind, die die These ausbildungsstarker Großstädte und ausbildungsschwächerer dörflicher Gemeinden unterstützen. Dabei zeichnen sie allerdings ein differenzierteres Bild, als mit der vereinfachten Vorstellung von florierenden Städten und abgehängtem Land zum Ausdruck kommt.¹³³

Unterschiede nach Berufen

Auf Basis der Ergebnisse der BIBB-Erhebung zum 30. September und der Ausbildungsmarktstatistik der BA können diejenigen Berufe identifiziert werden, in denen der Anteil der unbesetzten betrieblichen Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot besonders hoch ist (vergleiche Schaubild 13).

Gleichzeitig lassen sich Berufe identifizieren, bei denen der umgekehrte Fall gilt. Schaubild 14 zeigt Berufe mit einem hohen Anteil von erfolglosen Ausbildungsplatznachfragerinnen und -nachfragern. Im Vergleich zu den Vorjahren handelt es sich überwiegend um dieselben Berufe, die besonders hohe Anteile unbesetzter Stellen bzw. erfolgloser Nachfragerinnen und Nachfrager aufwiesen.

¹³³ Vergleiche Schmidt, Robyn; Uhly, Alexandra (2023): Florierende Städte und abgehängtes Land: Empirische Auswertungen zum regional-typischen Geschehen in der dualen Berufsausbildung auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Bonn (lit.bibb.de/vufind/Record/DS-780978).

Schaubild 13: Berufe mit einem hohen Anteil an unbesetzten Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot 2021 und 2022 (in %)

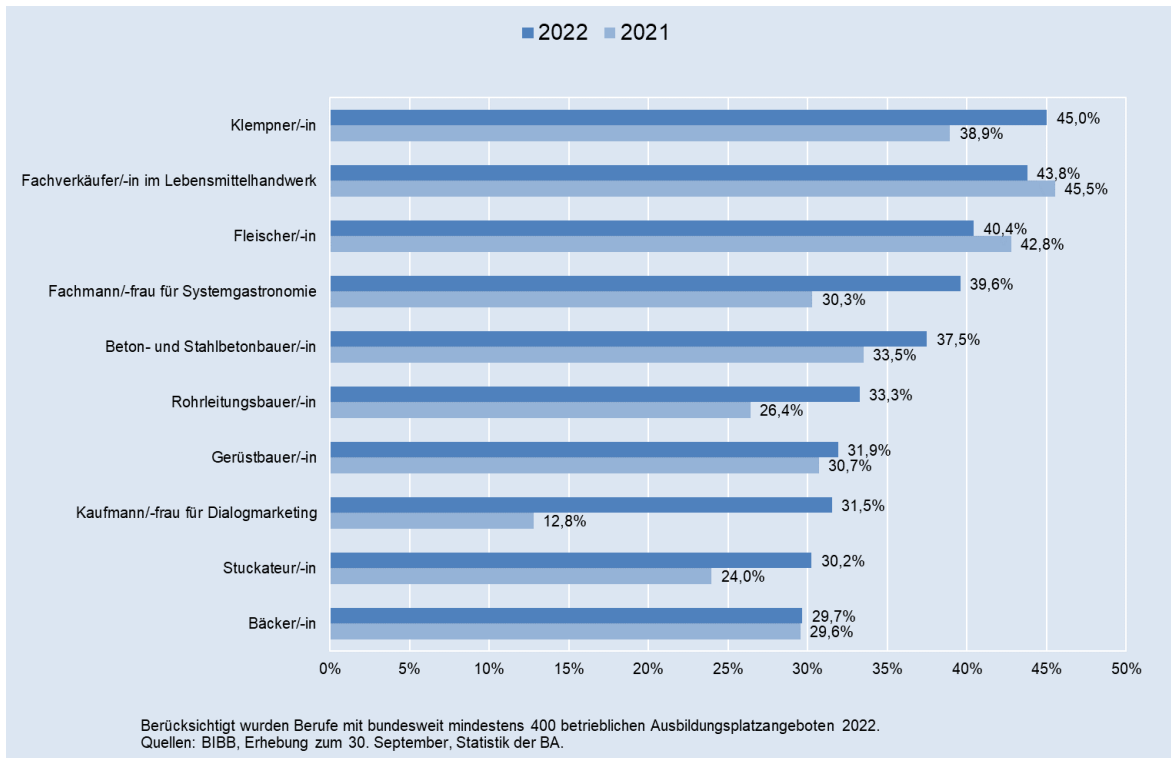
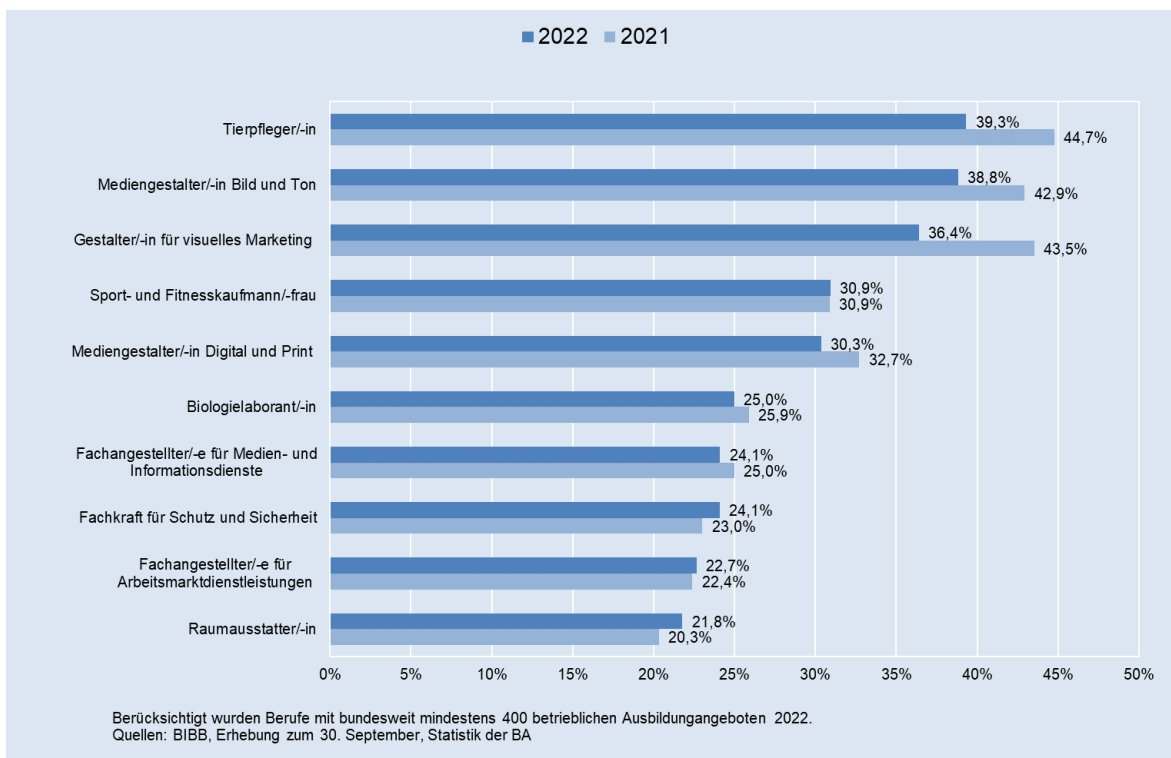


Schaubild 14: Berufe mit einem hohen Anteil an erfolgreichen Ausbildungsplatznachfragern 2021 und 2022 (in %)



Zu beachten ist, dass den in Schaubild 13 und Schaubild 14 dargestellten relativen Anteilen unterschiedlich hohe Absolutzahlen der unbesetzten Ausbildungsstellen bzw. der noch eine Ausbildung suchenden Bewerberinnen und Bewerber zugrunde liegen.

So blieben z. B. im Beruf Rohrleitungsbauerin/Rohrleitungsbauer 144 (33,3 %) der 433 betrieblichen Angebote unbesetzt. Im Beruf Fachverkäuferin/Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk konnten 2.904 (43,8 %) der insgesamt 6.632 betrieblichen Angebote nicht besetzt werden.

Mit 4.836 wurden im Beruf Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel die meisten unbesetzten Stellen registriert (21,6 % der 22.370 betrieblichen Angebote). Für diesen Beruf waren aber mit 2.872 auch noch vergleichsweise viele Bewerberinnen und Bewerber auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle (13,9 % der Nachfrage in Höhe von 20.670), so dass auch innerhalb dieses Berufs Angebot und Nachfrage nicht zusammenfanden, der Beruf also unmittelbar selbst vom gemeinsamen Auftreten von Versorgungs- und Besetzungsproblemen betroffen ist.

Eine höhere absolute Zahl noch eine Ausbildungsstelle suchender Bewerberinnen und Bewerber verzeichneten lediglich die Berufe Fachinformatikerin/Fachinformatikerin (3.480 bzw. 16,5 % der Nachfrage in Höhe von 21.041), Kraftfahrzeugmechatronikerin/Kraftfahrzeugmechatroniker (3.630 bzw. 14,4 % der Nachfrage in Höhe von 25.220), Verkäuferin/Verkäufer (4.057 bzw. 16,0 % der Nachfrage in Höhe von 25.282) und Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement (4.187 bzw. 15,4 % der Nachfrage in Höhe von 27.137).

Bezogen auf die in Schaubild 14 angeführten Berufe weist der Beruf Fachangestellte/Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste mit 175 die niedrigste Absolutzahl noch suchender Bewerberinnen und Bewerber auf (24,1 % der Nachfrage in Höhe von 726). Deutlich höher fällt der Absolutwert im Mediengestalterin/Mediengestalter Digital und Print aus. Hier beträgt die absolute Zahl noch Suchender 1.070 (30,3 % der Nachfrage in Höhe von 3.526).

Unbesetzte Ausbildungsstellen und schulische Vorbildung

Bezogen auf die 68.868 gemeldeten unbesetzten Ausbildungsstellen zeigt sich, dass bei mehr als der Hälfte (38.210 bzw. 55,5 %) lediglich ein Hauptschulabschluss erwartet wurde. Bei 19.650 (28,5 %) der unbesetzten Ausbildungsstellen wurde ein mittlerer Abschluss als Mindestvoraussetzung genannt. Für 4.204 unbesetzte Ausbildungsstellen (6,1 %) wurde eine Fachhochschulreife oder das Abitur verlangt.¹³⁴

Die meisten (22.566 bzw. 37,4 %) der zum Stichtag 30. September noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber verfügten über einen mittleren Schulabschluss. Weitere 14.704 (24,3 %) hatten eine Studienberechtigung. 18.169 (30,1 %) der noch suchenden Bewerberinnen und Bewerber besaßen einen Hauptschulabschluss als höchsten Abschluss.

Die schulischen Vorbildungen auf Bewerberseite übertreffen die Mindestwartungen der Betriebe hinsichtlich der schulischen Vorbildung somit deutlich. Aus Sicht der Betriebe ist diese Entwicklung zwar in der Regel unproblematisch. Auf Seiten der Bewerberinnen und Bewerber ist jedoch damit zu rechnen, dass sich mit steigenden Schulabschlüssen auch die Ansprüche an Ausbildungsberuf und -betrieb erhöhen.

¹³⁴ Kein Hauptschulabschluss wurde für 182 unbesetzte Ausbildungsstellen (0,3 %) als Mindestvoraussetzung genannt. Keine Angabe bzw. Nicht relevant galt für 6.622 (9,6 %) der unbesetzten Stellen.

Die Berufswahlforschung des BIBB hat gezeigt: Dass die Arbeit im Beruf interessant sein soll, ist fast allen Jugendlichen bei ihrer Berufswahl ein wichtiges Anliegen. Den meisten Jugendlichen geht es jedoch um mehr. Sie wissen, dass die Berufe über spätere Verdienstmöglichkeiten und Karriereperspektiven sowie über das Ausmaß gesellschaftlicher Anerkennung mitentscheiden. Das Image von Berufen und die damit verbundene soziale Anerkennung stellen ein zentrales Motiv für die Berufswahl dar. Auch geschlechterstereotype Vorstellungen spielen nach wie vor eine Rolle.¹³⁵

Nach den Ergebnissen des BIBB ist es für junge Menschen auch wichtig, mit ihrer Berufswahl nicht „ungebildet“ zu wirken. Dies geht zu Lasten von Berufen mit hohen Hauptschüleranteilen. Auf diesen Zusammenhang hatten schon frühere Berufsbildungsberichte hingewiesen.¹³⁶ Hinzu kommt, dass die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Hauptschulabschluss in den letzten Jahren gesunken ist.¹³⁷ Um ihre Ausbildungsstellen besetzen zu können, kommt es für die betroffenen Berufe und Betriebe auch darauf an, für Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerber mit höheren Schulabschlüssen attraktiv zu sein.

Um mehr potenzielle Bewerberinnen und Bewerber anzusprechen oder bereits beschäftigte Auszubildende an sich zu binden, versuchen Betriebe, die Attraktivität der von ihnen angebotenen Ausbildungsplätze zu erhöhen. Nach den Ergebnissen des IAB vergrößern eine hohe Übernahmequote und eine gute Entlohnung den Pool an geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern und verringern in der Folge Stellenbesetzungsprobleme der Betriebe im Bereich der Ausbildung.¹³⁸

Neben diesen – eher an den längerfristigen Karriereperspektiven im Betrieb ausgerichteten – Faktoren bieten viele Betriebe ihren Auszubildenden mittlerweile auch verschiedene Sonderleistungen zusätzlich zur Ausbildungsvergütung. Nach einer Analyse des IAB zählen dazu insbesondere Zuschüsse zur Altersvorsorge, Leistungen zur Unterstützung der Mobilität und Prämien oder Sonderzahlungen. Wie die Daten des IAB-Betriebspanels 2019 zeigen, machten insgesamt 63 % der Ausbildungsbetriebe von derartigen Instrumenten Gebrauch. Dabei steigt das Angebot an entsprechenden Zusatzleistungen mit der Betriebsgröße: Während rund neun von zehn ausbildenden Großbetrieben mindestens eine Zusatzleistung anbieten, sind es von den ausbildenden Kleinstbetrieben gut fünf von zehn. Betriebe mit Stellenbesetzungsproblemen und Betriebe mit vorzeitigen Vertragslösungen bieten häufiger Zusatzleistungen an, als Betriebe ohne entsprechende Schwierigkeiten. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass diese Betriebe aktiv versuchen, drohenden Fachkräftengpässen entgegenzuwirken.¹³⁹

2.4.2 Verbleib der bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber

Wie bereits in Kapitel 2.4.1 dargestellt, weist die BA zum Ende des Berufsberatungsjahres neben den 22.685 unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern weitere 37.715 junge Menschen aus, für die die Vermittlungsbemühungen ebenfalls weiterlaufen („Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September“). Sie hatten im Berichtsjahr 2021/2022 eine Alternative zu einer Ausbildung begonnen, aber unabhängig davon weiterhin nach einer Ausbildungsstelle gesucht und eine entsprechende Vermittlung durch die Agenturen für Arbeit und die Jobcenter gewünscht.

¹³⁵ Vergleiche Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel 2.1.3.2. sowie Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel 2.4.1.

¹³⁶ Vergleiche z. B. Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel 2.4.1.

¹³⁷ Vergleiche Kapitel 2.1.1.

¹³⁸ Vergleiche Dummert, Sandra; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2019): Unfilled training positions in Germany – regional and establishment-specific determinants. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 239, No. 4, S. 661–701.

¹³⁹ Vergleiche Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2021): Betriebliche Ausbildung in Deutschland. Unbesetzte Ausbildungsplätze und vorzeitig gelöste Verträge erschweren Fachkräftesicherung. IAB-Kurzbericht, 3/2021. Nürnberg (doku.iab.de/kurzber/2021/kb2021-03.pdf).

Gegenüber dem Vorjahr verzeichnete die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September 2022 und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung einen Rückgang (-5.489 bzw. -12,7 %). Der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch bezogen auf alle gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber betrug im aktuellen Berichtsjahr 8,9 % und war somit im Vergleich zum Vorjahr weiter rückläufig (2019: 9,6 %; 2020: 10,3 %; 2021: 10,0 %).¹⁴⁰

Wie schon in früheren Berufsbildungsberichten dargestellt, ist zu beachten, dass die erweiterte Nachfragedefinition den weiteren Vermittlungswunsch als Kriterium zugrunde legt, also die Perspektive der ausbildungssuchenden jungen Menschen einnimmt. Nicht jede Bewerberin bzw. jeder Bewerber, die ihren bzw. der seinen Vermittlungswunsch aufrechterhält, ist ohne vollqualifizierende Ausbildung: Von den 37.715 Bewerberinnen und Bewerbern mit Alternative haben 5.971 eine bereits begonnene Ausbildung fortgesetzt (1.156 ungefördert und 4.815 gefördert). Weitere 814 Ausbildungsstellenbewerberinnen und Ausbildungsstellenbewerber befinden sich in einem Studium.¹⁴¹

Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber, die im Jahr 2022 in eine duale Berufsausbildung einmündeten, verzeichnete mit 198.684 einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr (-863 bzw. -0,4 %). Relativ betrachtet bezogen auf alle gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern betrug der Anteil der eingemündeten Bewerberinnen und Bewerber 47,0 %. Der Anteilswert verzeichnete im Vergleich zu den beiden Vorjahren zwar einen weiteren Anstieg (2020: 45,7 %; 2021: 46,0 %), jedoch fiel er weiterhin deutlich niedriger aus als noch vor dem Ausbruch der Pandemie (2019: 48,8 %).

Schaubild 15 gibt einen differenzierten Überblick zum Verbleib der bei der BA gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber.

¹⁴⁰ Entwicklung der Anteilswerte im längeren Zeitverlauf: 2009: 13,0 %; 2010: 12,2 %; 2011: 11,2 %; 2012: 10,7 %; 2013: 11,1 %; 2014: 10,8 %; 2015: 10,9 %; 2016: 11,0 %; 2017: 10,3 %; 2018: 10,1 %; 2019: 9,6 %; 2020: 10,3 %; 2021: 10,0 %.

¹⁴¹ Allein das Bewerben zeigt aber, dass die/der Jugendliche mit ihrer/seiner Situation zumindest im Laufe des Jahres unzufrieden war und vielleicht auch noch ist (Stichwort: Abbruchgefahr), insofern ist ein Einbeziehen dieser Jugendlichen durchaus vertretbar.

Schaubild 15: Verbleib der bei den Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber zum 30. September

		2009	...	2017	2018	2019	2020	2021	2022	
Bei Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldete Bewerberinnen/Bewerber für Berufsausbildungsstellen 2022 422.400	Vermittlungsauftrag abgeschlossen 362.000 85,7%	"eingemündete Bewerberinnen/Bewerber" (Bewerber/Bewerberinnen, die in eine Berufsausbildungsstelle einmünden) davon:	260.183		265.320	261.359	249.971	216.156	199.547	198.684
			46,2%	48,4%	48,8%	48,8%	45,7%	46,0%	47,0%	
		ungefördert	219.919		244.374	240.241	229.640	196.577	179.690	180.525
	gefördert	40.264		20.946	21.118	20.331	19.579	19.857	18.159	
	"andere ehemalige Bewerberinnen/Bewerber mit bekanntem Verbleib" ¹⁾	111.253		107.976	106.709	101.723	94.229	89.477	88.643	
		19,8%	19,7%	19,9%	19,9%	19,9%	20,6%	21,0%		
	"andere ehemalige Bewerberinnen/Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs" darunter nachrichtlich:	102.800		94.307	88.936	86.384	84.359	76.701	74.673	
		18,3%	17,2%	16,6%	16,9%	17,8%	17,7%	17,7%		
	arbeitslos gemeldet am 30.09.	—		22.594	20.591	20.138	24.847	20.383	18.426	
	Bei Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldete Bewerberinnen/Bewerber für Berufsausbildungsstellen 2022 422.400	Vermittlungsauftrag läuft weiter 60.400 14,3%	"Bewerberinnen/Bewerber mit Alternative zum 30. September"	73.130		56.509	54.079	49.196	48.888	43.204
			13,0%	10,3%	10,1%	9,6%	10,3%	10,0%	8,9%	
Schulbildung ²⁾			18.609		20.000	18.965	17.993	18.124	15.794	14.763
Studium			590		1.594	1.367	1.218	1.301	938	814
Praktikum			6.546		2.457	2.096	1.793	1.530	1.113	920
bisherige Berufsausbildung			8.231		6.673	7.061	6.705	7.005	6.736	5.971
davon										
ungefördert			1.350		1.340	1.421	1.389	1.613	1.358	1.156
gefördert			6.881		5.333	5.640	5.316	5.392	5.378	4.815
Erwerbstätigkeit			8.038		11.518	11.521	10.567	10.132	10.129	8.137
Bundeswehr/Zivildienst			1.198		166	113	87	91	80	79
Bundes-/Jugendfreiwilligendienst			1.301		3.746	3.315	2.870	2.903	2.301	1.697
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme			20.272		8.018	7.516	6.259	6.312	5.012	4.419
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme - Reha	85		201	226	209	201	200	209		
Einstiegsqualifizierung	4.406		2.120	1.883	1.482	1.275	888	693		
sonstige Förderung	3.831		*	12	6	10	*	*		
sonstige Reha-Förderung	23		*	4	7	4	*	*		
"unversorgte Bewerberinnen/Bewerber"	15.510		23.712	24.540	24.525	29.349	24.614	22.685		
	2,8%	4,3%	4,6%	4,8%	6,2%	5,7%	5,4%			
Bewerberinnen/Bewerber für Berufsausbildungsstellen insgesamt	562.876		547.824	535.623	511.799	472.981	433.543	422.400		
	100,0%		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%		

* Zahlenwerte kleiner 3 oder korrespondierende Werte
Die Angaben für 2010 bis 2016 können dem Berufsbildungsbericht 2019 entnommen werden.
¹⁾ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird hier auf die Nennung der Alternativen bei den "anderen ehemaligen Bewerbern" mit abgeschlossenem Vermittlungsauftrag verzichtet.
²⁾ Ab der Stichtagsverarbeitung August 2019 hat die BA rückwirkend über alle Berichtsmonate den bisherigen Wertebereich des Merkmals „Schulart“ durch den Wertebereich der Schulartgliederung der KMK ersetzt. Dadurch entfallen die bisher berichteten Ausprägungen "Berufsvorbereitendes Jahr" und "Berufsbildungsjahr". Sie sind nunmehr in der Ausprägung "Schulbildung" enthalten. Die Zeitreihe wurde rückwirkend angepasst. Insofern kommt es zu Abweichungen gegenüber früheren Darstellungen.
Als Bewerberin/Bewerber für Berufsausbildungsstellen zählen diejenigen bei Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldeten Personen, die im Berichtsjahr eine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf wünschten und deren Eignung dafür geklärt ist (es handelt sich demnach um ausbildungsfähige junge Menschen).

Quelle: Statistik der BA (Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts (rückwirkende Anpassung der Zeitreihe durch Einschluss von „Abiturientenausbildungen“).

Quelle: Statistik der BA (Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts (rückwirkende Anpassung der Zeitreihe durch Einschluss von „Abiturientenausbildungen“).

Bei den insgesamt 60.400 Bewerberinnen und Bewerbern, die am 30. September 2022 noch auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle waren (22.685 Unversorgte und 37.715 Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September), handelt es sich keineswegs nur um Bewerberinnen und Bewerber mit vergleichsweise niedrigen Schulabschlüssen. Wie Schaubild 16 zeigt, hatten 25,4 % der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber und 23,7 % der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung eine Studienberechtigung.¹⁴² Gründe sind ggf. in der eher einseitigen Fokussierung von Studienberechtigten auf wenige Berufe und die stärkere Konkurrenzsituation in diesen Berufen zu sehen.

¹⁴² Für die Eckwerte früherer Jahre sei auf das entsprechende Kapitel in den jeweiligen Berufsbildungsberichten verwiesen.

Schaubild 16: Schulische Vorbildung der bei den Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber 2022



Unbekannt Verbliebene

Vergleichsweise hoch war mit 74.673 weiterhin die Zahl von Bewerberinnen und Bewerbern aus der Statistik der BA, die keine weitere Hilfe bei der Ausbildungssuche mehr nachfragten, für die keine Vermittlungsbemühungen mehr laufen und für die keine Informationen zum Verbleib vorliegen („andere ehemalige Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs“, siehe Schaubild 15).

Nicht auszuschließen ist hier, dass für einen Teil dieser jungen Menschen das Risiko besteht, „quasi unbemerkt“ aus dem Bildungssystem heraufzufallen – mit den bekannten negativen Folgen für die Beschäftigungsfähigkeit und die Chance auf gesellschaftliche Teilhabe. Verglichen mit dem Vorjahr sank die Zahl der „anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs“ um 2.028 bzw. 2,6 %. Ihr Anteil bezogen auf alle gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber blieb im Jahr 2022 mit 17,7 % gegenüber den beiden vorangegangenen Coronajahren hingegen stabil (2021: 17,7 %) bzw. reduzierte sich nur geringfügig (2020: 17,8 %)¹⁴³ und liegt damit weiterhin über dem Vor-Corona-Niveau (2019: 16,9 %).

In der Statistik der BA können seit dem Berichtsjahr 2016 Informationen zur Arbeitslosigkeit der Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs zugespielt werden.¹⁴⁴ Von den Bewerberinnen und Bewerbern, für die kein Vermittlungsauftrag mehr lief und für die ansonsten kein Verbleib bekannt war, waren 18.426 zum 30. September 2022 arbeitslos gemeldet. Verglichen mit dem Vorjahr ist die Zahl weiter gesunken (2021: 20.383). Auch bezogen auf alle 74.673 „anderen ehemaligen Bewerbern und Bewerberinnen ohne Angabe eines Verbleibs“ fiel ihr Anteil mit 24,7 % wieder niedriger

¹⁴³ Seit 2009 hat sich der Anteil wie folgt entwickelt: 2009: 18,3 %; 2010: 17,3 %; 2011: 15,9 %; 2012: 16,1 %; 2013: 17,0 %; 2014: 17,5 %; 2015: 17,1 %; 2016: 17,1 %; 2017: 17,2 %; 2018: 16,6 %; 2019: 16,9 %; 2020: 17,8 %; 2021: 17,7 %.

¹⁴⁴ Die Information zur Arbeitslosigkeit der Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs wird aus der Arbeitsmarktstatistik jeweils zum Stichtag der Bewerberstatistik ermittelt (vergleiche Statistik der BA, Berufsausbildungsstellen und Bewerber, September 2017).

aus als noch in den beiden Pandemie Jahren zuvor (2020: 29,5 %; 2021: 26,6 %). Der Anteilswert liegt jedoch immer noch deutlich über dem Niveau von 2019 (23,3 %).

Erkenntnisse über den Verbleib der in der Statistik der BA unbekannt Verbliebenen liefern auch die BA/BIBB-Bewerberbefragungen.¹⁴⁵ Der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber, die außerhalb des Bildungssystems verbleiben, fällt demnach unter den unbekannt Verbliebenen deutlich höher aus. Bereits frühere Berufsbildungsberichte hatten darauf hingewiesen, dass diese Gruppe höhere Anteile von Personen mit maximal Hauptschulabschluss und von Personen mit Migrationshintergrund aufweist als die Gruppe der bekannt Verbliebenen. Auffällig ist auch der hohe Anteil an Altbewerberinnen und Altbewerbern unter den unbekannt Verbliebenen. Dies zeigt, dass diesen jungen Menschen offenbar wiederholt der Übergang in Ausbildung bzw. der Abschluss einer Ausbildung nicht gelungen ist.

Verbleib der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund

Anders als viele andere Statistiken kann die Statistik der BA seit 2016 Personen im Kontext von Fluchtmigration ausweisen.¹⁴⁶ Zu beachten ist allerdings, dass die BA die „Gesamtzahl der Personen im Kontext Fluchtmigration“ derzeit nur unter Ausschluss von ukrainischen Staatsangehörigen ausweist, da die aufenthaltsrechtlichen Informationen zum Fluchthintergrund bei diesen stark untererfasst sind. Für 2022 wurden 28.778 Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund registriert.¹⁴⁷

In eine Berufsausbildung mündeten 9.869 der 28.778 Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund ein. Das entspricht einem Anteil von 34,3 %. Der Anteil lag höher als in den beiden Vorjahren (2020: 31,2 %; 2021: 32,9 %), aber niedriger als 2019 (35,2 %).

13.681 (47,5 %) Personen zählten zu den „anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerbern“. 7.083 (24,6 %) von ihnen verblieben in einer Alternative und verzichteten auf weitere Vermittlungsbemühungen. Für 6.598 andere ehemalige Bewerberinnen und Bewerber (22,9 %) war der Verbleib nicht bekannt. Damit war für insgesamt 23.550 (81,8 %) der Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchtmigration der Vermittlungsauftrag am Ende des Berichtsjahres beendet (2019: 81,6 %; 2020: 79,3 %; 2021: 80,5 %).

Weitergeführt wurde die Vermittlung für 5.228 (18,2 %) der Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund. Dazu zählten 3.002 Personen (10,4 %), die in einer Alternative verblieben waren, aber weiterhin in eine Berufsausbildung vermittelt werden wollten, sowie 2.226 (7,7 %) unversorgte Bewerberinnen und Bewerber. Mit 18,2 % fiel der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund, der zum Ende des Berichtsjahres noch eine Ausbildungsstelle suchte, niedriger aus als in den Vorjahren (2019: 18,4 %; 2020: 20,7 %; 2021: 19,5 %).

Wie Ergebnisse der BA/BIBB-Fluchtmigrationsstudie 2018 zeigen, tragen vielfältige und frühzeitige Kontakte zu Betrieben (z. B. im Rahmen der Einstiegsqualifizierung, durch andere Praktika oder durch

¹⁴⁵ Vergleiche Kapitel 1 sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 8.1.2.

¹⁴⁶ Personen im Kontext von Fluchtmigration umfassen drittstaatenangehörige Ausländerinnen und Ausländer, die sich in Deutschland aufgrund einer Aufenthaltsgestattung, einer Aufenthaltserlaubnis nach dem Abschnitt 5 des AufenthG oder einer Duldung aufhalten. Daneben weist die BA aber auch Ausländerinnen und Ausländer nach Staatsangehörigkeiten aus. Auch hier gilt, dass nur ausbildungsreife Personen Bewerberstatus erhalten.

¹⁴⁷ Vergleiche auch Kapitel 2.1.2.

Probearbeiten) entscheidend zu einem gelingenden Übergang in betriebliche Ausbildung bei. Darüber hinaus profitieren Geflüchtete von der kontinuierlichen und individuellen Betreuung durch Mentorinnen und Mentoren bzw. Patinnen und Paten.¹⁴⁸

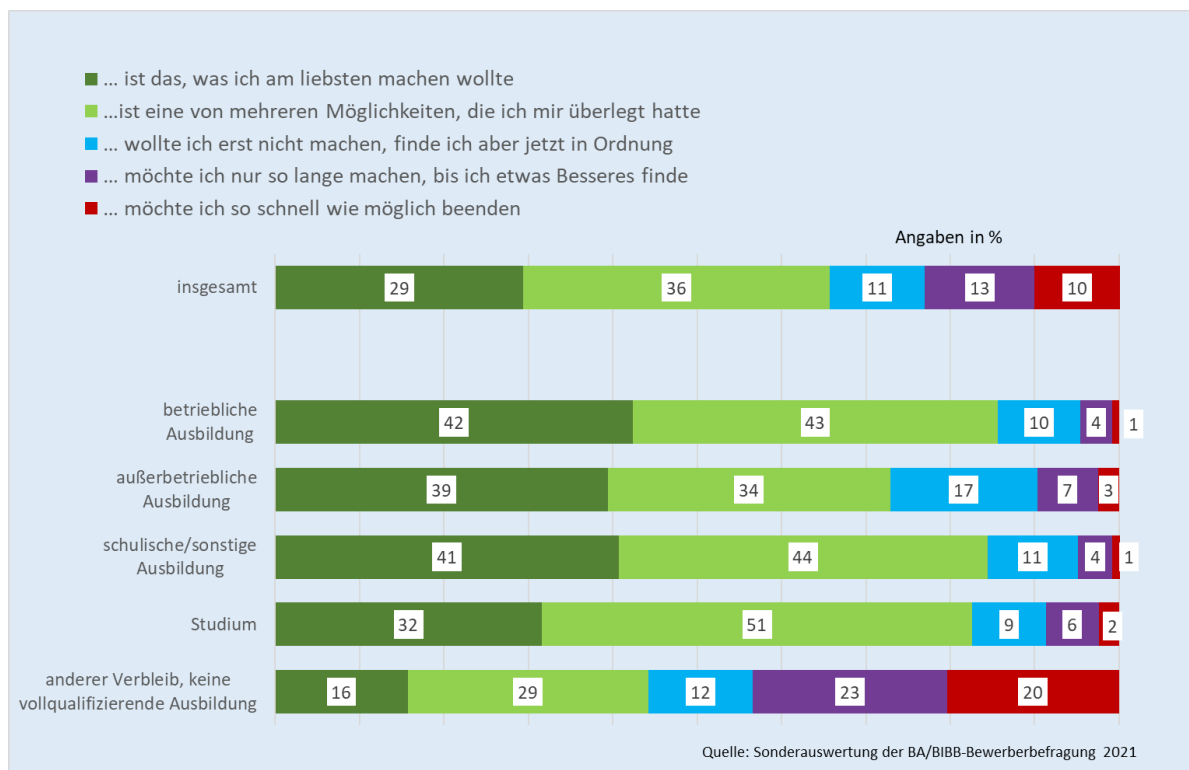
Sonderauswertung der BA/BIBB Bewerberbefragung 2021

Die BA/BIBB-Bewerberbefragungen ermöglichen auch Aussagen dazu, wie Bewerberinnen und Bewerber ihren jeweiligen Verbleib bewerten (siehe Schaubild 17) und ob sie weiterhin an der Aufnahme einer dualen Berufsausbildung interessiert sind.

Wie deskriptive Analysen des BIBB für den vorliegenden Berufsbildungsbericht zeigen, wurde die Einmündung in eine betriebliche Ausbildung mit insgesamt 85 % erwartungsgemäß am häufigsten positiv erlebt. Für 42 % der Befragten entsprach sie dem, was sie am liebsten machen wollten. Für weitere 43 % war sie eine von mehreren Möglichkeiten, die sie sich überlegt hatten. Für weitere 43 % war sie eine von mehreren Möglichkeiten, die sie sich überlegt hatten.

Bei denjenigen Bewerberinnen und Bewerbern, die nicht in eine vollqualifizierende Ausbildung eingemündet waren, fiel die Bewertung naturgemäß heterogener aus. 20 % von ihnen gaben an, ihre Situation so schnell wie möglich beenden zu wollen, weitere 23 % dann, wenn sich etwas Besseres findet. Für 16 % war der Verbleib wunschgemäß („ist das was ich am liebsten machen wollte“), für 29 % eine von mehreren Möglichkeiten, die sie sich überlegt hatten.

Schaubild 17: Bewertung des aktuellen Verbleibs



Gefragt nach den Gründen, warum sie aktuell keine Ausbildung machen, erhielt die Antwort „Ich möchte eine Ausbildung machen, aber ich habe noch keine Ausbildungsstelle gefunden“ mit 22 % die höchste Zustimmung. 9 % glaubte, dass ihre schulische Vorbildung noch nicht ausgereicht hat, um

¹⁴⁸ Ebenfalls positiv auf die Einmündung in Ausbildung wirken sich ein in Deutschland erworbener oder in Deutschland anerkannter Schulabschluss aus. Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 12.

einen Ausbildungsplatz zu bekommen.¹⁴⁹ 8 % der Befragten gab an das Gefühl zu haben, dass die Betriebe, bei denen sie sich beworben haben, ihnen keine Chance gegeben haben.

Von den befragten Bewerberinnen und Bewerber, die nicht in eine duale Berufsausbildung eingemündet waren, gaben 18 % an, sofort eine Ausbildung beginnen zu wollen. 44 % wünschten sich dies, aber erst für das nächste Jahr¹⁵⁰. Die befragten Männer (20 %) wollten etwas häufiger als die Frauen (15 %) unmittelbar eine Ausbildung beginnen. Der Anteil der Personen, der plante, im nächsten Jahr mit einer Ausbildung zu starten, liegt bei den befragten Männern mit 46 % ebenfalls höher als bei den befragten Frauen (40 %).

Auch im zweiten Jahr der Corona-Pandemie standen Jugendliche, die im Jahr 2021 auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle waren vor besonderen Herausforderungen, da viele Angebote der Berufsorientierung nicht oder nur eingeschränkt stattfanden. Wie eine aktuelle Analysen des BIBB zeigt, ist der von Bewerberinnen und Bewerbern formulierte Unterstützungsbedarf bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz während der Corona-Pandemie im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie größer geworden.¹⁵¹ So sagten im Jahr 2021 35 % (2020: 37 %) der Befragten, sie hätten mehr Unterstützung benötigt. 2018 fiel der Anteil mit 13 % deutlich niedriger aus. Die Werte der Befragung von 2018 sind hier allerdings nur unter Vorbehalt direkt mit denen der Befragungen 2020 und 2021 vergleichbar, da sie nicht in der gleichen Form erfragt wurden.

Während 28 % der Befragten ohne Migrationshintergrund die Frage nach mehr Unterstützungsbedarf bejahten, sind die Anteile unter den Bewerberinnen und Bewerbern mit Migrationshintergrund (ohne Fluchthintergrund) mit 45 % deutlich höher. Insbesondere unter den Befragten mit Fluchthintergrund ist der Anteil derjenigen, die mehr Unterstützung bei Berufswahl und Ausbildungsstellensuche benötigt hätten, mit 65 % weit überdurchschnittlich. Befragte mit Fluchthintergrund äußerten außerdem überdurchschnittlich oft ein hohes Stressempfinden und die Angst, keine passende Ausbildungsstelle zu finden.

2.4.3 Nachvermittlung

Die Vermittlungsbemühungen der Agenturen für Arbeit und Jobcenter enden nicht am 30. September, sondern laufen auch im sogenannten „fünften Quartal“ weiter (sogenannte Nachvermittlungsphase).¹⁵²

Die Nachvermittlung richtet sich an alle Personen, die zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember noch eine Ausbildung in dem bereits gestarteten Ausbildungsjahr beginnen wollen. Mit ihrem Wunsch auf Vermittlung melden sich daher nicht nur ehemalige Bewerberinnen und Bewerber, sondern auch junge Menschen, die zuvor nicht als Bewerberin oder Bewerber bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldet waren.

¹⁴⁹ Die hier berichteten Antwortalternativen stellen einen Ausschnitt der Antwortmöglichkeiten dar, bei denen Mehrfachantworten möglich waren.

¹⁵⁰ Zu berücksichtigen ist, dass die Befragung im Zeitraum November 2021 bis Januar 2022 stattgefunden hat. Der Beginn des Ausbildungsjahres liegt dann schon länger zurück.

¹⁵¹ Vergleiche Keßler, Catie; Heinecke, Marcel; Christ, Alexander; Gei, Julia (2022): Auf Ausbildungsstellensuche im zweiten Jahr der Corona-Pandemie: Wie haben Jugendliche ihre Bewerbungsphase im Jahr 2021 erlebt? Deskriptive Analysen auf Basis der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021 (lit.bibb.de/vufind/Record/DS-780676#details).

¹⁵² Die Gründe sind vielfältig (z.B. bisher erfolglose Ausbildungsplatzsuche; Wunsch, die begonnene Ausbildung zu wechseln).

Die Statistik der BA weist für das Jahresende 2022 84.177 Berufsausbildungsstellen aus, die noch 2022 besetzt werden sollten. Das waren 5.097 (+6,5 %) Stellen mehr als im Vorjahr. Die Zahl setzt sich zusammen aus den 68.868 unbesetzten Berufsausbildungsstellen, die bereits zum Stichtag 30. September registriert waren,¹⁵³ sowie weiteren 15.309 Ausbildungsstellen, die den Beratungs- und Vermittlungsdiensten erst später gemeldet wurden.¹⁵⁴

Bei 81.515 (96,8 %) der gemeldeten Stellen handelte es sich um betriebliche Ausbildungsstellen. 13.033 von ihnen waren zum Ende des „fünften Quartals“ noch unbesetzt. Das entspricht einem Anteil von 15,5 % bezogen auf alle gemeldeten Stellen mit Ausbildungsbeginn bis Ende 2022 (Vorjahr: 17,5 %).

Den 84.177 Stellen standen 62.634 Bewerberinnen und Bewerber gegenüber, für die ein Vermittlungsauftrag bis Ende 2022 bestand. 39.800 (63,5 %) waren männlich und 22.834 (36,5 %) weiblich. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber um 4.426 (-6,6 %) gesunken. Hier ist auch ein Zusammenhang mit dem Rückgang der Bewerberzahlen insgesamt zu sehen.¹⁵⁵

45.306 der gemeldeten 62.634 Bewerberinnen und Bewerber waren bereits Bewerberin oder Bewerber im Berichtsjahr 2021/2022. 17.328 Bewerberinnen und Bewerber hatten sich nach dem 30. September neu bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter gemeldet und wollten kurzfristig noch in Ausbildung vermittelt werden.

Wie auch schon im Vorjahr wurden für das „fünfte Quartal“ insgesamt wieder mehr Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber registriert. Rechnerisch entfielen 134,4 Stellen auf 100 Personen (Vorjahr: 117,9). Dabei sind erhebliche regionale Unterschiede zu verzeichnen (vergleiche Tabelle 16).¹⁵⁶

¹⁵³ Vergleiche Kapitel 2.4.1.

¹⁵⁴ Hierbei kann es sich z. B. um Ausbildungsstellen handeln, bei denen der Vertrag in der Probezeit vorzeitig gelöst wurde und die noch kurzfristig nachbesetzt werden sollen.

¹⁵⁵ Vergleiche Kapitel 2.1.2 sowie Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Nachvermittlung am Ausbildungsmarkt, Nürnberg, Januar 2023 (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Generische-Publikationen/AM-kompakt-Bilanz-Nachvermittlung.pdf).

¹⁵⁶ Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 1.1.

Tabelle 16: Gemeldete Berufsausbildungsstellen und Bewerberinnen und Bewerber mit Wunsch eines Ausbildungsbeginns bis Ende 2022

	gemeldete Berufs- ausbildungs- stellen	darunter:		gemeldete Bewerberinnen und Bewerber	gemeldete Stellen je 100 gemeldete Bewerberinnen und Bewerber	gemeldete Bewerberinnen und Bewerber je 100 gemeldete Stellen
		bereits zum 30.09.2022 als unbesetzt gemeldet				
Baden-Württemberg	13.086	11.357	4.865	269,0	37,2	
Bayern	21.324	18.483	5.703	373,9	26,7	
Berlin	2.113	1.502	5.644	37,4	267,1	
Brandenburg	2.842	2.453	2.291	124,1	80,6	
Bremen	769	573	1.024	75,1	133,2	
Hamburg	1.423	1.032	1.206	118,0	84,8	
Hessen	4.461	3.611	5.139	86,8	115,2	
Mecklenburg-Vorpommern	1.799	1.542	743	242,1	41,3	
Niedersachsen	6.178	4.641	6.730	91,8	108,9	
Nordrhein-Westfalen	13.996	10.144	19.366	72,3	138,4	
Rheinland-Pfalz	4.255	3.551	3.045	139,7	71,6	
Saarland	1.355	1.103	869	155,9	64,1	
Sachsen	3.204	2.721	1.747	183,4	54,5	
Sachsen-Anhalt	1.695	1.327	674	251,5	39,8	
Schleswig-Holstein	3.364	2.902	2.614	128,7	77,7	
Thüringen	2.299	1.915	661	347,8	28,8	
Westdeutschland	70.211	57.397	50.561	138,9	72,0	
Ostdeutschland	13.952	11.460	11.760	118,6	84,3	
Deutschland	84.177	68.868	62.634	134,4	74,4	

Quelle: Statistik der BA; Berechnungen des BIBB

Im Zuge der Nachvermittlungsbemühungen konnte für insgesamt 5.683 (9,1 %) der 62.634 Bewerberinnen und Bewerber eine Einmündung in Ausbildung realisiert werden. 25.369 Personen (40,5 %) verblieben unversorgt. Für sie und für die 19.787 (31,6 %) Bewerberinnen und Bewerber mit alternativem Verbleib liefen somit die Vermittlungsbemühungen in Ausbildung weiter. Die übrigen 11.795 (18,8 %) Bewerberinnen und Bewerber waren anderweitig verblieben und hatten den Vermittlungsauftrag aus vielfältigen Gründen beendet. Von diesen war bei 6.804 Personen der Verbleib unbekannt.¹⁵⁷

Werden ausschließlich die beiden Bewerbergruppen betrachtet, die auch schon zum Stichtag 30. September auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle waren (unversorgte Bewerberinnen und Bewerber sowie Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September), zeigt sich:

Die Zahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber konnte im Rahmen der Nachvermittlungskaktion weiter reduziert werden. Waren zu Beginn noch 22.642¹⁵⁸ Bewerberinnen und Bewerber unversorgt (100 %), ist ihre Zahl (Stand Januar 2023) auf 12.771 (56,4 %) zurückgegangen. 1.626 (7,2 %) konnten in eine Ausbildung vermittelt werden. 2.177 (9,6 %) waren in eine Alternative eingemündet,

¹⁵⁷ Nach Geschlecht stellt sich die Entwicklung wie folgt dar: 5,5 % der Männer und 3,6 % der Frauen waren in eine Ausbildung eingemündet. 12,1 % der Männer und 6,7 % der Frauen zählten zu den anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerbern. 20,2 % der Männer und 11,4 % der Frauen waren Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30.9. und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung. 25,8 % der Männer und 14,7 % der Frauen waren unversorgt.

¹⁵⁸ Hier ist zu beachten, dass nur diejenigen Bewerberinnen und Bewerber aus dem zurückliegenden Berichtsjahr gezählt werden, die ihren Vermittlungswunsch über den 30. September hinaus aufrechterhalten haben. Insofern weichen die Zahlen zu den unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern und den Bewerberinnen und Bewerbern mit Alternative zum 30. September von den in Kapitel 2.4.1 ausgewiesenen Zahlen zum Stichtag 30. September ab. Angesichts des fortgeschrittenen Ausbildungsjahres geht die Zahl der Personen, die in den Monaten Oktober bis Dezember noch für das laufende Jahr eine Ausbildung anstrebt, zurück. Es ist aber davon auszugehen, dass sich die Mehrheit dann im Laufe des neuen Berichtsjahres erneut als Bewerberin bzw. Bewerber melden wird.

wünschten sich aber weiterhin eine Vermittlung in Ausbildung. 6.068 (26,8 %) waren alternativ oder unbekannt verblieben und hatten den Vermittlungsauftrag beendet.

Von den 9.917 Bewerberinnen und Bewerbern mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung (100 %) konnten 562 (5,7 %) in Ausbildung vermittelt werden. Für 1.526 (15,4 %) andere ehemalige Bewerberinnen und Bewerber lief ebenfalls kein Vermittlungsauftrag mehr. 7.102 (71,6 %) befanden sich bei aufrechterhaltenem Vermittlungswunsch weiterhin in einer Alternative zu einer Ausbildung. 727 (7,3 %) waren unversorgt und hielten ihren Vermittlungswunsch ebenfalls aufrecht.

Das größte Risiko, unversorgt zu bleiben, haben Bewerberinnen und Bewerber, die älter sind und/oder auch bereits zuvor erfolglos eine Ausbildungsstelle gesucht haben.¹⁵⁹

Zu beachten ist, dass eine Vermittlung in Ausbildung mehrere Wochen oder Monate nach Beginn des neuen Ausbildungsjahres eine große Herausforderung darstellt. Betriebe, die Ausbildungsstellen anbieten, orientieren sich am Beginn des Ausbildungsjahres. Für die Nachvermittlung stehen daher vor allem solche Ausbildungsstellen zur Verfügung, die schon im Laufe des Berichtsjahres nicht besetzt werden konnten oder aber durch vorzeitige Vertragslösungen frei geworden sind.¹⁶⁰

2.4.4 Junge Menschen in Teilzeitberufsausbildung

Die Möglichkeit, eine duale Berufsausbildung in Teilzeit zu absolvieren, wurde 2005 im BBiG gesetzlich verankert. Eine Teilzeitberufsausbildung bietet insbesondere jungen Eltern die Chance, ihre Ausbildungszeiten flexibel anzupassen. 60,7 % aller jungen Mütter (rund 96.000) und 49,4 % aller jungen Väter (rund 21.000) im Alter von 16 bis 24 Jahren waren 2021 ohne Berufsabschluss und besuchten weder eine Schule, noch absolvierten sie eine Berufsausbildung oder ein Studium.¹⁶¹

Bislang wurde die Möglichkeit, eine duale Berufsausbildung in Teilzeit zu absolvieren, nur selten in Anspruch genommen. Im Jahr 2021 wurden nach den Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember) lediglich 2.148 neue Berufsausbildungsverträge in Teilzeit abgeschlossen, das entspricht einem Anteil von 0,5 % an allen Neuabschlüssen im genannten Ausbildungsjahr. Der Anteil der Teilzeitberufsausbildungen hat sich somit im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig erhöht (2019: 2.016 neue Verträge in Teilzeit bzw. 0,4 %). Der Teilzeitanteil fiel auch im Jahr 2021 bei den weiblichen Auszubildenden (1,1 %) höher als bei den männlichen (0,1 %).

Im Rahmen der Novellierung von BBiG und HwO zum 1. Januar 2020 wurden die Rahmenbedingungen der Teilzeitberufsausbildung deutlich flexibilisiert. Bislang hatte eine Ausbildung in Teilzeit zur Folge, dass die wöchentliche Arbeitszeit zwar reduziert, die Gesamtdauer der Ausbildung jedoch nicht verlängert wurde. Dadurch wurde dieses Modell vor allem von Leistungsstarken gewählt. Im Zuge der Neuregelung kann nun bei Teilzeitausbildung auch die Gesamtdauer der Ausbildung antiproportional zur Arbeitszeitreduktion verlängert werden.¹⁶² Eine Veröffentlichung des BIBB nimmt

¹⁵⁹ Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 1.1.

¹⁶⁰ Für eine Darstellung der Berufe mit hohen Anteilen unbesetzter Stellen am betrieblichen Gesamtangebot vergleiche Kapitel 2.4.1. Für Vertragslösungen vergleiche Kapitel 2.4.6.

¹⁶¹ Vergleiche StBA 2023: Sonderauswertung des Mikrozensus 2021 (Endergebnisse).

¹⁶² Irrtümlicherweise wurde im Berufsbildungsbericht 2022 an dieser Stelle eine Zahl berichtet, die aus einem anderen statistischen Kontext stammte.

sowohl die gesetzlichen Neuerungen ab 2020 als auch Strukturen, Entwicklungen und Ausbildungsverläufe in der dualen Teilzeitberufsausbildung umfassend in den Blick.¹⁶³

2.4.5 Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund in Ausbildung

Die Ausbildungschancen und die -beteiligung junger Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern, stellt weiterhin eine zentrale Herausforderung dar.

Im Jahr 2021 wiesen nach Berechnungen auf der Grundlage des Mikrozensus¹⁶⁴ 27,5 % der in Deutschland lebenden Menschen das statistische Merkmal Migrationshintergrund¹⁶⁵ auf. Der Anteil der Personen mit diesem Merkmal verzeichnete demnach gegenüber dem Vorjahr¹⁶⁶ einen Anstieg um 0,8 Prozentpunkte (2020: 26,7 %). Bei jüngeren Personen im Alter von 15 bis 19 Jahren lag der Anteil der Personen mit dem statistischen Merkmal Migrationshintergrund im Jahr 2021 bei 36,5 % (2020: 35,4 %).

Rund 37 % der Personen mit dem statistischen Merkmal Migrationshintergrund wurden nach den Daten des Mikrozensus 2021 in Deutschland geboren, die übrigen waren zugewandert. Mit rund 53 % besaßen mehr als die Hälfte der Menschen mit dem statistischen Merkmal Migrationshintergrund im Jahr 2021 die deutsche Staatsangehörigkeit.

Der Anteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit betrug in Deutschland im Berichtsjahr 2021 12,9 %. In der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen lag der Anteil bei 11,3 %. Da das statistische Merkmal Migrationshintergrund in der amtlichen Statistik häufig nicht erfasst wird, wird im Folgenden an einigen Stellen auch über junge Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit berichtet.

¹⁶³ Vergleiche Uhly, Alexandra (2020): Duale Berufsausbildung in Teilzeit: Empirische Befunde zu Strukturen und Entwicklungen der Teilzeitberufsausbildung (BBiG/HwO) sowie zu Ausbildungsverläufen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. BIBB-Preprint. Version 1.0. Bonn (res.bibb.de/vet-repository/777102).

¹⁶⁴ Aufgrund einer Umstellung der Erhebungsmethode sind die Ergebnisse zum Migrationsstatus ab 2017 nur noch auf Basis der Bevölkerung in Privathaushalten verfügbar. Die Ergebnisse umfassen demnach keine Personen in Gemeinschaftsunterkünften (z. B. Aufnahmeeinrichtungen für Geflüchtete) (vergleiche StBA 2023, Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2021 (Endergebnisse)).

¹⁶⁵ Das StBA definiert das statistische Merkmal Migrationshintergrund im Rahmen des Mikrozensus folgendermaßen: „Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt. Die Definition umfasst im Einzelnen folgende Personen: 1. zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländerinnen/Ausländer, 2. zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte, 3. (Spät-)Aussiedlerinnen/Aussiedler, 4. Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit durch Adoption durch einen deutschen Elternteil erhalten haben, 5. mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Kinder der vier zuvor genannten Gruppen“ (StBA 2023, Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2021 (Endergebnisse)). Betrachtet wird im Folgenden der Migrationshintergrund im weiteren Sinne, welcher seit dem Berichtsjahr 2017 nun jährlich im Mikrozensus erfasst wird. Zuvor lagen die Ergebnisse auf Grundlage dieser Definition nur alle vier Jahre vor (2005, 2009, 2013). In früheren Berufsbildungsberichten wurden daher die Ergebnisse auf Basis des Migrationshintergrundes im engeren Sinne berichtet. Für weitergehende Informationen zu den unterschiedlichen Begriffsdefinitionen und methodischen Neuerungen siehe StBA 2023, Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2021 (Endergebnisse)) (destatistik.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publikationen/Downloads-Migration/migrationshintergrund-endergebnisse-2010220217004.pdf?blob=publicationFile).

¹⁶⁶ Zu berücksichtigen ist, dass der Mikrozensus 2020 methodisch neugestaltet wurde, wodurch die Ergebnisse ab dem Berichtsjahr 2020 nur eingeschränkt mit denen der Vorjahre vergleichbar sind. Einschränkungen ergaben sich insbesondere im Jahr 2020 auch aufgrund der Corona-Pandemie, durch die u. a. eine deutlich niedrigere Rücklaufquote im Vergleich zu den Vorjahren verzeichnet wurde. Nach Angaben des StBA ist die Qualität der Jahresergebnisse aus dem Mikrozensus 2020 auf Bundesebene im Allgemeinen trotz der genannten Schwierigkeiten gewährleistet. Auch für das Berichtsjahr 2021 führten die zuvor genannten Gründe noch zu vereinzelt Einschränkungen, die jedoch deutlich geringer ausfielen als im Jahr 2020. Siehe hierzu ausführlich StBA 2023, Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2021 (Endergebnisse).

Die Schulabschlüsse von Jugendlichen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit waren im Berichtsjahr 2021 insgesamt niedriger als die der Jugendlichen mit deutscher Staatsangehörigkeit.¹⁶⁷ Zudem verließen junge Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit die allgemeinbildende Schule deutlich häufiger ohne einen Hauptschulabschluss als junge Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit.¹⁶⁸

Die Ausbildungsanfängerquote junger Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit lag nach den Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Berichtsjahr 2021 mit 35,1 % deutlich unter der junger Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit mit 52,7 % (2020: 35,4 % vs. 51,4 %).¹⁶⁹ Die Ausbildungsanfängerquote junger Männer mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit betrug im Jahr 2021 39,0 % (junge Männer mit deutscher Staatsangehörigkeit: 65,8 %). Für junge Frauen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit lag die Ausbildungsanfängerquote im Jahr 2021 bei 30,2 % (junge Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit: 38,9 %; vergleiche Tabelle 17).

Tabelle 17: Ausbildungsanfängerquote für deutsche und ausländische junge Frauen und Männer

Jahr	Ausbildungsanfängerquote in %						
	Gesamt	Deutsche			Ausländerinnen und Ausländer		
		Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
2011	58,0	60,3	49,6	70,5	35,4	31,8	38,8
2012	56,5	59,0	48,6	68,9	33,7	30,9	36,3
2013	54,2	56,8	46,7	66,5	31,7	28,1	35,0
2014	53,4	56,3	46,0	66,0	31,1	28,8	33,2
2015	52,4	56,7	46,1	66,8	25,9	26,2	25,8
2016	51,7	55,8	44,9	66,2	27,6	26,3	28,6
2017	52,9	55,7	43,6	67,1	34,2	26,9	39,3
2018	54,5	56,5	43,5	68,8	38,7	28,2	46,2
2019	54,4	56,3	42,7	69,3	38,4	29,4	45,1
2020	49,7	51,4	38,1	64,1	35,4	30,7	39,0
2021	50,7	52,7	38,9	65,8	35,1	30,2	39,0

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember), Berechnungen des BIBB.

Die Ausbildungsanfängerquote der jungen Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, vor allem die der jungen Männer, verzeichnete in den Berichtsjahren 2017 und 2018 erhebliche Zuwächse. Dies lässt sich insbesondere auf die verstärkte Einmündung Geflüchteter in die duale Berufsausbildung zurückführen.¹⁷⁰ Während sich im Jahr 2019 bereits ein leichter Rückgang der Ausbildungsanfänger-

¹⁶⁷ 2021: Hauptschulabschluss: 30,7 % ausländische vs. 14,3 % deutsche Jugendliche; mittlerer Abschluss: 39,9 % ausländische vs. 43,9 % deutsche Jugendliche; Studienberechtigung: 13,7 % ausländische vs. 36,7 % deutsche Jugendliche) (vergleiche StBA 2021, Allgemeinbildende Schulen, Fachserie 11 Reihe 1, Schuljahr 2021/2022). Zu beachten ist in diesem Kontext, dass ein Zusammenhang zwischen schulischer Qualifikation und dem sozioökonomischen Status der Eltern besteht.

¹⁶⁸ 2011: 11,8 % zu 5,0 %; 2012: 11,4 % zu 4,9 %; 2013: 10,9 % zu 4,6 %; 2014: 11,9 % zu 4,9 %; 2015: 11,8 % zu 5,0 %; 2016: 14,2 % zu 4,9 %; 2017: 18,1 % zu 5,2 %; 2018: 18,2 % zu 5,4 %; 2019: 17,6 % zu 5,5 %; 2020: 14,7 % zu 5,1 %, 2021: 15,7 % zu 5,1 % (vergleiche StBA, Allgemeinbildende Schulen, Fachserie 11 Reihe 1, Schuljahre 2011/2012 bis 2021/2022).

¹⁶⁹ Die Ausbildungsanfängerquote weist hier jeweils für deutsche und ausländische Personen getrennt den Anteil der Ausbildungsanfängerinnen und Ausbildungsanfänger an der entsprechenden Wohnbevölkerung aus. Sie wird nach dem Quotensummenverfahren berechnet, d. h., je Altersjahrgang werden Teilquoten aus Anfängerinnen und Anfängern in Relation zur Wohnbevölkerung berechnet, die dann zur Ausbildungsanfängerquote summiert werden. Vergleiche ausführlicher Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 5.8. Ab Berichtsjahr 2021 gilt eine abgeänderte Neuabschlussdefinition im Vergleich zu den vergangenen Berichtsjahren. Die Zeitreihe wurde rückwirkend angepasst. Deshalb können die hier ausgewiesenen Ausbildungsanfängerquoten leicht abweichen zur Darstellung in früheren Berufsbildungsberichten.

¹⁷⁰ Siehe hierzu ausführlich Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel 2.4.5 sowie Kroll, Stephan; Uhly, Alexandra (2018): Ausländische Auszubildende in der dualen Berufsausbildung: Einmündung und Ausbildungserfolg. Eine Analyse der Berufsbildungsstatistik mit besonderer Betrachtung der Staatsangehörigkeiten der zugangsstärksten Asylherkunftsländer (bibb.de/dokumente/pdf/dazubi_analyse_auslaendische

quote junger Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit zeigte, sank die Quote im Jahr 2020 insbesondere bedingt durch die erschwerten Rahmenbedingungen im Zuge der Corona-Pandemie deutlich. Auch die Ausbildungsanfängerquote junger Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit ging im ersten Jahr der Pandemie stark zurück. Während die Ausbildungsanfängerquote der jungen Menschen ohne deutschen Pass im zweiten Jahr der Pandemie einen weiteren leichten Rückgang verzeichnete (- 0,3 Prozentpunkte 2021 zu 2020), nahm die Quote der jungen Menschen mit deutschem Pass wieder leicht zu (+1,3 Prozentpunkte).¹⁷¹ Die Ausbildungsanfängerquote junger Männer ohne deutsche Staatsangehörigkeit verharrte im Jahr 2021 auf dem Vorjahresniveau, die Quote der jungen Frauen ohne deutsche Staatsangehörigkeit nahm hingegen gegenüber 2020 leicht ab (-0,5 Prozentpunkte).

Zu beachten ist, dass in der Berufsbildungsstatistik das aktuelle Berichtsjahr 2021 ist und somit mögliche Effekte des Ukraine-Kriegs und der daraus entstehenden Fluchtmigrationsbewegung aus der Ukraine nach Deutschland auf das duale Ausbildungsgeschehen in den Daten noch nicht enthalten sind.

Das Durchschnittsalter von Ausbildungsanfängerinnen und Ausbildungsanfängern mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit fiel im Jahr 2021 nach den Daten der Berufsbildungsstatistik deutlich höher aus (22,4 Jahre) als das der Anfängerinnen und Anfänger mit deutscher Staatsangehörigkeit (19,4 Jahre), was vor allem auf die längeren und schwierigeren Übergänge von Jugendlichen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit bzw. mit Migrationshintergrund zurückzuführen sein dürfte.

Seit vielen Jahren zeigen empirische Erhebungen zum Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung (z. B. BIBB-Übergangsstudien, BA/BIBB-Bewerberbefragungen) schlechtere Chancen für junge Menschen mit Migrationshintergrund. Der Grund hierfür liegt jedoch nicht allein in ihren häufig geringeren schulischen Qualifikationen. Vielmehr zeigen sich auch bei gleichen Schulabschlüssen und unter Berücksichtigung vielfältiger weiterer Einflussgrößen Nachteile beim Zugang zu beruflicher Ausbildung. Die Ergebnisse zeigen darüber hinaus, dass es große Unterschiede nach Herkunftsregionen gibt. So ist es insbesondere für junge Menschen mit türkischer oder arabischer Herkunft erheblich schwerer, einen Ausbildungsplatz zu finden.¹⁷²

Aufgrund der Zunahme der Generation mit Migrationsgeschichte und -erfahrung lässt sich eine tendenzielle Verbesserung der Übergangschancen von Jugendlichen in eine betriebliche Ausbildung erkennen. Jugendliche mit dem statistischen Merkmal Migrationshintergrund, die der dritten Generation¹⁷³ angehören, sind bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz ebenso erfolgreich wie Jugendliche ohne das statistische Merkmal Migrationshintergrund, wenn sie nach der 9. oder 10. Klasse die allgemeinbildende Schule beenden und unmittelbar eine berufliche Ausbildung anstreben. Insgesamt haben aber Jugendliche mit dem statistischen Merkmal Migrationshintergrund beim Verlassen der Schule seltener ein Interesse an der direkten Aufnahme einer Berufsausbildung als Jugendliche ohne

[azubis_asylherkunftslander_2008-2017.pdf](#)) und Uhly, Alexandra (2022): Ausländische Auszubildende in der dualen Berufsausbildung – nach einzelnen Nationalitäten, Deutschland 2008 bis 2021. Ergebnisse auf Basis der Berufsbildungsstatistik, (Datensystem Auszubildende [DAZUBI] Zusatztabellen) (bibb.de/dokumente/xls/dazubi_zusatztabellen_auslaendische-azubis_einzelne-nationalitaeten_2008-2020.xlsx).

¹⁷¹ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 5.8.

¹⁷² Vergleiche Beicht, Ursula (2017): Ausbildungschancen von Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen mit Migrationshintergrund. Aktuelle Situation 2016 und Entwicklung seit 2004 (bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/8331). Für Ergebnisse für 2021 siehe Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 8.1 sowie Eberhard, Verena; Schuß, Eric (2021): Chancen auf eine betriebliche Ausbildungsstelle von Geflüchteten und Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Version 1.0. Bonn (lit.bibb.de/vufind/Record/DS-185809).

¹⁷³ Bei der dritten Generation handelt es sich um in Deutschland geborene Personen mit Migrationshintergrund, deren Eltern ebenfalls schon in Deutschland geboren sind, die Zuwanderung erfolgte bereits durch die Großeltern.

Migrationshintergrund. Auch in der dritten Generation trifft dies, wenn auch sehr abgeschwächt, noch zu.¹⁷⁴

Geflüchtete aus der Ukraine

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat die größte Fluchtbewegung in Europa seit Ende des Zweiten Weltkriegs ausgelöst. Allein nach Deutschland sind seit dem 24. Februar 2022 mehr als eine Million Menschen aus der Ukraine geflohen. Mit Polen gehört Deutschland damit zu den Ländern in der EU, die die meisten Geflüchteten aus der Ukraine aufgenommen haben.

Erste repräsentative Erkenntnisse über deren Lebenssituation und Zukunftspläne liefert die Studie „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland (IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung)“, eine gemeinsame Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB), des Forschungszentrums des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin).

In der Studie wurden über 11.000 ukrainische Staatsangehörige im Alter von 18 bis 70 Jahren, die vom 24. Februar 2022 bis zum 8. Juni 2022 nach Deutschland geflüchtet sind und bei den Einwohnermeldeämtern registriert wurden, befragt. Inhalt der Befragung waren Fluchtumstände, Familiensituation, schulische, berufliche und akademische Qualifikation, Erwerbstätigkeit, Deutschkenntnisse und die aktuellen Wohnverhältnisse. Weitere Themen waren die eigene Gesundheit, Wohlbefinden und Sorgen, Beratungs- und Unterstützungsbedarfe sowie die Zukunftsabsichten der Geflüchteten.

Im Dezember 2022 wurden erste Ergebnisse der Studie vorgestellt.¹⁷⁵ Demnach handelt es sich bei den erwachsenen Geflüchteten zu 80 % um Frauen. Verglichen mit der Gesamtbevölkerung ihres Herkunftslandes haben die Geflüchteten ein hohes Bildungsniveau: 73 % verfügen über einen Hochschulabschluss. Zum Befragungszeitpunkt haben bereits 51 % einen Deutschkurs besucht oder abgeschlossen. 36 % haben dabei einen kostenlosen Integrationskurs oder ein anderes (Sprach-)Kursangebot des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge genutzt. 18 % der Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter (18 bis 64 Jahre) waren zum Befragungszeitpunkt in Deutschland erwerbstätig, weitere 78 % gaben an, „ganz sicher“ (56 %) oder „wahrscheinlich“ (22 %) eine Erwerbstätigkeit hier aufnehmen zu wollen. 74 % der erwerbslosen Geflüchteten waren zum Befragungszeitpunkt arbeitsuchend gemeldet und damit in die Förder- und Vermittlungsinfrastruktur der Jobcenter eingebunden. Die deutliche Mehrheit der ukrainischen Geflüchteten fühlte sich bei ihrer Ankunft in Deutschland willkommen („voll und ganz“: 33 %, „überwiegend“: 43 %). Unterstützungsbedarf geben die Geflüchteten insbesondere beim Erlernen der deutschen Sprache, bei der Arbeitssuche, bei der Gesundheitsversorgung sowie der Wohnungssuche an.

¹⁷⁴ Vergleiche Beicht, Ursula; Walden, Günter (2018): Übergang nicht studienberechtigter Schulabgängerinnen/Schulabgänger mit Migrationshintergrund in vollqualifizierende Ausbildung. Analysen auf Basis des Nationalen Bildungspanels unter besonderer Berücksichtigung von Zuwanderungsgeneration und Schulabschlussniveau. BIBB Report 6/2018 (bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/9391).

¹⁷⁵ Vergleiche Pressemitteilung des BMI und des BMAS vom 15.12.2022 (bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2022/12/befragung-ukr-gefluechtete.html).

Ukrainische Geflüchtete bringen somit gute Voraussetzungen für die gesellschaftliche Teilhabe in Deutschland mit. Gerade auch mit Blick auf geflüchtete Kinder und Jugendliche kann die duale Berufsausbildung einen Beitrag leisten.

2.4.6 Vertragslösungen

Im Jahr 2021 wurden nach den Ergebnissen der Berufsbildungsstatistik bundesweit insgesamt 141.207 Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst. Damit lag die Vertragslösungsquote der dualen Berufsausbildung bei 26,7 %.¹⁷⁶ Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Quote um 1,6 Prozentpunkte (2020: 25,1 %). Während die Vertragslösungsquote im ersten Pandemiejahr 2020 merklich gesunken war, liegt sie nun wieder auf einem ähnlichen Niveau wie im Jahr 2019 (26,9 %).¹⁷⁷

Im Zeitverlauf schwankt die Vertragslösungsquote nach Analysen des BIBB seit den 1990er-Jahren in Zusammenhang mit der Ausbildungsmarktlage. In Jahren mit einer aus Sicht der Auszubildenden günstigen ANR am Ausbildungsmarkt ist die Lösungsquote tendenziell höher als bei einer eher ungünstigen, niedrigeren ANR.¹⁷⁸ Eine Ursache hierfür könnte darin bestehen, dass junge Menschen bei einem größeren Angebot an Ausbildungsstellen eher den Ausbildungsvertrag lösen und in ein anderes Ausbildungsverhältnis wechseln.¹⁷⁹

Im Jahr 2020 verzeichnete die Vertragslösungsquote trotz gleichbleibender ANR unerwartet einen deutlichen Rückgang (-1,8 Prozentpunkte 2020 zu 2019). Dies kann jedoch auf die besonderen Unsicherheiten im ersten Jahr der Corona-Pandemie zurückgeführt werden.¹⁸⁰ Umfassende Analysen zum Vertragslösungsgeschehen sowie zu Ausbildungsverläufen unter Pandemiebedingungen auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik im ersten Corona-Krisenjahr 2020 finden sich in einer BIBB-Veröffentlichung.¹⁸¹

Grundsätzlich liefert die Berufsbildungsstatistik nur Daten zum Ausmaß der Vertragslösungen. Sie erhebt weder die Gründe für die Lösung der Ausbildungsverträge noch den Verbleib der jungen Menschen. Verschiedene Studien, die Auszubildende und Ausbildungsbetriebe nach den Ursachen von vorzeitigen Vertragslösungen befragen, nennen folgende Gründe: Konflikte mit Ausbilderinnen/Ausbildern und Vorgesetzten, eine mangelnde Ausbildungsqualität, ungünstige Arbeitsbedingungen, aber auch persönliche und gesundheitliche Gründe sowie falsche Berufsvorstellungen. Betriebe führen

¹⁷⁶ Die Vertragslösungsquote gibt den Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an allen Neuabschlüssen an. Da zum aktuellen Berichtszeitraum nicht bekannt ist, wie viele der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag künftig ihren Vertrag vorzeitig lösen werden, wird bei der Berechnung der Vertragslösungsquote ein „Schichtenmodell“ herangezogen, das die Lösungsquote der aktuellen Ausbildungskohorte näherungsweise ermittelt. Mit der Umstellung der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder auf eine Einzeldatenerhebung (vergleiche Berufsbildungsbericht 2010, S. 31) lässt sich die Vertragslösungsquote genauer berechnen. Hintergrund ist, dass jetzt bei zentralen ausbildungsrelevanten Ereignissen auch Monat und Jahr des Ereignisses erfasst werden. Die Vertragslösungen können also nach dem Jahr des Vertragsbeginns differenziert und auf die Zahl der Neuverträge mit entsprechendem Beginndatum prozentuiert werden (vergleiche www2.bibb.de/bibbtools/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf). Neu ist auch, dass Kohortendatensätze gebildet werden können, die Analysen des Ausbildungsverlaufs bis zum Ende des Ausbildungsvertrags ermöglichen. Auf Basis der Kohortendatensätze kann der Anteil vorzeitig gelöster Verträge ex post ermittelt werden, ohne auf die relativ komplexe Berechnungsformel des „Schichtenmodells“ zurückgreifen zu müssen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Berechnungsformel der Lösungsquote des BIBB nach dem Schichtenmodell einen sehr guten Näherungswert liefert.

¹⁷⁷ Seit 2012 hat sich die Vertragslösungsquote folgendermaßen entwickelt: 2012: 24,4 %; 2013: 25,0 %; 2014: 24,6 %; 2015: 24,9 %; 2016: 25,8 %; 2017: 25,7 %; 2018: 26,5 %; 2019: 26,9 %; 2020: 26,7 %.

¹⁷⁸ Vergleiche Uhly, Alexandra (2015): Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Bonn (bibb.de/dienst/publikationen/de/download/7601).

¹⁷⁹ Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 5.6.

¹⁸⁰ Siehe hierzu ausführlicher Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel 2.4.6 sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 5.6.

¹⁸¹ Vergleiche Uhly, Alexandra (2021): Ausbildungsverlauf unter Pandemiebedingungen – Vorzeitige Vertragslösungen und Abschlussprüfungen in der dualen Berufsausbildung im Jahr 2020. Deskriptive Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. BIBB Discussion Paper. Bonn (res.bibb.de/vet-repository_779603).

überwiegend mangelnde Ausbildungsleistungen der Auszubildenden wie auch deren mangelnde Motivation oder Integration in das Betriebsgeschehen sowie falsche Berufsvorstellungen als Gründe an. Ebenso kann die Vertragslösung durch Berufswechsel der Auszubildenden, Wechsel von einer außerbetrieblichen in eine betriebliche Ausbildung oder auch Insolvenz und Schließung des Betriebs begründet sein. Sie sind also keineswegs alle mit einem Ausbildungsabbruch gleichzusetzen.¹⁸²

In Bezug auf den weiteren Verlauf nach der vorzeitigen Beendigung eines Ausbildungsverhältnisses kann eine BIBB-Analyse auf Basis des NEPS Aufschluss geben.¹⁸³ Durch die Möglichkeit, mit dem NEPS Bildungsverläufe nachzuzeichnen, stellt die NEPS-Analyse eine wichtige Ergänzung zu den Daten der amtlichen Statistik dar. Nach den Analysen des BIBB begaben sich rund 64 % der Befragten nach der vorzeitigen Vertragslösung wieder in eine Form der vollqualifizierenden Ausbildung, wobei rund jede bzw. jeder Fünfte dabei einen zeitlich nahtlosen Übergang in die nächste Ausbildungsphase erfuhr. Während rund die Hälfte der Befragten erneut eine duale Berufsausbildung begann, nahmen rund 14 % eine andere Form der Ausbildung wie eine berufsfachschulische Ausbildung oder ein Studium auf.¹⁸⁴ Zu beachten ist jedoch, dass die Ergebnisse die Situation vor der Pandemie widerspiegeln.

Eine aktuelle Analyse des BIBB untersucht anhand der Daten des NEPS, warum sich Jugendliche für eine Vertragslösung entscheiden.¹⁸⁵ Die Ergebnisse zeigen einen Zusammenhang zwischen Vertragslösungsrisiko und erfolgten Kompromissen bei der Berufswahl. Das Risiko einer vorzeitigen Beendigung der Berufsausbildung ist umso höher, je weiter der Ausbildungsberuf hinsichtlich der Berufsfachlichkeit von den eigenen Berufsaspirationen abweicht. Zudem korreliert die Entscheidung für oder gegen eine Vertragslösung mit der Wahrnehmung der eigenen Ausbildungssituation. Das Risiko einer Vertragslösung ist erhöht, wenn die Ausbildung keinen Spaß macht, die Erfolgswahrscheinlichkeit gering eingeschätzt wird und die Ausbildung als (körperlich) belastend wahrgenommen wird.

Die Vertragslösungsquote variiert nach den Ergebnissen der Berufsbildungsstatistik deutlich zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen. Betrachtet man die 20 Berufe mit den jeweils höchsten und niedrigsten Lösungsquoten, so schwankten die Lösungsquoten im Jahr 2021 zwischen 4,7 % und 50,8 %.¹⁸⁶ Die Ranglisten zeigten nur wenige Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

Die höchste Vertragslösungsquote wies im Jahr 2021 der Beruf Fachfrau/Fachmann für Systemgastronomie auf (50,8 %). Auch in weiteren Berufen des Hotel- und Gastgewerbes fiel die Lösungsquoten überdurchschnittlich hoch aus: Köchin/Koch (46,6 %), Restaurantfachfrau/Restaurantfachmann (44,4 %) sowie Hotelfachfrau/Hotelfachmann (42,0 %). Vergleichsweise hohe Quoten von über 45 % verzeichneten außerdem die Berufe Gebäudereinigerin/Gebäudereiniger (49,7 %), Fachverkäuferin/Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk (48,4 %), Kosmetikerin/Kosmetiker (47,8 %), Fachkraft für Schutz und Sicherheit (47,5 %), Friseurin/Friseur (45,3 %) und Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice (45,0 %).

¹⁸² Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsberichts 2023, Kapitel A 5.6. Zu beachten ist, dass im Vergleich die Studienabbruchquote an Hochschulen, die den Anteil der Studienanfängerinnen und Studienanfänger angibt, die überhaupt kein Studium abschließen, nach Berechnungen des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung für deutsche Studierende in Bachelorstudiengängen der Absolutenkohorte 2020 31 % beträgt.

¹⁸³ Vergleiche doi:10.5157/NEPS:SC4:10.0.0.

¹⁸⁴ Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse der BIBB-Analyse auf Basis der NEPS-Daten findet sich im Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel 2.4.7 sowie im Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel A 8.3.

¹⁸⁵ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 8.3.

¹⁸⁶ In die Berechnungen einbezogen wurden staatlich anerkannte Berufe im dualen System mit mindestens 300 begonnenen Ausbildungsverträgen.

Die niedrigste Vertragslösungsquote verzeichnete im Jahr 2021 der Beruf Verwaltungsfachangestellte/Verwaltungsfachangestellter auf (4,7 %). Sehr niedrige Vertragslösungsquoten von unter 9 % wiesen zudem folgende Berufe auf: Justizfachangestellte/Justizfachangestellter (5,1 %), Biologielaborantin/Biologielaborant (7,0 %), Fachkraft für Abwassertechnik (7,1 %), Elektronikerin/Elektroniker für Automatisierungstechnik (7,9 %), Fertigungsmechanikerin/Fertigungsmechaniker (8,2 %), Fachangestellte/Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste (8,3 %), Chemikantin/Chemikant (8,3 %) und Chemielaborantin/Chemielaborant (9,0 %).

Die Vertragslösungsquote fiel umso höher aus, je niedriger der allgemeinbildende Schulabschluss der Auszubildenden war (ohne Hauptschulabschluss: 38,6 %, mit Hauptschulabschluss: 38,5 %, mit Realschulabschluss: 24,9 %, mit Studienberechtigung: 16,5 %).

Unterschiede zeigten sich auch bei Auszubildenden mit deutscher und mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Von den Ausbildungsverträgen der ausländischen Auszubildenden wurden im Durchschnitt 35,3 % vorzeitig gelöst, von den Verträgen der Auszubildenden mit deutscher Staatsangehörigkeit 25,5 %. Teilweise können die Unterschiede in den Lösungsquoten aber auch auf Unterschiede hinsichtlich des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses zurückgeführt werden.

Insgesamt sollte hier vorsichtig interpretiert werden, da die Zusammenhänge komplex sind. Zum Beispiel können Vertragslösungen bei einer Personengruppe höher ausfallen, weil diese stärker in Ausbildungsberufen, Betrieben oder Regionen mit hohen Lösungsquoten zu finden sind. Zum anderen können die Lösungsquoten in Berufen höher ausfallen, weil Personen mit höherer Lösungswahrscheinlichkeit dort stärker vertreten sind.

Im Gesamtdurchschnitt des dualen Systems fiel die Vertragslösungsquote von Frauen (27,1 %) etwas höher aus als die der Männer (26,4 %).¹⁸⁷ Differenziert nach Zuständigkeitsbereich zeigten sich teils deutliche Unterschiede. Relativ hoch fielen die Lösungsquoten der Frauen im Vergleich zu den Männern in den Ausbildungsberufen des Handwerks (Frauen: 36,9 %; Männer: 32,9 %) und der Landwirtschaft (Frauen: 27,6 %; Männer: 23,7 %) aus. Niedrigere Lösungsquoten der Frauen im Vergleich zu den Männern ergaben sich in den Ausbildungsberufen des öffentlichen Dienstes (Frauen: 6,2 %, Männer: 8,6 %) und der Freien Berufe (Frauen: 30,7 %; Männer: 32,6 %). Es fällt auf, dass die höheren Lösungsquoten von Frauen insbesondere in den Zuständigkeitsbereichen¹⁸⁸ mit einem geringeren Frauenanteil an den Auszubildenden zu beobachten waren. Ebenso fielen die Lösungsquoten der Männer in den Zuständigkeitsbereichen höher aus, in denen der Männeranteil vergleichsweise gering war.¹⁸⁹

Der Anteil vorzeitig gelöster bzw. nicht angetretener Verträge fällt in Kleinbetrieben am höchsten aus und nimmt mit zunehmender Betriebsgröße ab. Zu diesem Ergebnis kommt eine Analyse des IAB anhand der Daten des IAB-Betriebspanels 2019.¹⁹⁰

¹⁸⁷ Für weitergehende Analysen vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 5.6.

¹⁸⁸ Durchschnitt über alle Berufe im Zuständigkeitsbereich.

¹⁸⁹ Frauenanteil an allen Auszubildenden nach Zuständigkeitsbereichen im Berichtsjahr 2021: Handwerk 16,7 %, Landwirtschaft 24,3 %, Industrie und Handel 32,9 %, Öffentlicher Dienst 62,6 %, Hauswirtschaft 84,8 %, Freie Berufe 91,1 % (Auszubildende insgesamt 34,5 %; vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 5.2).

¹⁹⁰ Vergleiche Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2021): Betriebliche Ausbildung in Deutschland. Unbesetzte Ausbildungsplätze und vorzeitig gelöste Verträge erschweren Fachkräftesicherung. IAB-Kurzbericht, 3/2021, Nürnberg (doku.iab.de/kurzber/2021/kb2021-03.pdf).

Nicht jede vorzeitige Vertragslösung ist problematisch. Vertragslösungen sind aber für beide Seiten (Betriebe und Jugendliche) mit Unsicherheiten, einem Verlust von Zeit, Energie und anderen Ressourcen verbunden. Im ungünstigsten Fall können sie zu einem Ausstieg aus der Ausbildungsbeteiligung sowohl der Jugendlichen als auch der Betriebe führen.

2.4.7 Prüfungserfolg

Im Jahr 2021 haben nach Analysen des BIBB anhand der Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 378.630 Auszubildende des dualen Systems die Abschlussprüfung bestanden und damit ihre Berufsausbildung mit einem qualifizierten Berufsabschluss beendet (2019: 383.292; 2020: 380.184).

Bezogen auf alle durchgeführten Abschlussprüfungen (Prüfungsteilnahmen) der Auszubildenden lag die Erfolgsquote bei 88,6 % (2019: 90,5 %; 2020: 89,6 %).¹⁹¹

Wird nicht die Anzahl der rund 427.242 durchgeführten Abschlussprüfungen (394.692 Erstprüfungen, 32.550 Wiederholungsprüfungen), sondern die der 413.625 an Abschlussprüfungen teilnehmenden Personen als Bezugsgröße zugrunde gelegt,¹⁹² fiel die Erfolgsquote mit 91,5 % noch etwas höher aus (2019: 92,8 %; 2020: 92,3 %).

Die Zahl der Abschlussprüfungen lag geringfügig (+0,7 %) über dem Vorjahreswert. Die Anzahl der Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmer fiel ebenfalls geringfügig höher aus (+0,4 %).

90,7 % der Teilnehmenden gelang es, direkt im ersten Versuch einen qualifizierten Berufsabschluss zu erwerben. Für alle Personen, die irgendwann zuvor nicht bestanden hatten und 2021 an einer ersten Wiederholungsprüfung teilnahmen, betrug die Erfolgsquote 65,7 %. Bei der zweiten Wiederholungsprüfung lag die Erfolgsquote 2021 bei 54,9 %.

Insgesamt bestanden im Jahr 2021 34.995 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer die Prüfung nicht. Die überwiegende Mehrheit hatte hierbei jedoch noch nicht den letzten Prüfungsversuch genutzt. Wer im zweiten Wiederholungstermin die Prüfung nicht bestanden hat, hat keine weitere Wiederholungsmöglichkeit. 2021 hatten 2.400 Personen die Prüfung endgültig nicht bestanden. Das entspricht einem Anteil von 0,6 % bezogen auf alle Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer (2020 und 2019: 0,5 %).

Der Anteil der Wiederholungsprüfungen betrug 7,6 %. Er fiel somit geringfügig höher aus als in den letzten zehn Jahre (6 % bis 7 %).

Bei Männern (90,4 % der Teilnehmer) lag die Prüfungserfolgsquote leicht unter der der Frauen (93,5 % der Teilnehmerinnen), wobei Männer diese erst mit einem etwas höheren Anteil an Wiederholungsprüfungen erreichten.

¹⁹¹ Zur langfristigen Entwicklung der Abschlussprüfungen seit 1977 sowie einer Analyse der Teilnahmen an Abschlussprüfungen und der Indikatoren des Prüfungserfolgs vergleiche Uhly, Alexandra (2021): Ausbildungsverlauf unter Pandemiebedingungen – Vorzeitige Vertragslösungen und Abschlussprüfungen in der dualen Berufsausbildung im Jahr 2020. Deskriptive Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. BIBB Discussion Paper. Bonn (res.bibb.de/vet-repository/779603).

¹⁹² Bei der Zahl der Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmer handelt es sich um den Unterschied zur Zahl der Prüfungsteilnahmen, die eine fallbezogene Größe ist, um eine personenbezogene Größe. Entsprechend wird jede Person, die sich im Berichtsjahr prüfen lässt, unabhängig von der Anzahl ihrer Prüfungsteilnahmen nur einmal gezählt. Somit ist die Zahl der Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmer in der Regel kleiner als die der Prüfungsteilnahmen in einem Kalenderjahr. Für weitere Informationen zu den verschiedenen Quoten und Ergebnissen zum Prüfungserfolg vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 5.7.

Somit zeigen sich selbst unter den schwierigen Bedingungen der Corona-Pandemie insgesamt keine deutlichen Rückgänge bei den Abschlussprüfungen der Auszubildenden bzw. den Absolventen und Absolventinnen des dualen Systems.¹⁹³

Dies unterscheidet die duale Berufsbildung vom Studium: Im Hochschulbereich ging die Zahl der Absolventen und Absolventinnen hingegen im ersten Jahr der Pandemie um 6 % zurück.¹⁹⁴ 2021 konnte dann wieder ein Anstieg verzeichnet werden. 518.000 Studierende und Promovierende erwarben einen Abschluss an einer deutschen Hochschule. Das sind 9 % mehr als im Prüfungsjahr 2020 (477.000) und 2 % mehr als im Jahr 2019 (512.000). Wie das StBA berichtet, waren im Jahr 2020 zahlreiche Prüfungen in Folgesemester verschoben worden, nun kam es zu Nachholeffekten.¹⁹⁵

2.5 Übergang in den Arbeitsmarkt

2.5.1 Übernahmeverhalten der Betriebe/Übergang in Beschäftigung

Aussagen zur Übernahme von erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen einer Ausbildung lassen sich anhand der Daten des IAB-Betriebspanels treffen. Die Übernahmequote gibt an, wie viele Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen ein Beschäftigungsverhältnis in ihrem Ausbildungsbetrieb aufnehmen. 2021 lag die Übernahmequote bei 74 %.¹⁹⁶ Im Vergleich zum Vorjahr (2020: 72 %) ist die Übernahmequote wieder gestiegen. Der Wert von 2019 (77 %) wurde nicht erreicht. Die Quote liegt jedoch noch deutlich über der Quote früherer Jahre. Bezogen auf die Zeitreihe ab dem Jahr 2000 wurde 2021 die zweithöchste Übernahmequote verzeichnet.¹⁹⁷

Mit zunehmender Betriebsgrößenklasse steigt die Übernahmequote in Beschäftigung (1 bis 9 Beschäftigte: 64 %; 10 bis 49 Beschäftigte: 69 %; 50 bis 249 Beschäftigte: 75 %; 250 und mehr Beschäftigte: 83 %).

Zu beachten ist, dass Übergänge in Beschäftigung in einem anderen Betrieb als dem Ausbildungsbetrieb oder auch die Aufnahme eines Studiums oder anderer beruflicher Qualifikationen hier nicht erfasst werden.

2.5.2 Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss

Im Jahr 2021 verfügten nach den Daten des Mikrozensus 17,8 % (hochgerechnet 2,64 Mio.)¹⁹⁸ der jungen Menschen zwischen 20 und 34 Jahren in Deutschland über keinen Berufsabschluss¹⁹⁹ (verglei-

¹⁹³ Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A.

¹⁹⁴ Vergleiche Pressemitteilung Nr. 414 des StBA vom 3. September 2021 ([destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/09/PD21_414_213.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/09/PD21_414_213.html)).

¹⁹⁵ Vergleiche Pressemitteilung Nr. 376 des StBA vom 7. September 2022 ([destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/09/PD22_376_213.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/09/PD22_376_213.html)).

¹⁹⁶ Vergleiche Bennewitz, Emanuel; Klinge, Silke; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2022): Zwei Jahre Corona-Pandemie: Die deutsche Wirtschaft zwischen Krisenstimmung und Erholung – Ein Vergleich der Jahre 2019 und 2021 – Ergebnisse des IAB-Betriebspanels. IAB-Forschungsbericht 20/2022, S. 176. Nürnberg ([DOI:10.48720/IAB.FB.2220](https://doi.org/10.48720/IAB.FB.2220)).

¹⁹⁷ Für eine längere Zeitreihe vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 10.1.1.

¹⁹⁸ Aufgrund einer veränderten Erhebungsmethode sind die Ergebnisse ab 2017 nur noch auf Basis der Bevölkerung in Privathaushalten verfügbar. Die Ergebnisse für die Vorjahre wurden daher angepasst und unterscheiden sich von den Ergebnissen in früheren Berufsbildungsberichten (vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel A 11.3).

¹⁹⁹ Zu den Personen ohne Berufsabschluss bzw. den „Ungelernten“ (auch „nicht formal Qualifizierte“) zählen hier alle (erwerbsfähigen) Personen, die keinen Abschluss einer dualen oder rein schulischen Berufsausbildung oder eines Fachhochschul- oder Hochschulstudiums (oder gleichwertigen Abschluss) vorweisen können, sowie Personen mit Anlernausbildung bzw. mit einem Praktikum. Personen, die ihre

che Tabelle 18) und somit über schlechtere Voraussetzungen für eine dauerhafte qualifizierte Beteiligung am Erwerbsleben.²⁰⁰ Dies ist mit erheblichen negativen Konsequenzen für die Betroffenen und die Gesellschaft insgesamt verbunden. So tragen Personen ohne Berufsabschluss u. a. ein höheres Risiko der Arbeitslosigkeit, insbesondere der Langzeitarbeitslosigkeit, und verdienen im Vergleich zu Beschäftigten mit Berufsabschluss im Durchschnitt deutlich weniger. Auch werden vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung vor allem junge Menschen als Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt gebraucht.

Gegenüber dem Vorjahr verzeichnete die Ungelerntenquote der 20 bis 34-Jährigen einen Anstieg um 2,3 Prozentpunkte (2020: 15,5 %). Auch die absolute Zahl der jungen Erwachsenen ohne Berufsabschluss in dieser Altersgruppe fiel im Vorjahresvergleich höher aus (vergleiche Tabelle 18).

Bei der Interpretation der Ergebnisse im Zeitverlauf muss die weitreichende Veränderung der Erhebungsmethodik des Mikrozensus im Jahr 2020 berücksichtigt werden.²⁰¹ Hierdurch ist nach Angaben des StBA ein Vergleich der Ungelerntenquoten ab dem Berichtsjahr 2020 mit den vorherigen Jahren stark eingeschränkt bzw. nicht mehr möglich.²⁰² Auch die schwierigen Erhebungsbedingungen im ersten Jahr der Corona-Pandemie haben die Vergleichbarkeit der Ergebnisse im Zeitverlauf beeinträchtigt, da u. a. die Rücklaufquote im Jahr 2020 erheblich sank.

Die Ungelerntenquote fiel differenziert nach Altersgruppe unterschiedlich aus. Bei den jüngeren Erwachsenen im Alter von 20 bis 24 Jahren war die Quote im Jahr 2021 mit 16,1 % niedriger als bei den 25- bis 34-Jährigen (18,5 %). Der Grund hierfür ist, dass sich jüngere Personen noch häufiger in Bildung befinden.

Junge Frauen zwischen 20 und 34 Jahren wiesen mit 16,2 % im Jahr 2021 eine niedrigere Ungelerntenquote auf als junge Männer in der gleichen Altersgruppe (19,2 %).

Die Ungelerntenquote variierte deutlich in Abhängigkeit vom erreichten Schulabschluss. Personen ohne Schulabschluss sind besonders gefährdet, keinen Berufsabschluss zu erzielen. So lag die Ungelerntenquote der 20- bis 34-Jährigen in dieser Gruppe im Jahr 2021 bei 74,1 %. Mit steigendem Schulabschluss sinkt die Ungelerntenquote (Hauptschulabschluss: 39,0 %, Realschulabschluss: 16,0 %, Studienberechtigung: 7,4 %).

Personen mit Migrationshintergrund blieben überdurchschnittlich häufig ohne Berufsabschluss. Im Jahr 2021 betrug die Ungelerntenquote der 20- bis 34-jährigen Migrantinnen und Migranten mit eigener Migrationserfahrung 38,1 % (2020: 34,8 %). Auch bei Personen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland geboren und aufgewachsen sind, fiel die Ungelerntenquote mit 19,9 % überdurchschnittlich aus (2020: 17,6 %). Die Ungelerntenquote deutscher Personen ohne Migrationshintergrund lag im Jahr 2021 bei 10,6 % (2020: 8,9 %).²⁰³

berufliche Ausbildung noch nicht beendet haben (Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende), und Freiwilligendienstleistende werden nicht zu den Personen ohne Berufsabschluss gezählt. Die Ungelerntenquote bezieht die Zahl der Personen ohne Berufsabschluss auf die Anzahl aller Personen in der entsprechenden Alterskohorte. (Vergleiche hierzu ausführlich Datenreport 2023, Kapitel A 11.1).

²⁰⁰ Diese Gruppe ist sehr heterogen. So finden sich zwar überwiegend gering qualifizierte Personen mit entsprechenden Problemen am Arbeitsmarkt in dieser Gruppe, aber auch Personen, die z. B. eine Ausbildung/ein Studium nicht abgeschlossen haben. Diese sind zwar formal gering oder unqualifiziert, haben aber weniger Probleme bei der Arbeitsmarktintegration, da sie bereits Qualifikationen erworben haben und oft erst dann eine Ausbildung oder ein Studium abbrechen, wenn sie eine Perspektive am Arbeitsmarkt gefunden haben.

²⁰¹ Vergleiche hierzu ausführlich StBA (2021): Qualitätsbericht Mikrozensus 2020.

²⁰² Für längere Zeitreihen vor dem Berichtsjahr 2020 siehe auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 11.

²⁰³ Vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 11.3.

Tabelle 18: Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss 2017 bis 2021

Jahr	20- bis 24-Jährige		20- bis 29-Jährige		25- bis 34-Jährige		20- bis 34-Jährige	
	Ungelerntenquote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelerntenquote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelerntenquote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelerntenquote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)
2017	13,5	0,59	13,9	1,35	14,5	1,53	14,2	2,12
2018	13,9	0,61	14,0	1,33	14,6	1,51	14,4	2,12
2019	13,8	0,61	14,4	1,34	15,1	1,55	14,7	2,16
2020	13,9	0,63	14,7	1,38	16,2	1,70	15,5	2,33
2021	16,1	0,72	17,3	1,58	18,5	1,92	17,8	2,64

Die Ergebnisse basieren auf der Bevölkerung in Privathaushalten und den Daten des Zensus 2011.

Hinweis: Aufgrund einer veränderten Erhebungsmethode sind die Ergebnisse ab dem Mikrozensus 2020 nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar.

Quelle: Forschungsdatenzentrum der statistischen Ämter, Mikrozensus 2017 bis 2021; Berechnungen des BIBB

Aussagen zu Personen, die über keinen Berufsabschluss verfügen, sind auch auf Basis der Daten des NEPS möglich.²⁰⁴ So zeigen Auswertungen des BIBB u. a., dass eine Nach- und Weiterqualifizierung von den Personen ohne Berufsabschluss als durchaus sinnvoll erachtet wird. Trotz der erwarteten positiven Effekte ist der Anteil derjenigen, die eine (weitere) Qualifizierung planten, bei den Personen ohne Berufsabschluss geringer als bei den Personen mit Berufsabschluss. Zu hohe Kosten und mangelndes Wissen über Kursangebote sind die am häufigsten genannten Hinderungsgründe. Aber auch die eigenen Erfolgsaussichten wurden von nur etwa der Hälfte der Personen ohne Berufsabschluss als gut eingeschätzt.²⁰⁵

2.5.3 Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen

Personen mit einem im Ausland erworbenen Berufsabschluss stehen vor der Herausforderung, ihre vorhandenen Qualifikationen sichtbar zu machen und ggf. nachweisen zu müssen, um eine qualifikationsadäquate Beschäftigung in Deutschland zu erhalten. Die Verfahren zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen bilden dabei eine wichtige Brücke in den Arbeitsmarkt. Die Anerkennungsgesetze von Bund und Ländern geben Fachkräften mit ausländischen Berufsqualifikationen den Anspruch, ihre Berufsqualifikation auf Gleichwertigkeit mit dem deutschen Referenzberuf überprüfen zu lassen. Je nach Beruf und Region gibt es hierfür unterschiedliche zuständige Stellen. Werden bei der Prüfung wesentliche Unterschiede festgestellt, können diese durch die erfolgreiche Teilnahme an einer Ausgleichsmaßnahme oder Anpassungsqualifizierung ausgeglichen werden. Daneben gibt es für Hochschulabschlüsse, die nicht auf eine in Deutschland reglementierte berufliche Tätigkeit zielen, die Möglichkeit der Zeugnisbewertung, d.h. einer vergleichenden Einstufung des Abschlusses durch die Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen.

Die Anerkennung einer ausländischen Berufsqualifikation ist bei reglementierten Berufen Voraussetzung für die Berufsausübung in Deutschland. Reglementiert sind insbesondere die Gesundheitsberufe, wie beispielsweise Ärztin/Arzt und Pflegefachfrau/Pflegefachmann, aber auch weitere berufliche Tätigkeiten wie z. B. die selbständige Ausübung eines zulassungspflichtigen Handwerks nach An-

²⁰⁴ Im Rahmen des NEPS werden u. a. ca. 14.000 Personen der Geburtskohorten 1944 bis 1986 auf ihrem Bildungs-, Erwerbs- und Lebensweg begleitet. In der vierten Erhebungswelle, die von Herbst 2011 bis Frühjahr 2012 stattfand, wurden 3.172 Personen zwischen 25 und 35 Jahren befragt, von denen 369 (11,6 %) der Gruppe zuzuordnen sind, die (noch) keinen beruflichen Abschluss erworben haben und sich zu diesem Zeitpunkt auch nicht in einer vollqualifizierenden schulischen, beruflichen oder hochschulischen Ausbildung befanden. Weitere 136 Personen befanden sich zum Befragungszeitpunkt noch in Ausbildung. Die Vergleichsgruppe bilden somit die verbleibenden 2.667 Personen, die zum Befragungszeitpunkt bereits einen formal qualifizierenden Berufsabschluss erworben haben.

²⁰⁵ Vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018, Kapitel A 11.4.

lage A der HwO. Auch Personen mit Abschlüssen in nicht reglementierten Berufen haben die Möglichkeit, ihre Qualifikation anerkennen zu lassen. So können Arbeitgeber das Niveau der Ausbildung besser einschätzen und die Chancen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf qualifikationsadäquate Beschäftigung und Bezahlung steigen. Zudem ist die Anerkennung der ausländischen Berufsqualifikation im Rahmen der Erwerbsmigration aus Drittstaaten in der Regel eine der zu erfüllenden Visumsvoraussetzungen für die Einreise nach Deutschland. Damit trägt sie zur Fachkräftesicherung durch qualifizierte Einwanderung bei. Bereits in Deutschland lebende Personen mit ausländischen Berufsqualifikationen können ebenfalls die Anerkennung ihres Abschlusses beantragen. Dies kann neben einer qualifikationsadäquaten Beschäftigung und Bezahlung auch die Integration fördern, insbesondere durch Sichtbarmachung und damit einhergehender Wertschätzung der vorhandenen Potenziale.

In den bundes- und landesrechtlichen Berufen zusammen wurden allein 2021 rund 49.000 Anerkennungsverfahren beschieden. Seit 2012 wurden fast 500.000 Anträge für bundes- und landesrechtliche Berufe sowie für Zeugnisbewertungen zu akademischen Berufen eingereicht; darunter rund 240.100 Anträge auf Anerkennung in Bundesberufen. 2021 konnte bei den Bundesberufen mit 34.704 Anträgen nach einem geringen Rückgang in 2020 ein neuer Höchststand verzeichnet werden. Im Jahr 2021 endeten 52 % der Verfahren zu Bundesberufen mit einer vollen Gleichwertigkeit, nur rund 2 % der Anträge wurden gänzlich abgelehnt. Der Rest erzielte eine teilweise Gleichwertigkeit oder erging bei reglementierten Berufen mit einer Auflage, hier sind Ausgleichsmaßnahmen möglich. 41 % der Anträge des Jahres 2021 wurden aus dem Ausland und rund 54 % wurden von Frauen gestellt.

Jedes erfolgreiche Anerkennungsverfahren bedeutet zugleich die individuelle Anerkennung einer persönlichen Lebensleistung. Auch die Feststellung einer nur teilweisen Gleichwertigkeit der Berufsqualifikation oder bei reglementierten Berufen die Auflage einer Ausgleichsmaßnahme kann ein Startsignal für die Berufskarriere sein. Die vorhandenen Qualifikationen werden sichtbar gemacht und der notwendige Weiterbildungsbedarf wird klar benannt.

Studienergebnisse belegen die positiven Effekte der beruflichen Anerkennung auf Beschäftigung und Entlohnung.²⁰⁶ Zuletzt stand mit dem Ziel der Vereinfachung und Beschleunigung insbesondere die Dauer der Verfahren im Fokus.²⁰⁷ Für die Anerkennungsverfahren sind konkrete Entscheidungsfristen gesetzlich festgelegt. Die Bearbeitungszeit vom vollständigen Antrag bis zum ersten Bescheid hat sich sowohl bei nicht reglementierten als auch reglementierten Berufen bei steigenden Antragszahlen über die Jahre hinweg verkürzt. Bei nicht reglementierten Berufen ging die Bearbeitungszeit von durchschnittlich 133 Tagen (2017) auf 61 Tage (2021), bei reglementierten Berufen von durchschnittlich 104 Tagen (2017) auf 91 Tage (2021) zurück. Herausforderungen bei einer Beschleunigung der weiteren Prozesse liegen insbesondere im Vorfeld der Antragstellung, wo es mehr Klarheit hinsichtlich der vorzulegenden Unterlagen bedarf, und bei der Erfüllung von Auflagen zu Ausgleichsmaßnahmen. Die Zeitspanne von einem Bescheid mit Auflage einer Ausgleichsmaßnahme bis zum finalen Bescheid nach absolvierter Ausgleichsmaßnahme vergrößerte sich 2021 weiter auf durchschnittlich rund 16 Monate.

²⁰⁶ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel C 3.2 und C 3.4.2.

²⁰⁷ Vergleiche Böse, Carolin; Schmitz, Nadja (2022): Wie lange dauert die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen? Analysen zur Verfahrensdauer anhand der amtlichen Statistik für die Jahre 2017 bis 2021; Ergebnisse des BIBB Anerkennungsmonitorings (res.bibb.de/vet-repository/780872).

Eine Übersicht zu weiteren Entwicklungen im Bereich der Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen enthält der Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, insbesondere nähere Informationen zu Antragszahlen in einzelnen Berufen und zum Ausgang der Verfahren.²⁰⁸

2.6 Höherqualifizierende Berufsbildung und berufliche Weiterbildung

Die berufliche Bildung bietet ebenso wie die akademische Bildung attraktive berufliche Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten und ermöglicht den Weg in gehobene Fach- und Führungspositionen sowie in die unternehmerische Selbstständigkeit.

Personen mit Hochschulausbildung und beruflich Qualifizierte sind nach Angaben der BA deutlich seltener von Arbeitslosigkeit betroffen als Personen ohne berufliche Qualifikation. Bundesweit waren 2022 19,8 % der Personen ohne Berufsabschluss ohne Arbeit (2019: 17,7 %; 2020: 20,9 %; 2021: 20,6 %). Die Arbeitslosenquote bei Personen mit akademischer Ausbildung lag bei 2,2 % (2019: 2,1 %; 2020: 2,6 %; 2021: 2,4 %). Für Menschen mit betrieblicher/schulischer Ausbildung lag die Quote bei 3,1 % (2019: 3,1 %; 2020: 3,6 %; 2021: 3,5 %).²⁰⁹

Eine gesonderte Betrachtung der Arbeitslosenquoten von Personen mit Fortbildungsabschluss ist nach Angaben des IAB seit 2006 nicht mehr möglich. Wie schon in früheren Berufsbildungsberichten dargestellt, hat das IAB daher ergänzend qualifikationsspezifische Erwerbslosenquoten für diese Gruppe ausgewiesen.²¹⁰ Demnach liegen die Erwerbslosenquoten für Personen mit Fachschul-, Meister- oder Techniker Ausbildung auf sehr niedrigem Niveau (2017: 1,5 %; 2018: 1,2 %; 2019: 1,2 %). Sie fielen auch niedriger aus als bei einer Hochschulausbildung (2017: 2,1 %; 2018: 2,1 %; 2019: 2,0 %).²¹¹

Sowohl bei den Arbeitslosen- als auch bei den Erwerbslosenquoten ist zu beachten, dass es sich hier um Durchschnittswerte handelt, die die zum Teil erheblichen Unterschiede zwischen Berufen und auch zwischen Personen mit gleichen Berufen nicht widerspiegeln. Das gilt sowohl für die hochschulische als auch für die berufliche Bildung und folglich auch für den unmittelbaren Vergleich zwischen beiden.

Auch Analysen des BIBB zeigen, dass sich eine berufliche Höherqualifizierung lohnt²¹²:

Nach den Ergebnissen der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 haben Beschäftigte mit einer beruflichen Höherqualifizierung häufiger Fachkarriere²¹³ gemacht als Beschäftigte ohne berufliche Höherqualifizierung (65 % zu 38 %). Sie übten auch häufiger eine Vorgesetztenfunktion aus als betrieblich Ausgebildete ohne berufliche Höherqualifizierung (45 % zu 23 %). Mit einem durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen von 3.900 Euro verdienten sie zudem im Schnitt rund 900 Euro mehr. Unmittelbar nach dem Nutzen befragt (subjektive Einschätzung), gab rund die Hälfte der be-

²⁰⁸ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel D 4.

²⁰⁹ Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten (Jahreszahlen) (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Arbeitsuche-Arbeitslosigkeit-Unterbeschaeftigung/Produkte/alle-Produkte-Nav.html).

²¹⁰ Alternativ zu den Arbeitslosen der BA werden hier die Erwerbslosen des Mikrozensus der Berechnung zugrunde gelegt. Die Erwerbslosen sind wegen der unterschiedlichen Abgrenzungen nicht direkt mit den Arbeitslosen vergleichbar. Im Kern werden sie jedoch nach den gleichen Kriterien definiert: Arbeits- bzw. Erwerbslosigkeit, die Verfügbarkeit am Arbeitsmarkt sowie die Suche nach Arbeit. Vergleiche doku.iab.de/kurzber/2015/kb1115.pdf.

²¹¹ Vergleiche doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/Qualo_2020.pdf. Aktuellere Angaben liegen Stand April 2023 nicht vor.

²¹² Verwiesen sei an dieser Stelle auch auf den Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021 der "Höherqualifizierende Berufsbildung – Wege des beruflichen Aufstiegs" als Schwerpunktkapitel hat.

²¹³ Eine Fachkarriere liegt vor, wenn Projekt- oder Budgetverantwortung getragen wird.

fragten Erwerbstätigen mit höherqualifizierender Berufsbildung an, dass diese im Hinblick auf Einkommen und eine anspruchsvolle Position sehr viel oder zumindest viel genutzt habe; im Hinblick auf eine Gesamtbeurteilung („alles in allem betrachtet“) äußerten dies zwei von drei Befragten.²¹⁴

Die nächste BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2024 wird voraussichtlich zum Jahreswechsel 2023/2024 stattfinden.

Wie Analysen des BIBB anhand der Daten des Mikrozensus zeigen lag der Bevölkerungsanteil mit höherqualifizierender Berufsbildung (und vergleichbaren Abschlüssen²¹⁵) mit leichten Schwankungen in den Jahren 2005 bis 2018 zwischen 7 % und 9 %. Der Bevölkerungsanteil mit Hochschulabschluss hat sich hingegen relativ kontinuierlich von 12 % auf 18 % erhöht.²¹⁶ 2021 betrug ihr Anteil 20 %. Der Bevölkerungsanteil der Personen mit höherqualifizierender Berufsbildung lag weiterhin bei 9 %. Bei der Interpretation der Ergebnisse im Zeitverlauf muss die weitreichende Veränderung der Erhebungsmethodik des Mikrozensus im Jahr 2020 berücksichtigt werden.

Die Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erhebt jährlich die Teilnahme und den Prüfungserfolg an Fortbildungsprüfungen nach BBiG oder HwO. Demnach kam es im ersten Pandemiejahr (2020) zu einem deutlichen Rückgang bei den Fortbildungsprüfungen. Die Zahl der Teilnahmen verringerte sich im Vergleich zu 2019 um 13.146 (-12,1 %) auf 95.715. Die Zahl der bestandenen Fortbildungsprüfungen sank auf 78.285. Das entspricht einem Rückgang um 11.991 (-13,3 %).

2021 waren hier wieder Anstiege zu verzeichnen. Mit 100.371 Prüfungsteilnahmen wurden 4.656 (+4,9 %) Prüfungsteilnahmen mehr gezählt als 2020. 82.983 Teilnehmende haben eine Fortbildungsprüfung erfolgreich bestanden. Das entspricht einem Anstieg um 4.698 (+6,0 %) im Vergleich zum Vorjahr. Die Prüfungserfolgsquote lag 2021 bei 82,7 % (Männer: 82,8 %; Frauen: 82,4 %).²¹⁷

Im Vergleich zu 2019 ist die Zahl der Prüfungsteilnahmen um 8.490 (-7,8 %) gesunken, die Zahl der bestandenen Prüfungen um 7.293 (-8,1 %).

Tabelle 19 informiert über die Entwicklung der Prüfungsteilnahmen, der bestandenen Prüfungen und der Prüfungserfolgsquote im Zeitvergleich.

²¹⁴ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel C 3.2.

²¹⁵ Meister-/Techniker- und vergleichbare Fachschulabschlüsse, Erzieherausbildung. Bis einschließlich 2013 sind hierbei auch die Ausbildung in zwei- und dreijährigen Gesundheits- und Sozialberufen enthalten, was die Betrachtung im Zeitverlauf beeinträchtigt.

²¹⁶ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel C 3.1.

²¹⁷ Zum Prüfungserfolg nach der Ausbildung vergleiche Kapitel 2.4.7.

Tabelle 19: Teilnahmen an Fortbildungsprüfungen und bestandene Fortbildungsprüfungen nach BBiG/HwO

	Teilnahmen			Bestandene Prüfungen			Prüfungserfolgsquote in %		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
2010	110.043	70.758	39.285	93.357	61.497	31.860	84,8	86,9	81,1
2011	118.335	76.884	41.451	102.159	67.545	34.614	86,3	87,9	83,5
2012	118.497	78.123	40.371	102.987	69.012	33.975	86,9	88,3	84,2
2013	115.872	75.333	40.539	100.524	66.720	33.807	86,8	88,6	83,4
2014	115.182	75.108	40.071	98.736	65.541	33.195	85,7	87,3	82,8
2015	115.830	75.660	40.170	97.827	64.692	33.135	84,5	85,5	82,5
2016	113.916	75.096	38.820	96.117	64.140	31.977	84,4	85,4	82,4
2017	112.239	73.902	38.340	94.212	62.724	31.488	83,9	84,9	82,1
2018	108.924	71.661	37.263	91.038	60.477	30.561	83,6	84,4	82,0
2019	108.861	71.829	37.032	90.276	60.120	30.156	82,9	83,7	81,4
2020	95.715	62.205	33.510	78.285	51.111	27.174	81,8	82,2	81,1
2021	100.371	65.850	34.518	82.983	54.537	28.446	82,7	82,8	82,4

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3; Zusammenstellung BIBB.

Berufliche Weiterbildung

Berufliche Weiterbildung gilt als ein Schlüssel zur Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in einer sich weiterhin wandelnden Arbeitswelt. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung, der Innovationsfähigkeit und auch der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Deutschland. Vor dem Hintergrund der Transformation und der Dekarbonisierung der Arbeitswelt sowie der demographischen Entwicklung und der verschiedenen Krisen der letzten Jahre wird lebenslanges Lernen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer immer wichtiger, um mit den andauernden Veränderungen Schritt halten zu können. Daneben wird es auch weiterhin von Bedeutung sein, die Beschäftigungsfähigkeit gering qualifizierter arbeitsloser und beschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durch berufliche Weiterbildung weiter zu stärken und Beschäftigte insgesamt dazu zu befähigen, mit den sich wandelnden Kompetenzanforderungen stetig Schritt zu halten.

Nach Analysen des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung anhand der Daten des Adult Education Survey (AES) ist die Teilnahmequote an berufsbezogener Weiterbildung insgesamt 2020 gegenüber 2018 von 48 % auf 54 % angestiegen. Die Teilnahmequote an betrieblicher Weiterbildung stieg von 43 % (2018) auf 49 % (2020). Die Teilnahmequote an individueller beruflicher Weiterbildung lag ebenfalls höher (2018: 7 %; 2020: 9 %). Bei der betrieblichen Weiterbildung fiel die Teilnahmequote der Männer (51 %) höher aus als die der Frauen (47 %). Bei der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung verzeichneten Frauen (10 %) einen etwas höheren Anteil als Männer (7 %).²¹⁸

Verglichen mit früheren Jahren hat sich die Dauer der einzelnen Weiterbildungsaktivitäten im AES 2020 verkürzt. Hier wird ein Zusammenhang mit der Corona-Pandemie gesehen, die zu Verkürzungen, Verschiebungen und Formatveränderungen von Weiterbildungsaktivitäten geführt hat. Die Ergebnisse sind ausführlich im Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022 und im AES-Trendbericht 2020 dargestellt.²¹⁹ Bei der Interpretation ist zu beachten, dass nur etwa acht der gut 15 Monate, über die im AES berichtet werden kann, nach dem ersten deutschlandweiten Lockdown (März 2020) lagen.

²¹⁸ Die geringere Beteiligung von Frauen an betrieblicher Weiterbildung ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass Frauen nach wie vor weniger als Männer ins Erwerbsleben eingebunden sind. Vergleiche Bundesagentur für Arbeit (2019): Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2018 (Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt). Nürnberg (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Themen-im-Fokus/Frauen-und-Maenner/Frauen-und-Maenner-Nav.html).

²¹⁹ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel B 1.1 sowie Bilger, Frauke; Strauß, Alexandra (2021): Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2020. Ergebnisse des Adult Education Survey – AES-Trendbericht. Bonn (bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/31690_AES-Trendbericht_2020.html).

Ein Teil der Weiterbildungsaktivitäten war insofern noch nicht von der Pandemie betroffen. Die Befragung endete etwa mit Beginn des Teil-Lockdowns im November 2020.

Aktuellere Ergebnisse (AES 2022) zum Weiterbildungsverhalten in Deutschland werden voraussichtlich Ende 2023 in Form eines Trendberichts vom BMBF veröffentlicht. Die Erhebung findet im Rahmen eines europaweiten AES statt, für den die Daten in den teilnehmenden Ländern zwischen Juli 2022 und März 2023 erhoben wurden.

Die nachfolgende Darstellung setzt den Schwerpunkt auf die betriebliche Weiterbildung.

Im Rahmen des IAB-Betriebspanels werden auch das Weiterbildungsangebot der Betriebe und die Beteiligung der Beschäftigten an betrieblicher Weiterbildung in den Blick genommen. Ein Betrieb gilt im IAB-Betriebspanel als Weiterbildungsbetrieb, wenn er Weiterbildungsmaßnahmen fördert, indem er seine Beschäftigten dafür von der Arbeit zumindest teilweise freistellt und/oder die Kosten für die Maßnahmen teilweise oder ganz übernimmt. Der Fokus liegt dabei auf der klassischen, kursförmig organisierten Weiterbildung.

Laut IAB-Betriebspanel lag der Anteil der Betriebe, die sich an der Weiterbildung ihrer Beschäftigten beteiligen, in den vergangenen Jahren bei etwas mehr als der Hälfte. Über einen längeren Zeitraum betrachtet, war zudem ein deutlicher Anstieg der Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe festzustellen. Waren 2001 nur 36 % der Betriebe weiterbildungsaktiv, traf dies 2019 auf 55 % zu.²²⁰

Im Jahr 2020 ist die Weiterbildungsbeteiligung stark gesunken. Der Anteil der Betriebe, die ihren Beschäftigten Weiterbildungsangebote machten, betrug nur noch 34 %.²²¹ Das IAB nennt als Gründe für diesen Rückgang vor allem die Kontaktbeschränkungen zur Eindämmung der Pandemie, aber auch finanzielle Gründe und unsichere Geschäftserwartungen.

Auch für das Jahr 2021 weist das IAB Betriebspanel eine Weiterbildungsbeteiligung von 34 % aus.

Die Weiterbildungsbeteiligung steigt mit der Beschäftigtenzahl im Betrieb (Kleinstbetriebe mit unter 10 Beschäftigten 25 %, Kleinbetriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten 48 %, mittlere Betriebe mit 50 bis 249 Beschäftigten 69 %, Großbetriebe mit 250 und mehr Beschäftigten 81 %). Den stärksten Rückgang im Vergleich zu 2019 verzeichneten Kleinbetriebe (-23 Prozentpunkte), gefolgt von mittleren Betrieben (-21 Prozentpunkte) und Kleinstbetrieben (-20 Prozentpunkte). Bei Großbetrieben fiel der Rückgang mit einem Minus von 17 Prozentpunkten am niedrigsten aus.

Im Rahmen des IAB Betriebspanels wurden die Betriebe auch danach gefragt, wie sie das Ausmaß ihrer wirtschaftlichen Betroffenheit durch die Pandemie einschätzen. Auch danach variiert die Weiterbildungsbeteiligung. Von den im Jahr 2021 nach eigenen Angaben wirtschaftlich nicht negativ durch die Corona-Pandemie betroffenen Betrieben, förderten 40 % Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Bei wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben fiel der Anteil mit 27 % deutlich niedriger und bei stark oder sehr stark negativ betroffenen Betrieben mit 20 % noch einmal niedriger aus.²²²

²²⁰ Vergleiche Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel 2.6.

²²¹ Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel B1.2 sowie Dettmann, Eva; Diegmann, André; Mertens, Matthias; Müller, Steffen; Plümpe, Verena; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2021): Die deutsche Wirtschaft in der Pandemie. Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel 2020 (IAB-Forschungsbericht 11/2021). Nürnberg (doku.iab.de/forschungsbericht/2021/fb1121.pdf).

²²² Vergleiche Bennewitz, Emanuel; Klinge, Silke; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2022): Zwei Jahre Corona-Pandemie: Die deutsche Wirtschaft zwischen Krisenstimmung und Erholung – Ein Vergleich der Jahre 2019 und 2021 – Ergebnisse des IAB-Betriebspanels. (IAB-Forschungsbericht 20/2022). Nürnberg, 176 S. [DOI:10.48720/IAB.FB.2220](https://doi.org/10.48720/IAB.FB.2220).

Wie viele Beschäftigte von Weiterbildungsangeboten in ihren Betrieben profitieren, wird mit Hilfe der Weiterbildungsquote der Beschäftigten erfasst. Sie gibt den Anteil der betrieblich weitergebildeten Beschäftigten an allen Beschäftigten an. Nach den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels lag die Weiterbildungsquote der Beschäftigten seit 2011 bei etwa einem Drittel der Beschäftigten, zuletzt 2019 bei 34 %. 2020 ist sie auf 14 % gefallen. 2021 betrug sie 15 %.

Die Weiterbildungsquoten unterscheiden sich nur wenig nach Betriebsgrößenklassen. Die Anteile lagen in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen 2021 zwischen 14 % und 16 %.

Die IAB-Analysen zeigen einen Zusammenhang zwischen dem Anforderungsniveau der Tätigkeit und der Häufigkeit der Weiterbildungsteilnahme. 2019 haben 45 % der Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung oder Hochschulabschluss an Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen. Von den Beschäftigten mit einfachen Tätigkeiten waren es hingegen nur 22 %. Infolge der Pandemie ist die Weiterbildungsbeteiligung in beiden Beschäftigtengruppen gesunken. 2020 nahmen noch 20 % derjenigen mit qualifizierten Tätigkeiten an betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen teil. Die Weiterbildungsquote von Beschäftigten auf Einfacharbeitsplätzen sank auf 6 %. Somit haben sich Ungleichheiten im Zugang zu Weiterbildung im ersten Jahr der Pandemie verschärft.²²³

Auch 2021 lag die Weiterbildungsquote von Beschäftigten auf Einfacharbeitsplätzen bei 6 %. Bei Beschäftigten, deren Tätigkeit einen Hochschulabschluss erforderte, betrug die Weiterbildungsquote 23 % (2020: 22 %). Etwas niedriger mit 18 % (2020: 17 %) war die Weiterbildungsquote innerhalb der Gruppe der Beschäftigten für qualifizierte Tätigkeiten.

Wie Ergebnisse der wbmonitor-Umfrage 2021 von BIBB und DIE zeigen, nutzen Weiterbildungsanbieter seit der Corona-Pandemie verstärkt internetbasierte Veranstaltungsformate. Im ersten Halbjahr 2021 wurden mehr als die Hälfte der Weiterbildungsveranstaltungen (55 %) in vollständig digitalen Formaten durchgeführt. Während des ersten Pandemiejahres 2020 traf dies auf ein Drittel (33 %) zu. Angebote mit wechselnden Phasen der Anwesenheit vor Ort und über das Internet (Blended Learning) sowie gleichzeitige Teilnahmen mittels beider Zugangsformen, sogenannte hybride Formate, stellten durchschnittlich jeweils 17 % der Weiterbildungen. Auf Präsenzveranstaltungen entfiel in der ersten Jahreshälfte 2021 nur ein Viertel (25 %) aller Weiterbildungen, 2020 waren es knapp die Hälfte (47 %). Die überwiegende Mehrheit der Anbieter investierte seit Pandemiebeginn zudem in ihre Ausstattung an Hard- und Software beziehungsweise in entsprechende Dienstleistungsangebote.²²⁴

Im Hinblick auf die Weiterbildungsförderung waren die Jahre 2020 und 2021 durch die Corona-Pandemie und den damit verbundenen Beschränkungen geprägt. Ergebnisse einer IAB Untersuchung zeigen, dass die Entwicklung im Hinblick auf die Zugänge bei der Förderung beruflicher Weiterbildung nicht geradlinig verlaufen ist. So sanken die Zugänge bei berufsbezogenen und berufsübergreifenden Weiterbildungen von 78.000 im 1. Halbjahr 2019 auf 64.000 im 1. Halbjahr 2020. Im 2. Halbjahr 2020 stiegen die Zugänge auf 72.000 und sanken dann bis zum 2. Halbjahr 2022 erneut auf 61.000. In dem oben genannten Zeitraum machten dabei 80 - 90 % der Eintritte die berufsbezogene und berufsübergreifende Weiterbildung aus.²²⁵ Neben der Förderintensität zeigt die Untersuchung auch die Förder-

²²³ Vergleiche Jost, Ramona; Leber, Ute (2021): Die betriebliche Weiterbildung ist in der Corona-Krise massiv eingebrochen. IAB-Forum, 20. Dezember 2021 (iab-forum.de/die-betriebliche-weiterbildung-ist-in-der-corona-krise-massiv-eingebrochen) sowie Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel 2.6.

²²⁴ Vergleiche Pressemitteilung des BIBB vom 15.11.2022 (bibb.de/de/pressemitteilung_167722.php).

²²⁵ Vergleiche Büttner, Thomas, Julia Lang, Torben Schewe & Gesine Stephan (2022): Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen während der Covid-19-Pandemie: Weniger Förderungen, stabile Wirkungen. IAB-Kurzbericht 22/2022. Nürnberg.

wirkungen auf. Im Hinblick auf die Förderwirkungen fällt das Ergebnis für die untersuchten arbeitsmarktpolitischen Instrumente positiv aus und zeigt über alle untersuchten Maßnahmen eine positive und vergleichsweise stabile Wirkung. Bezogen auf die Förderung beruflicher Weiterbildung zeigten sich bei beruflichen Weiterbildungen von bis zu drei Monaten sehr schnell positive Effekte. Hier waren nach einem Jahr mindestens 15 Prozentpunkte mehr Teilnehmende in Beschäftigung als bei Menschen ohne eine Förderung („statistischer Zwilling“).²²⁶ Bei den berufsbezogenen und berufsübergreifenden Weiterbildungen mit einer Förderdauer von drei bis sechs Monaten zeigten sich zunächst geringere Effekte. Dies lässt sich mit dem „Einbindungseffekt“ erklären. Teilnehmende konzentrieren sich während ihrer Weiterbildung (noch) nicht auf die Arbeitssuche. Dies führt dazu, dass die positiven Effekte erst später auftreten. Insgesamt konnte festgestellt werden, dass in den Branchen Verkehr, Logistik und Sicherheit sowie Gesundheit und Soziales die höchste Wirkung erzielt wurde.²²⁷

Im Hinblick auf alle Kategorien der Förderung beruflicher Weiterbildung (berufsbezogene und berufsübergreifende, Umschulungen, berufliche Aufstiegsweiterbildungen und Qualifizierungen in Übungseinrichtungen) haben 2022 rund 260.700 Menschen (115.400 Frauen und 145.300 Männer) eine durch die BA nach dem SGB III oder SGB II geförderte Weiterbildung begonnen. Dies sind im Vergleich zum Jahr 2021 3 % weniger.

Die Stärkung der Weiterbildungsförderung für beschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der vergangenen Jahre (Qualifizierungschancengesetz, Gesetz zur Förderung der beruflichen Weiterbildung im Strukturwandel und zur Weiterentwicklung der Ausbildungsförderung – „Arbeit-von-morgen-Gesetz“) zeigt erste Erfolge. Im Jahr 2022 konnte mit 39.860 Eintritten Beschäftigter in eine geförderte berufliche Weiterbildung das Vorpandemieniveau übertroffen werden. Im Vergleich zum Vorjahr wurden knapp 5.900 Eintritte mehr gezählt und damit eine Steigerung von gut 17 % erreicht.

Die Förderung der beruflichen Weiterbildung spielt bei der Bewältigung des Strukturwandels und damit verbundener Kompetenzanpassungen eine wichtige Rolle.

²²⁶ Vergleiche ebd. S. 5.

²²⁷ Vergleiche ebd. S. 6.

3. Gesamtüberblick der berufsbildungspolitischen Aktivitäten und Programme der Bundesregierung²²⁸

Name der Aktivität/ des Programms	Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung
Allianz für Aus- und Weiterbildung	<p>Laufzeit: 2023 – 2026</p> <p>Internetseite: aus-und-weiterbildungsallianz.de</p>	Die Allianz wird weiterhin als zentrale politische Plattform und als Aktionsbündnis die Attraktivität, Qualität, Leistungsfähigkeit und Integrationskraft der dualen Ausbildung stärken.	Die Allianz wird gemäß Koalitionsvertrag fortgeführt (so wird z.B. der erfolgreiche „Sommer der Berufsausbildung“ als gleichgerichtet ausgerichtet Öffentlichkeitsarbeit aller Allianzpartner auch 2023 fortgeführt.).
Anerkennung in Deutschland	<p>Internetseite: anerkennung-in-deutschland.de</p>	Informationen zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen zu geben, den Weg zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten zu weisen und Antragstellungen zu ermöglichen.	Das vom BIBB im Auftrag des BMBF betriebene Portal „Anerkennung in Deutschland“ ist die zentrale Informationsplattform der Bundesregierung zum Thema Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen. Das Portal verzeichnete 2022 rund 3,2 Mio. Besuche, davon die Mehrheit aus dem Ausland. Mit dem Anerkennungs-Finder werden spezifische Informationen zum Anerkennungsverfahren und der zuständigen Anerkennungsstelle zur Verfügung gestellt. Über das Portal wird seit 2022 auch der Zugang zur Online- Antragstellung – zunächst pilothaft- ermöglicht.
Anerkennungszuschuss	<p>Laufzeit: Neuanträge bis Juni 2023</p> <p>Fördervolumen: 1,5 Mio. Euro 2023</p> <p>Internetseite: anerkennung-in-deutschland.de/html/de/pro/anerkennungszuschuss.php</p>	Die Erleichterung des Zugangs zu Verfahren zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse durch Senkung finanzieller Hürden.	Seit Ende 2019 gingen fast 9.000 Anträge auf eine finanzielle Unterstützung der Verfahrenskosten ein. Bis Ende 2022 wurde an über 3.600 Personen der Anerkennungszuschuss ausgezahlt. Rund 45 % der Anträge werden von Frauen gestellt.
ASCOT+ Forschungs- und Transferinitiative: Förderprogramm zur Digitalen Kompetenzmessung in der beruflichen Bildung	<p>Laufzeit: 2019 – 2023</p> <p>Fördervolumen: 9 Mio. Euro</p> <p>Internetseite: ascot-vet.net</p>	Die Verbesserung von Lehr-/Lernprozessen in der beruflichen Bildung, die objektive Leistungsfeststellung sowie die Weiterentwicklung kompetenzorientierter Prüfungen.	Die sechs ASCOT+-Einzelvorhaben befinden sich in der Endphase ihrer Projektlaufzeit. Die Sicherstellung eines nachhaltigen Transfers war ein Schwerpunkt in 2022.
Assistierte Ausbildung	<p>Seit 2020 als weiterentwickeltes dauerhaftes Unterstützungsinstrument gesetzlich verankert,</p>	Eine individuell an den Bedürfnissen des jungen Menschen ausgerichtete, kontinuierliche Unterstützung und sozialpädagogische Begleitung vor und während	Die weiterentwickelten gesetzlichen Grundlagen wurden mit dem Gesetz zur Förderung der beruflichen Weiterbildung im Strukturwandel und zur Weiterentwicklung der Ausbildungsförderung („Arbeit-von-morgen-Gesetz“) geschaffen. Die Vorphase

²²⁸ Die dargestellten Aktivitäten liegen in der Verantwortung der jeweils zuständigen Ressorts und werden von diesen im Rahmen der geltenden Haushalts- und Finanzplanansätze (einschließlich Stellen/Planstellen) sowie unter Beachtung der haushaltsrechtlichen und finanzpolitischen Vorgaben vollständig und dauerhaft gegenfinanziert. Haushaltsverhandlungen werden nicht präjudiziert. Der von der Verfassung vorgegebenen Zuständigkeitsverteilung zwischen Bund und Länder wird Rechnung getragen.

	in dem auch die ausbildungsbe- gleitenden Hilfen aufgehen. Ist-Ausgaben ²²⁹ : 127,34 Mio. Euro 2022 (SGB III und SGB II)	einer betrieblichen Berufsausbildung, die zudem auch auf Betriebsseite ansetzt.	der neuen Assistierte Ausbildung startete im Frühjahr 2021, die Begleitende Phase im Sommer 2021. Im Jahr 2022 haben rund 32.403 Menschen (10.000 Frauen und 22.000 Männer) eine assistierte Ausbildung begonnen. Rund 82 % der Teilnehmenden (78,6 % der Frauen und 83,1 % der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote).
Aufstiegsfortbildungsför- derungsgesetz (AFBG)	Laufzeit: seit 1996 Haushaltsansatz: rund 880 Mio. Euro 2023 (78 % Bund und 22 % Länder) Internetseite: aufstiegs-ba-foeg.de	Der Ausbau der beruflichen Höherqualifizierung sowie die Stärkung der Fortbildungsmotivation des Fachkräf- tenachwuchses in Deutschland.	2021 wurden mit dem AFBG 191.952 Menschen (davon 109.920 männlich und 82.032 weiblich) bei ihrer Aufstiegsqualifikation im beruflichen System gefördert.
Aufstiegsstipendium	Laufzeit: seit 2008 Fördervolumen: 32 Mio. Euro 2022 Internetseite: sbb-stipen- dien.de/aufstiegsstipendium	Die Stärkung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sowie die Erhöhung der Durch- lässigkeit des Bildungssystems.	Jedes Jahr werden ca. 1.000 Stipendiatinnen und Stipendiaten neu in die Förderung aufgenommen (2022: 382 Männer, 633 Frauen, 1 diverse Person). Seit Programmstart sind rund 15.000 Aufstiegsstipendien vergeben worden. Für 2023 wurde die Zahl der Neustipendien auf 1.050 erhöht.
Ausbildungsoffensive Pflege	Laufzeit: 2019 – 2023 Internetseite: pflegeausbil- dung.net	Die Unterstützung der Einführung der 2020 begonne- nen neuen Pflegeausbildungen nach dem Pflegeberu- fegesetz und die weitere Steigerung der Zahl der Aus- zubildenden und der ausbildenden Einrichtungen.	In der „Ausbildungsoffensive Pflege“ wurden insgesamt 111 Maßnahmen entwickelt, um gut ausgebildete und engagierte Pflegefachkräfte für das Berufsfeld zu gewinnen und Pflegeschu- len sowie ausbildende Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen bei der Umstellung auf die neuen Ausbildungen zu unterstützen. Zu den Maßnahmen gehört die aktuelle informations- und Öff- entlichkeitskampagne „Pflege kann was“. Der erste und der zweite Bericht zur Ausbildungsoffensive Pflege können abgeru- fen werden unter <a href="http://pflegeausbildung.net/ausbildungsoffensive-
pflege/berichte.html">pflegeausbildung.net/ausbildungsoffensive- pflege/berichte.html .
Ausbildungsvermittlung (§ 35 ff. SGB III)	Internetseite: arbeitsagentur.de	Die Unterstützung von jungen Menschen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz und von Arbeitgebern zur erfolgreichen Besetzung ihrer offenen Ausbildungsstel- len.	Im Berichtsjahr 2021/2022 wurden insgesamt rund 546.000 Be- rufsausbildungsstellen bei der BA gemeldet. Dem standen rund 161.000 Ausbildungsbewerberinnen und 261.000 Ausbildungs- bewerber (insgesamt: 422.000) gegenüber.
AusbildungWeltweit	Laufzeit: 2018 – 2024 Fördervolumen: 9 Mio. Euro bis 2022	Das Förderprogramm ermöglicht praxisbezogene, welt- weite Lernerfahrungen im Rahmen einer dualen oder schulischen Erstausbildung für Auszubildende sowie Auslandsaufenthalte für betriebliches Berufsbildungs-	Von 2018 bis zur Antragsrunde im Juni 2022 konnten rund 1.900 Personen gefördert werden. Die Auslandsaufenthalte fanden in über 50 Ländern auf allen Kontinenten statt.

²²⁹ inklusive Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen

	Internetseite: ausbildung-weltweit.de	personal. Damit trägt AusbildungWeltweit entscheidend zur Attraktivitätssteigerung der Berufsausbildung bei.	
Außerbetriebliche Berufsausbildungen (§ 76 SGB III)	Ist-Ausgaben ²³⁰ : 242,41 Mio. Euro 2022 (SGB II und III) Internetseite: arbeitsagentur.de	Das Absolvieren einer Berufsausbildung für benachteiligte junge Menschen bei einem Bildungsträger mit dem Ziel des Übergangs in eine betriebliche Berufsausbildung.	Im Jahr 2022 haben insgesamt 10.000 junge Menschen (3.500 Frauen und 6.500 Männer) eine außerbetriebliche Ausbildung begonnen. Rund 64 % der Teilnehmenden (60,3 % der Frauen und 65,6 % der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote).
BBNE - "Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung befördern. Über grüne Schlüsselkompetenzen zu klima- und ressourcenschonendem Handeln im Beruf."	Laufzeit: 2015 – 2022 Fördervolumen: rund 14,42 Mio. Euro Bundesmittel und 20,65 Mio. Euro ESF-Mittel Internetseite: esf.de/bbne	Die Sensibilisierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen für klima- und ressourcenschonendes Handeln im beruflichen Alltag sowie die gewerkeübergreifende Qualifizierung von Auszubildenden und Ausbildungspersonal in der energetischen Gebäudesanierung.	Bis Ende 2022 wurden 28 Vorhaben in zwei Förderrunden durch das Programm gefördert (siehe bmu.de/WS793).
BBNE im Transfer für Ausbildungspersonal gemäß Nationaler Weiterbildungsstrategie und Klimaschutzprogramm 2030	Laufzeit: 2020 – 2022 Fördervolumen: ca. 3 Mio. Euro Internetseiten: bmbf.de/bmbf/de/bildung/berufliche-bildung/foerderinitiativen-und-programme/nachhaltigkeit-in-der-beruflichen-bildung/nachhaltigkeit-in-der-beruflichen-bildung_node.html bibb.de/de/33716.php bibb.de/de/121439.php	Der Transfer von Schlüsselkompetenzen zur Nachhaltigkeit in der beruflichen Weiterbildung von Ausbildungspersonal.	Um den Transfer der entwickelten und erprobten BBNE-Weiterbildungskonzepte für Ausbildungspersonal zu gewährleisten, werden Modellversuche zur Verbreitung und Verstetigung erfolgreicher, nachhaltigkeitsbezogener Weiterbildung des betrieblichen Ausbildungspersonals gefördert. Sieben ausgewählte Projekte stellten im November 2022 ihre Ergebnisse vor, u.a. wurden Qualifizierungsmaßnahmen für Betriebe entwickelt und am Markt angeboten.
BBNE Indikator „Ausbildungspersonal und Nachhaltigkeit (IndAuNa)“ im BIBB-Betriebspanel zu Qualifizierung und Kompetenzentwicklung" (BIBB-Qualifizierungspanel)	Laufzeit: 2022 – 2026 Fördervolumen: rund 108.000 Euro Internetseite: bibb.de/de/156768.php	Die Unterstützung des nationalen Monitorings und der nationalen Bildungsberichterstattung zu BBNE. Im Rahmen eines Zusatzmoduls werden im BIBB-Qualifizierungspanel Daten für die Beteiligung von Ausbildungspersonal im Bereich Nachhaltigkeit als Indikator für die Verankerung von BNE in der Beruflichen Bildung erhoben.	Für die Erhebung im Rahmen des Zusatzmoduls wurde 2022 ein Fragebogen entwickelt und auf der Basis von Pretests in 50 Betrieben finalisiert.

²³⁰ inklusive Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen

Beratungsstelle „Fachkräfte für Kitas und Ganztage an Grundschulen“	<p>Laufzeit: 2023</p> <p>Fördervolumen: rund 170.000 Euro</p> <p>Internetseite: fruehe-chancen.de/themen/fachkraefte-und-qualifizierung/von-der-idee-zum-berufseinstieg-wie-gehe-ich-vor</p>	Beratung über Einstiegswege in das Berufsfeld Kindertagesbetreuung und schulischem Ganztage.	Die Beratungsstelle unterstützt Interessierte darin, Wege in die sozialpädagogischen Berufe zu finden. Fragen zur Ausbildung und deren Finanzierung sowie zum beruflichen Quereinstieg werden per Telefon und Email beantwortet. Für jedes Bundesland steht online eine Informationssammlung bereit.
Berufliche Orientierung für Zugewanderte (BOF)	<p>Laufzeit: seit 2016</p> <p>Fördervolumen: 11 Mio. Euro 2022</p> <p>Internetseite: berufliche-orientierung-fuer-zugewanderte.de</p>	Die nachhaltige Integration von nicht mehr schulpflichtigen Personen mit Migrationshintergrund in eine Berufsausbildung.	Seit 2016 haben bundesweit mehr als 6.900 Zugewanderte mit migrationsbedingtem Förderbedarf an BOF-Kursen teilgenommen. Von denjenigen, die einen BOF-Kurs erfolgreich abgeschlossen haben, konnte etwa die Hälfte erfolgreich in eine Ausbildung oder Einstiegsqualifizierung vermittelt werden.
Berufsausbildungsbeihilfe (§ 56 SGB III)	<p>Ist-Ausgaben²³¹: 229,21 Mio. Euro 2022</p> <p>Internetseite: arbeitsagentur.de</p>	Die Überwindung wirtschaftlicher Schwierigkeiten während einer Berufsausbildung oder einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme.	Im Jahr 2022 wurden durchschnittlich rund 45.000 Menschen während einer Berufsausbildung und rund 14.000 Personen während der Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme mit Berufsausbildungsbeihilfe gefördert.
Berufsberatung und Berufsorientierung durch die BA (§ 29 ff. SGB III)	<p>Internetseite: arbeitsagentur.de</p>	Die Unterstützung bei der Berufsorientierung und der Studien- und Berufswahl über das gesamte Erwerbsleben hinweg.	Das Dienstleistungsangebot der Berufsberatung vor dem Erwerbsleben (BBvE) steht Schülerinnen und Schüler aller Schularten (allgemeinbildende und weiterführende berufliche Schulen), Auszubildenden, Hochschülerinnen und Hochschülern und auch jungen Menschen außerhalb von Schule, Ausbildung und Studium zur Verfügung.
Berufsbezogene Deutschsprachförderung nach § 45a AufenthG	<p>Ist-Ausgaben: 326,1 Mio. Euro 2022</p> <p>Internetseite: bmas.de/berufssprachkurse</p>	Die Vermittlung arbeitsweltbezogener Deutschkenntnisse bis zum Sprachniveau C2 nach dem GER.	Das Kursangebot der Berufssprachkurse wird stetig fortentwickelt. Im Jahr 2022 haben rund 110.000 Personen in knapp 7.580 Kursen an einem Berufssprachkurs teilgenommen (davon 62 % Frauen und 38 % Männer). Von den derzeit erprobten speziellen Sprachkursen für Auszubildende (Azubi-BSK) konnten im Jahr 2022 bereits über 1.700 Auszubildende profitieren.
Berufsbildung ohne Grenzen (BoG)	<p>Laufzeit: 01.01.2020 – 31.12.2023</p> <p>Fördervolumen: 12 Mio. Euro</p> <p>Internetseite: berufsbildung-ohne-grenzen.de</p>	KMU und deren Auszubildenden und jungen Fachkräfte werden zur grenzüberschreitenden Mobilität in Form von Auslandspraktika beraten. Ziel ist es, die Attraktivität der dualen Ausbildung zu stärken.	Eine Verlängerung der Förderrichtlinie ist geplant. 2022 konnte mit 10.683 Beratungen fast wieder die Zahl aus 2019 (11.561) erreicht werden. Im I. und im III. Quartal 2022 gab es 932 Auslandsentsendungen, in 2021 waren es rund 500 Auslandsentsendungen. In 2022 gab es folgende Veranstaltungen: 2 Netzwerktage für die BoG-Beraterinnen und -Berater, einen Wettbewerb für Unternehmen.

²³¹ inklusive Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen

Berufseinstiegsbegleitung nach § 49 SGB III	Ist-Ausgaben: 72,42 Mio. Euro 2022 Internetseite: arbeitsagentur.de	Die Unterstützung von förderungsbedürftigen Schülerinnen und Schülern der allgemeinbildenden Schulen beim Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung.	Im Jahr 2022 haben insgesamt rund 18.000 junge Menschen (jeweils rund 8.000 Frauen und 10.000 Männer) eine Berufseinstiegsbegleitung begonnen. Rund 38 % der Teilnehmenden (31,8 % der Frauen und 42,6 % der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote).
Berufsorientierungsmaßnahmen (§ 48 SGB III)	Ist-Ausgaben: 69,00 Mio. Euro 2022 Internetseite: arbeitsagentur.de	Die vertiefte Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung von Schülerinnen und Schülern an allgemeinbildenden Schulen.	Die Berufsorientierungsmaßnahmen werden kontinuierlich umgesetzt.
Berufsorientierungsprogramm (BOP)	Laufzeit: seit 2008 Fördervolumen: 77 Mio. Euro jährlich Internetseiten: berufsorientierungsprogramm.de berufenavi.de	Trägergestützt die Berufswahlkompetenz von Schülerinnen und Schülern zu fördern. Das Online-Portal „berufenavi.de“ gibt vielfältige Informationen zur Berufswahl und verlinkt auf weiterführende Web-Portale.	Das BOP ist das Kernstück der Initiative Bildungsketten. Mit dem BOP soll die Berufliche Orientierung in Deutschland weiter ausgebaut und insbesondere an Gymnasien verstärkt werden. Dafür wurde Ende 2022 die Novellierung der BOP-Förderrichtlinie verkündet. Ergänzt werden diese Aktivitäten durch Maßnahmen zur digitalen Berufsorientierung wie das Berufenavi, die berufswahlapp und dem Aufbau einer digitalen Lehr- und Lernplattform für Jugendliche und Lehrkräfte für die Berufsorientierung. In diesem Kontext findet in 2023 der D-BOP Wettbewerb für digitale Berufsorientierungsangebote statt.
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (§ 51 SGB III)	Ist-Ausgaben ²³² : 202,64 Mio. Euro 2022 Internetseite: arbeitsagentur.de	Die Unterstützung speziell förderungsbedürftiger junger Menschen in Vorbereitung auf eine Berufsausbildung, die auch mit dem Nachholen eines Hauptschulabschlusses verbunden sein kann.	Rund 45.000 junge Menschen (17.000 Frauen und 28.000 Männer) fanden im Jahr 2022 Zugang zu berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen. Rund 54 % der Teilnehmenden (50,8 % der Frauen und 54,7 % der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote).
BilRes – Netzwerkbildung und Unterstützung von Bildungsträgern im Bereich Ressourcenschonung und Ressourceneffizienz	Laufzeit: 01.06.2019 – 31.12.2024 Fördervolumen: 255.122 Euro Internetseite: bilress.de/bilress-netzwerk.html	Die Verankerung von Ressourcenbildung in den verschiedenen Bildungsbereichen (schulische Bildung; berufliche Bildung; Hochschulbildung; Weiterbildung) und darüber hinaus in Politik, Wirtschaft, Sozialpartnern und Zivilgesellschaft.	Aufbau eines bundesweiten Netzwerks (2x jährlich Netzwerkkonferenzen), Sensibilisierung in allen Bildungsbereichen für das Thema „Ressourcenschonung und Ressourceneffizienz“, Erfahrungsaustausch.
BILT – Bridging Innovation and Learning in TVET	Laufzeit: 2019 – 2025 Fördervolumen: 807.424 Euro 2022; 1.318.336 Euro 2023; 7.238.601 Euro (Gesamtförderbetrag)	Das Ermöglichen von Peer Learning und Wissensgeneration für die Berufsbildung und zu aktuellen technologischen, umweltbedingten und sozialen Wandlungsprozessen der Arbeitswelt. BILT-Fokus sind neue Qualifikationen und Kompetenzen für die europäische Berufsbildung. Diese zu identifizieren und in nationalen Bildungsprogrammen und Ausbildungsstandards zu	Aufbau und Stärkung des globalen UNEVOC-Netzwerks beruflicher Exzellenzzentren (siehe bibb.de/de/135236.php). Das Projekt etabliert Wissensbrücken („Bridging“-Austausch) mit afrikanischen und asiatischen Partnerinstitutionen zur Sicherung innovativer Entwicklungsimpulse für das duale System in Deutschland.

²³² inklusive Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen

	Internetseiten: unevoc.une-sco.org/bilt bibb.de/de/113719.php	verankern, ist eine Herausforderung für die Berufsbildung weltweit.	
Boys`Day – Jungen-Zukunftstag	Laufzeit: seit 2011 Fördervolumen: 659.000 Euro 2022 Internetseite: boys-day.de	Jungen für eine Ausbildung oder ein Studium in Bereichen wie Gesundheit, Pflege, Soziales, Erziehung und Bildung unabhängig von gängigen Geschlechterklischees zu interessieren.	Seit dem Start 2011 haben mehr als 300.000 Jungen an mehr als 56.000 Angeboten teilgenommen (Stand 2022). Der Aktionstag finden am 27. April 2023 unter dem Motto „Mach, was Dir gefällt. Klischeefreie Berufs- und Studienwahl jetzt!“ statt. Insgesamt werden mehr als 6.000 Angebote von Unternehmen und Institutionen mit über 33.000 Plätzen für Jungen bereitgestellt.
BQ-Portal – das Informationsportal für ausländische Berufsqualifikationen	Laufzeit: April 2019 – März 2024 Fördervolumen: 4,9 Mio. Euro Internetseite: bq-portal.de	Die Unterstützung bei der Durchführung von Anerkennungsverfahren für ausländische Berufsabschlüsse durch ein Wissensmanagementsystem über ausländische Bildungssysteme und Berufsprofile.	Das Portal enthält 101 Länderprofile mit Informationen zu ausländischen Berufsbildungssystemen und rund 5.300 Berufsprofile aus 101 Ländern. Im internen Bereich für die Berufskammern sind rund 2.500 Prüfergebnisse eingestellt.
Bundesprogramm „Fachkräfteoffensive für Erzieherinnen und Erzieher“	Laufzeit: 2019 – 2022 Fördervolumen 160 Mio. Euro insgesamt Internetseite: fachkraefteoffensive.fruehe-chancen.de	Die Steigerung der Attraktivität der Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen im Erzieherberuf	Bis Ende 2022 haben mehr als 2.000 Erzieherinnen und Erzieher ihre Ausbildung in der praxisintegrierten vergüteten Ausbildung abgeschlossen. Flankiert wurde die Ausbildung durch Qualifizierung und zeitliche Ressourcen für die Praxisanleitung-
Bundesprogramm zum Aufbau von Weiterbildungsverbänden	Laufzeit: Dezember 2020 – Dezember 2024 Höchstförderdauer der einzelnen Projekte 36 Monate Internetseite: bmas.de/DE/Arbeit/Aus-und-Weiterbildung/Weiterbildungsrepublik/Weiterbildungsverbuende	Mit Hilfe regionaler Koordinierungsstellen verbindliche Kooperations- und Vernetzungsstrukturen zwischen Unternehmen, Bildungs- und Beratungseinrichtungen sowie allen weiteren wichtigen Akteuren der Weiterbildungslandschaft aufzubauen, um die Weiterbildungsbeteiligung insbesondere in KMU zu erhöhen. Vor allem mit der zweiten Förderrichtlinie sollen auch branchenübergreifende Qualifizierungen in andere, zukunftsweisende Branchen ermöglicht werden. Das zentrale Koordinierungszentrum leistet einen wichtigen Beitrag, um u. a. den Austausch von Best-Practice-Beispielen zwischen den Weiterbildungsverbänden als auch mit externen Stakeholdern zu unterstützen.	Förderung von 53 Weiterbildungsverbänden im Bundesgebiet sowie des zentralen Koordinierungszentrums „forum wbv“.
cLabs – change now Bildungsmodule zu Klimaschutz in Planung und Handwerk	Laufzeit: Mai 2021 – Mai 2023 Fördervolumen: 171.950 Euro Internetseite: baufachfrau-berlin.de/project/clabs-change-now/	Die Entwicklung, Erprobung und Verstetigung von praxisorientierten, berufsbegleitenden Bildungsangeboten zu Thema „Klimaschutz“ in Ingenieurs-/Planungsberufen, Handwerk/Technik.	Die Konzeptionierung und Durchführung von je 3 cLabs zu den Themen „Urbane Biotope“, „Klimagerechte Stadtentwicklung“, „Zukunftsfähiges Bauen mit klimaschonenden Materialien“ und „Planen und Bauen im Bestand“ wurde abgeschlossen. Insgesamt konnten 83 Teilnehmer*innen erreicht werden, die nun zur Verstetigung des Projekts beitragen sollen.

Deutsch-Israelisches Programm zur Zusammenarbeit in der Berufsbildung (Israel-Programm)	<p>Laufzeit: seit 1969</p> <p>Fördervolumen: 0,5 Mio. Euro jährlich</p> <p>Internetseite: govet.international/israelprogramm</p>	Die Erhöhung der interkulturellen Kompetenzen von Auszubildenden beider Länder durch ausbildungsbezogene und fachliche Austausch sowie der Dialog und die Beratung zu aktuellen Fragen in der Berufsbildung.	2022 fanden zwei Studienreisen von israelischen und deutschen Jugendlichen und Berufsbildungspersonal im Kontext des Kochwettbewerbs „We - Future Chefs“ statt. Zur Verbesserung der Kommunikation nationaler deutscher Akteure wurde ein Fachtag mit rund 80 Teilnehmenden im BMBF in Berlin durchgeführt.
Digitale Medien in der beruflichen Bildung	<p>Laufzeit: 2012 – 2019</p> <p>Fördervolumen: 152 Mio. Euro</p> <p>Internetseite: qualifizierungdigital.de</p>	Die Nutzung digitaler Medien in der beruflichen Aus- und Weiterbildung verbessern und verbreiten.	Im Jahr 2022 werden nur noch die sieben Verbundvorhaben der letzten Förderbekanntmachung zu den Gesundheitsberufen aus 2019 mit 25 Einzelvorhaben gefördert.
Einstiegsqualifizierung (§ 54a SGB III)	<p>Ist-Ausgaben: 23,13 Mio. Euro 2022 (SGB III und SGB II)</p> <p>Internetseite: arbeitsagentur.de</p>	Die Unterstützung von jungen Menschen mit eingeschränkten Vermittlungsperspektiven bei der Erlangung beruflicher Handlungsfähigkeit und zugleich das Kennenlernen des Ausbildungsbetriebs.	Im Jahr 2022 begannen rund 8.000 junge Menschen (2.500 Frauen und 5.500 Männer) eine Einstiegsqualifizierung.
EURES	<p>Internetseite: eures.ec.europa.eu/index_de</p>	Die Unterstützung der Arbeitsmarktmobilität von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in den Ländern der EU sowie in der Schweiz, Island, Liechtenstein und Norwegen durch die Bereitstellung spezifischer Informationen sowie von Beratungs- und Vermittlungsangeboten. Darüber hinaus werden auch Unternehmen bei der Stellenbesetzung unterstützt.	Das gesamte EURES Netzwerk Deutschlands konnte 2022 rund 76.800 Arbeitnehmer- und 20.100 Arbeitgeberkunden erreichen.
Exzellenzinitiative Berufliche Bildung	<p>Laufzeit: seit Dezember 2022</p> <p>Fördervolumen: rund 750 Mio. Euro bis 2026</p> <p>Internetseite: bmbf.de/exzellenzinitiative-berufliche-bildung</p>	Die Steigerung der Attraktivität der beruflichen Bildung für alle jungen Menschen. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf jungen Menschen, die sich zwischen verschiedenen Qualifizierungswegen (duale Berufsausbildung, Fachschule, Studium) entscheiden können.	Die Exzellenzinitiative Berufliche Bildung ist eine Dachmarke, unter der bestehende Aktivitäten zur Stärkung der beruflichen Bildung gezielt weiterentwickelt und mit neuen Initiativen gebündelt werden. Die Exzellenzinitiative Berufliche Bildung ist am 5. Dezember 2022 gestartet.
<p>Fachkräfte sichern: weiter bilden und Gleichstellung fördern (ESF-Sozialpartnerrichtlinie) (Förderperiode 2014-2020)</p> <p>Wandel der Arbeit sozialpartnerschaftlich gestalten: weiter bilden und Gleichstellung fördern (ESF-Sozialpartnerrichtlinie) (Förderperiode 2021-2027)</p>	<p>Laufzeit: 2015 – 2022</p> <p>Fördervolumen: 162 Mio. Euro (davon 8,4 Mio. Euro Bundesmittel und 88 Mio. Euro ESF-Mittel)</p> <p>Laufzeit 2022 – 2027</p> <p>Fördervolumen: rund 240 Mio. Euro (davon 110,5 Mio. Euro ESF-Mittel sowie Bundesmittel)</p> <p>Internetseiten: initiative-fachkraefte-sichern.de wandelderarbeit.de/</p>	Die Unterstützung der Sozialpartner zur Stärkung der Weiterbildungsbeteiligung und Gleichstellung in Unternehmen.	<p>Bis zum Auslaufen der Richtlinie am 30.09.2022 wurden 172 Projekte in sechs Förderrunden bewilligt. Insgesamt wurden rund 50.000 Beschäftigte in 4.640 Unternehmen erreicht (davon 3.950 KMU).</p> <p>Mitte 2022 startete der 1. Aufruf zum Nachfolgeprogramm: „Wandel der Arbeit sozialpartnerschaftlich gestalten: weiter bilden und Gleichstellung fördern (ESF-Sozialpartnerrichtlinie)“. Aus dem ersten Aufruf wurden 35 Vorhaben zur Antragstellung aufgefordert. Im Jahr 2023 werden zwei weitere Aufrufe erfolgen.</p>

Fachkräfteeinwanderungsgesetz	Internetseite: make-it-in-germany.com/de/	Die klare und transparente Gestaltung von Regelungen für den Aufenthalt und die Einwanderung von Fachkräften aus Drittstaaten nach Deutschland.	Die Bundesregierung hat am 29. März 2023 den Entwurf für eine Weiterentwicklung beschlossen. Damit mehr Drittstaatsangehörige für eine Ausbildung oder ein Studium nach Deutschland kommen und hier im Anschluss als Fachkräfte in Deutschland erwerbstätig werden, erfolgen Verbesserungen im Bereich der Bildungsmigration. So wird bei Auszubildenden in Zukunft auf die Vorrangprüfung verzichtet. Für Ausbildungsplatzsuchende werden die Möglichkeiten zu Neben- und Probebeschäftigung ausgeweitet, die Erteilungsdauer an die zur Studienplatzsuche auf 9 Monate angehängt und die Altersgrenze von 25 auf 35 Jahre angehoben.
Fachkräftemonitoring	Laufzeit: 2021 – 2024 Fördervolumen: 3,06 Mio. Euro Internetseite: bmas.de/fachkraefte-monitoring	Die Entwicklung einer Evidenzbasis für die fachkräftepolitische Diskussion, mittels der plausible Entwicklungen von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage für die kommenden fünf bis 20 Jahre abgeschätzt werden können.	Das Fachkräftemonitoring ist eine der wichtigsten analytischen Referenzen in der fachkräftepolitischen Diskussion in Deutschland und Grundlage der Fachkräftestrategie der Bundesregierung. Es zeigt auf, wie viele und vor allem in welchen Bereichen Arbeitsplätze in den kommenden fünf bis 20 Jahren wegfallen und neu entstehen könnten. Letzte Veröffentlichung: Mittelfristprognose 2022 bis 2026 (Stand Juli 2022, veröffentlicht im August 2022) und Langfristprojektion 2021 - 2040 mit Szenario "Fortschrittliche Arbeitswelt" (Annahmensetzung nach dem Koalitionsvertrag von 2021, Stand Oktober 2022, veröffentlicht im Februar 2023).
Fachkräftestrategie der Bundesregierung	Internetseiten: bmas.bund.de bmbf.de/bildung/berufliche-bildung/foerderinitiativen-und-programme/fachkraeftestrategie.html	Die Gewinnung der nötigen Fachkräfte für den Umbau der sozialen Marktwirtschaft hin zu einer sozial-ökologischen Marktwirtschaft durch bessere Bildungschancen, gezielte Weiterbildung, die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung, gute Arbeitsbedingungen sowie durch eine Modernisierung des Einwanderungsrechts.	Mit dem Maßnahmenpaket der branchenübergreifenden Fachkräftestrategie unterstützt die Bundesregierung die Anstrengungen der Unternehmen und Betriebe, Fachkräfte zu gewinnen und zu halten. Fünf Handlungsfelder sind zentral: 1. Zeitgemäße Ausbildung, 2. Gezielte Weiterbildung, 3. Arbeitspotenziale wirksamer heben und Erwerbsbeteiligung erhöhen, 4. Verbesserung der Arbeitsqualität und Wandel der Arbeitskultur sowie 5. Einwanderung modernisieren und Abwanderung reduzieren.
Forschungsprojekt „Wasserstoff – ein Zukunftsthema der beruflichen Bildung im Kontext der Energiewende“ (H2PRO)	Laufzeit: 2022 – 2024 Fördervolumen: 700.000 Euro Internetseite: bibb.de/de/153309.php	Das Forschungsprojekt „H2PRO“ am BIBB untersucht im Sinne einer Früherkennung, wie sich Kompetenzerfordernisse im Rahmen von Ausbildungsberufen, Weiterbildungsstrategien und Qualifizierungsinhalten mit Hinblick auf die Umsetzung der Nationalen Wasserstoffstrategie verändern und welche Qualifizierungsbe-	Die Frage, welche Fachkräfte und Qualifikationen zur Wasserstoffherstellung und -nutzung gebraucht werden, wird derzeit wissenschaftlich im Rahmen von Sektoranalysen untersucht. Im Februar 2023 werden auf einer Fachtagung erste Projektergebnisse präsentiert.

		darfe von Fachkräften durch den Einsatz von Wasserstoff entstehen werden, um daraus Handlungsempfehlungen für die Praxis der Berufsbildung zur Gestaltung des Transformationsprozesses des Aufbaus und Betriebs einer Wasserstoffwirtschaft abzuleiten.	
Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) – Weiterbildungsbudget	Ist-Ausgaben ^{233, 234} : SGB III 1.368,02 Mio. Euro 2022; SGB II 537,42 Mio. Euro 2022 Internetseite: foerderung-der-beruflichen-weiterbildung.html	Die finanzielle Unterstützung von Arbeitslosen und Beschäftigten bei der Wahrnehmung von beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen.	Im Jahr 2022 wurden rund 261.000 Menschen (115.500 Frauen und 145.500 Männer) mit einer beruflichen Weiterbildung gefördert. Darunter gab es 59.000 abschlussorientierte Maßnahmen. Darüber hinaus wurden Arbeitsentgeltzuschüsse bei beruflichen Weiterbildungen von Beschäftigten für rund 34.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gezahlt
Förderung der Berufsausbildung an landwirtschaftlichen Colleges in der Ukraine (FABU) - 2. Phase	Laufzeit: Januar 2022 – Dezember 2024 Fördervolumen: 1,7 Mio. Euro (bei einjähriger Verlängerung 2,1565 Mio. Euro) Internetseite: agrarausbildung-ukraine.net/	Die Verbesserung der Methoden und Inhalte der praxisnahen Ausbildung an landwirtschaftlichen Colleges und Lehrzentren sowie die pilothafte Einführung von Elementen der dualen Ausbildung in der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung.	Trotz des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine wurden die Projektaktivitäten fortgesetzt. Zusätzlich zur Weiterentwicklung der Curricula wurden die ukrainischen Partner verstärkt dabei unterstützt, die technischen und inhaltlichen Voraussetzungen für die Durchführung von mobilen Unterrichtseinheiten aufzubauen. Zudem wurden fünf Agrarcolleges und vier landwirtschaftliche Lehrzentren mit Anschaffungen wie Generatoren, Laptops und anderen technischen Geräten unterstützt, um die technische Durchführung des Unterrichts unter Kriegsbedingungen aufrecht zu erhalten.
Förderung der Entwicklung und Erprobung eines Master-Studioprogramms im Bereich Management und Teaching für internationales Berufsbildungspersonal (Master-VET)	Laufzeit: 2019 – 2024 Fördervolumen: 1,5 Mio. Euro Internetseite: berufsbildung-international.de/foerderung/bekanntmachungen-und-foerderung/weitere-bekanntmachungen/neue-bmbf-foerderungsrichtlinie-zur-foerderung-eines-master-studienganges-management-teaching-fuer-internationales-berufsbildungspersonal/	Die Entwicklung eines englischsprachigen Masterprogramms für Berufsbildungspersonal und/oder zukünftige Fach- und Führungskräfte aus dem Ausland im Bereich Bildungsmanagement.	Mit Beginn des Wintersemesters 2022 starteten 16 Studierende aus zwölf Ländern das berufsbegleitende Studium zum „Master of Vocational Education and Innovation“.
Förderung der Entwicklung und Implementierung von Ausbildungsclustern International (ClusterVET)	Laufzeit: 2019 – 2027 Fördervolumen: 1,2 Mio. Euro	Die Entwicklung und Erprobung von Ausbildungsclustern, die zur nachfrageorientierten Aus- und Weiterbildung von Fachkräften deutscher Unternehmen (insbesondere KMU) im Ausland beitragen.	Es wird ein Weiterbildungscluster für deutsche Unternehmen erprobt, um lokale Fachkräfte bedarfsgerecht zu qualifizieren. Dafür werden analoge und digitale Schulungsmodule (sog. Mixed-

²³³ inklusive Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen

²³⁴ Bei Ausgaben der einzelnen Maßnahmen im Rechtskreis SGB II handelt es sich um die Ausgaben der 302 gemeinsamen Einrichtungen (gE). Die Werte der 104 zugelassenen kommunalen Träger (zkt) sind nicht enthalten und stehen der Bundesagentur für Arbeit auch nicht zur Verfügung.

	<p>Internetseite: berufsbildung-international.de/foerderung/bekanntmachungen-und-foerderungsaufrufe/weitere-bekanntmachungen/qualifizierung-von-fachkraeften-deutscher-unternehmen-in-ausbildungsclustern-im-ausland/</p>		<p>Reality-Lernszenarien) entwickelt und die digitalen Module mittels „Virtual Reality“-Technik umgesetzt.</p>
<p>Förderung der Forschung zur Internationalisierung der Berufsbildung (IBBF)</p>	<p>Laufzeit: 2017 – 2023 Fördervolumen: 5,1 Mio. Euro bis 2022</p> <p>Internetseite: berufsbildung-international.de/foerderung/bekanntmachungen-und-foerderungsaufrufe/weitere-bekanntmachungen/bmbf-foerderinitiative-unterstuetzt-die-forschung-zur-internationalisierung-der-berufsbildung/</p>	<p>Die Stärkung der institutionalisierten Berufsbildungsforschung zur internationalen Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung in Deutschland und ausgewählten Partnerländern weltweit.</p>	<p>Bis Ende 2022 wurden 16 Projekte zu aktuellen Themen der Berufsbildungsk Kooperationen gestartet. Deutsche Universitäten und Forschungsinstitute arbeiten in elf verschiedenen Ländern mit ihren Partnerorganisationen an den international ausgerichteten Forschungsvorhaben.</p>
<p>Förderung der Internationalisierung der Berufsbildung (IBB)</p>	<p>Laufzeit: 2017 – 2022 Fördervolumen: 22,7 Mio. Euro bis 2022</p> <p>Internetseite: berufsbildung-international.de/foerderung/bekanntmachungen-und-foerderungsaufrufe/weitere-bekanntmachungen/bmbf-bekanntmachung-zur-foerderung-der-internationalisierung-der-berufsbildung/</p>	<p>Die nachfrageorientierte Entwicklung von Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen für internationale Märkte sowie von Beiträgen zu Berufsbildungsreformen der Partnerländer, mit denen das BMBF eine Berufsbildungsk Kooperation unterhält.</p>	<p>Bis Ende 2022 wurden insgesamt 75 Projekte in 20 Ländern gefördert. Davon unterstützt ein großer Teil die im Drittland relevanten Berufsbildungsreformen oder den Markteintritt deutscher Bildungsanbieter.</p>
<p>Förderung der World und Euro Skills (Teilnahme der deutschen Mannschaft sowie Veranstaltung)</p>	<p>Laufzeit: seit 2009 Fördervolumen: seit Förderbeginn über 15 Mio. Euro</p> <p>Internetseite: worldskillsgermany.com/de/</p>	<p>Die Steigerung von Attraktivität, Qualität und Stärkung der Internationalisierung der beruflichen Bildung.</p>	<p>2021 wurden die Euro Skills in Shanghai auf Grund des Coronavirus abgesagt – kurzerhand wurde eine Sonderedition des Wettbewerbs unter dem Titel „WorldSkills Competition 2022 Special Edition“ (WSC2022SE) in 15 Nationen auf die Beine gestellt. Die Deutsche Berufe-Nationalmannschaft nahm mit 37 Fachkräften in 32 Disziplinen an der WM der Berufe teil. Des Weiteren wird aktuell Polen mit der Vorbereitung der Euro Skills 2023 in Gdansk unterstützt. Austragungsort der Euro Skills 2027 wird Düsseldorf sein.</p>

Förderung schwer zu erreichender junger Menschen (§ 16h SGB II)	Ist-Ausgaben: 46,61 Mio. Euro 2022	Die Möglichkeit von niedrigschwelligen, insbesondere psychosozialen oder aufsuchenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten für junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren, die mit hinreichender Wahrscheinlichkeit Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II haben, aber von den Regelangeboten der Sozialleistungssysteme nicht (mehr) erreicht werden.	Im Jahr 2022 traten laut Statistik der BA rund 9.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in eine Maßnahme nach § 16 h SGB II ein. Erste positive Erkenntnisse hat das IAB unter iab-forum.de/einbeziehung-schwer-zu-erreichender-junger-menschen-in-die-grundsicherung-eine-erfolgsgeschichte/ veröffentlicht.
Förderung von Implementierungsprojekten von Organisationen der Wirtschafts- und Sozialpartner im Rahmen der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit (WiSoVET)	Laufzeit: 2019 – 2024 Fördervolumen: 4,6 Mio. Euro bis 2022 Internetseite: berufsbildung-international.de/foerderung/bekanntmachungen-und-foerderung-aufrufe/foerderung-der-wirtschafts-und-sozialpartner-implementierungsprojekte-im-rahmen-der-internationalen-berufsbildungszusammenarbeit-des-bmbf/	Die Mitwirkung der Kammer- und Arbeitnehmerorganisationen an der Ausgestaltung der bilateralen Berufsbildungsk Kooperationen des BMBF.	Für die Berufsbildungsk Kooperationen mit acht Ländern wird die Einbeziehung der Wirtschafts- und Sozialpartner in 24 Projekten entwickelt und erprobt. Die operative Mitwirkung der Kammer- und Arbeitnehmerorganisationen unterstützt die Gestaltung und Umsetzung der Berufsbildungsreformen in den Partnerländern.
Förderung von Jugendwohnheimen (§ 80a und 80b SGB III)	Ist-Ausgaben: 2,59 Mio. Euro 2022 Internetseite: arbeitsagentur.de	Die Förderung von Sanierungs-, Modernisierungs- sowie zum Teil Neubaumaßnahmen von Jugendwohnheimen.	Im Jahr 2022 wurden 18 Anträge auf Förderung eines Jugendwohnheimes mit einem Zuschuss gestellt. Seit 2012 hat die BA insgesamt 99 Antragstellungen zu verzeichnen. 18 Anträge könnten bisher abschließend bearbeitet werden, 29 Anträge wurden zurückgezogen und weitere 14 Anträge abgelehnt bzw. widerrufen. Eine umfassende und ausführliche Beratung sowie Interaktion der Beteiligten sind das Fundament in diesem sehr komplexen Prozess.
Förderung von jungen Menschen mit Behinderungen (SGB III und SGB IX)	Internetseite: arbeitsagentur.de	Die Förderung der Teilhabe junger Menschen mit Behinderungen mit allgemeinen und rehaspezifischen Leistungen am Arbeitsleben, insbesondere bei der Berufsvorbereitung und der beruflichen Ausbildung.	Förderung von jungen Menschen mit Behinderungen (SGB III und SGB IX)
Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels	Laufzeit: seit 2011 Fördervolumen: über 46 Mio. Euro, davon etwa 26 % für Bildungsmodule (laufende Bildungsprojekte ca. 3,8 Mio. Euro 2022; neu bewilligte Projekte ca. 1,8 Mio. Euro 2022)	Die Entwicklung von Bildungsmodulen zur Anpassung an den Klimawandel u.a. für die beruflichen Aus- und Weiterbildung.	Im Jahr 2022 wurden 28 Einzelvorhaben im Bildungsbereich gefördert. 14 neue Vorhaben wurden im gleichen Jahr bewilligt.

	Internetseite: bmvj.de/DL1530		
Förderung von Projekten der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit (CooperationVET)	<p>Laufzeit: 2022 – 2031</p> <p>Fördervolumen: Mittelabruf ab 2023</p> <p>Internetseite: berufsbildung-international.de/foerderung/bekanntmachungen-und-foerderung-aufrufe/rahmenbekanntmachung-cooperationvet/</p>	Die Förderung von Sondierungs- und Kooperationsprojekten in Partnerländern der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit zur Unterstützung von Berufsbildungsreformen.	Erste Kooperationsprojekte werden mit den bilateralen Partnerländern des BMBF vorbereitet und werden voraussichtlich in 2023 beginnen.
Gesetz zur Beschäftigungssicherung infolge der COVID-19-Pandemie (Beschäftigungssicherungsgesetz - BeschSiG)	<p>Sonderregelung in § 106a SGB III, befristet bis 31. Juli 2023</p> <p>Internetseite: foerderung-der-beruflichen-weiterbildung/kurzarbeit.html</p>	Die Erhöhung des Anreizes für Arbeitgeber und Beschäftigte, Zeiten der Kurzarbeit für berufliche Weiterbildung zu nutzen.	Häufige Erstattung der Sozialversicherungsbeiträge und betriebsgrößenabhängige pauschale Erstattung der Lehrgangskosten der Weiterbildungsmaßnahme auch über das Ende der Kurzarbeit hinaus.
Gesetz zur Förderung der beruflichen Weiterbildung im Strukturwandel und zur Weiterentwicklung der Ausbildungsförderung („Arbeit-von-morgen-Gesetz“)	<p>Dauerhafte Weiterentwicklung des Rechtsrahmens arbeitsmarktpolitischer Instrumente u. a. im Bereich der Weiterbildungsförderung und der Förderung von Berufsausbildungen im SGB III</p> <p>Regelinstrument ab 1. Juli 2020</p> <p>Internetseite: arbeit-von-morgen-gesetz.html</p>	Eine verstärkte Anreizwirkung zur Weiterbildung, insbesondere Beschäftigter aufgrund struktureller Veränderungen (durch erweiterten Förderrahmen) und Geringqualifizierter (durch Rechtsanspruch auf Förderung abschlussbezogener Weiterbildungsmaßnahmen und Verlängerung der Weiterbildungsprämie bei Bestehen von Zwischen- und Abschlussprüfung) sowie die Ausbildungsförderung weiterzuentwickeln, insbesondere die Assistierte Ausbildung zu verstetigen und mit ausbildungsbegleitenden Hilfen zusammenzuführen.	Das Gesetz wurde am 28. Mai 2020 verkündet. Gestaffeltes Inkrafttreten, überwiegend bis zum 1. Januar 2021.
Gesetz zur Stärkung der Aus- und Weiterbildungsförderung (Weiterbildungsgesetz)	<p>Kabinetttbefassung am 29.03.2023</p> <p>Internetseite: bmas.de/DE/Service/Gesetze-und-Gesetzesvorhaben/weiterbildungsgesetz.html</p>	Die Vereinfachung der Förderung der beruflichen Weiterbildung Beschäftigter (§ 82 SGB III), Einführung eines Qualifizierungsgeldes für besonders von der Transformation betroffene Unternehmen sowie Umsetzung einer Ausbildungsgarantie, um jungen Menschen den Zugang zu einer Berufsausbildung, stets vorrangig im Betrieb, zu ermöglichen.	Referentenentwurf ist veröffentlicht, Regierungsentwurf am 29.03.2023 verabschiedet, Gesetz ist noch nicht verkündet. Gestaffeltes Inkrafttreten der einzelnen Elemente.
Gesetz zur Stärkung der Chancen für Qualifizierung und für mehr Schutz in der Arbeitslosenversicherung (Qualifizierungschancengesetz)	<p>Erweiterung und Verbesserung der Fördermöglichkeiten zur beruflichen Weiterbildung in der Arbeitsförderung (SGB III) und in der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II)</p> <p>Internetseite: foerderung-der-beruflichen-weiterbildung.html</p>	Die Verbesserung der beruflichen Qualifikation von Geringqualifizierten und die Stärkung der Fachkräftesicherung bei Beschäftigten und in Engpassberufen.	In Kraft seit 1. Januar 2019.

Gesetz zur Stärkung der hochschulischen Pflegeausbildung, zu Erleichterungen bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse in der Pflege und zur Änderung weiterer Vorschriften	Abschluss des Gesetzgebungsverfahrens ist bis Ende 2023 vorgesehen.	Ziel ist insbesondere die Stärkung der hochschulischen Pflegeausbildung durch Einführung einer Ausbildungsvergütung für Studierende und eine Verbesserung der Finanzierung des praktischen Teils der Studiengänge für ausbildende Einrichtungen.	Im April 2023 wurde der Referentenentwurf des Pflegestudiumstärkungsgesetzes veröffentlicht. Der Regierungsentwurf ist noch nicht verabschiedet, Gesetz ist noch nicht verkündet. Inkrafttreten der Stärkung der hochschulischen Pflegeausbildung ist zum 1. Januar 2024 vorgesehen, im Übrigen nach Verkündung.
Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (KiQuTG)	in Kraft seit 2019 Finanzielle Beteiligung des Bundes: 2019 – 2022: rund 5,5 Mrd. Euro („Gute-KiTa-Gesetz“) 2023 – 2024: rund 4 Mrd. Euro (KiTa-Qualitätsgesetz)	Ziel des KiQuTG ist es, die Qualität frühkindlicher Bildung und Betreuung bundesweit weiterzuentwickeln und die Teilhabe an Angeboten früher Bildung zu verbessern. Hierzu ergreifen die Länder Maßnahmen anhand ihrer individuellen Bedarfe und der konkreten Situation der Kindertagesbetreuung im Land. Der Bund stellt zum Ausgleich Mittel über eine Änderung der vertikalen Umsatzsteuerverteilung bereit. Seit 2023 (Änderung durch das KiTa-Qualitätsgesetz) sind die Länder verpflichtet, ihre Maßnahmen überwiegend in den Handlungsfeldern zu ergreifen, die für die Qualität von besonderer Bedeutung sind. Dazu gehören insbesondere auch die personalbezogenen Handlungsfelder (Gewinnung und Sicherung qualifizierter Fachkräfte, Verbesserung des Fachkraft-Kind-Schlüssels, Stärkung der Leitung).	Seit 2019 konnte die Qualität der frühkindlichen Bildung und Betreuung bundesweit verbessert werden, hierzu haben auch das KiQuTG und das damit verbundene finanzielle Engagement des Bundes beigetragen. Das Monitoring zu KiQuTG zeigen u.a. Verbesserungen beim Betreuungsschlüssel und beim Ausbau von Ausbildungskapazitäten und Qualifizierungsangeboten. Derzeit laufen Gespräche zwischen BMFSFJ und den einzelnen Ländern zu den Maßnahmen für 2023 und 2024.
Girls`Day – Mädchen-Zukunftstag	Laufzeit: seit 2001 Fördervolumen: 657.000 Euro 2022 Internetseite: girls-day.de	Der Girls`Day ist das weltweit größte Berufsorientierungsprojekt für Schülerinnen. Ziel ist es, Mädchen darin zu bestärken, bei der Studien- oder Berufswahl ihren Interessen und nicht vermeintlichen Klischees zu folgen und so Mädchen insbesondere für eine Ausbildung oder ein Studium in IT, Handwerk, Naturwissenschaften und Technik zu interessieren.	Seit dem Start haben über 2 Mio. Mädchen an mehr als 157.000 Angeboten teilgenommen (Stand 2022). Der Aktionstag finden am 27. April 2023 unter dem Motto „Mach, was Dir gefällt. Klischeefreie Berufs- und Studienwahl jetzt!“ statt. Insgesamt werden mehr als 12.000 Angebote von Unternehmen und Institutionen mit über 110.000 Plätzen für Mädchen bereitgestellt.
GOVET – Zentralstelle der Bundesregierung für internationale Berufsbildungs-kooperation im BIBB	Laufzeit: seit 2013 Fördervolumen: 0,5 Mio. Euro jährlich Internetseite: govet.international/de/	Die Unterstützung der Bundesregierung bei der Umsetzung und Weiterentwicklung ihrer Strategien in der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit, die Beantwortung von Anfragen aus dem Ausland sowie die Entwicklung und Verbreitung von Informationen über das deutsche Berufsbildungssystem.	2022 führte GOVET einen Studienbesuch für Teilnehmende aus sieben afrikanische Ländern zur Berufsausbildung rund um das Thema Wasser durch, beantwortete über 400 Anfragen aus 120 Ländern zur deutschen Berufsbildung und Berufsbildungszusammenarbeit, informierte mit einem zehnsprachigen Internetauftritt und Informationsprodukten in 14 Sprachen zur beruflichen Bildung und betreute 45 Besuchergruppen mit über 500 Teilnehmenden aus 34 Ländern und Regionen. Darüber hinaus unterstützt GOVET fachlich ausgewählte bilaterale Berufsbildungsoperationen des BMBF.

„hoch & weit“ Informationsportal zur wissenschaftlichen Weiterbildung	<p>Laufzeit: 2020 – 2024</p> <p>Fördervolumen: 5,8 Mio. Euro</p> <p>Internetseite: hoch-und-weit.de</p>	Das Portal bei der Hochschulrektorenkonferenz zielt darauf, der lückenhaften Informationslage zu hochschulischen Weiterbildungsangeboten entgegenzuwirken. Es informiert bundesweit und tagesaktuell über hochschulische Weiterbildungsangebote insgesamt.	Das Portal ist im April 2022 online gegangen.
iMOVE: Training – Made in Germany	<p>Laufzeit: seit 2001</p> <p>Fördervolumen: 0,6 Mio. Euro jährlich</p> <p>Internetseite: imove-germany.de</p>	Die Unterstützung deutscher Bildungsunternehmen bei der Erschließung internationaler Märkte.	2022 hat iMOVE mit dem Deutsch-Afrikanischen Bildungsforum erstmals seit 2019 wieder eine internationale Konferenz in Präsenz ausgerichtet. Darüber hinaus erfolgte die Beteiligung an virtuellen sowie physischen Informationsveranstaltungen und Delegationsreisen zu insgesamt zwölf Ländern sowie 13 eigene Veranstaltungen. Ferner erschienen drei iMOVE-Publikationen.
Informationskampagne „Die Duale – Berufsbildung mit System“	<p>Laufzeit: seit 2020</p> <p>Fördervolumen: rund 3 Mio. Euro jährlich</p> <p>Internetseite: die-duale.de</p>	Das Informieren von jungen Menschen und ihren beratenden Fürsprecherinnen und Fürsprechern über die vielfältigen Möglichkeiten der dualen Berufsbildung.	Im Jahr 2022 standen Testimonialporträts über individuelle Karrierewege in Form von Videoclips oder schriftlichen Interviews im Vordergrund. Die Kampagne „Die Duale“ ist integrierte in die Kommunikationsstrategie zur Exzellenzinitiative Berufliche Bildung.
Informationskampagne „Du + deine Ausbildung = Praktisch unschlagbar!“ (IKBB)	<p>Laufzeit: seit 2016</p> <p>Fördervolumen: rund 6 Mio. Euro jährlich</p> <p>Internetseite: praktisch-unschlagbar.de</p>	Die Begeisterung von Jugendlichen für die berufliche Bildung und ihre attraktiven Karriere- und Aufstiegschancen zu steigern.	Die IKBB setzt weiterhin stark auf digitale Kommunikation. Jugendliche sollen insbesondere durch Social Media von den Vorteilen der beruflichen Bildung überzeugt werden. Neben ständiger Bespielung finden sich dort zielgruppenaffine Videoinhalte.
Initiative Bildungsketten	<p>Laufzeit: Phase II der Initiative von 2021 – 2026 (Laufzeit der Bund-Land-Vereinbarungen)</p> <p>Fördervolumen: Finanzierung über BOP, SGB-Regelungen, BA-Förderungen sowie Länderförderungen</p> <p>Internetseite: bildungsketten.de</p>	Die Unterstützung von Jugendlichen bei einem reibungslosen Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf. Hierzu werden die unterschiedlichen Förderinstrumente von Bund (BMBF, BMAS, BA) und Ländern aufeinander abgestimmt und miteinander verzahnt.	Für die zweite Phase 2021 bis 2026 wurden 14 Bund-Land-Vereinbarungen bis Ende 2022 abgeschlossen. Zwei weitere befinden sich aktuell in Verhandlungen oder stehen kurz vor Abschluss.
Initiative Klischeefrei	<p>Laufzeit: seit Dezember 2016</p> <p>Fördervolumen: 1.458.300 Euro 2022</p> <p>Internetseite: klischee-frei.de</p>	Alle an Berufsorientierungsprozessen Beteiligten zu informieren, zu vernetzen und zu qualifizieren, um jungen Menschen eine an individuellen Stärken und Interessen orientierte Berufs- und Studienwahl frei von Geschlechterklischees zu ermöglichen.	Der Initiative haben sich bereits über 500 Partnerorganisationen angeschlossen und unterstützen diese, darunter zahlreiche Bundesressorts, Länder, Sozialpartner, Bildungseinrichtungen und Unternehmen. Die 2022 veröffentlichten Methodensets „Klischeefrei zu Berufen beraten“ und „Klischeefrei durch die Grundschule“ werden von Fachkräften intensiv genutzt. In 2023 wird das neue Methodenset „Klischeefrei im Unternehmen“ entwickelt und 2024 erscheinen.
Initiative „Lernprozessbegleitung am Arbeitsplatz“	<p>Laufzeit: 2021 – 2024</p>	Die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung in besonders durch den technologischen Wandel betroffenen	Die Förderprojekte der IG Metall, Ver.di, NGG und IG BCE/BAVC qualifizieren aktuell betriebliche oder gewerkschaftliche Vertrauensleute zu Weiterbildungsmentor:innen.

Qualifizierung von betrieblichen Weiterbildungsmentorinnen und -mentoren“	Fördervolumen: rund 12,1 Mio. Euro	Betrieben und Branchen. Betriebliche oder gewerkschaftliche Vertrauensleute werden zu „Weiterbildungsmentor:innen“ qualifiziert, die in den Betrieben Qualifizierungsbedarfe ermitteln, Kolleginnen und Kollegen (u. a. auch unterrepräsentierte Beschäftigtengruppen) zur Weiterbildungsbeteiligung motivieren und beraten und Weiterbildungsmaßnahmen vermitteln.	Eine projektübergreifende wissenschaftliche Begleitung (BIBB) wurde beauftragt mit dem Ziel, die Projektansätze und -ergebnisse zu dokumentieren, Erkenntnis über die Effektivität des Förderansatzes zu gewinnen und transferfähige Elemente aus den Ansätzen zu identifizieren und insbesondere für KMU weiterzuentwickeln.
Initiative YouCodeGirls	Laufzeit: 07/2020 – 06/2023 Fördervolumen: 3,03 Mio. Euro Internetseite: youcodegirls.de	Nachhaltiges, von Stereotypen unabhängiges „ehrliches Interesse“ bei Mädchen und jungen Frauen für Programmierfähigkeit zu wecken und das entdeckte Potenzial in berufliches Engagement zu begleiten und zu stärken.	Die Online-Plattform YouCodeGirls wurde am freigeschaltet. Seitdem haben bereits über 4.600 Interessierte auf die Website zugegriffen. Nächste Schritte sind die Evaluierung der Plattform und der sukzessive Ausbau der Lern-Lehrangebote, die Optimierung der KI-Lernbegleitung und der Ausbau der interaktiven Features. Die neu veröffentlichte Handreichung für Lehrkräfte der Primarstufe dient als Unterstützung, um YouCodeGirls auch im Unterricht und in der Ganztagsbetreuung einzusetzen.
(Verlängerung) Initiative Zukunftsstarter	Laufzeit: 2022 – 2025 Internetseite: arbeitsagentur.de/k/zukunftsstarter	Das Ziel der Initiative ist, dass junge Erwachsene im Alter zwischen 25 und unter 35 Jahren ihren Berufsabschluss nachholen können. Ein besonderes Augenmerk liegt aktuell dabei u.a. auf schwerbehinderten Menschen, Rehabilitandinnen und Rehabilitanden sowie Geflüchteten. Zudem soll der Anteil an Umschulungen im Betrieb gesteigert werden.	Die Initiative Zukunftsstarter wurde im Januar 2022 neu aufgelegt. Seitdem haben rund 24.000 junge Erwachsene eine abschlussorientierte Weiterbildung aufgenommen. Darüber hinaus haben gut 5.000 junge Erwachsene im Rahmen der Initiative eine ungeforderte Ausbildung begonnen.
Innovationswettbewerb INVITE (Digitale Plattform Berufliche Weiterbildung)	Laufzeit: 2021 – 2025 Fördervolumen: rund 88 Mio. Euro Internetseiten: bmbf.de/bildung/berufliche-bildung/foerder-initiativen-und-programme/innovationswettbewerb-invite/innovationswettbewerb-invite.html bibb.de/de/120851.php	Der Wettbewerb dient der Entwicklung innovativer Lösungen, die es – u.a. durch Anwendung von KI-Technologien – allen Menschen ermöglichen, auf Abruf über entsprechende Plattformen das jeweils individuell passende Weiterbildungsangebot zu finden.	Im Dezember 2022 wurden erstmalig die in „INVITE“ entwickelten Prototypen einer öffentlichen Testung unterzogen. Die Rückmeldungen aus der Testung fließen in die weiteren Entwicklungsschritte ein.
InnoVET (Bundeswettbewerb „Zukunft gestalten – Innovationen für eine exzellente berufliche Bildung“)	Laufzeit: 2019 – 2024 Fördervolumen: rund 74 Mio. Euro Internetseiten: inno-vet.de	Die Steigerung von Attraktivität, Qualität und Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung sowie die Initiierung neuer Lernortkooperationen.	Nach einer Konzeptphase entwickeln und erproben seit Herbst 2020 regionale und branchenspezifische Akteure in 17 ausgewählten Projektverbänden innovative und nachhaltige Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote. Die Projekte sind aus einem wettbewerblichen Auswahlverfahren unter Beteiligung einer unabhängigen Jury hervorgegangen.

	bmbf.de/bildung/berufliche-bildung/foerderinitiativen-und-programme/wettbewerb-innovet/wettbewerb-innovet_node.html		
INQA-Netzwerkbüro	<p>Laufzeit: 01.12.2020 – 30.11.2024</p> <p>Das INQA-Netzwerkbüro ist ein Akteur innerhalb der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) und der Fachkräftesicherung. Es übernimmt im Auftrag des BMAS eine Transfer- und Lotsenfunktion, soll Netzwerke beraten, vernetzen und professionalisieren.</p> <p>Internetseite: inqa.de</p>	Die Unterstützung von Netzwerken mit breitem Erfahrungswissen zu professioneller Netzwerkarbeit und bundesweiter Vernetzung rund um die Themen Fachkräftesicherung und guter Arbeit.	<p>Fachkräftesicherung kann ohne regionales Engagement nicht gelingen. Nur hier ist das Wissen um die Bedarfe und Besonderheiten vorhanden. Ein differenziertes Vorgehen ist erforderlich, weil die Regionen unterschiedliche Herangehensweisen benötigen, aber auch von gemeinsamen Erfolgskriterien profitieren können. Hier unterstützt das INQA-Netzwerkbüro mit breitem Erfahrungswissen und bundesweiter Vernetzung zur professionellen Netzwerkarbeit.</p> <p>Derzeit sind 243 Netzwerke auf inqa.de gelistet.</p>
Integration durch Qualifizierung (IQ)	<p>Laufzeit: 2014 – 2022</p> <p>Fördervolumen: 297,3 Mio. Euro</p> <p>Gesamtausgaben für 2019 – 2022</p> <p>Laufzeit: 2023 – 2028</p> <p>Fördervolumen: 420 Mio. Euro</p> <p>Gesamtausgaben für 2023 – 2028</p> <p>Internetseite: netzwerk-iq.de</p>	Die nachhaltige berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund.	<p>Bundesweit gibt es 75 feste Beratungsstellen und 100 mobile Beratungsangebote für Ratsuchenden mit ausländischen Qualifikationen. Von Januar 2019 bis Dezember 2022 wurden über 195.000 Ratsuchende beraten. Insgesamt wurden 416.374 Beratungen zur Anerkennung von ausländischen Berufsqualifikationen oder zum Thema Qualifizierung realisiert.</p> <p>Im Zeitraum Januar 2019 bis September 2022 sind 7.274 Qualifizierungsmaßnahmen gestartet (10 % in Kursform und 90 % als individuelle Qualifizierung). Von den 17.678 Personen, die seit Januar 2019 in eine Maßnahme eingetreten sind, haben 10.792 Personen diese mit Erfolg abgeschlossen, d.h. im Anschluss die volle Anerkennung der ausländischen Berufsqualifikation bzw. die Voraussetzung für eine qualifikationsadäquate Beschäftigung erreicht.</p> <p>Das ESF Plus Bundesprogramm „Förderprogramm IQ- Integration durch Qualifizierung“ ist im Jahr 2023 für den Förderzeitraum 2023 – 2028 neu aufgelegt worden.</p>
Investitionen in Bau, Ausstattung und Modernisierung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten (ÜBS) und ihre Weiterentwicklung zu Kompetenzzentren	<p>Laufzeit: unbefristet</p> <p>Fördervolumen: 75 Mio. Euro</p> <p>Bundesmittel 2022 (zzgl. Kofinanzierungen aus den Sitzländern und ÜBS-Trägern)</p>	Die Unterstützung bei der Anpassung an dynamische bildungspolitische, gesellschaftliche und technische Veränderungen. Steigerung der Qualität der Ausbildung und Attraktivität des dualen Systems.	Im Jahr 2022 wurden 140 Vorhaben (davon digitale Ausstattungsförderung des BAFA parallel zum Sonderprogramm ÜBS: 38). Dadurch konnte das bundesweite Netz an ÜBS weiter gestärkt und nach aktuellen Erfordernissen modernisiert werden.

	<p>Internetseiten: bmbf.de/bildung/berufliche-bildung/foerderung/initiativen-und-programme/ueberbetriebliche-berufsbildungsstaetten/ueberbetriebliche-berufsbildungsstaetten_node.html</p> <p>bafa.de/foerderung_ueberbetrieblicher_berufsbildungsstaetten</p>		
JOBSTARTER plus – Für die Zukunft ausbilden	<p>Laufzeit: 2014 – 2022</p> <p>Fördervolumen: 42 Mio. Euro Bundesmittel und 58 Mio. Euro ESF-Mittel</p> <p>Internetseite: jobstarter.de</p>	<p>Die Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen im Bereich der beruflichen Bildung. Schwerpunkte sind dabei vor allem die Digitalisierung der beruflichen Ausbildung und die Gewinnung von Klein- und Kleinstbetrieben für die berufliche Ausbildung.</p>	<p>2022 wurden in den genannten Zielsetzungen 27 (Verbund-)Vorhaben mit einem Finanzvolumen von rund 5,35 Mio. Euro gefördert. Auf der JOBSTARTER Homepage ziehen die in 2022 auslaufenden Projekte sukzessive eine Bilanz (siehe jobstarter.de/ausder-projektarbeit/Bilanz_5_FR/Bilanz_5_FR_node.html).</p>
JOBSTARTER Transfer	<p>Laufzeit: 2021 – 2023</p> <p>Fördervolumen: rund 2,8 Mio. Euro</p> <p>Internetseite: jobstarter.de</p>	<p>Die Übertragung erfolgreich erprobter Konzepte rund um die Gewinnung von Klein- und Kleinstbetrieben für die berufliche Ausbildung in andere Regionen oder andere Branchen.</p>	<p>Ab Mitte 2021 bis Anfang 2022 starteten insgesamt 11 (Verbund-)Projekte. Diese Projekte werden seit Ende 2021 zusammen mit den parallel laufenden KAUSA Transfer-Projekten gemeinschaftlich begleitend evaluiert. Am Ende der Evaluation sollen die Bedingungen für einen gelingenden Transfer in einem Leitfaden zusammengefasst werden, dessen Veröffentlichung für 2023 geplant ist.</p>
Jugendmigrationsdienste (JMD)	<p>Laufzeit: fortlaufend</p> <p>Fördervolumen: 68,85 Mio. Euro 2023</p> <p>Internetseite: jugendmigrationsdienste.de</p>	<p>Die Beratung und individuelle Begleitung junger Menschen mit Migrationshintergrund bei ihrer schulischen, beruflichen, sozialen und sprachlichen Integration mit Schwerpunkt am Übergang Schule-Beruf.</p>	<p>In den rund 500 Jugendmigrationsdiensten wurden 2022 120.000 junge Migrantinnen und Migranten gefördert.</p>
JUVENTUS - Mobilität stärken, für ein soziales Europa	<p>Laufzeit: 2022 – 2028</p> <p>Fördervolumen: rund 134 Mio. Euro (davon rund 59 Mio. Euro Bundesmittel und rund 61 Mio. Euro ESF Plus Mittel)</p> <p>Internetseite: esf.de/portal/DE/ESF-Plus-2021-2027/Foerderprogramme/bmas/juventus.html</p>	<p>JUVENTUS fördert die nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt von benachteiligten jungen Menschen (18-30 Jahre) durch die Umsetzung von transnationalen Mobilitätsmaßnahmen. Zentraler Bestandteil ist ein begleitetes mehrmonatiges Auslandspraktikum im europäischen Ausland, eingebunden in einen Projektzyklus mit intensiver Vor- und Nachbereitung.</p>	<p>Die Förderrichtlinie wurde im Oktober 2022 veröffentlicht. Programmstart: März 2023. Die ersten Teilnehmenden werden im Laufe des Jahres 2023 entsendet. Bis Programmende sollen ca. 7.000 Programmteilnehmende erreicht werden.</p>

KAUSA	<p>Laufzeit: 2017 – 2025</p> <p>Fördervolumen: 25,2 Mio. Euro 2017 – 2025 (4,8 Mio. Euro 2020; 4,7 Mio. Euro 2021; rund 2,5 Mio. Euro 2022; rund 3,8 Mio. Euro 2023)</p> <p>Internetseite: bildungsketten.de/de/kausa-projekte</p>	Die Unterstützung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund beim Übergang Schule - Beruf und die Förderung der Gewinnung von Selbständigen mit Migrationshintergrund für die duale Ausbildung.	Mit den in 2021 neu gestarteten Bund-Länder-Vereinbarungen zur Initiative Bildungsketten werden die KAUSA-Aktivitäten dort gebündelt. Dem jeweiligen Landeskonzept entsprechend sollen die bestehenden KAUSA-Servicestellen zu Landesstellen weiterentwickelt werden. Erste Landesstellen haben in Brandenburg, Hamburg Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Bayern, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Thüringen ihre Arbeit aufgenommen.
KAUSA Transfer	<p>Laufzeit: 2022 – 2023</p> <p>Fördervolumen: 1,6 Mio. Euro</p> <p>Internetseite: bildungsketten.de/de/kausa-projekte</p>	Die nachhaltige Sicherung der Ergebnisse der bisherigen KAUSA-Aktivitäten und deren Anwendung in anderen Regionen und Branchen sowie bei anderen Zielgruppen.	KAUSA Transfer-Projekte werden gemäß der am 22. April 2021 veröffentlichten Förderrichtlinie gefördert. Die Projekte haben 2022 begonnen.
Klim:S21 - digitales Lernspiel zur Anpassung an den Klimawandel	<p>Laufzeit: 01.04.2019 – 31.12.2023</p> <p>Fördervolumen: 700.000 Euro</p> <p>Internetseite: klims21.rgeo.de</p>	Die Entwicklung einer digitalen Lernspielumgebung für die Förderung der Beurteilungs- und Handlungskompetenz von Jugendlichen zur Anpassung an die regionalen Folgen von Klimaveränderungen.	Das Lernspiel wurde entwickelt und soll nunmehr um das Themenfeld „Klimaanpassung in der Stadt“ erweitert werden. Darüber hinaus ist ein bundesweiter Schülerwettbewerb geplant.
Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA)	<p>Laufzeit: seit 2011</p> <p>Auftragsvolumen (aktueller Auftrag): ca. 2,5 Mio. jährlich Euro (brutto)</p> <p>Internetseite: kofa.de</p>	Die Unterstützung von KMU im Weg einer Hilfe zu Selbsthilfe beim Finden, Binden und Qualifizieren von Fachkräften, dabei ist die Ausbildung eins der Themen.	Das Portal stellt Informationen, Studien, Webinare, Podcasts und Handlungsempfehlungen für die Zielgruppe der KMU und Multiplikatoren bereit. Mitarbeiter des KOFA nehmen zudem regelmäßig an Veranstaltungen anderer Stakeholder zur Fachkräftesicherung teil.
Kooperationsmodelle zur nachhaltigen Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt	Internetseite: arbeitsagentur.de	Die Verzahnung von systematischem Spracherwerb, einer frühzeitigen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sowie Ausbildung bzw. beruflicher Weiterbildung. Die Kooperationsmodelle zielen auf den mittelfristigen Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses ab (Step by Step: Ausbildung; Kommit: abschlussorientierte Weiterbildung durch Umschulung, Teilqualifizierung, Vorbereitungslehrgang auf die Externenprüfung).	
Länderübergreifendes Vorhaben „Portal für berufliche Bildung“ im DigitalPakt Schule	<p>Laufzeit: 2021 – 2024</p> <p>Fördersumme: 3,9 Mio. Euro</p> <p>Internetseite: pbb.schule</p>	Lehrkräften beruflicher Schulen eine Plattform zum Austausch und zur Entwicklung digitaler Medien bereitzustellen. Die länderübergreifende Kollaboration schafft Synergieeffekte und stärkt die Innovationskraft	Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen.

		auf Basis der gemeinsamen, verbindlichen Rahmenlehrpläne für den berufsbezogenen Bereich bei gleichzeitig hoher Spezialisierung in den Ausbildungsberufen.	
Länderübergreifendes Vorhaben „Vernetzte Zukunftslabore an den Berufsbildenden Schulen“	Laufzeit: 2022 – 2025 Fördersumme: 1,5 Mio. Euro Internetseite: noch im Aufbau	In einem Pilot- und Transferprojekt die berufliche Bildung im ländlichen Raum zu stärken, indem berufliche Schulen digitale Produktentwicklung und -vermarktung zusammen mit betrieblichen Ausbildern und Fachhochschulen in vernetzten und teils virtuellen Arbeitsumgebungen umsetzen und dabei insbesondere regionale KMU an den Ländergrenzen bei der Digitalisierung unterstützen.	Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen und Ausbildungsverantwortliche in KMU in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen und weitere angrenzende Länder.
Lebensbegleitende Berufsberatung (LBB)	Stärkung der Berufsberatung der BA	Das Angebot eines qualitativ hochwertigen Beratungsangebotes. Dies bietet berufliche Orientierung für Personen vor dem Erwerbsleben (BBvE) als auch für Personen im Erwerbsleben (BBiE), beispielsweise wenn der Wiedereinstieg oder die berufliche Neuorientierung betroffen sind.	Die Berufsberatung im Erwerbsleben (BBiE) wurde von 01. Januar 2020 bis 31. Dezember 2022 bundesweit in 39 BBiE-Verbänden eingeführt. Aktuell steht die weitere Etablierung dieser neuen Dienstleistung im Vordergrund.
Maßnahmen zur Betreuung von Arbeitnehmervertreterinnen und -vertretern in Prüfungs- oder Berufsbildungsausschüssen gemäß §§ 39, 56 und 77 BBiG sowie §§ 33, 42h und 43 HwO	Laufzeit: 2021 – 2023 Fördervolumen: rund 1,2 Mio. Euro Internetseite: bmbf.de/bildung/berufliche-bildung/foerderung/initiativen-und-programme/qualifizierungsmassnahme-fuer-fungs-und-bildungsausschuesen/qualifizierungsmassnahme-fuer-fungs-und-bildungsausschuessen.html .	Die Gewinnung, Vernetzung, Wertschätzung und Betreuung von Arbeitnehmervertreterinnen und -vertretern in Prüfungs- und Berufsbildungsausschüssen.	Seit 2021 werden drei Projekte gefördert. Sie haben 2022 den Ausbau von Informationsangeboten zum Prüferehrenamt und die begonnenen Initiativen zur Gewinnung neuer Prüferinnen und Prüfer fortgesetzt, Beraterkreise und Netzwerke gestärkt sowie regionale Veranstaltungen zur Wertschätzung des Prüferehrenamtes durchgeführt.
Maßnahmen zur Qualifizierung von Arbeitnehmervertreterinnen und -vertretern in Prüfungs- oder Berufsbildungsausschüssen gemäß §§ 39, 56 und 77 BBiG sowie §§ 33, 42h und 43 HwO	Laufzeit: 2022 Fördervolumen: rund 0,77 Mio. Euro Internetseite: bmbf.de/bildung/berufliche-bildung/foerderung/initiativen-und-programme/qualifizierungsmassnahme-fuer-fungs-und-bildungsausschuesen/qualifizierungsmassnahme-fuer-fungs-und-bildungsausschuessen.html .	Die Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitnehmervertreterinnen und -vertreter in Prüfungs- und Berufsbildungsausschüssen.	2022 wurden fünf Projekte gefördert. Sie haben bundesweit vielfältige Qualifizierungsmaßnahmen in Präsenz- und Onlineformaten durchgeführt, um zukünftige und bereits aktive Arbeitnehmervertreterinnen und -vertreter in Prüfungs- oder Berufsbildungsausschüssen für ihre Aufgaben zu qualifizieren.

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)	<p>Laufzeit: seit 2005 fortlaufend</p> <p>Fördervolumen: 80,5 Mio. Euro 2022</p> <p>Internetseite: bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/integration/migrationsberatung/migrationsberatung-node.html</p>	Die Beratung, individuelle Begleitung und Unterstützung erwachsener Zuwanderer ab 27 Jahren u.a. bei der Arbeitssuche, der Berufswahl sowie der berufsbezogenen Sprachförderung und der beruflichen Fortbildung.	Im Jahr 2021 wurden in rund 1.400 Beratungsstellen bundesweit rund 280.000 Beratungsfälle registriert, die von rund 1.100 VZÄ (Vollzeitäquivalente) Beratungskräften bearbeitet wurden.
Modernisierung von Aus- und Fortbildungsordnungen	Laufend	Die kontinuierliche Anpassung der Aus- und Fortbildungsordnungen, die sich an den dynamischen Anforderungen der Arbeitswelt orientiert.	
Nachhaltig im Beruf – zukunftsorientiert ausbilden (NIB)	<p>Laufzeit: 2022 – 2028</p> <p>ESF-plus-kofinanziertes Programm</p> <p>Geplantes Fördervolumen: 30 Mio. Euro Bundesmittel und ca. 13 Mio. Euro ESF-Mittel</p> <p>Internetseite: bmbf.de/bildung/berufliche-bildung/foerder-initiativen-und-programme/nachhaltigkeit-in-der-beruflichen-bildung/nachhaltigkeit-in-der-beruflichen-bildung_node.html</p>	Die Qualifizierung des auszubildenden Personals im Bereich nachhaltigkeitsorientierter Berufsbildung. Im Kern sind mehrere Förderrichtlinien geplant, die bedarfsorientiert Projekte fördern, um das Thema Nachhaltigkeit möglichst flächendeckend in der Berufsbildung zu verankern.	Im Januar 2023 ist die erste Förderrichtlinie in diesem Programm veröffentlicht worden. Ende 2023 sollen die ersten Projekte starten.
Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung	<p>Laufzeit: 2016 – 2026</p> <p>Fördervolumen: rund 180 Mio. Euro</p> <p>Internetseite: alphadekade.de</p>	Die Lese- und Schreibkompetenzen sowie das Grundbildungsniveau Erwachsener in Deutschland durch erhöhte Beteiligung an Weiterbildungsmaßnahmen nachhaltig zu verbessern.	Seit Juli 2021 werden neun dreijährige Entwicklungsprojekte der arbeitsorientierten Alphabetisierung und Grundbildung mit einem Gesamtvolumen von 23 Mio. Euro umgesetzt. In den Projekten wurden in der bisherigen Laufzeit bereits vielfältige Lern-, Beratungs- und Professionalisierungsangebote in Kooperation mit Unternehmen, Bildungsträgern und weiteren Partnern erprobt und weiterentwickelt.
Nationale Online-Weiterbildungsplattform (NOW)	Internetseite: bmas.de/DE/Arbeit/Aus-und-Weiterbildung/Weiterbildungsrepublik/Nationale-Online-Weiterbildungsplattform/nationale-online-weiterbildungsplattform.html	Die Entwicklung und Bereitstellung einer zentralen Weiterbildungsplattform, die transparent über bestehende Weiterbildungsmöglichkeiten und -angebote informiert, Nutzerinnen und Nutzer bei der Erschließung beruflicher Entwicklungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten unterstützt und so einen maßgeblichen Beitrag zur Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland leistet.	Die BA entwickelt seit Herbst 2022 die Nationale Online-Weiterbildungsplattform (NOW). Anfang 2024 soll das digitale Angebot stufenweise in Betrieb gehen und im weiteren Verlauf um hinzukommende Funktionen und Inhalte sukzessive ausgebaut werden.

Nationale Weiterbildungsstrategie (NWS)	<p>Laufzeit: Seit 2019 fortlaufend</p> <p>Internetseiten: bmbf.de/nationale-weiterbildungsstrategie bmas.de/nationale-weiterbildungsstrategie</p>	<p>Die Stärkung der Weiterbildung in Deutschland im Schulterschluss aller relevanten Partner, um die Chancen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformation zu nutzen und die Gestaltung des Strukturwandels zu unterstützen. Übergreifendes Ziel ist die Fortentwicklung des Weiterbildungssystems sowie die Stärkung der Weiterbildungskultur.</p>	<p>BMAS und BMBF haben in gemeinsamer Federführung - und unter Beteiligung von Ländern sowie der Wirtschafts- und Sozialpartner - ein breites Bündnis von Akteuren zusammengebracht und setzen auch zukünftig wichtige Impulse für die berufliche Weiterbildung in der Transformation. Der Bericht zum Stand der Umsetzung wurde im Juni 2021 veröffentlicht. Die NWS wird in der aktuellen Legislaturperiode fortgesetzt. Im September 2022 haben BMAS und BMBF mit den NWS-Partnern ein Konzept zur Weiterentwicklung und Fortsetzung der NWS vorgestellt. Die vereinbarten Arbeitsgruppen sind gestartet. Es soll zweimal in dieser Legislaturperiode eine Nationale Weiterbildungskonferenz auf Ministerebene stattfinden.</p>
NKI Energiespeicher fürs Lehren und Lernen	<p>Laufzeit: September 2021 – August 2024</p> <p>Fördervolumen: 416.839 EUR</p>	<p>Die Entwicklung von verschiedenartigen Redox-Flow-Batteriesystemen und -Demonstratoren für die Lehre an Hochschulen.</p>	<p>Die Recherche zu bestehenden Flow-Batterie-Systemen für Lehrzwecke ist abgeschlossen und es wurden mehrere Zelldesigns entworfen und diverse Prototypen fertiggestellt. Es wurde flexible Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik für Redox-Flow-Batterien sowie Managementsysteme auf Basis von Einplatinencomputern, die speziell für Lehrzwecke ausgelegt sind, entwickelt. Derzeit werden die Workshops und Formate für das Lehrkonzept erarbeitet.</p>
Passgenaue Besetzung	<p>Laufzeit: 2015 – 2023</p> <p>Fördervolumen: rund 7,5 Mio. Euro jährlich (zzgl. ESF-Mittel)</p> <p>Internetseite: bmwk.de/passgenaue-besetzung</p>	<p>Die Unterstützung von KMU bei der Besetzung offener Ausbildungsplätze mit geeigneten Jugendlichen (ohne Flüchtlingsstatus).</p>	<p>Im Jahr 2022 wurden rund 6.600 KMU und über 17.000 Jugendliche im Rahmen der Passgenauen Besetzung beraten. Dabei konnten rund 3.300 duale Ausbildungsplätze und rund 220 Einstiegsqualifizierungen mit Jugendlichen besetzt werden.</p>
Portal für Ausbildungs- und Prüfungspersonal	<p>Laufzeit: 01.06.2021 – 31.05.2025</p> <p>Finanzvolumen: rund 19,7 Mio. Euro</p>	<p>Die Schaffung einer bundesweit zentralen Anlaufstelle im Netz für das Ausbildungs- und Prüfungspersonal mit qualitätsgesicherten digitalen Bildungsangeboten und Services für eine attraktive und zukunftsfähige Ausbildung.</p>	<p>In 2022 wurde der konzeptionelle Entwicklungsprozess unter Einbeziehung der Stakeholder und der Zielgruppe fortgesetzt und Dienstleister für die Umsetzung des Portals gewonnen. Das Portal wird im vierten Quartal 2023 eröffnet.</p>
Pro Tandem	<p>Laufzeit: seit 1980</p> <p>Fördervolumen: 2 Mio. Euro jährlich</p> <p>Internetseite: protandem.org</p>	<p>Die Förderung deutsch-französischer Austausche in der beruflichen Bildung von Jugendlichen und Erwachsenen.</p>	<p>Im Jahr 2022 haben insgesamt wieder 50 Gruppenaustausche zwischen Deutschland und Frankreich begonnen, an denen rund 1.230 Teilnehmenden aus zirka 25 Berufsfeldern teilgenommen haben. Davon haben fünf Austausche das Hybridformat gewählt, um die Auszubildenden vor der Mobilität auch online miteinander in Kontakt zu bringen. Damit wurde das Programm modernisiert und erreichte seit Gründung insgesamt zirka 109.500 Teilnehmende.</p>

Projektagentur Berufliche Bildung für Nachhaltige (PA-BNE)	<p>Laufzeit: 2022 – 2023</p> <p>Fördervolumen: 1 Mio. Euro</p> <p>Internetseite: bne-portal.de/bne/de/news/projekte-2022</p>	Die Erstellung von Begleitmaterialien zu den Standardberufsbildpositionen „Nachhaltigkeit“ mit Informationen für 110 Ausbildungsberufe.	PA-BNE wurde durch das Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) 2022 gegründet und hat Aufträge an externe Partner zur Erstellung des Begleitmaterials vergeben.
Qualifizierungsinitiative Digitaler Wandel Q 4.0	<p>Laufzeit: 01.10.2019 – 31.12.2023</p> <p>Fördervolumen: rund 36,5 Mio. Euro</p> <p>Internetseite: bildung-forschung.digital/aus-und-weiterbildung/qualifizierungsinitiative-digitaler-wandel-q-4-0</p>	Die Entwicklung und Erprobung innovativer Weiterbildungsformate für das Berufsbildungspersonal vor dem Hintergrund des digitalen Wandels.	Veröffentlichung einer Online-Lernwelt („Mika-Campus“) sowie eines Seminarkonzepts („MIKA-Seminare“) inklusive Trainer-Zertifizierung (MIKA-Trainer) zur Förderung der Medienkompetenz. Entwicklung und Erprobung von rund 100 Qualifizierungen zur Förderung branchenspezifischer und übergreifender Fach- und Sozialkompetenzen für Ausbildungspersonal im digitalen Wandel („Netzwerk Q 4.0“).
Rat geben - Ja zur Ausbildung!	<p>Laufzeit: 08.07.2022 – 31.12.2027</p> <p>Fördervolumen: rund 15. Mio. EUR</p> <p>Internetseite: esfplus.de/ratgeben</p>	Die unmittelbaren Bezugspersonen von eingewanderten jungen Menschen bzw. von den jungen Nachkommen Eingewanderter am Übergang Schule-Berufsausbildung als Ratgeberinnen und Ratgeber zu schulen und zu stärken. Das neue ESF Plus-Modellprogramm soll helfen, Barrieren beim Zugang zur Berufsausbildung zu überwinden.	„Rat geben - Ja zur Ausbildung!“ ist ein neues ESF Plus-Modellprogramm im Rahmen der neuen ESF Plus Förderperiode 2021-2027. Der Programmstart ist für Mai 2023 vorgesehen.
RessKoRo: Ressourcenkompetenz für Rohstoffnutzung in globalen Wertschöpfungsketten - Eine exemplarische Analyse am Beispiel von Studiengängen im Bereich Design und Ingenieurwissenschaften	<p>Laufzeit: Oktober 2020 – Februar 2023</p> <p>Fördervolumen: 325.319 Euro</p>	Die Weiterentwicklung der Ressourcenkompetenz in ausgewählten ingenieurwissenschaftlichen und Design-Studiengängen im Bereich der neuen Gestaltungsansätze.	Es liegen erste Ergebnisse für RessKoRo vor, über die in Projektbesprechungen regelmäßig berichtet wird.
„rückenwind – Für die Beschäftigten in der Sozialwirtschaft“ (Förderperiode 2014-2020) „rückenwind ³ für Vielfalt, Wandel und Zukunftsfähigkeit in der Sozialwirtschaft“ (Förderperiode 2021-2027).	<p>Laufzeit: 2015 – 2022</p> <p>Fördervolumen: 104 Mio. Euro (53,5 Mio. Euro ESF-Mittel sowie Bundesmittel)</p> <p>Laufzeit 2022 – 2027</p> <p>Fördervolumen: 165 Mio. Euro (davon 74,4 Mio. Euro ESF-Mittel sowie Bundesmittel)</p> <p>Internetseite: bagfw-esf.de/aktuelles</p>	Die Förderung und Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit von Beschäftigten in der Sozialwirtschaft.	Bis zum Auslaufen der Förderrichtlinie am 30. September 2022 konnten insgesamt 148 Projektvorhaben in sechs Aufrufen in die Förderung aufgenommen werden. Insgesamt wurden gut 30.000 Beschäftigte in rund 2.080 Unternehmen der gemeinnützigen Sozialwirtschaft erreicht. Mitte 2022 startete der 1. Aufruf für Projekte im Nachfolgeprogramm: "rückenwind ³ für Vielfalt, Wandel und Zukunftsfähigkeit in der Sozialwirtschaft. Aus dem ersten Aufruf wurden 30 Vorhaben zur Antragstellung aufgefordert. Im Jahr 2023 werden zwei weitere Aufrufe erfolgen.

<p>SCHULEWIRTSCHAFT-Preis „Das hat Potential!“</p>	<p>Aktueller Bewilligungszeitraum: 2022 – 2023 Fördervolumen: rund 210.000 Euro jährlich Internetseite: bmwk.de/Redaktion/DE/Wettbewerb/schulewirtschaft.html</p>	<p>Die Würdigung des Engagements von Unternehmen, Schulen und Verlagen an der Schnittstelle Schule-Beruf und Anreiz innovative Projekte im Bereich der beruflichen Orientierung und ökonomischen Bildung zu schaffen.</p>	<p>2022 wurden 78 Bewerbungen in sechs Wettbewerbskategorien eingereicht (Kategorien: SCHULEWIRTSCHAFT-Unternehmen, SCHULEWIRTSCHAFT-Starter, Vorbildliches regionales SCHULEWIRTSCHAFT-Netzwerk, Kooperation Schule – Unternehmen, Lehr- und Lernmedien zur ökonomischen Bildung, Sonderpreis „MINT-Projekte für Mädchen & junge Frauen“), davon wurden 27 ausgezeichnet. Die Preisverleihung fand am 29. November 2022 statt und ist unter schulewirtschaft.de/preis/ abrufbar.</p>
<p>Sonderprogramm ÜBS-Digitalisierung für Investitionen in digitale Ausstattung und die Modernisierung von Ausbildungskursen in ÜBS</p>	<p>Laufzeit: 2016 – 2023 Fördervolumen: 114 Mio. Euro Phase I; 120 Mio. Euro Phase II Internetseite: bmbf.de/bildung/berufliche-bildung/foerder-initiativen-und-programme/ueberbetriebliche-berufsbildungsstaetten/ueberbetriebliche-berufsbildungsstaetten_node.html</p>	<p>Die Stärkung digitaler Potenziale in der überbetrieblichen Ausbildung durch Ausstattung und Erprobungsprojekte. Die Steigerung der Qualität der Ausbildung und Attraktivität des dualen Systems.</p>	<p>In der I Phase wurden über 200 ÜBS-Standorte mit mehr als 39.000 digitalen Ausstattungen und acht Pilotprojekten zur Modernisierung von Ausbildungskursen gefördert. Die jetzige Phase II des Sonderprogramm wurde um neue Fördermöglichkeiten ausgeweitet. Im Jahr 2022 wurden erneut 57 Vorhaben bewilligt und weiterhin laufen 20 Entwicklungs- und Erprobungsprojekte für moderne Praxisausbildung.</p>
<p>Teilqualifikationen (TQ) zur Nachqualifizierung transparent gestalten und entwickeln</p>	<p>Laufzeit: 2017 – 2023</p>	<p>Die Schaffung der Möglichkeit, in transparent strukturierten Schritten, aufbauend auf vorhandenen beruflichen Fertigkeiten, Kenntnissen und Fähigkeiten eine vollständige berufliche Handlungskompetenz zu erwerben bis zur Option des anerkannten Berufsabschlusses. Das BMBF fördert im Kontext der NWS drei aufgabenteilig kooperierende TQ-Projekte („Chancen Nutzen“, ETAPP, BIBB-TQ).</p>	<p>Im Berichtsjahr wurden eine gemeinsame Struktur für eine Standardisierung (bundesweite Einheitlichkeit) von TQ erarbeitet und u. a. kooperativ TQ's dualer Referenzberufe abgeleitet. Es wurden TQ-Leuchtturmregionen insbesondere in Bereichen in der Transformation entwickelt. Zudem wird zur Verbesserung der Datenlage beigetragen, Schnittstellen zu weiteren Instrumenten der Nachqualifizierung werden auch weiterhin in den Blick genommen.</p>
<p>Transferinitiative kommunales Bildungsmanagement, inkl. Programm „Bildungskommunen“ (ESF Plus)</p>	<p>Laufzeit: Seit 2014 Fördervolumen: bis zu 11 Mio. Euro jährlich (zzgl. bis zu 87,5 Mio. Euro aus dem ESF Plus für „Bildungskommunen“) Internetseiten: transferinitiative.de bmbf.de/bildung-in-regionen/bildungskommunen</p>	<p>Die Etablierung eines flächendeckenden datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements und Förderung innovativer, analog-digital vernetzter Bildungslandschaften.</p>	<p>Die fortschreitende Etablierung eines flächendeckenden datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements erfolgt in über 200 Kreisen und kreisfreien Städten. Das Programm „Bildungskommunen“ befindet sich im Aufbau; Anträge von Kreisen und kreisfreien Städten zunächst möglich bis Jahresmitte 2023.</p>

Transferworkshops „Roadshow“ zum Programm „Digitale Medien in der beruflichen Bildung“	<p>Laufzeit: seit 2016</p> <p>Fördervolumen: 1,5 Mio. Euro</p> <p>Internetseite: qualifizierungdigital.de</p>	<p>Seit 2016 präsentieren – mit einer Corona-bedingten Pause 2020 und 2021 - die Projekte ihre Ideen und Entwicklungen aus dem Programm bundesweit vor Ort, sodass Ausbilderinnen und Ausbilder sie in Workshops ausprobieren können. 2020 startete das Online-Format, das meist dem Kennenlernen eines Projekts dient, immer öfter aber auch dem individuellen Ausprobieren.</p>	<p>Bei bisher 25 Vor-Ort-Veranstaltungen bundesweit haben mehr als 1.200 Ausbilderinnen und Ausbilder dieses Angebot genutzt. Seit dem Jahr 2020 fanden knapp 40 Online-Formate mit ca. 1.500 Teilnehmenden statt. Aufgrund der hohen Nachfrage wird es auch 2022f. fortgesetzt</p>
Überbetriebliche berufliche Bildung im Handwerk (Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung – ÜLU)	<p>Laufzeit: bis Dezember 2024, Verlängerung geplant</p> <p>Fördervolumen: neu rund 70 Mio. Euro jährlich</p> <p>Internetseite: bmwk.de/Redaktion/DE/Textsammlungen/Mittelstand/handwerk.html</p>	<p>Die Stärkung der Ausbildungsbereitschaft der Handwerksbetriebe und die Sicherung eines einheitlich hohen Niveaus der betrieblichen Berufsausbildung im Handwerk.</p>	<p>Im Jahr 2022 wurden rund 53.800 Lehrgänge mit rund 446.400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefördert.</p>
Umsetzung neuer Abschlussbezeichnungen	<p>Laufzeit: seit 01.01.2020</p>	<p>Die Umsetzung der im Berufsbildungsgesetz im Fortbildungsbereich vorgesehenen Fortbildungsabschlüsse „Geprüfter Berufsspezialist“, „Bachelor Professional“ und „Master Professional“.</p>	
ValiKom-Transfer: Aufbau von Kompetenzzentren zur Durchführung von Validierungsverfahren für duale Berufe bei zuständigen Stellen	<p>Laufzeit: November 2018 – Oktober 2024</p> <p>Fördervolumen: rund 13,4 Mio. Euro</p> <p>Internetseite: validierungsverfahren.de/startseite</p>	<p>Die berufsabschlussbezogene Bewertung und Zertifizierung non-formal und informell erworbener beruflicher Kompetenzen von Personen ohne (verwertbaren) Berufsabschluss.</p>	<p>Bis Ende 2022 wurden von den inzwischen 32 Kammern im Projektverbund insgesamt 1.947 Validierungsverfahren in rund 40 Berufen durchgeführt. 34 % der Teilnehmenden waren weiblich, 66 % männlich.</p>
Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen (VerA)	<p>Laufzeit: seit 2008</p> <p>Fördervolumen: 3,27 Mio. Euro 2022</p> <p>Internetseite: vera.ses-bonn.de</p>	<p>Die Begleitung von Auszubildenden mit Unterstützungsbedarf durch ehrenamtliche Senior-Expertinnen und -Experten.</p>	<p>Seit 2008 wurden bundesweit rund 20.000 Auszubildende mit Unterstützungsbedarf von ehrenamtlichen Senior-Expertinnen und -Experten begleitet.</p>
Verpflichtende Durchführung von Modellvorhaben zur Übertragung ärztlicher Tätigkeiten auf Pflegefachpersonen	<p>Laufzeit: Beginn bis spätestens 1. Januar 2023</p>	<p>Die Steigerung der Attraktivität der Pflegeausbildung und Entlastung der Ärztinnen und Ärzte durch die Übertragung ärztlicher Tätigkeiten auf Pflegefachkräfte mit einer Zusatzqualifikation nach § 14 des Pflegeberufgesetzes.</p>	<p>Gesetzliche Regelung in § 64d SGB V; Rahmenvertrag zur Umsetzung wurde durch die Kassenärztliche Bundesvereinigung und die Spitzenorganisationen nach § 132a Absatz 1 Satz 1 SGB V am 1. Juli 2022 geschlossen; der Vertrag ist spätestens zum 31. Dezember 2022 durch Regelungen zur Durchführung von Modellvorhaben in Pflegeheimen zu ergänzen. Die Vorhaben sollen spätestens am 1. Januar 2023 beginnen; im Bereich der Langzeitpflege sind sie spätestens ab dem 1. April 2023 zu ermöglichen.</p>

			Die Übertragung ärztlicher Tätigkeiten erfolgt auf Pflegefachpersonen mit einer Zusatzqualifikation nach § 14 Pflegeberufgesetz.
Verzahnte Orientierungsangebote zur beruflichen und akademischen Ausbildung (VerOnika)	<p>Laufzeit: seit November 2019</p> <p>Fördervolumen: ca. 1 Mio. Euro jährlich</p> <p>Internetseite: veronika-verbund.de</p>	Die Entwicklung und Erprobung von Orientierungsangeboten an der Schnittstelle zwischen beruflicher und akademischer Ausbildung.	Das Verbundvorhaben wird in drei Bundesländern - Baden-Württemberg, Berlin, Hessen - gemeinsam von Akteuren der beruflichen und akademischen Bildung im Themenspektrum von Ingenieurwissenschaften bis sozialer Arbeit entwickelt, erprobt und wissenschaftlich begleitet. Die Angebote unterscheiden sich regional, orientieren sich aber an gemeinsamen Qualitätsstandards.
Wanderausstellung	<p>Im Rahmen des Auftrags „Kompetenzzentrum für Ressourceneffizienz“</p> <p>Laufzeit: 01.06.2019 – 31.12.2022</p> <p>Fördervolumen: 26.550 Euro</p>	Die Unterstützung von Lernenden in unterschiedlichen Schularten bei der Vermittlung des Themas „Ressourcenschonung und -effizienz“.	Die Lernstation als Spiel ist produziert und wurde bereits mehrfach verwendet.
Weiterbildungsstipendium	<p>Laufzeit: seit 1991</p> <p>Fördervolumen: 29,3 Mio. Euro 2022</p> <p>Internetseite: sbb-stipendien.de/weiterbildungsstipendium</p>	Die Unterstützung junger Menschen nach dem besonders erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung bei der weiteren beruflichen Qualifizierung.	Jedes Jahr werden ca. 6.000 Stipendiatinnen und Stipendiaten neu in die Förderung aufgenommen (2022: 2.961 Männer, 3.089 Frauen). Seit Programmstart sind fast 164.000 Weiterbildungsstipendien vergeben worden. Für 2023 wurde die Zahl der Neustipendien auf 6.250 erhöht.
Willkommenslotsen	<p>Laufzeit: 2016 – 2023</p> <p>Fördervolumen: 6,2 Mio. Euro jährlich</p> <p>Internetseite: bmwk.de/willkommenslotsen</p>	Die Unterstützung von Unternehmen bei der Integration von Geflüchteten in den Betrieb.	2022 wurden rund 2.300 Unternehmen und rund 2.600 Geflüchtete von den Willkommenslotsen individuell beraten. Dabei konnten rund 1.000 Ausbildungs-, Arbeitsplätze und Einstiegsqualifizierungen besetzt werden.
WIR - Netzwerke integrieren Geflüchtete in den regionalen Arbeitsmarkt	<p>Laufzeit: 25.04.2022 – 31.12.2028</p> <p>Fördervolumen: knapp 200 Mio. Euro</p> <p>Internetseite: esfplus.de/wir</p>	<p>Mit passgenauen teilnehmendenbezogenen Maßnahmen soll die Arbeitsmarktintegration der Zielgruppe gefördert sowie ihre Beschäftigungsfähigkeit erhalten, erhöht oder wiederhergestellt werden. Mit strukturellen Maßnahmen, die sich an Einrichtungen der Verwaltung, Betriebe und sonstige Stellen richten, wird daneben der Zugang der Zielgruppe zu Arbeit und Ausbildung verbessert.</p> <p>Außerdem wird ein bundesweit ausgerichtetes Online Modellvorhaben in den sozialen Medien gefördert, das aufsuchende Erstinformation und Verweisberatung zu den WIR relevanten Themen anbietet (Digital Streetwork).</p>	Es werden ca. 40 Projekte in ganz Deutschland gefördert, darunter neu ausgewählte und solche, die bereits im IvAF Handlungsschwerpunkt tätig waren. Bis September 2026 sollen voraussichtlich fast 50.000 Personen erreicht werden.

Zentrale Servicestelle Berufsanerkennung	Laufzeit: 2020 – 2023 Fördervolumen: 3,5 Mio. Euro jährlich Internetseiten: arbeitsagentur.de/vor-ort/zav/zentrale-servicestelle-berufsanerkennung-erkennung-in-deutschland.de/html/de/zentrale-servicestelle-berufsanerkennung.php	Die Unterstützung von Fachkräften im Ausland bei der Anerkennung ihrer Berufsqualifikationen in Deutschland.	Im Jahr 2022 wurden allein rund 7.400 Erstberatungen durchgeführt. Rund 46 % der Kundinnen und Kunden der Zentralen Servicestelle Berufsanerkennung sind Frauen.
--	---	--	--

Stellungnahme des Hauptausschusses im Bundesinstitut für Berufsbildung zum Entwurf des Berufsbildungsberichts 2023

Gemeinsame Stellungnahme von Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Länderbank

Wir danken allen Beteiligten im Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie im Bundesinstitut für Berufsbildung für den umfassenden und informativen Berufsbildungsbericht 2023.

Das System der Beruflichen Bildung in Deutschland sorgt für viele junge Menschen nach dem Schulabschluss für einen Einstieg in das Erwerbsleben und sichert den Betrieben qualifizierte Fachkräfte. Die sozialpartnerschaftliche Ausgestaltung schafft einen guten und flexiblen Rahmen durch Mindeststandards, bundesweite Vergleichbarkeit und technologieoffene Formulierungen und ist in der Lage, Veränderungen in der Berufspraxis schnell aufzugreifen. Die Berufsausbildung ist eine wichtige Grundlage für stabile Beschäftigung und attraktive Karrierewege. Die Bänke sind überzeugt, dass das System der Berufsbildung handlungs- und zukunftsfähig ist und einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen - Demografischer Wandel, Dekarbonisierung, Digitalisierung - leistet und weiterhin leisten wird.

Verschiedene krisenhafte Entwicklungen haben in den vergangenen Jahren auf den Ausbildungsmarkt gewirkt oder wirken immer noch auf ihn ein. Hier sind insbesondere die Auswirkungen der Corona-Pandemie und aktuell der russische Angriffskrieg in der Ukraine mit den Folgen gestörter Lieferketten, steigender Energiepreise, Beschleunigung der Energiewende und massiver Fluchtbewegungen zu nennen. Auf dem Ausbildungsmarkt ist es trotz steigender Stellenangebote bei sinkender Nachfrage noch nicht gelungen, zum Vorkrisenniveau zurückzukehren. Mit Blick auf die Berufsbildung insgesamt muss es das Ziel sein, die Folgen der aktuellen Krisen zügig zu überwinden und gestärkt aus der Situation hervorzugehen. Deshalb sprechen sich die drei Bänke im BIBB-Hauptausschuss dafür aus, wirkungsvolle Maßnahmen zu ergreifen, um alle Potenziale zu heben. Die Besetzung offener Ausbildungsplätze und die Versorgung von Bewerberinnen und Bewerbern schließen einander nicht aus, sondern sind zwei Seiten ein und derselben Medaille.

Ein wichtiger Schritt, um dieses Ziel zu erreichen, ist eine frühzeitige, durchgängige und praxisorientierte berufliche Orientierung in allen allgemeinbildenden Schulen, insbesondere auch an den Gymnasien. Beim Übergang zwischen Schule und Beruf muss die Zahl der unbekannt Verbliebenen gesenkt werden. Ein funktionierender Datenaustausch zwischen den Schulen und den Agenturen für Arbeit sowie den Jobcentern schafft die Grundlage für eine gezielte und individuelle Unterstützung. In diesem Zusammenhang versprechen die Jugendberufsagenturen als rechtskreisübergreifende Zusammenschlüsse der beteiligten Verwaltungseinheiten viele Vorteile. Noch immer verlassen zu viele junge Menschen die Schule ohne Abschluss, was den Einstieg in Ausbildung erschwert. Sie laufen Gefahr, den Anschluss zu verlieren und in Langzeitarbeitslosigkeit abzurutschen. Auch hier ist eine wirkungsvollere individuelle Unterstützung in der Schule und beim Übergang in Ausbildung notwendig.

Im Berufsbildungsbericht 2022 weisen die drei Bänke im BIBB-Hauptausschuss darauf hin, dass die Auswirkungen der Corona-Pandemie noch nicht abschließend bewertet werden können. Da nun weitere statistische Angaben vorliegen, ist der Zeitpunkt gekommen, dies nachzuholen. In einem gemeinsamen Prozess mit den Bänken ist zu analysieren und festzuhalten, was in der Krisensituation gut oder was weniger gut gelaufen ist. Aus den Ergebnissen lassen sich wichtige Schlüsse für evtl. neue Krisensituationen ableiten.

Die Vertreterinnen und Vertreter von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Ländern schließen ihre gemeinsame Stellungnahme zum Berufsbildungsbericht 2023 mit einem Dank an alle, die sich für die Berufsbildung einsetzen - insbesondere als Ausbilder/Ausbilderin im Unternehmen, als Lehrkraft in einer berufsbildenden Schule, als Dozent/Dozentin in einer Bildungseinrichtung, als ehrenamtliche Mitglieder in einem Prüfungs- oder Berufsbildungsausschuss und als ehrenamtliche Sachverständige in der Ordnungsarbeit. Ohne ihr Engagement wäre Berufsbildung in der heutigen Form und Qualität nicht denkbar.

Stellungnahme der Gruppe der Beauftragten der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber

Die Beauftragten der Arbeitgeber im BIBB-Hauptausschuss danken dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie dem Bundesinstitut für Berufsbildung für den aufschlussreichen Berufsbildungsbericht.

Nach der Hochphase der Corona-Pandemie schien sich das international angelegte Wirtschaftsgefüge zu stabilisieren. Die Unternehmen in Deutschland hatten damit begonnen, die außergewöhnlich hohen Auftragsbestände abzuarbeiten. Doch dann startete Russland seinen Angriffskrieg auf die Ukraine. Die Folgen waren z. B. Wegbrechen von Absatzmärkten, Störung internationaler Lieferketten, Sorge um die Stabilität der Energieversorgung, stark anziehende Preise sowie ein Forcieren der Energiewende. Die Berufsausbildung, die ihrerseits von der Wirtschaftsaktivität der Betriebe abhängig ist und in erster Linie der Deckung des zukünftigen Fachkräftebedarfs in den Unternehmen dient, wurde ebenfalls negativ beeinflusst. Vor diesem Hintergrund ist es ein großer Erfolg, dass in dem aktuell ausgesprochen herausfordernden Umfeld die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im zweiten Jahr in Folge gestiegen ist.

Infolge der Finanzkrise 2008/2009 und der demographischen Entwicklung ging die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nicht nur vorübergehend zurück. Nach leichter Erholung hat die Corona-Pandemie eine weitere Verunsicherung bei den Betrieben und den potentiellen Bewerberinnen und Bewerbern bewirkt. Gleichwohl können die Ausbildungszahlen aus der Zeit vor Corona wieder erreicht werden, wenn es gelingt, die jungen Menschen zielgerichteter zu orientieren und zu motivieren, eine duale Ausbildung zu beginnen. Das betriebliche Ausbildungsangebot ist bereits deutlich gestiegen. Ein Großteil der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Ausbildungsplätze ist auch für Bewerberinnen und Bewerber mit Hauptschulabschluss erreichbar. Eine zu hohe Zahl an Ausbildungsplätzen bleibt jedoch unbesetzt, insbesondere weil die Nachfrage kontinuierlich sinkt, bei gleichzeitig hohen Abbrecherquoten im hochschulischen Bereich. Sämtliche Varianten der Angebots-Nachfrage-Relation weisen Werte von über 100 auf. Das heißt, es gibt mehr angebotene Ausbildungsplätze als Bewerberinnen und Bewerber. Hier besteht die große Gefahr einer Wachstumsbremse aufgrund fehlender Fach- und Arbeitskräfte. Gleiches gilt für die aktuellen Herausforderungen der Transformation und der Klimawende. Angesichts des Angebotsüberhangs an Ausbildungsplätzen und der Herausforderung für Unternehmen, potenzielle Nachwuchskräfte zu gewinnen, wäre eine Ausweitung außerbetrieblicher Ausbildung völlig kontraproduktiv.

Als Folge des großen, die Nachfrage übersteigenden Angebots an Ausbildungsplätzen treten die ausbildungsinteressierten Unternehmen und Branchen verstärkt in Konkurrenz zueinander. Kleine Unternehmen, die in der Regel nicht von der Strahlkraft einer Marke und einem hohen Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit profitieren, haben natürliche Wettbewerbsnachteile. Sie können ihre offenen Ausbildungsplätze oftmals nicht besetzen und neigen dazu, ihr Ausbildungsangebot zurückzufahren. Somit läuft die Ausbildungsbetriebsquote leicht zurück. Gleichwohl bilden weiterhin rund 60 Prozent der dazu berechtigten Unternehmen kontinuierlich aus, mit Unterbrechungen, aber regelmäßig, bilden zwei Drittel der berechtigten Unternehmen aus (IAB).

Bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen kommt es mehr denn je darauf an, dass viele Nachwuchskräfte die Ausbildung erfolgreich abschließen. Die Vertragslösungsquote liegt leicht über dem Schwankungsbereich der letzten Jahre. Ein Grund dürfte das Marktverhältnis sein, das gute Chancen verspricht, eine gelöste Ausbildung in einem anderen Unternehmen und/oder einem anderen Beruf fortzusetzen. Ein zweiter entscheidender Wert für den Übergang von Ausbildung in Arbeit

ist die Bestehensquote in der Abschlussprüfung. Diese ist in den letzten Jahren weitgehend stabil auf hohem Niveau. Angesichts der Fachkräfteengpässe in vielen Berufen und Regionen sind Ausbildungsunternehmen bemüht, ihre Absolventinnen und Absolventen langfristig zu binden. Dementsprechend ist die Übernahmequote nach Abschluss der Ausbildung gestiegen und erreichte die Vor-Corona-Werte. Die Nachvermittlung ab dem 30. September wurde erneut zur offenen Stellenbesetzung genutzt, auch wenn die Chance, Auszubildende zu finden, geringer als im Vorjahr war, denn es wurden für das „fünfte Quartal“ insgesamt wieder mehr Ausbildungsplätze als Bewerberinnen und Bewerber registriert. Rechnerisch entfielen 134,4 Stellen auf 100 Personen (Vorjahr: 117,9). Kontinuierliche Weiterbildung dient dazu, das Fach-Know-how aktuell zu halten, das Wissen und Können auszubauen oder den beruflichen Aufstieg vorzubereiten. Sowohl die Investitionen in berufliche als auch die in betriebliche Weiterbildung bewegen sich auf hohem Niveau. Die Wirtschaft investiert pro Jahr rund 40 Mrd. Euro in die Weiterbildung der Beschäftigten, hinzu kommen rund 27 Mrd. Euro Investitionen in die betriebliche Ausbildung des Nachwuchses.

Die anhaltenden und sich beschleunigenden Verschiebungen hin zum Bewerbermarkt stellen Unternehmen als Anbieter von Ausbildung vor große Herausforderungen. Es gilt, alle Potenziale zu identifizieren und zu heben. Aufgrund der heterogener werdenden Bildungswege ist es bildungspolitisch wichtig, genauere Daten über das Übergangsverhalten und die Bildungs-etappen der jungen Menschen zu gewinnen, hierbei ist auch der Nachvermittlungszeitraum näher zu beleuchten. Mit einem Bildungsverlaufsregister ließe sich objektiv ermitteln, welche Wege eher zum Erfolg führen und entsprechend handeln. Die Unternehmen reagieren – z. B. mit der weiteren Öffnung von Ausbildungsangeboten auch für Bewerberinnen und Bewerber mit schwierigen schulischen Voraussetzungen. Weitere Schritte müssen folgen. Dazu zählt eine möglichst früh ansetzende, kontinuierliche und flächendeckende berufliche Orientierung in allen Schulformen. Schülerinnen und Schüler sowie das die Jugendlichen beratende Umfeld – v. a. Eltern und Lehr- sowie Beratungsfachkräfte – sind über die Ausbildungs- und Zukunftsperspektiven zu informieren. Insbesondere die Gymnasien müssen viel stärker als bisher auch über die Entwicklungs- und Karrierechancen im Rahmen der beruflichen Bildung informieren. Im Übergang Schule/Beruf ist ein engmaschiges Controlling einzuführen, um die Zahl der „Unbekannt Verbliebenen“ zu senken. Zudem muss das Matching auf dem Ausbildungsmarkt als passgenaues Zusammenführen von Angebot und Nachfrage weiter optimiert werden. In diesem Zusammenhang sind Alternativen zum Wunschberuf einzubeziehen und die regionale Mobilität zu erweitern. Sofern Bewerberinnen und Bewerber Defizite – wie bspw. fehlende Grundfertigkeiten in Lesen, Schreiben und/oder Rechnen – aufweisen, die die Aufnahme einer Berufsausbildung erschweren, sind diese möglichst individuell im Vorfeld eines Ausbildungsstarts abzubauen. Kleinere Unternehmen sind zu ermutigen, ihr Ausbildungsplatzangebot weiter sichtbar zu machen und vorhandene Unterstützungsangebote zu nutzen, die stärker in ihre Richtung kommuniziert werden müssen und deren individuellen Bedürfnissen Rechnung tragen.

Stellungnahme der Gruppe der Beauftragten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

Die Dynamik der Erholung auf dem Ausbildungsmarkt nach Corona hat sich wieder abgeschwächt. Rein rechnerisch würde es noch 13 Jahre dauern, bis die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wieder das Vor-Corona-Niveau erreicht. Auch eine Reihe von weiteren Indikatoren bieten keine Anzeichen einer echten Trendwende, die so dringend notwendig wäre, um jungen Menschen den Start ins Erwerbsleben zu ebnen.

Die rechnerisch verbesserte Relation zwischen Ausbildungsstellen und Ausbildungsbewerber*innen geht fast vollständig auf die erneut gesunkene Zahl der Bewerber*innen zurück. Dieses darf aber nicht mit mangelndem Interesse an Ausbildungsstellen gleichgesetzt werden. Vielmehr scheinen Stellenangebote und Angebote der Berufsorientierung in zunehmendem Maße nicht die jungen Menschen zu erreichen. Bereits jetzt muss davon ausgegangen werden, dass während der Corona-Zeit eine erhebliche Zahl von Schulabgänger*innen unbemerkt aus dem (Aus)Bildungssystem herausgefallen ist.

Trotz dieser verbesserten Angebots-Nachfrage-Relation münden weiterhin nur zwei Drittel der Ausbildungsinteressierten am Ende tatsächlich in eine Ausbildung ein. Die Vermittlungsquote in reguläre betriebliche Ausbildung der Agenturen für Arbeit liegt seit Jahren bei weniger als 50 Prozent. Es gibt immer noch zu viele, die bei der Suche nach einer Ausbildung scheitern.

Aus unserer Sicht hat sich die Marktlage nicht für alle Jugendlichen verbessert. Wir sehen, dass vor allem im ländlichen Raum Stellen unbesetzt bleiben und in Ballungsräumen und Großstädten das Angebot weit hinter der Nachfrage zurückbleibt. Gleichzeitig können offene Stellen auch ein Zeichen dafür sein, dass die Angebote nicht da ankommen, wo sie ankommen müssen und z. T. auch Bewerber*innen von den Betrieben als "ungeeignet" eingestuft werden. Die Nachfrage sinkt – was aber nur die erfasste Nachfrage ist.

Dramatisch ist der Anstieg von jungen Menschen zwischen 20 und 34 Jahren ohne Berufsabschluss um 2,3 Prozentpunkte. Erstmals liegt deren Zahl damit bei deutlich über 2,5 Mio. Dieser Anstieg ist eine direkte Folge der Ausbildungslosigkeit in den vergangenen Jahren und eines unzureichenden Unterstützungsangebots beim Übergang zwischen Schule und Beruf. Gerade während der Corona-Jahre ist diese Zahl noch einmal stärker gewachsen und gibt damit einen Hinweis auf fehlende Unterstützung in dieser Zeit.

Erneut ist auch die Zahl der ausbildenden Betriebe weiter gesunken auf nur noch 19,1 Prozent. Dieser Prozess vollzieht sich bereits seit vielen Jahren, ohne dass ein Stopp oder eine Umkehrung dieser Entwicklung erkennbar wäre. Die Ausbildung künftiger Fachkräfte für die Betriebe liegt damit in den Händen immer weniger Betriebe und somit auf einer zunehmend schmalen Basis.

Die gestiegene Vertragslösungsquote und die gesunkene Prüfungserfolgsquote erfordern eine besondere Aufmerksamkeit der für das System der Berufsbildung Verantwortlichen. Beide Indikatoren müssen insbesondere vor dem Hintergrund der Veränderungen in der Corona-Zeit analysiert werden. Es muss alles getan werden, um eine langfristige negative Entwicklung zu verhindern. Sowohl die Lösung von Ausbildungsverträgen als auch das Verfehlen des Ausbildungsziels sind mit Blick auf die Verfügbarkeit von Fachkräften problematisch.

Ohne entschlossene Maßnahmen drohen sich diese Entwicklungen weiter zu verschärfen und letztlich die Herausforderungen der Transformation und den Einsatz für mehr Chancengleichheit im Bildungssystem zu konterkarieren. Alle Maßnahmen von Bund und Ländern müssen sich künftig stärker daran messen lassen, inwiefern sie zur Lösung dieser Probleme beitragen.

Vor diesem Hintergrund muss der Übergang zwischen Schule und Beruf zu einem systematischen Übergangsmangement weiterentwickelt werden. Frühe, praxisnahe Berufsorientierung an allen Schulformen muss jungen Menschen einen umfassenden Einblick in die Arbeitswelt bieten. Ein solches System muss aber auch eine effektive Begleitung und mehr individuelle Unterstützung nach der Schule leisten. Zentral sind dafür mehr und besser ausgestattete Jugendberufsagenturen, die diesem Auftrag tatsächlich gerecht werden können.

Berufsausbildung muss für junge Menschen wieder stärker als attraktive berufliche Perspektive gesehen werden. Dafür müssen Berufe gute Einkommens- und Entwicklungsperspektiven bieten, damit berufliche Facharbeit nachhaltig aufgewertet wird.

Daneben brauchen junge Menschen durch eine Ausbildungsgarantie das Versprechen, eine Ausbildung aufnehmen zu können und eine Chance auf einen vollqualifizierenden Ausbildungsabschluss zu erhalten. Wem dies nicht durch den unmittelbaren Sprung in eine betriebliche Ausbildung gelingt, soll nicht durch jahrelange Warteschleifen entmutigt werden. Stattdessen muss ein Angebot auf eine außerbetriebliche Ausbildung diese jungen Menschen auffangen und – wenn eine Vermittlung in betriebliche Ausbildung scheitert – ihnen die Möglichkeit auf einen Berufsabschluss eröffnen. Die bestehenden Maßnahmen im Übergangsbereich bieten diese Chance gerade nicht. Begleitet werden muss diese Ausbildungsgarantie von einem umlagefinanzierten Zukunftsfonds, um alle Betriebe an den Kosten der Ausbildung von Fachkräften zu beteiligen und diejenigen zu unterstützen, die ausbilden. Die Umsetzung der im Koalitionsvertrag verankerten Ausbildungsgarantie steht aber nach wie vor aus.

Zur Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der Berufsbildung sind massive Investitionen in die Berufsschulen notwendig. Dabei muss die bauliche und technische Ausstattung in den Blick genommen und die Versorgung mit Lehrkräften sowie deren Fortbildung gesichert werden. Auch der Pakt für Berufliche Schulen, der ebenfalls im Koalitionsvertrag angekündigt ist, muss dafür endlich schnell auf den Weg gebracht werden.

Zur Sicherung von Fachkräften in den Sozial- und Erziehungsberufen bedarf es noch erheblicher Anstrengungen, um den weiter steigenden Bedarf zu decken. Der Berufsbildungsbericht sollte deshalb zukünftig ein größeres Gewicht auf die Berichterstattung zu diesen Ausbildungsberufen legen.

Mit der Ausbildungs-offensive Pflege haben mehr Schulabgänger*innen eine Ausbildung zur Pflegefachkraft begonnen. Jedoch sind die Steigerungen in den Ländern sehr unterschiedlich, so dass noch nicht von einer deutlichen Steigerung gesprochen werden kann. Das ursprüngliche Gesamtkonzept Gesundheitsfachberufe wurde leider nicht umgesetzt. Somit werden wieder einzelne Gesetze reformiert und erlassen, die auch unterschiedliche Qualitäten aufweisen. Dinge wie Ausbildungsvergütung, Schulgeldfreiheit, Qualität und Dauer der Ausbildung wurden wieder unterschiedlich geregelt, obwohl Einheitlichkeit in diesen Fragen wesentlich zur Attraktivität beitragen würde.

Praxisintegrierte und vergütete Ausbildungsformate in den Berufen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern sind ein gangbarer Weg, um die Ausbildung attraktiver zu machen und müssen

weiter ausgebaut werden. Allerdings darf die Ausbildung in den Einrichtungen nicht dazu führen, dass die Fachschüler*innen auf den Fachkräfteschlüssel angerechnet und entsprechend eingesetzt werden.

Stellungnahme der Gruppe der Beauftragten der Länder

Die Beauftragten der Länder im Hauptausschuss des BIBB danken den zuständigen Ressorts sowie dem BIBB für die Erstellung des umfassenden Berichts.

Der aktuell vorgelegte Berufsbildungsbericht macht aus Sicht der Länder deutlich, dass das Berufsbildungssystem in Deutschland nach wie vor unter hohen Belastungen steht. Hier zu nennen sind zum einen die nach wie vor zu bewältigenden Auswirkungen aus der Corona-Pandemie, aber auch die Folgen, die sich aus dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine ergeben. Zugleich steht Deutschland vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, der Dekarbonisierung und der Digitalisierung vor einem tiefgreifenden strukturellen Wandel. Ein weiterer Rückgang der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung sowie einer zwar verbesserten, aber zum Teil immer noch nicht auskömmlichen Angebots-Nachfrage-Relation bei den zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätzen stellt alle Akteure der Beruflichen Bildung vor neue Herausforderungen.

Eine Berufsausbildung stellt aus Sicht der Länder eine wesentliche Voraussetzung für die Teilhabe am Leben in unserer Gesellschaft dar. Aus unserer Sicht muss daher weiterhin ein besonderes Augenmerk auf die Gruppe der unbekannt verbliebenen Bewerberinnen und Bewerber gerichtet werden. Wie bereits auch schon in früheren Berufsbildungsberichten dargestellt, gibt es hier höhere Anteile von Personen mit maximal Hauptschulabschluss und von Personen mit Migrationshintergrund als in der Gruppe derer, bei den die Einmündungs- oder weiteren Bildungswege bekannt sind. Auffällig ist auch der hohe Anteil an Altbewerberinnen und Altbewerbern unter den unbekannt Verbliebenen. Dies zeigt, dass diesen jungen Menschen offenbar wiederholt der Übergang in Ausbildung bzw. der Abschluss einer Ausbildung nicht gelungen ist. Ein ausreichendes Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen und funktionierendes Übergangsmangement bedingen einander.

Herausforderungen bei der Passung von Angebot und Nachfrage sind differenziert zu beleuchten und auf berufsbildungspolitischer Ebene durch unterschiedlich akzentuierte Instrumente und Maßnahmen unter Berücksichtigung regionaler Disparitäten zu adressieren. Kontakte zu Betrieben (z.B. im Rahmen der Einstiegsqualifizierung, durch andere Praktika oder durch Probearbeiten) tragen entscheidend zu einem gelingenden Übergang in betriebliche Ausbildung bei. Dies gilt insbesondere für junge Menschen mit Migrations-/Fluchthintergrund sowie Jugendliche mit formal niedrigen Bildungsabschlüssen. Ebenfalls wirken sich Beratung und Begleitung der jungen Menschen durch Strukturen der rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit positiv aus. Neben den vielfältigen Maßnahmen der einzelnen Bundesländer ist hierbei auch auf die positiven Auswirkungen der Initiative Bildungsketten hinzuweisen, die Einzelmaßnahmen der Berufsorientierung mit Mitteln des Bundes unterstützt und mit den Aktivitäten der Länder verzahnt.

Bereits zum letzten Berufsbildungsbericht wurde im Rahmen der gemeinsamen Stellungnahme darauf hingewiesen, dass zeitnah mit dem Abklingen der unmittelbaren Auswirkungen der Corona-Pandemie auf unsere Gesellschaft unter Einbeziehung aller Bänke eine umfassende Auswertung erfolgen muss, was in der Pandemiephase gut und weniger gut gelaufen ist. Ein solcher Arbeitsprozess ist nun seitens des Bundes anzugehen. Dabei sollte auch geklärt werden, wie diese Lehren auf die Bewältigung aktueller und kommender Krisen übertragen werden können.

Weiterhin gilt es, die jungen Menschen zu motivieren und zu überzeugen, dass eine duale Berufsausbildung nach wie vor Zukunft hat und gute und attraktive Beschäftigungsperspektiven bietet, um ausreichend Bewerberinnen und Bewerber für die angebotenen Ausbildungsplätze zu gewinnen. Es be-

stehen deutliche regionale und berufsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Regionen mit Versorgungs- und Besetzungsproblemen. Es bedarf hier der Bemühungen aller an der Ausbildung beteiligter Partner, um die duale Berufsausbildung so zu gestalten, umzusetzen und zu kommunizieren, dass sie auf das Interesse und das Vertrauen der jungen Menschen und ihrer Eltern trifft

Das besondere Engagement der Akteure sowie flankierende Hilfen des Bundes und der Länder zur Sicherung der Berufsausbildung sind weiter notwendig. Die Länder danken allen Betrieben und an der Umsetzung der dualen Ausbildung Beteiligten für ihr Engagement und die gemeinsame Anstrengung zur Aufrechterhaltung des Ausbildungsgeschehens.

Stichwortverzeichnis

Altbewerber.....	29	Industrie und Handel	49, 56, 62
Anerkennung ausländischer		Integrierte Ausbildungsberichterstattung	8, 38
Berufsqualifikationen	98	Landwirtschaft	49, 56, 62
Angebots-Nachfrage-Relation (ANR).....	11, 46	Menschen mit Behinderungen	59
Ausbildungsbetriebsquote	18, 34	Nachvermittlung	84
Ausbildungsstellenangebot	11, 33, 55, 70	Nationales Bildungspanel (NEPS).....	93, 98
Ausbildungsstellennachfrage	11, 26, 70	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge ..	10, 45, 49
Ausbildungsverträge, außerbetrieblich....	10, 52	Nicht formal Qualifizierte (nfQ)	22, 96
Ausbildungsverträge, betrieblich	10, 45, 52	Öffentlicher Dienst	8, 49, 56, 62, 68
Berufliche Weiterbildung	100	Schulabsolventen.....	25
Berufsausbildung (Sektor der iABE)	8, 39	Schulische Vorbildung.....	77, 80
Duales Studium.....	36	Seeschifffahrt.....	50, 56
Einmündungsquote	12, 48	Sozial- und Bildungsberufe	13, 67
Erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation		Studierneigung.....	36
(eANR)	11, 46	Studium.....	8, 38
Erweiterte Ausbildungsstellennachfrage	11	Teilzeitberufsausbildung.....	87
Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung ..	8, 38	Übergangsbereich.....	8, 30, 38
Freie Berufe	49, 56, 62	Übernahmequote	96
Geflüchtete	12, 82	Unbesetzte Ausbildungsstellen	11, 70, 77
GES-Berufe.....	42	Unversorgte	11, 70, 80
Gesundheitsberufe	13, 62	Vertragslösungen.....	20, 92
Handwerk	49, 56, 62	Zusammenführung von Angebot und	
Hauswirtschaft.....	50, 62	Nachfrage.....	14, 72
Höherqualifizierende Berufsbildung	23, 100	Zweijährige Ausbildungsberufe	58